Rudolph von Habsburg.

Ein

Heldengedicht in zwölf Gesängen

von

Johann Ladislav Pyrker.

~~76 II 25/6~~

(Dono Sack)

L.g.o 603.

Rudolph von Habsburg.

Ein

Heldengedicht in zwölf Gesängen.

S. Exc. Herr Joh. Ladislav

PYRKER VON OBERWART,

Patriarch von Venedig, Primas von Dalmatien xx.
Sr. Maj. wirkl. geh. Rath, Grofsband des Oestr.
Ordens der eisernen Krone.

Rudolph von Habsburg.

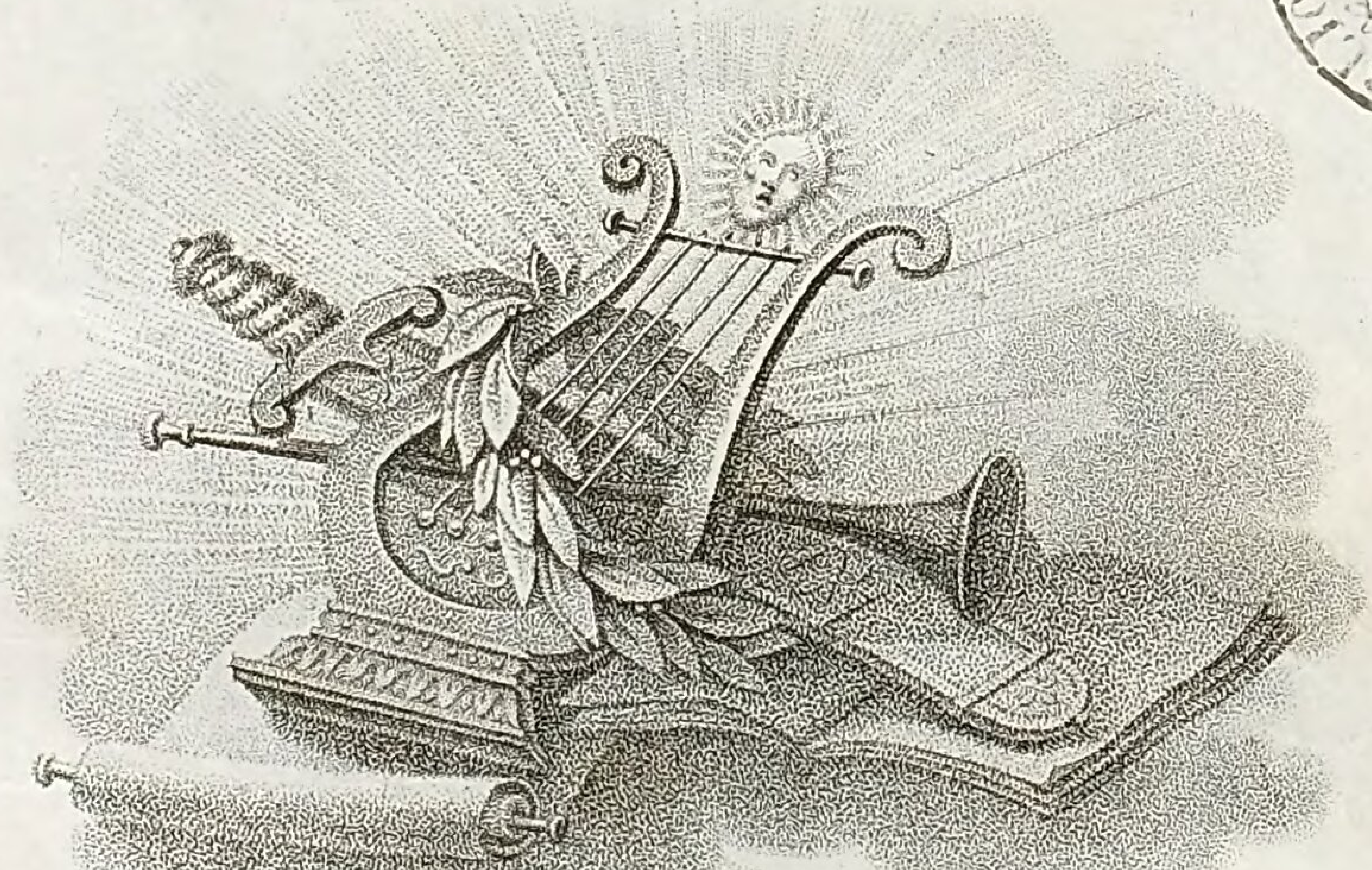
... zwölf Gesängen

1827.

Rudolph von Habsburg.

Ein
Heldengedicht in zwölf Gesängen
von
Johann Ladislav Pyrker.

BIBLIOTHECA BAMBERGENSIS



Neue, vollendete Ausgabe.

Wien.
In Commission bey Carl Ferdinand Beck.

Gedruckt bey Anton Strauß.
1827.

Inhalt
der
zwölf Gesänge.

I.

Eingang. — Drahomira entfährt der Hölle, sich an Ottgar zu rächen. — Er lagert vor Dürnkrut. — Aufzählung der böhmischen Völker. — Ottgar im Kriegsrath mit seinen Feldherrn. — Kunegunde, von Drahomira empört, erfüllt ihn mit unversöhnlicher Nachgier. — Meinhard von Görz, und Lichtenstein, die Gesandten Rudolphs, kommen, ihm Frieden zu biethen, und zugleich, als sie ihn zum Turnier laden, um die Hand seiner Tochter für Rudolphs Sohn zu frey'n. — Wallstein, Ottgars Liebling, trägt heimliche Liebe zu ihr. — Ottgar entläßt die Gesandten mit zweifelhaften Worten. — Beschließt den Kampf. — Gesichte der Zukunft.

II.

Rudolph zieht seinem Sohn Albrecht bis Lilienfeld entgegen. — Besteigt die Alphöhen, wo ein frommer Klausner ihm seines Hauses künftige Größe verkündet. — Schlägt Müller, den Zürcher, zum Ritter. — Sonnenaufgang, und herrliche Aussicht. — Albrecht nah't von Zell heran, und stellt dem Kehrenden die Schweizer- und die schwäbischen Scharen vor. — Er zieht mit ihnen g'en Wien. — Hedwig.

III.

Marbod, einst König der Markmannen, und ein jetzt dem Kaiser gewogener Geist, eröffnet dem Feldherrn Hugo von Tauffers, in einem Traum, den Verrath, den Waldram, Bürgermeister zu Wien, an dem Kaiser sinnt. — Rudolph kommt mit seinen Scharen heran; nimmt an der Wien von seiner Gemahlinn Abschied. — Sendet Hugo von Tauffers an den König der Ungern, Ladislav. — Ernennt an dessen Stelle seinen Sohn, Hartmann, zum Festungsgebiether, und eilt in das Lager am Tabor. — Aufzählung seiner Völker. — Hugo von Tauffers im Lager der Kumanier und Ungern. — Diese setzen die March herüber.

IV.

Morgen. — Turnier am Tabor. — Von Drahomira erregt, höhnt Wallstein Hartman, Rudolphs Sohn; — kommt unerkannt in schwarzer Rüstung

Ottgar heran; — verwirft ihre Einflisterung, den Kaiser zu morden; — ersticht Hartmans Roß; — wirft den Fehdehandschuh Rudolph, zum Kampf auf Tod und Leben, hin und entflieht im schrecklichen Donnergewitter.

V.

Ottgar gebiethet in der Nacht dem Heer den Aufbruch, dem er mit schwachem Geleit folgt. — Aus dem Hinterhalt fallen ihn die Kumanier an. — Er schlägt sich mit Wallstein durch. — Milota führt ihn auf Irrwegen von dem Heer ab, und quält ihn mit Rückerinnerungen verübter Frevelthaten. — Von Drahomira bethört, hält Wallstein um die Hand seiner Tochter an. — Ottgar mißhandelt ihn.

VI.

Czernin dringt, mit Waldram verstanden, in der Mitternachtsstunde, an der Spitze einer Schar Böhmen in die Veste Wien ein, als Hartman eben wegen der schwerkranken Mutter sich nach dem Kahlenberg begab. — Ihm, und den Aufrührern, setzen sich die Schweizer standhaft entgegen. — Der Kaiser zieht, auf Marbods Wink, mit Hugo von Tauffers vor die Thore. — Hartman sprengt herbey, und tödtet Waldram; worauf die Böhmen sich eilig wieder über die Donau zurückzieh'n. — Hugo abermahls zum Festungsgebiether ernannt. — Tod der Kaiserinn. — Todtenfeyer und Begräbniß. — Der Kaiser sendet Albrecht nach Heunburg, eine Brücke über die Donau zu erbauen. — Hartman eilt nach dem Rhein fort.

VII.

Der Kaiser setzt mit dem Heer bey Heunburg über die Donau, und rückt g'en Marcheck vor. — Wallstein, dem Wahnsinn nahe, tödtet einen seiner Krieger. — Der Kaiser entläßt ihn schonend. — Kaduscha, ein Führer der Kumanier, meldet ihm die Nähe des Königs, und des Geschenkes mit den Köpfen der, im nächtlichen Überfall, getödteten Böhmen. — Der Kaiser sendet Schwarzenberg dem König entgegen, und heißt ihn, jene begraben zu lassen. — Die Geister: Marbod und Inguiomar auf Rudolphs, und Katwald auf Ottgars Seite. — Zusammenkunft Rudolphs mit dem König Ladislav. — Ottgar rückt mit dem Heer an. — Der Kaiser stellt seine Völker in Schlachtordnung. — Katwald treibt Schörlins Roß gegen die Böhmen. — Der Kampf beginnt. — Ottgar tödtet in der Vorhuth zwey Trautmansdorfe. — Pfannberg wird verwundet. — Die Steyrer weichen. — Der Kaiser hält die Flüchtenden vor Marcheck auf.

VIII.

Nacht. — Von Drahomira verleitet, setzt Wallstein, mit kumanischen Kriegern vereint, ein Städtchen in Mähren in Brand, und tödtet einige böhmische Reiter. — Kommt zu sich. — Eilt in das Lager Rudolphs, und erbiethet sich, Ottgarn heimlich zu tödten. — Der Kaiser heißt ihn reuig zu Jenem zurückkehren. — Drahomira drängt ihn umsonst, den schlummernden König

zu morden. — Er fällt in sein eigenes Schwert. — Drahomira fährt zur Hölle. — Wallsteins Grab. — Der Kaiser stellt in der Morgendämmerung sein Heer in Schlachtordnung. — Ottgar, in Gram versunken, säumt. — Ernennt Milota zum Anführer des Haupttreffens. — Worauf die Meißner und Thüringer von seinem Heer heimlich abzieh'n; so auch Kunring. — Doch Ottgar gebiethet den Angriff.

IX.

Morgen. — Der Kaiser verschiebt die Hauptschlacht auf den folgenden Tag. — Sendet Trautmansdorf mit seinen Söhnen, es Ottgarn kund zu thun, und ihm nochmahls Frieden zu biethen. — Dieser wird von ihm schnöde abgefertigt. — Von den feindlichen Reitern gehöhnt, kehren fünf seiner Söhne, kämpfen und fallen. — Der Kaiser stellt sein Heer dem anstürmenden Feind, vor des Lagers Wall, entgegen. — Angriff, und hartnäckiger Kampf. — Milota tödtet die beyden Führer Berchthold und Col von Seldenhofen. — Capellen entflammt die Östreicher. — Die Mährer weichen. — Katwald ermuntert den Herbot von Füllenstein, daß er vor Allen auf den Kaiser eindringe. — Meinhard, Graf von Görz und Tyrol, ringt gegen die Bayern und Sachsen, und erlegt den Feldherrn Czernin; Heunburg den Markgrafen Pfeil, Feldherrn der Sachsen. — Da dringt Herbot von Füllenstein auf den Kaiser los, und ersticht ihm das Pferd unter dem Leib. — Sechs Trautmansdorfe kämpfen um ihn, und fallen. — Der Kaiser reißt Herbot mit dem Speere vom Pferd herunter, und macht ihn gefangen. — Heißt dort Albrecht mit den Schweizern vordringen, hier Matthäus von Trentschin mit den Ungern dem Feind in die Seite stürmen. — Lobkowitz ruft Ottgar auf, daß er mit ganzer Macht sich auf die Feinde werfe. — Er gibt ihm kein Gehör. — Auf den Ruf „die Feinde fliehen!" weichen seine Völker, und er führt sie bis Dürnkrut zurück. — Der Kaiser lagert vor Ebenthal. — Nacht.

X.

Hartman ertrinkt in dem Rhein. — Nacht. — Der Kaiser hält mit seinen Feldherrn erst Kriegsrath; dann die Abendmahlzeit. — Horneck der Sänger tritt ein, und singt die fromme Handlung des Kaisers, als er dem Priester sein Roß both. — Entläßt die Feldherrn. — Dem Entschlummerten erscheint sein Sohn Hartman. — Ottgars Abschied von Kunegunden.

XI.

Morgen. — Schlachtordnung der Böhmen. — Der Kaiserlichen. — Gottesdienst. — Vorbereitungen zur Schlacht. — Die Ritter buhlen um die Ehre, die Sturmfahne zu tragen. — Ottgar, von Katwald erregt, nah't mit seinem Heer. — Hundert Zürcher erhalten vom Kaiser den Ritterschlag. — Trautmansdorfs letzter Sohn fällt. — Die Kumanier stürmen sonder Ordnung. — Lobkowitz bringt sie, und die Steyrer, zum Weichen. — Verstärkter Angriff. — Die Kaiserlichen allenthalben zurückgedrängt. — Der Kaiser steigt

vom Pferd, bethet zum Himmel, und macht ein Gelübde. — Ein Unsterblicher stärkt ihn, heißt die Geister entflieh'n. Erneuerter Kampf. — Albrecht, sein Sohn, trägt ihm die Kreuzesfahne vor. — Nach schrecklichem Gewürg', wo, mit den Rittern, die Schweizer und Schwaben entscheidend vordringen, weicht Ottgar auf den Spannberg zurück. — Heißt Milota mit dem Nachhalt vorgeh'n. — Allein dieser flieht, ihn höhnend, mit seinen Scharen vom Schlachtfeld. — Letzter mörderischer Kampf. — Ottgar von den Merenbergen vom Pferde gestoßen. — Sein zerstreutes Heer bis g'en Laa verfolgt.

XII.

Ottgars Leiche wird in der Nacht auf einen Trauerwagen gehoben. — Hornecks Klaggesang. — Des Kaisers Einzug in Wien. — Dankgebeth. — Der Wagen mit Ottgars Leiche nah't. — Lobkowitz führt dessen Sohn Wenzel herbey, daß er um selbe flehe. — Der Kaiser entläßt sie. — Endet seinen Siegeseinzug in der Burg. — Nimmt den König Ladislav, und Wenzel an Sohnes statt an, und verheißt diesem seine jüngste Tochter Gutha. — Belehnt seinen Sohn Albrecht mit Östreich, und eilt dann — um die verstorbene Kaiserinn zu trauern.

Erster Gesang.

I. G. 1.....17.

Tön', o Heldenlied, erneut, an dem Strome der Zeiten
Hin und verkünde der Welt: wie Deutschlands waltender Kaiser,
Rudolph, Ottgars Macht, des Böhmenkönigs, besiegend,
Herrlichen Frieden errang, und die Länder-verheerende Zwietracht
Endete, da er im Jubelruf vom blutigen Schlachtfeld
Kehrend, und Östreichs Thron erhöhend zu Wien, in der Hofburg,
Auf Jahrhunderte fort, unzähligen Völkern zum Segen
Ward in seinem Geschlecht! — o, künd' es! entflammende Töne
Heiliger Liebe des Vaterlands, und der trefflichen Herrscher,
Wird, dem Hörer zur Lust, die untad'lige Harfe dir einen! —

Aber, wer empörte die Fehd', und des blutigen Kampfes
Grau'n, mit erneuerter Wuth, nach dem jüngst errungenen Frieden?
Ein unseliger Geist, Drahomira [1])! Die Herrscherinn Böhmens
War sie, und noch ist ihr Nahme mit Schauder genannt in dem Lande:
Denn als Heidinn dem Christen vermählt, dem Herzoge Wrat'slav,
Trug sie den Christen Haß in der schrecklichen Brust, und verfolgte
Sie mit Feuer und Schwert. Sie waffnete selbst den Erzeugten,

Boleslav, zum Brudermord, dem schrecklichen! gegen
Wenz'lav, der, ein Christ, getreu dem Glauben verharrte,
Und verübt' auch sonst entsetzlichen Frevel im Lande,
Zaubergewaltig, ergeben der Kunst der Hölle: der Schwarzkunst!
Bis zu Prag, auf dem Wissehrad, sie die berstende Erde
Brausend verschlang. Noch jüngst ausspie der klaffende Boden,
Dort, bald finsteren Rauch, bald bläuliche Flammen, und oft kam
Noch in der Neumondsnacht — so heischt' es die Sag' — ihr zu opfern
Mancher Unglückliche hin, der sonst schon Hülf' in den Nöthen
Sucht', und nicht fand! D'rum hieß, als ringsum das Wasser der Weihe
Eher der Priester gesprengt, und heilige Worte gesprochen,
Ottgar füllen den Zauberschlund mit dem lastenden Felsblock,
So, daß Keiner die Spur des unseligen Raumes erkenne. —

Unten im Höllenpfuhl, der außer des kreisenden Weltalls
Gränzen sich weit, und unendlich erstreckt, erhob Drahomira
Jetzt verwundert ihr Haupt, und rief Wuth-funkelnden Blickes:
„Ha! wie kommt es, daß heut' der betäubende Rauch, und die Flamme,
Die ich genährt in dem Schlund, der mir zum schrecklichen Grab ward,
Qualmend herab sich wälzt, und keiner der Sterblichen seither,
Opfernd vor ihm, die Schar der Unseligen mehrt in dem Pfuhl da?
Meister, ist Dir's genehm, daß ich eile hinauf nach des Erdballs
Fluren, und forsche, wie Solches gescheh'n? Bald stürzen zur Lust Dir
Jammernd herab, durch mich entsandt, die erlesensten Seelen." —

Rief's, und blickte nach Satan hin, der, thürmender Größe,
Saß auf dem glühenden Thron, und die schrecklichen Augen zum Boden

Heftete: so die unendliche Qual des zerrissenen Herzens
Durch empörenden Trotz, und erheuchelte Ruhe zu bergen;
Doch, so sehr er auch strebt — nicht birgt er die innige Wehmuth,
Die von der finsteren Stirn', und den zuckenden Wangen sich kund thut!
Nicht erhob er auch jetzt den Blick von dem Boden: er winkte
Nur mit dem Haupt, daß die Höll' erzitterte, Jener den Beyfall:
Alsbald fuhr sie, in brausender Hast, von dem schrecklichen Wohnsitz
Der Unseligen auf, und nahete Böhmens Gefilden. —

Kalt verachtenden Blicks gewahrte sie dort auf den Fluren
Reiches Gedeih'n, und rings hellschimmernde Dörfer und Städte;
Aber vor allen, am Strand der Moldawa, prangend die Hauptstadt
Praga, im lieblichen Reiz erst jüngst entfalteter Blüthen.
Sieh', und ein Pilger kam vom gelobten Lande gezogen,
Der vor Jahren die Heimath verließ. Er blickte mit Staunen
In dem Gefild' umher. Da naht' ein Greis, und begann so:

„Fremdling! sucht dein Auge den Mann, der Eden erschuf hier?
Nun ist er fern: denn wiss' es, der Held und gewaltige König,
Ottgar, streute die herrliche Saat, und ihm reifte zum Segen
Wohlstand unter dem Volk, in des Landes erfreuender Schönheit!
Zwar erlagen die Gegner ihm stets, und es kündigen allwärts
Seines Nahmens Unsterblichkeit, laut, unzählige Siege;
Dennoch hält er sein Schwert, den Frieden ersehnend, so gern in
Dunkeler Scheide verhüllt, und entblößt' es auch jetzt nur gezwungen
Gegen des streitbaren Rudolphs Macht. Er wird sie für immer
Bändigen: denn er zog gar furchtbar gerüstet zum Kampf aus.

Sieh', ihn drängte zum Friedensbruch Kunegunde, die Fürstinn:
Grimmvoll ist ihr Gemüth, und ihr Herz verwildert durch Herrschsucht,
Die ihm das Böse vergilt, das er Margarethen, der Frommen [2]),
Einst als Gatt' erwies! — Dieß Eine verdunkelt den Hochglanz
Seines Ruhms: ihn beugt ein Weib, das, Böhmen zum Jammer,
Ach! Drahomiren gleich, der Unheilstifterinn, wüthet:
Denn, für den schnöden Gewinn: zu gebiethen des Himmels Gewittern;
Auf den Flügeln des Sturms einher zu fahren im Luftraum;
Oder unsichtbar Menschen zu nah'n, zu schau'n, und zu horchen
In dem traulichen Kreis' der Versammelten, und zu verderben
Alle, die auch mit lispelndem Laut, mit umschauendem Blick nur,
Ihrer gedacht, und tadelnde Worte gesprochen: für Solches
Hatt' einst diese verkauft die unsterbliche Seele der Hölle!
D'rauf noch Schuld gehäufet auf Schuld, bis schrecklicher Tod ihr
Macht und Leben entriß, und die Böse dem Bösen gesellte,
Als zu Prag, auf dem Wissehrad, sie die berstende Erde
Brausend verschlang: zur Strafe der wildumtobenden Blutgier,
Frevelnden Götzendiensts, und schrecklicher Christenverfolgung.
Aus dem finsteren Schlund aufquoll noch in unseren Tagen
Finsterer Rauch; doch Ottgar barg ihn, all' Jenen zur Rettung,
Die, vom Satan bethört, leichtgläubigen Sinnes, ihr nächtlich
Opferten: dort, bald künftiger Tage Geschick zu erfragen,
Bald sich trüglichen Glücks zu erfreu'n, zu unendlichem Jammer!" —

Sprach's, und ging. Da flog, von der Schmähung empört, Drahomira
Ihm auf dem Heerweg nach, und haucht' ihm Gift in das Antlitz:

Alsbald stand er erbleicht, und sank vergehend zusammen;
Lag, und stöhnte vor Schmerz, bis endlich der Zauber entfloh'n war. —

Aber sie schwang sich jetzt, tiefsinnend, und sonder Bewegung:
Wie der Aar, der erst die mächtigen Flügel geschlagen,
Regungslos hinschwebt in der bläulichen Luft; von des Schlundes
Grau'n hinaus. — Das Aug' ihr rollete wild in den Kreisen;
Knisternd sträubt' ihr Rabenhaar sich empor von der Scheitel,
Und die Lippen voll Grimms ihr zitterten: denn sie begann so:

„Ottgar! Dich ereile mein Fluch! — Du vernichtest der Höhle
Zaubergewalt, die Viele nach mir in's Verderben hinabriß?
Gläubig nahten ihr oft die Verblendeten, welche, des Schicksals
Dunkeln Pfad zu erkunden, auf ihm — des dräuenden Himmels
Warnung zum Trotz — der drückenden Last des Lebens entledigt,
Gerne für trügliches Erdenglück das ewige bothen!
Und von diesem verbannt, durch eisern richtenden Machtspruch,
Sollt' ich den glühenden Durst nach Rache, durch Trug und Verblendung,
Ich, nicht löschen am Volk, das gläubig der Täuschung sich hingab?
Trost ist's — wenn in der Brust der Unseligen solchem noch Raum blieb —
Mit in dem ähnlichen Jammergeschick die Gefährten zu sehen!
Wie? Du entziehst, ein Thor! durch höhnenden Frevel auch die mir?
Ha! Dir sey jetzt Rache geschworen: nicht will ich mehr rasten,
Bis dein Heldenweib — ihr werde der Thron und die Herrschaft,
Ja, sie herrsche nach Dir! — mir ähnlich an Kraft und Gesinnung,
Gegen den Feind Dich reizt, und Du in dem Kampfe besiegt fällst:
Also büße den Ruhm, der Dir Drahomiren empörte!" —

Rief's, und eilte dahin, wo im weit verbreiteten Marchfeld
Ottgars furchtbares Heer, von Dürnkruts [3]) Hügeln hinunter,
Lagerte, dort zu erspäh'n das Zelt des mächtigen Königs. —

Finster schwebte die Nacht auf den ringsentschlummerten Erdkreis
Nieder. Aus Süden erbrauste der Sturm, und jagte die Wolken
Auf an des Himmels Zelt; sie rissen im eilenden Zug oft
Weithin entzwey: da blickte der volle Mond aus des Himmels
Bläue so düster herab, und die matt verglimmenden Sterne
Trauerten: denn ein Unhold kam auf den Flügeln des Sturms her! —

Jetzt, wie die Wäll' umher, und die Häuser der mächtigen Hauptstadt
Meilenlang bedecken den Plan, und oben zum Bergrand,
Aus der Tiefe herauf, dem Wanderer, düsteren Schimmers,
Glänzet der Lampen Schein in der Nacht, von dort, und von da her:
Also erschien ihr das Heer des Königes, das er nur gestern
Erst, nach Eroberung Drosendorfs, des trotzenden Städtchens,
Am Gestade der March, auf Dürnkruts Fluren vereinte. —

Bald erspähte sie dort, in des Lagers Mitte, vor Allen,
Ottgars hochgewölbetes Zelt, das schimmernde Leinwand
Außen umhüllte; von Innen hing, zur Erde herunter,
Scharlach-geröthetes Tuch, verbrämt mit goldenen Fransen.
Doch, in dem Gras-umwucherten Raum, ihm zur Linken, und Rechten,
Ragten die Zelt' erhöht der Kunring', tapferer Ritter,
Die in dem Kreis' östreichischer Herrn, wie der Mond in der Sternflur,
Glänzten an ad'liger Macht, und weit verbreitetem Eigen:

Denn Hadmar, und Leutold, die Zwillinge, hauseten bald zu
Dür'nstein, bald zu Weitra und Horn, in des rollenden Jahres
Monden, wechselnd die Burg; doch immer in trauter Gemeinschaft:
Gattinn- und kinderlos, nur des Waffengetümmels sich freuend.
Aber mit feindlichem Sinn von dem Kaiser gewendet, vereinten
Sie mit des Königs Panier jetzt zwanzig flatternde Fähnlein.
Jeglichem folgte die Zahl von fünfzig bepanzerten Reitern,
Die mit dem Schild, und dem Helm bewehrt, und der Lanze bewaffnet,
Feurige Rosse zum Kampf vortummelten, siegenden Muths voll. —

D'rauf g'en Idungsbeug, auf der Sand-umhülleten Fläche,
Den die träg hinfließende March an den Ufern gehäuft hat,
War des Fußvolks Macht, zehn tausend tapferer Männer;
Waren die Reiter gestellt, an der Zahl zwey tausend und fünfzig,
Die sich der König in Böhmen erlas, und mit trefflichen Waffen
Sie, gleich Jenen, versah. — Die Muthigen, Löwen-beherzten,
Lenkten die Rosse mit Kraft und Geschick, die, feurigen Blutes,
Wild umtobten im Kampf, und die Reihen der Feinde zerstampften.
Lobkowitz führte sie an, der Ruhm-gekrönete Feldherr. —

Aber vor Ebenthal, der freundlichen Burg, an des Hügels
Abhang, lagerten sich des vielbevölkerten Mährens
Tapfere Söhn': an der Zahl acht tausend, erlesenes Fußvolk,
Die, mit dem Panzerhemd, und der eisernen Haube bewehret,
Führten im Kampfe den Speer, und den breit gehämmerten Säbel.
Milota rief sie in's Feld, ein Ritter der Ersten des Landes!
Sonst zur Freude gestimmt, als liebender Vater und Gatte,

Sah er des Lebens Blüthenjahr' und die reifere Mannszeit
Schwinden im Glück. Nur als ihm die zarteste Tochter, Klotilde,
Sie mit täuschender Huld in den Schimmer des Hofes verlockend,
Ottgar schnöde verführt', und der Schmach die Gefallene Preis gab:
Da verscheuchte der Menschenhaß, und die brütende Rachgier
Jegliche Freude vor ihm. Nur Weniges sprach er, und das noch
Sprach er mit bitterem Hohn, und wildauflachendem Ingrimm;
Aber nicht mied er des Herrschers Näh': er harrte der Stunde,
Die ihm den Durst nach Rach' einst kühlete, schrecklich und furchtbar! —

Doch, dem König zur Linken, hinab im Gefilde von Stillfried,
Stand Klein-Reussens Volk, das jüngst am Strande des Peltew,
Lembergs Mauern nicht fern, zu Fuß und zu Pferd sich erhoben:
Jenes, geübt von der Armbrust, schnell vorschreitend im Felde,
Mitten in Feindes Brust den schwirrenden Pfeil zu entsenden:
Dieses, im Schlachtgefild' schnellfüßige, hurtige Rosse
Spornend, vorzusenken den Speer aus der Röhre des Bügels;
Dann mit des Fußes Druck, und dem Stoße der nervigen Rechte,
Einzustürmen im sausenden Flug in die feindlichen Reihen.
Beyde, gleich an der Zahl, drey tausend tapfere Mannen,
Folgeten Herbot von Füllenstein, der, Riesen-gestaltet,
Ragte vor Allen hervor in dem Heer, und weithin berühmt war
Ob des unbändigen Muths, und der ritterlich siegenden Rechte. —

Sieh', auch der Meißner kam, und der Thüringer, her aus der Heimath,
Ottgars Recht zu verfechten im Kampf, als Bundesgenosse;

Muth in der Brust, und Kraft in der Rechten, die Lanze zu schwingen,
Brachten sie mit. Doch, Beyden geboth der tapfere Markgraf
Dietrich, Heinrichs Sohn, des Erlauchteten, mächtigen Anseh'ns.
Jenen vereint stand auch des Korn-gesegneten Bayerns,
Also auch Sachsens Volk, in dem Vorder-Zuge geordnet:
Gierig des Kampfs und geübt, die tödlichen Lanzen zu schwingen.
Heinrichs schaltendem Wink, des Herzogs, folgten die Bayern;
Markgraf Pfeils die Sachsen, mit Lust, in die furchtbare Feldschlacht.
Gegen den Weidenbach, in des weit gedehneten Thalbrunns
Niederung hin, erhöht auf vierzig ragende Schäfte,
Flatterten hoch in die Luft, verschieden an Farb' und an Zeichen,
Des erlesenen Vorder-Zugs Kampf-drohende Fähnlein.
Jeglichem waren gesellt fünf hundert tapfere Krieger,
Welche das Panzerhemd, und der Helm im Felde beschirmte. —

Aber im Rücken des Heers, nicht ferne dem schimmernden Marchfluß,
War die gewaltige Wagenburg, und des Feldes Geräthe
Aufgehäuft; auch Mundvorrath für die dauernde Kriegszeit.
Also lagerten dort des Königs versammelte Scharen. —

Jetzt lag bleyern der Schlaf auf den Reisigen, lag auf dem Fußvolk:
Denn sie errangen zuvor, nach schrecklichem Kampfe, die Veste
Drosendorf, g'en Hohenberg, den tapferen Feldherrn
Rudolphs, der sie mit Macht, und entflammendem Muthe beschirmte:
Ottgarn abhold längst, und dem Kaiser ergeben mit Treue.
Darum bothen die Kunring' ihm Fehd'! — Aus der felsigen Veste
Dür'nstein zogen sie oft g'en Hohenberg im Gebirge,

Mit der Schar der Reisigen, und verheerten die Gau'n dort.
Heut' erstürmten sie, den Böhmen verbündet, die Veste
Drosendorf, und ruheten jetzt mit den Kriegern im Lager. —

Aber noch wacht' im Gezelt der König von Böhmen. Zum Kriegsrath
Rief er um Mitternacht die Feldherrn: denn in das Lager
Waren die Friedensbothen gelangt, von dem Kaiser gesendet:
Meinhard, Graf von Tyrol, und Lichtenstein, in den Waffen
Beyde berühmt. Nicht dacht' er zwar die friedliche Rechte,
Die sein Gegner ihm both, mit versöhnlichem Herzen zu fassen:
Denn er sann nur blutigen Kampf, und Tod und Vernichtung
Über Rudolphs Haupt zu wälzen im Waffengefilde;
Aber es sollte der Helden Verein, was er in dem Busen
Heimlich beschloß, nun künden mit laut entscheidendem Ausspruch.
Siehe! vor Allen kam der Führer des reisigen Volkes,
Lobkowitz, ein gewaltiger Greis, deß glühende Blicke
Unter den buschigen Brau'n den Muth im Herzen verkünden,
Der auf die Waffenbahn, von zartester Jugend, mit Macht ihn
Trieb, und das Herz ihm gewann des Schlachtruhm-dürstenden Königs.
Doch, umwölkt von düsterem Gram war jetzt ihm die Stirne,
Und zur Erde geheftet sein Aug', als er vor dem Herrscher
Schweigend stand. Alsbald, obgleich von heimlichem Unmuth
Selber gebeugt, begann denn Dieser mit scherzendem Laut so:

„Wahrlich, nicht wirst Du den Feldherrn heut', mit der Trauer im Auge,
Muth einflößen im Rath! Hat Dir das treffliche Streitroß,

Das zum Siege Dich schon in zwanzig Schlachten getragen,
Und aus der Feind' umdrängender Schar oft rettete, heut' das
Futter verschmäht, und Du sorgest vielleicht um den Liebling, im Herzen?
Wie? — verfehlte der Spürer im Wald des flüchtigen Rehbocks,
Oder des Hirsches Spur, der sechzehnendig die Krone
Trug auf dem Haupt? — Getrost! bald wird der Braune genesen;
Bald erfreut uns der Sieg, und Du streckst in fröhlicher Muße,
Draußen am Rasengrund der Berg'=umkränzenden Waldung,
Wieder im Hörnerklang und Gebell verfolgender Hunde,
Das anstürmende Wild, mit sausenden Lanzen zur Erde.
Denke des Worts: bald sind wir heimisch im Lande von Östreich!" —

„Herr!" — sprach Jener bewegt — „gewartet mit emsiger Sorgfalt
Wiehert das Roß, das mich in zwanzig Schlachten getragen,
Und aus der Feind' umdrängender Macht oft rettete, froh im
Luftigen Zelt; nicht denk' ich des Weidwerks jetzt in den Tagen
Ernsten Kriegs, deß Bild uns jenes, im sanfteren Frieden
Oft ergetzt, und die Kraft uns stählt in erhöhter Gesundheit.
Ja, Du sprachst es im Scherz nur, o Herr! — Doch dünkt es mich selber:
Nicht wohnt Heiterkeit Dir in dem Aug' und im heimlichen Busen!...
Möge die dunkle Nacht verborgenen Strebens enthüllen
Jetzo der Wahrheit leuchtender Strahl: — zum wichtigen Kriegsrath
Riefst Du die Feldherrn: denn die Friedensbothen des Kaisers
Harren der Antwort im fernen Gezelt? Des Friedens erwähnst Du?
Heischest Rath... und ach! beschlossen im heimlichen Busen
Hast Du den Krieg auf Leben und Tod? — O! möchte des Friedens
Freundlicher Ruf den Haß aus deinem empörten Gemüthe

Nun verscheuchen, und Dir, und dem Volk, die Fülle des Segens
Schaffen hinfort! — Erfüllt hast Du mit unendlichem Kriegsruhm
Weithin die Erd' umher; allüberall preisen die Völker
Deine Weisheit und Kraft. Zieh' heim nach dem herrlichen Reiche,
Das Dir gehorcht — nach Böhmen und Mähren — die trefflichsten Völker
Nährt es im blühenden Schooß! Dort lebe dem Glücke der Deinen,
Und unsterblicher Ruhm harrt Dein, in der spätesten Zeit noch!
Hast Du nicht jüngst mit Siegel und Schrift, und mit heiligem Eidschwur,
Östreich, Kärnthen und Krain, als Lehen, entsagt vor dem Kaiser
Selber, auf Glauben und Treu' — und im Treubruch hoffst Du zu siegen?
Bebe der That! — gar furchtbar rächt geschworenen Eides
Bruch an dem Sterblichen stets die ewig waltende Vorsicht!" —

Ottgar stand erschüttert im Geist vor dem Schreckensgedanken!
Sprechen wollt' er schnell, und es bebten die Lippen ihm leis' nur.
Doch, nun drang ihm das Wort aus den festgeklammerten Zähnen:
„Ha! sey nun, und auf immerhin der Leib und die Seele
Mit in dem Spiele gewagt... nicht kann ich mehr weichen — die Gattinn,
Ja, das schreckliche Weib, hat mich zu dem Schritte gezwungen!
Da ist kein Rückgang mehr — ich folg', ein Opfer des Schicksals!" —

„Wie?" so sprach, ihm freundlicher nahend, der Greis — „um die Herrschaft
Stritten: des Reiches Hort, und der König von Böhmen; im Frieden
Schieden sie erst — und des Weibs zur Rach' empörende Zunge
Drängte sie wieder zum Würgen zurück? — Nicht mühen die Frau'n sich

Ab in dem Feld: wenn wir erlagen, erkiesen sie wieder
Sich den neuen Gemahl, und erfreu'n sich im Kreise des Lebens;
Doch, uns laß das Wohl und das Wehe des Landes bedenken!...
Ottgar, stolz und tapfer gesinnt, gehorchte dem Weibe?" — 4)

Also der Greis; doch, wie er es sprach, entflammte des Königs
Niedergeheftetes Auge sich stets zu größerer Wuth noch.
Wie der Drache, mit glühendem Blick, von dem finsteren Felsschlund
Aufschaut, wenn ein Ruf ihn empört; dann zischend dem Eingang
Nah't, und das Haupt zum Boden krümmend, den furchtbaren Rachen
Weit vorstreckt, den Feind zu verschlingen begierig: so sah er
Jetzo dem Greis' in das Aug', und stöhnte vor heimlichem Ingrimm.
Doch, nun sprach er bewegt: „Halt ein! — o, tad'le den Gatten
Nicht, der solchem Weibe gehorcht! — Margarethen, die Sanfte,
Heilige, stieß ich von mir: da sandte der Rächer im Himmel
Mir Kunegunden: sie hat — ja, bebe dem schrecklichen Wort nur! —
Über mich Macht und Gewalt. Wie ein Geist des ewigen Abgrunds
Steht sie vor mir! — Mich schrecken entsetzliche Träume! — Verschließe
Das in der redlichen Brust. — Sieh', hätt' ich auch tausend und tausend
Eide geschworen — umsonst! — nicht kann ich zurück in dem Kampf mehr
Weichen; ich muß ihn mit Habsburgs Leu'n nun enden für immer!" —

Sprach's, und winkte dem Greis': denn eilenden Schrittes genahet
Waren die Feldherrn jetzt, und einten sich ihm in dem Kriegsrath.
Neben ihm saß zur Rechten der Hort und Gebiether der Bayern,
Heinrich; zur Linken ihm Pfeil, der Markgraf; d'rauf, um den Tisch her,
Der nach Lagers Gebrauch von niederen Bänken umstellt war:

Lobkowitz, Czernin, Zierotin; dann Milota, Dietrich,
Herbot von Füllenstein, und die Kunring', tapfere Helden!
Doch, von der Mitte herab des hochgespannten Gezeltes
Hing, stets reichlich mit Öhle genährt, die flammende Lampe,
Und erhellte den Tisch in des Zeltraums düsterem Schimmer. —

Eben hatt' er die Helden begrüßt, und wollte beginnen:
Sieh', da scholl's von Pferdegetrab in der nächtlichen Stille
Näher und näher, und jetzt von absitzenden Reitern am Zeltthor.
Ottgar winkte dem Wallstein zu, dem blühenden Jüngling,
Der ein Liebling ihm ward schon früh, in der zartesten Kindheit.
Alsbald eilt' er hinaus, und faßte vom niederen Herde
Einen leuchtenden Span, den dort ein Krieger entflammte,
Schürend die Gluth, und häufend zugleich das harzige Kienholz.
Mächtiger flammte der Span, da ihn, über dem Haupt, in die Nacht hin
Wallstein hob, und schauete: wer die Versammelten störe?
Staunend sah er die Königinn selbst, Kunegunde, vom Roß sich
Schwingen herab, im Kreis' erlesenen Reitergefolges;
D'rauf durcheilte sie rasch den Zelteingang, und, den Vorhang
Schleudernd entzwey, schritt sie mit stolzer Geberde zum Sitz hin,
Den der Jüngling verließ, an der Seite des Königes selber. —

Über ihr schwebte mit grimmigem Blick Drahomira zur Thüre
Leise herein. Sie trieb die Königinn eilig von Drösing
Her in der dunkelen Nacht: daß sie durch schmähende Worte
Reize den Gatten und ihn erfülle mit Gier nach des Krieges
Schrecknissen, mehr denn je, in des Raths entscheidender Stunde.

Wehe! sie forscht', auf Arges bedacht, im Kreise der Helden
Gierig herum, wie die Schlange verhüllt in dem laubigen Zweig lauscht:
Ob ein Vögelchen dort zur Beute sich böth'? und es fand ihr
Aug' den Ersehneten nicht; doch, als der blühende Jüngling
Eintrat, dachte sie schnell dieß Herz zu berücken durch Ehrsucht,
Und zu verderben mit ihm den ihr verhaßten Beherrscher. —

Als der König die Gattinn ersah, da erblaßten die Wangen
Ihm vor Zorn; doch schwieg er, und ließ die Stolze gewähren,
Daß ihn Keiner im Rath verachtete, Jeglicher dächte:
Schnell entbothen erschiene sie hier, und ersehnet zur Stunde.
Doch, nun stand Drahomir' ihr nah'; in dem Hauche des Unholds
Ward ihr Busen empört, und alsbald rief sie mit Hohn so:

„Ha! welch Wunder vernahm mein Ohr? die Böhmen verherrlicht
Drosendorfs, der mächtigen Vest', Eroberung heut' schon,
Nach viel Tagen unendlichen Müh'ns? — O, schändliche Thorheit
War es: vor ihr die goldene Zeit zu vergeuden, zu harren,
Bis der klügere Feind, der Waffen= und Krieger=entblößt war,
Sich verstärket', und euch des Eisens Spitze wohl biethet!
Schnell, mit würgender Hand euch bahnend den Weg in die Hauptstadt,
Mußtet ihr folgen der Stimme des Ruhms und der furchtbaren Rache,
Hin, wo Rüdiger Waldram [5]) harrt, der tapfere, kühne
Bürgermeister der Stadt, der bald, ein Opfer, verrathen,
Fallen wird durch Schuld von eurer Verblendung und Feigheit." —

Sprach's: da grins'te vor Lust Drahomira den Helden in's Antlitz.
Doch, jetzt fuhren empor von dem Sitz die Versammelten Alle;

Ballten die Faust vor Zorn, und wollten enteilen: nur Einer,
Milota, regte sich nicht, und lächelte leise für sich hin. —

„Faßt euch" — rief der König den Helden — „die Königinn duldet
Schon seit jenem unseligen Tag, der Allen bekannt ist,
All' empört — dem Tag der Huldigung [6])! — nagenden Schmerz, und
Geist-zerrüttendes Weh' im verwundeten Herzen. Beschimpfung
Wäre für euch, ihr Helden, das Wort des unglücklichen Weibes?
Achtung heischt das Loos des Unglücklichen eher, denn Mitleid!
Aber jetzo vernehmt, was euch zu hören, zu wissen
Ziemt, und erwägen mit mir, dem Könige, heilige Pflicht ist:
Rudolph sendet an uns zwey tapfere Ritter: uns heute,
Dringender noch als zuvor, des Friedens lieblichen Öhlzweig
Biethend. Auch, erneuernd den Wunsch: durch unserer Kinder
Wechselheirath das Band der Freundschaft für immer zu gründen,
Ladet er uns g'en Wien: zu turney'n; die Speere zum Scherz nur,
Nicht zum Ernst, zu versuchen, und dann die ersehnte Verlobung
Durch ein gastlich Mahl zu feyern im schimmernden Prunksaal.
Solches verkündete heut' in Geheim uns Rüdiger Waldram;
Aber zugleich: es ziehe der Kaiser nach Lilienfeld [7]) jetzt
Albrecht, seinem Erzeugten, mit hundert Reitern entgegen,
Der in den schwäbischen Gau'n die Krieger ihm warb, und von Zürch her
Noch die tapfersten führt, die ihm oft errangen den Lorber,
Altgedient, und versucht im Grau'n der eisernen Feldschlacht.
Soll mein Volk vorstürmen bis Wien: daß unser Vertraute,
Waldram, ihm eröffne das Thor in der nächtlichen Stille,

Wie er es eben verhieß, mit den treuen Bürgern verstanden?
Ist's wohl räthlicher noch, mit Kuenrings Reitergeschwadern
Überzusetzen in Fähren den Strom der mächtigen Donau,
Und in dem Hinterhalt ihn zu fah'n aus der finsteren Waldschlucht,
Die an dem Kaumberg links und rechts sich trüglich herumschlingt?
Sprecht, was dünkt euch? gern vernahm ich den weiseren Rath stets." —

Herbot schrie zugleich mit dem Kuenring, lärmend, und laut auf:
„Fort nach Wien! O fort! mit der Hauptstadt sinket des Kaisers
Macht in den Staub; nur fort! wir bürgen für herrlichen Sieg Dir." —

Lobkowitz fuhr von dem Sitz, des Friedens Ruf zu erneuern;
Aber ihm kam Kunegunde zuvor, und sagte dem König:

„Wie? Du sinnst noch stets auf tief verschlungene Wege,
Thöricht fliehend die kühnere Bahn, die schnell zu dem Ziel führt?
Ist denn völlig gewichen von Dir der Muth und die Kühnheit,
Die von Siegen zum Sieg Dich leitete, Schlachtenberühmten?
Zahllos warben die Freyer um mich; Masowiens Herzog
Herrschte mit Macht in dem Land, das mir, der Erbinn, zu Theil ward;
Aber ich achtete keinen Mann, im stolzen Bewußtseyn
Herrschender Geisteskraft, und laut gepriesener Schönheit!
Auch Du bothst mir die Hand; der Ruf erscholl auf dem Erdkreis:
Ottgar trug des Sieges Panier zu dem Belt hin; erbaute
Dort noch Königsberg [8]) und schlug, heimkehrend, die Scharen
Ungerns, im Feld, auf das Haupt. Er einte die Steyer- und Ostmark
Dann, als Sieger, mit Kärnthen und Krain, dem böhmischen Reiche,

Und errang die Bewunderung, so, der entferntesten Völker:
Ha! da sank mein Stolz, beschämt, vor dem Helden; ich gab mich
Eiteler Täuschung dahin: mit der königlich sieghaften Rechte
Würd' er auch mich erheben im Glanz unsterblichen Ruhmes!
Weh'! nun steh' ich gebeugt, entehrt und fruchtlos geopfert!
Aber, denkst Du der Ehre nicht mehr, so gedenke der Rache!
Soll ich den Mann, den König, und ach! den Gatten noch mahnen
An den Schmach-belasteten Tag, wo, gegen den Eidschwur,
Der Dich bewog dem Kaiser zu huldigen, heimlich im Zeltraum,
Er — o schreckliche Schau! auf des Eilands ragendem Hügel,
Den die Donau umfaßt mit weitumschlingenden Armen,
An dem Trug-gestalteten Zelt den rauschenden Vorhang
Fallen hieß, und Dich, vor den Augen unzähliger Krieger,
Die an dem Strand sich dieß- und jenseits, feindlich gesondert,
Lagerten, wies, voll Hohn, — auf die Knie' gesunken — o Schande!
Ottgar, Dich! dem er an dem Hof einst dienet', als Marschalk [9])?
Huldigend dort, in dem Staub! — O, könntest Du Solches vergessen?" —

Sprach's: da preßt' er die Stirn' in die Fläche der Linken, und leise
Rann ihm die Thrän' an der Wange herab; er sucht' es zu bergen,
Blickte grimmiger auf, und rief: — „Nicht werd' ich's vergessen!" —

Jetzo drängte noch mehr Drahomira die Fürstinn: sie hob sich
Eilig vom Stuhl empor, und sagte mit leuchtenden Augen:
„Ha! die Dromet' erklinge dem Volk, und gebiethe den Aufbruch
Nach den Mauern von Wien; in die Luft hoch flatt're die Fahne
Vor den Scharen einher, und leite zum sicheren Sieg sie!" —

Rief's; doch Ottgar sprach nun so zu dem tapferen Greise
Lobkowitz: — „Wie? Du schweigst, mein Sieg-gekröneter Feldherr?
Nie ermangelt' ich deines Raths, und deiner Erfahrung,
Weisheit, Treue und Kraft verdank' ich, was rühmlich gescheh'n ist!" —

Lobkowitz wiegte das Haupt, und sprach eintönig und trocken:
„Haben doch And're vor mir, dem wankenden Greise, gesprochen,
Die das heißere Blut, wie im Sturm, fortreißt auf des Ruhmes
Glänzender Bahn; weit blieb ich zurück, und bin es zufrieden!
Sieh': ich wähnte, wir lieh'n ein Ohr des Kaisers Gesandten...
Doch, vor dem zürnenden Blick der Königinn? — sey es denn morgen!" —

Also der Held. Da rief voll Wuth Kunegunde dem König:
„Wohl! ich weiche zurück, bis Drösing. Sinnst Du auf Frieden
Mit dem Kaiser, so sey's! Doch nimmer siehst Du mich lebend
Wieder: nur mord' ich zuvor mit Freuden die blühende Tochter,
Eh' ein schmählicher Bund dem verhaßtesten Feind sie vereine!" —

Sprach's hinschreitend, erhob sich auf's Pferd, und eilte nach Drösing,
Das sie den Abend zuvor mit ihren Erzeugten bezogen.
Ottgar ließ alsbald entbiethen zu sich die Gesandten
Rudolphs, die, in dem fernen Gezelt, unwillig, des Rufes
Harrten. Meinhard, Graf von Tyrol, erschien, und zur Seit' ihm
Nahete Lichtenstein, des Siegs erlesene Söhne!
Stattlich traten sie ein, und setzten sich würdig zum Tisch hin,
Grüßend den König zuvor, und d'rauf die versammelten Feldherrn.
Meinhard neigte das Haupt, und begann mit edelem Anstand:

„Rudolph, mein erlauchtester Herr, und Kaiser der Deutschen,
Sendet uns: Meinhard, und Lichtenstein, nicht unwürdige Bothen,
Freundlich zu Dir, erhabener Herr, und König der Böhmen!
Wollest darum uns hören mit Huld, und unsere Rede
Nicht verachten, da wir, unkundig zierlicher Worte,
Gleich, mit dem tapferen Schwert, das wir zu führen gewohnt sind,
Und dem rauheren Wort, zum Ziel vorstreben, und treffen!
Frieden beut er Dir, mit leicht versöhnlichem Herzen;
Doch, er beut ihn im Augenblick, wo er völlig gerüstet,
Nicht, wie jüngst in dem Land noch arm an Kriegern und Waffen,
Ihn erfleh'n fast sollte von Dir: nein, wo er im Kriegsbund
Mächtige Völker vereint, und der Treue der Völker gewiß ist.
Daß Du als Kaiser ihn erkennst; ihm Böhmen und Mähren
Tragest zu Leh'n; entsagst auf die Ost- und die steyrische Mark, auf
Kärnthen und Krain — das ist des Friedens enthüllte Bedingniß!
Drey gewaltige Vesten im Land: hier Drösing im Marchfeld,
Dort Heunburg und Enns, sollst Du mit starker Besatzung
Halten zum Unterpfand durch drey vollendete Jahre.
Ha! Du erstaunest? so ist's! ihr sollt euch finden in Freundschaft.
Heilig ist Rudolphs Wort, Du kannst ihm sicher vertrauen!" —

Als er die Rede voll Kraft jetzt endete, herrscht' im Gezelte
Still' umher; doch Lichtenstein, gewahrend den Vortheil,
Grüßte den König zuvor, und begann mit heiterem Blick so:

„Ernstes sagte der Graf: mit Gott und eurem Gewissen
Werdet ihr Solches erwägen zum Glück, und zum Segen der Völker,

Die ihr beherrscht; doch leiht auch mir ein günstiges Ohr noch!
Nicht vom blutigen Kampf: von der Minne ersehneten Freuden,
Von Turney'n, und dem festlichen Mahl gedenk' ich zu sprechen.
Allwärts ist es bekannt: daß Herr Rudolphus, der Kaiser,
Dir ein festliches Turnspiel dort am Tabor, der Donau
Lieblichen Strand entlang, am kommenden Donnererstage,
Der Sanct Rochus geheiliget wird, zu feyern gesinnt ist:
Denn nach Frieden verlangt sein Herz, und er hat Dich geladen.
Solcher Ehre Gewinn verschmäht kein tapferer Mann je!
Sieh', d'rum harret er Dein, und der Edeln, deren Gefolge
Glänzt an der Könige Bahn, wie Stern' umglänzen den Vollmond.
Aber noch höhere Freuden gedenkt, nach vollendetem Mahle,
Oben im prunkenden Saal, der Kaiser mit Dir zu bestellen:
Lieblich erblühten vor Dir die schönsten der Töchter, vor ihm die
Trefflichsten Söhne; zum Glück der Einigung beut er die Hände:
Hartman führ' als Braut sich Hedwig, voll siegender Schönheit;
Thekla, voll zartester Huld, sein Rudolph heim — so ersehnt er's!" —

Als er gesprochen das Wort, und noch weiter gedachte zu reden:
Sieh', da riß sich, in brausender Hast, der muthige Jüngling
Wallstein vor: er stand, und hielt sich die Brust mit der Rechten;
Athmete tiefer — begann zu sprechen, vermocht's nicht; er stürzte
Dann zum Gezelte hinaus, und verschwand im nächtlichen Dunkel.
Staunend blickt' ihm Ottgar nach; er wähnte: sein Liebling
Sey urplötzlich erkrankt, und von wüthendem Schmerze befallen;
Doch, Drahomir' durchschaute sein Herz; sie jubelte laut auf,
Schlug sich die Hände vor Lust, und folgte dem fliehenden Jüngling:

Ihm für Hedwig die liebende Brust noch mehr zu entflammen,
Und zu verderben mit ihm den ihr verhaßten Beherrscher. —

Im erleuchteten Zelt verstummten von Neuem die Helden;
Gar nicht wollten von Ottgars Mund die Worte sich lösen.
Endlich hob er sich auf, und sagte den Beyden zum Abschied:

„Wahrlich, nicht ahnete mir's, so glühend verlange der Kaiser
Uns bey festlichem Turnkampf, Tanz und Gelagen zu sehen;
Aber wohlan! das kündet ihm nur — so er etwa daheim ist:
Ottgar werdet ihr schau'n im Gefolge der Edeln, und hören,
Was er vom Frieden gedacht, und der Kinder ersehnter Verlobung!
Aber, ihr Herrn, gehabt euch wohl — der Himmel geleit' euch!" —

Rief's; sie staunten dem Wort, und eilten unmuthig von dannen.
Draußen sagte zu Lichtenstein der tapfere Meinhard:

„Ritter, sprecht, was dünkt euch? nicht einmahl die Krume zum Imbiß,
Nicht des Weines so viel, das unsere Lippen benetzte,
Reicht' er zum Trunk uns dar! Ich meine: von Heirathsgedanken
Ist er so fern, wie dort von mir Veiths glänzender Wagen,
Der an des Himmels Rand zum eisigen Norden hinabsinkt.
Ha! und merktet ihr nicht, wie schnell der arge Verräther
Rudolphs nächtlichen Ritt g'en Lilienfeld ihm enthüllte?
Ach! er zog nur mit schwachem Geleit; kommt! — gut ist die Vorsicht!" —

Sprach's; sie schwangen sich auf in den Sattel, und flogen nach
Wien hin.
Aber der König entließ die Versammelten. Jetzo noch einmahl
Blickt' er Jedem in's Aug', und sagte mit rauherer Stimme:

„Mir zerwühlet die Wuth das Herz: wie kecklich die Ritter
Sprachen, als sey ich im Feld nicht fürder zu scheu'n, und dem Ball gleich,
Noch im schwebenden Flug, bald hier-, bald dorthin, zu wenden!
Aber es zehr' ihr Hort sich zu Tod an seinen Gelüsten!
Mein Entschluß ist gefaßt: am Morgen gebiethet den Aufbruch
Eurem Volk; wir zieh'n entlang den schlängelnden Marchfluß
Bis an den Weidenbach, wo erhöht des räumigen Lagers
Wall uns schirmt g'en List und Gewalt. Verstanden mit Waldram
Sey in dem Überfall nur „Rache!" der Würgenden Schlachtruf!
Ruhet ein Weniges noch: bald ruft euch laut die Dromete." —

Jene gehorchten dem Wort, und eilten nach ihren Gezelten.
Aber der König ging noch lang', im Schimmer der Lampe,
Sinnend umher: oft seufzt' er laut; er ballte die Faust oft
Vor Erbitterung; stand, ging wieder, und hatte nicht Ruhe.
Endlich warf er sich hin auf das Lager, und schlummerte leis' ein. —

Über dem Haupt des Schlummernden hing sein schützender Engel,
Trauernd. Verglommen war sein Glanz; wie auf thürmender Berge
Ewig beschneyten Höh'n der Rosen-glühende Schimmer
In ätherische Bläue verglimmt, in der sinkenden Dämm'rung:
Also auch er, den Schwermuthsblick auf den Armen gerichtet,

Den ein furchtbarer Traum umfing. — Margarethe, die Gattinn,
Welch' er schnöde verstieß, naht' ihm, und streckte die Hände
Flehend hervor aus dem Leichentuch: er wandte sich schaudernd
Weg, und hieß sie entflieh'n. Nicht lang', und es ging die Verklärte
Auf hellschimmernden Auen, bekränzt mit himmlischen Rosen,
Eilig dahin! — er folgte — sie floh; doch jetzt, an dem Strand des
Silbernfluthenden Stroms erhob sie, gewendet, die Rechte;
Sah Huld-flehenden Blicks empor zu dem Himmel, und schwand, dem
Schatten gleich, wenn Nebelgewölk umhüllet die Sonne.
Wieder umfing ihn des Todes Nacht. Um sich her, auf dem Schlachtfeld,
Sah er unzählige Leichen gehäuft: bis endlich ihm selber
Dort zwey Würger genah't, mit Rach'-ausblitzenden Augen,
Tief in die Brust einstürmten den Speer, und höhnten im Tod noch!
Stöhnend wand er sich dann im Schlaf, und in mächtigen Tropfen
Stand ihm der Schweiß auf der Stirn', und den hochgerötheten
Wangen. —

Doch nicht völlig verhüllt den Augen des Himmelsbewohners
War des schlummernden Königs Geschick. Er sah Drahomira
Walten um ihn, und Gefahr ihm bereiten auf schlüpfrigem Pfade,
Der zum Verderben führt, oft ewigem, Jammer-erfülltem!
Flehend faltet' er jetzo die Händ', und blickte mit Ehrfurcht
Auf zu des Ewigen Thron, der tief, in der herrlichen Schöpfung
Mittelstem Raum, auf Licht-ausströmenden Sonnen erhöht steht.
Dorthin drang sein Blick, wo Cherub- und Seraphim selber
Sich, in der Nähe des Throns, mit den Fittigen hüllen das Auge,
Dreymahl Heilig singend dem Herrn, der herrscht von dem Throne:

Hehr, Allmächtig, Weis' und Gerecht, Barmherzig und Gnädig!
Über die Himmel hinauf erhebt er das Haupt; auf dem Abgrund
Ruht sein Fuß; sein Arm umfaßt das kreisende Weltall!
Das, was ist, erschuf, und erhält sein Hauch, und des Seraphs
Innerstes, gleich wie des Wurms, durchschaut, Allsehend, sein Auge! —

Als er gewürdigt ward, zum Thron zu erheben die Blicke,
Las er, schauernd vor Ehrfurcht, dort des Ewigen Rathschluß:
„Ottgar, der nun bald mit reuigem Herzen um Gnade
Fleh'n wird, büße die Schuld vergangener Jahre: dem Feinde
Fall' er besiegt in dem Kampf, und verliere das Reich, und das Leben;
Aber sein Gegner werd' ein Vater des Herrschergeschlechtes,
Das, in die fernste Zukunft hinab, unzähliger Völker
Glück zu fördern erwählt, im Segen der Erde genannt sey!" —

D'rauf erhob er die Rechte zum Wink: „daß es also geschehe!"
Sieh'! da flammten, und floh'n, und kehrten die Sonnen in Eile
Wieder zur Bahn! Der Donner rollte hinunter am Weltrand,
Kreisenden Monden und Sternen vorbey; die Vesten der Erde
Zitterten; hoch aufrauschte das Meer; die erschrockenen Ströme
Brausten wirbelnd zurück, und schäumten empor in die Lüfte! —

Aber die Himmlischen feyerten nun der unendlichen Allmacht
Huld-ausstrahlenden Wink! — Auf Erden erglühte das Frühroth! —

Zweyter Gesang.

II. G. B. 1....17.

Siehe! wer reitet den Wald entlang? vom felsigen Pfade
Tönet der eiserne Huf. Wer zieht im Schatten der Thäler
Fort im eilenden Trab? — Doch jetzt, wo am lichteren Waldsaum
Weitgesondert die Tannen steh'n, und schlängelnd der Pfad sich
Bergan hebt, da erblitzt die Sonn' aus hundert erhellten
Harnischen; blitzt von dem Helm, und des Speers hochragendem Eisen
Her in den dämmernden Grund. Jetzt näher und näher erschallet
Munterer Reiter Gespräch, und das Schnauben und Wiehern der Rosse;
Doch, wer ist's, der Allen voran den feurigen Rappen
Reitet, so freundlich und mild, so bar all' prunkenden Schmuckes?
Zwar erhellt die in Rosengluth versinkende Sonne
Kein' unedele Stirn', und Ehrfurcht heischet das Auge
Dieses Gewaltigen, der ein Fürst — ein Kaiser von Anseh'n
Scheinet? Er ist's! — ha! Rudolph ist's, der Kaiser der Deutschen. —

Gestern im Abendlicht zog er mit hundert Erwählten
Eilig zum Kärnthnerthore hinaus, nach dem Hügel, auf dem einst,
Blind, die Spinnerinn saß, und bettelte, reichliche Spende

Sammelnd: ein Kreuz zu erbau'n von zartdurchlichtetem Stein dort,
Wo das hölzerne morsch zerfiel, an welchem sie lebte.
Aber es wurde zugleich ihr Grab, von dem Fremdling bewundert:
Denn erblickt er die Stadt, die unendliche, weithinberühmte,
Vor sich in schimmernder Pracht unzähliger Häuser und Thürme,
Zollt er vor Allem der sinnigen Wahl der Spinnerinn Beyfall,
Und erquicket sein Aug' an dem wunderherrlichen Anblick!
D'rauf einlenkt' er zum Fuß der Trauben-gesegneten Hügel:
Petersdorf, und Brunn am Gebirg, wo der emsige Winzer
Keltert den kräftigen Most für spät nachfolgende Jahre,
Und durchtrabte die Stadt von Mödeling [1]). — Mächtigen Anseh'ns
Schaut in das düstere Felsenthal, durch welches der Waldbach
Eingezwängt sich windet, und rauscht, die ragende Veste
Mödling herab: ein Eigen des babenbergischen Herzogs,
Heinrich. Aber sie gab dem Städtchen den Nahmen. Die Nacht hing
Dunkel herab; nicht erspähte der Wart von dem ragenden Wartthurm
Rudolphs hohe Gestalt: d'rum scholl nicht zum Gruß die Dromete.
Doch, jetzt zog er am Tannberg fort [2]), wo im ruhigen Thale
Schimmert das Gotteshaus mit dem Kloster zum Heiligen-Kreuze,
Von Leupold erbaut, dem Heiligen. Mönche von Cisterz
Rief er dahin: die Wildniß in Saatengefilde zu wandeln,
Und lobsingend im Chor zu erfleh'n den Segen des Himmels.
Manches Helden Gebein, auch Friedrichs, des streitbaren Herzogs,
Letzten seines Geschlechts, ruht dort im ehrenden Denkstein.
Aber es sandt' auch Lilienfeld die Bewohner: von Leupold,
Glorreichen Nahmens, ersehnt, der jüngst an dem Fuße der Alpen
Dort im bezaubernden Thal, das Gotteshaus und das Kloster

Stiftete, dem jetzt Rudolph naht'. — Schon ließ er auch Kaumbergs
Marken zurück, und als die Sonn' im rosigen Schimmer
Sich in Osten erhob, da zog er durch's liebliche Hainthal,
Und erkor es zur Rast an dem heißen Mittage. Die Rosse
Weideten frey an dem Gölsen-Strand; die tapferen Krieger
Saßen im Kreise herum: sie sättigten sich an des Weizens
Nährender Frucht, zum schmackhaften Brote gebacken, und löschten
An der Quelle den Durst. Inmitten der fröhlichen Krieger
Saß der Kaiser im Gras'; er rufte den Einen und Andern
Auf zu ergetzlichem Schwank, und zuletzt den redlichen Knappen
Müller, den Zürcher, der ihm das Leben gerettet, und seither
Stets zu getreulichem Dienst ihm stand, im Krieg und im Frieden. —

„Künde" — so sprach er zu ihm — „den Kriegern die lustige Mähre,
Wie du mich, den Zürnenden, einst auf der Straße begegnend,
Sühntest, Listen-geübt: denn Manchen von meinen Getreuen
Hast du niedergeworfen zuvor, ein frevelnder Junge." —

„Mit Vergunst, Herr Kaiser!"— so sprach der fröhliche Kriegsmann,
Schlau gewendeten Blicks — „so ich, ruhmbegierig und eitel,
Meinen Gefährten des Zugs verkünde zuvor, daß ich Habsburgs
Grafen, im Kampf mit dem Regensberg, das Leben gerettet."

„Edle von Toggenburg, und Homburg; jene von Nidov,
Palm und Warth mit Eschenbach, vereinten dem Ritter
Regensberg, den er gar mächtig bedrängte, die Scharen;
Doch, er dachte der List, kriegskundig dem Feinde zu schaden!

Oft ritt Regensberg mit zwölf weißschimmernden Rossen,
Welchen voran, mit lautem Gebell, zwölf ähnliche Doggen
Sprangen, zur Jagd, von dem Uttliberg stolzirend herunter.
Rudolph lag in dem Hinterhalt, und hatte die Thiere
Gleich an der Zahl und Gestalt. Mein Volk, die muthigen Zürcher,
Brachen hervor, mit ihm in dem Handel verstanden, und als er
Nahte der Burg in verstellter Flucht, da meinte der Wächter,
Öffnend voll Hast das Thor, sein Feind-bedroheter Herr sey's!
Alsbald ward erobert die Burg, und zerstöret von Grund aus.
Ist's nicht also gescheh'n, mein hocherlauchter Gebiether?
Aber da stellten sie Euch, auf off'nen und heimlichen Wegen,
Nach. So geschah's, daß einst, auf einsamer Fährt' in dem Wald Ihr,
Nur mit schwachem Geleit, dem Feind in die Hände gefallen,
Rang't auf Leben und Tod, als bügellos in den Staub Euch
Warf das getödtete Roß: Ihr wäret erlegen der Menge;
Doch, der Seinen gedenket der Herr! — er sandte den Müller
Euch zu Hülf'! — Ich kam des Weges geritten, und sah Euch
Kämpfen dem Leu'n gleich, der von wüthenden Tigern umringt ist:
Naht' im Flug, und Ihr, in den Sattel gehoben, entrannet
Also der Todesgefahr. — Doch, Müller ist Euer getreuer
Jünger seitdem, und rühmt sich des edelsten Meisters auf Erden!
Nun erlaßt Ihr mir für heute die lustige Mähre [3]):
Denn mich dünkt, es entfiel ein Perl-gestaltetes Tröpfchen
Eueren Wangen. Mich drängte früher die Noth, und Euch später:
Alles auf Erden eint der Liebe geschäftige Sorgfalt!" —

Sagt' es; ihm faßte, gerührt, der Kaiser die Hand, und begann so:
„Edel hast du gehandelt an mir, mein trefflicher Junge!
Doch, die Capelle winkt auf den Alphöh'n; heute noch sollst du
Ernten herrlichen Lohn, der Heldenthaten gebühret.
Jetzt frisch auf, ihr Reisige! fort nach dem winkenden Ziele!" —

Rief's: da hoben sich All' empor; sie zäumten die Rosse
Jauchzend auf, und es ging dann weiter der fröhliche Zug fort.
Siehe, nicht lang', und sie sah'n jetzt schon die bläulichen Alphöh'n
Oben, und tiefer den Kulm des Kegel-gestalteten Spitzbrand,
Freudigen Blicks, als unter dem Huf der gewaltigen Rosse
Polternd die Brück' erscholl, die, laut durchrauscht von der Fluth der
Blinkenden Traisen, im Grund die rasche Forelle beschattet.
Weithin gerühmt ist die Traisen im Land: daß beyde den Ursprung
Sich bestreiten, die Hohenberg', und die Lilienfelder,
Stürzend hervor aus dem Schooß des Traisenberges im Waldthal,
Hie- und drüben voll Jugendkraft, und unhemmbarer Eile [4])! —

Freundlich blickten die Sterne schon von des Himmels Gewölbe
Wieder zur Erde herab; schon hauchten die würzigen Matten
Kühlung umher; es verglommen die ragenden Höh'n, und die Fluthen
Dampften im Thal fort, als der Kaiser mit seinem Gefolge,
Nahe vorüber dem Gotteshaus', und den Mauern des Klosters
Eilete: denn zum Abendgebeth ertönte die Glocke
Von dem Thurm: sie lud zu des Chors Vollendung die Brüder,
Und erweckte zugleich, mild klagend, innige Wehmuth

In der fühlenden Brust, die leise nach Ruhe sich sehnet
Nach den verschollenen Stürmen des Tags, auf irdischer Wand'rung! —

Thaleinwärts erhob sich der Zug. Den Reitern geboth er:
Längs dem Bach zu erringen den Kulm, auf dem breiteren Saumpfad;
Aber er selber klomm, des Wegs wohl kundig, mit Müllern
Dort, wo ein lieblicher Wasserfall, von schroffer Gebirgswand
Plätschernd herab, zerstäubt die silbern blinkenden Fluthen,
Schweigend die Höh'n empor; er sah nach den lichten Gefilden
Ferner Ebenen, jetzt aus der dämmernden Waldung, und jetzt vom
Schwindligen Fels mit thauenden Blicken hinaus, und errang so
Früher den Kulm; doch dort, vereint mit seinem Gefolge
Wieder, rastet' er nicht, und stieg, stets höher und höher:
Bis er, den dunkelen Wald entlang, auf blühenden Matten
Wandelnd, schimmern sah im Schooße der luftigen Alphöh'n,
Aus umhüllender Tannen Gezweig, der kleinen Capelle
Heiligthum, wo, genährt von dem Klausner, ewig die Lampe
Sendet aus duftendem Öhl empor die fächelnde Flamme.
Dorthin wies ein Gesicht, in mitternächtlicher Stunde
Ihm aufsträubend das Haar vor Furcht und Erstaunen, ihn heute.
Wichtiges sollt' ihm, dort enthüllt, erheben die Seele,
Und erfüllen das Herz mit Muth, in der kommenden Zeit noch! —

Jetzt auf des Herrschers Wink verließen die Reiter den Sattel,
Daß, freyweidend im Feld, die Pferde sich letzten. Des Zaumes
Ledig, sprangen sie wiehernd davon, und wälzten im Gras' sich
Links und rechts, die Gluth des gepreßten Rückens zu kühlen.
Auch die Reiter gesammt ausruheten, schlummernd im Grase. —

Aber der Klausner, ein Greis, der neunzig Jahre gezählet,
Trat aus der Hütt', im härnen Gewand, und führte den Kaiser,
Schweigender Ehrfurcht voll, zur Capelle. Der silberne Bart floß
Ihm zu dem hänfnen Gürtel herab. Von den lastenden Jahren
Nur gar wenig gebeugt, sah ihm aus dem feurigen Aug noch
Jugendkraft, das er in sinnender Trauer zur Erde
Heftete. Doch, jetzt traten sie ein, und beugten die Knie' dort,
Wo gesegnetes Brot, der Seelen Speise, verwahrt war;
Wo das Bild des Gekreuzigten stand, und die Mutter das Kindlein
Wies in dem lieblichen Bild, an den Busen es drückend mit Liebe,
Und den Wonn'=ausstrahlenden Blick auf die Menschen gerichtet,
Allen zu rufen schien: „O liebt den Liebenden mir gleich!"
Lange blickte zu ihr — als wär' es auf Erden zum letzten
Mahle — der Greis empor, und wandte sich dann zu dem Pilger:

„Herr!" — sprach er — „blick' auf zu der Himmlischen! Früh in des Lebens
Blüthenzeit hast Du der Jungfrau Lilienunschuld
Dir erkoren zum wahrenden Schild, und dem Schiffer nicht ungleich,
Der in der Sturmnacht fest aufschaut zum rettenden Leuchtthurm,
Stets im reinen Gemüth bewahrt Vertrauen und Wahrheit:
Jenes zu Gott, und auf Menschenwerth — und diese für Alle;
Darum wandeltest Du, ein Glücklicher, fort auf des Lebens
Dornenpfad mit heiterem Muth — der göttliche Sohn hört
Gerne der Mutter Fleh'n! — in ihrem Schutze geborgen!
Also wirst Du im Kampf, dem entscheidenden, letzten für Ottgar,
Huld=beglückt, erringen den Sieg, wenn Dir auf dem Schlachtfeld,

In umdrängender Noth, vom Munde des Herzens Gelübd' tönt:
„Fromme Jungfrau'n einst zu versammeln zum Zeichen des Kreuzes [5])!"
Höre demnach, was mir mein Meister und Herr in Gesichten
Dunkeler Zukunft wies: — Ein Vater unzähliger Fürsten
Wirst Du seyn, und so oft auch hier, auf irdischer Laufbahn,
Wechselt des Menschen Geschick, zum Guten und Schlimmen, so wird doch
Treu' und Redlichkeit stets fortdauern in deinem Geschlechte [6])."

„Ernsten Gemüths herrscht einst dein Ältester über die Völker,
Die dein heitres gewann, und fesselte. — Ob er auch mannhaft
Steht in der Männerschlacht, und vor ihm die Feinde besiegt flieh'n;
Ob er auch ehret das Recht, und Gerechtigkeit übt von dem Throne;
Heißt von dort die Gewerb', und die Wissenschaften und Künste
Blühen, zugleich mit dem Ackerbau, ein sorgsamer Herrscher:
Dennoch mißt er die Liebe! — Die Hand der ewigen Vorsicht
Waltet über des Menschen Geschick! — In Dunkel gehüllet
Möge sein Ende Dir seyn! — Ihn rächt entsetzlich die Gattinn!"

„Schön an Gemüth und Körper, die Lust des Menschengeschlechtes,
Faßt, mit unsträflicher Hand, die Kaiserkrone Dein Enkel.
Aber ihm gleich ein Held, vom feindlichen Schicksal zum Feind ihm
Auserkoren, entwindet sie ihr auf dem rauchenden Blutfeld
Mühldorfs! doch entreißt er, erst nur der Rache gedenkend,
Auch in der Kerkerluft der Trausnitz, dem edelsten Manne
Nicht den unsterblichen Kranz, der lohnend dem Guten zu Theil wird.
Sieh', er stand erschütternd vor ihm, da er höher die Ehre,
Denn des Lebens erlesenstes Glück, die goldene Freyheit,

Achtete: wiedergekehrt den Fesseln selber die Hände
Biethend: sein Muster der deutschen Treu' auf Wort, und auf Handschlag!
Innig ehrt er ihn d'rauf, und theilt das nächtliche Lager,
Ja, auch den Purpur-Thron, mit dem Freund, der Erde zum Staunen!"

„Ha! schon winket des Theuerdanks unsterblicher Held mir
Aus dem strahlenden Licht des Thaten-verherrlichten Lebens!
Sein erbarmt sich der Herr, und rettet ihn — wunderbar oft so,
Wie auf der Martinswand, aus unsäglicher Noth, und Gefahren,
Welch' ihn fortan bedräu'n, auf des Herrschers dornigem Pfade!
Hoch erhebt er den Ruhm von Östreich: kühn in dem Felde,
Weis' im Rath; ein Liedergewaltiger, Held, und Beherrscher!"

„Aber ihm folgt — o Habsburgs Stolz! — sein größerer Enkel.
Sein Zeitalter blüht in wunderherrlichem Glanz auf!
Jugendlich regt sich die Erd', und treibt die erfreuenden Keime
Jedes Großen und Schönen hervor; erhabene Geister
Wandeln auf ihr zum Ziel: er, unter den Hohen der Höchste!
Ha! wie würdig er herrscht, wie kraftvoll! Fern in die Zukunft
Schaut sein Blick: er sinnt auf Deutschlands einige Größe;
Auf Hispania's Ruhm, und Italia's; aber zumeist auf
Rettung des Christenvolks g'en wild-empörter Osmanen
Welt-verheerende Wuth, die er tapfer bekämpft und besieget.
Siehe, auch über dem Meer, dem unendlichen, huldigt ein neuer
Welttheil seiner Gewalt: nie geht die leuchtende Sonne
Unter in seines umuferten Reichs endlosen Bezirken!
Also die alt', und die neuere Welt im Segen zu einen,

Strebt sein hohes Gemüth. Wie dunkel die Wege der Vorsicht!
Deutschlands Gau'n durchtobt die Neuerung: feindlich geschieden
Schaut urplötzlich der Mensch dem Menschen in's Aug; ihn verwildert
Schrecklicher Sectenhaß: denn Mord, und Brand, und Empörung
Würgt Jahrhunderte fort, und versengt bald jegliche Blüthe,
Die so herrliche Früchte verhieß! — Vergeblich versucht er
Heimzuführen den scheu entflohenen Frieden: auf immer
Scheint er entfloh'n! — Ihn ergreift unendlicher Schmerz, und er endet,
Frey entsagend dem Thron, in einsamer Zelle sein Leben!"

„Ha! nach neun, durch Weisheit, Mild' und Gerechtigkeit, ruhmvoll
Herrschenden Männern deines Stamms, erseh' ich am Throne
Eine gewaltige Frau, die im Sturm umdräuender Nöthen,
Gott-vertrauenden Muths, die Lieb' und Bewunderung Aller,
Eintritt dort mit dem Sohn auf dem Arm, in die hohe Versammlung
Eines edelen Volks, und tausend Stimmen erschallen,
Als der blitzende Stahl entfleugt der ehernen Scheide:
„Laßt uns sterben für Sie: ein König ist uns die Hehre!"
Glücklich als Gattinn und Mutter zugleich; als Herrscherinn froh des
Ewigen Ruhms, entschlummert sie sanft in den Armen des Todes!"

„Lange zum Manne gereift, nachfolgt ihr spät ihr Erzeugter:
Herrschend, des Volks Abgott, dem er nur Gutes gewillt ist!
Aber ihm stürmt's in der Brust: Was kommenden Zeiten noch dau're,
Müsse sorgsam gepflegt, und festgegründet der Bau seyn,
Das bedenket er nicht, und sieht hinwelken am Todbett,
Was er gepflanzt, und im Sand, Sturz-drohend, was er gebaut hat;
Dennoch beut ihm die Liebe den Kranz nie welkenden Nachruhms!"

„Siehe, den Weisen, der auf dem Throne der Kaiser ihm nachfolgt,
Reißt des Todes Geschick aus der Zahl der Lebenden schnell fort;
Wohl ihm! früher erringt er das Ziel der herrlichsten Laufbahn
Auf hesperischer Flur, wo er Glück ausspendet und Segen!"

„Jetzt umhüllen sich mir in Nacht die dunkeln Gesichte!
Furchtbar steigt Geschrey in die Luft. Der alternden Erde
Vesten wanken; es scheint, als sollt' ein neues Geschlecht sich
Heben empor aus dem gährenden Grund, doch früher das alte
Ganz hinschwinden in Nichts: so entsetzlich schwelgt die Empörung
An den Strömen vergossenen Bluts. Der täuschenden Gleichheit
Mordruf schallt: hinschwindelt das Volk, und reißt mit des Thrones
Stürzendem Heiligthum auch sich selber hinunter zum Abgrund,
Wo in dem nächtlichen Grau'n sein Wuthgestöhne verhallet.
Aber ich sehe den Schiffer im Sturm, der dort in dem Nachtgrau'n,
Unerschütterten Muths, durchfleugt die empörten Gewässer,
Bis er umjauchzt sich schaut im Volk-umwimmelten Hafen;
Sehe den Sohn vor mir des Verblichenen, der auf der Zeiten
Sturmfluth fortgewogt, nun sinkt, nun steiget, bis er dann,
Herrlicher noch als zuvor, nach zwey Jahrzehenden aufragt:
Denn ihn lenkt, in den Tagen der Noth, stets sicher der Tugend
Heiliger Wink, und sein ist die Lieb', und die Treue der Völker,
Die er, ein Vater, beherrscht mit mildvorsorgender Weisheit.
Heißt auch mancher Gewaltige Groß in der Völker Geschichten,
Ihn wird einst die Nachwelt laut den Edelsten nennen!"

„Dunkler ward's ... mir schwand in verworrenen Bildern die Zukunft!
Doch, nun hast du vernommen, was mir, unwürdigem Knechte,
Heute der Herr enthüllt! Leb' wohl! Vollbracht ist des Lebens
Weit umirrender Lauf: er endete Deiner gewärtig.
Denk' auch mein im Gebeth — stets sey der Himmel Dir gnädig!"
Sprach's, und wankte hinaus, der Klaus' entgegen. Er warf sich
Dort auf die Knie', und bethete leis', mit erblassendem Antlitz! —

Aber auch Rudolph lag, mit tiefgesunkenem Haupte —
So, daß gerade hinab zur Marmorstufe, die Thräne
Ihm aus den Wimpern sank, mit hörbarem Laut in der Stille —
Vor dem Altar, auf den Knie'n. Sein Dank, auf den Fittigen tiefer,
Inniger Andacht, flog empor zu dem Vater im Himmel!
Als er den Blick zu dem Bild erhob, und das Aug' auf die Augen
Heftete, die so mild zur allerbarmenden Liebe
Laden des Pilgers Herz, da erblaßt' er betroffen; ihn däuchte:
Daß sie in himmlischem Glanz erglühten, und schaudernder Angst voll
Wich er zurück vom Altar — bis jetzt die flimmernde Lampe
Hell aufflammt', und still, wie zuvor, die Mutter ihn ansah! —

Jetzo rief er Müllern herbey, der draußen im Vorhof
Harrte; legte die Hand ihm sanft auf die Schulter, und sagte:
„Hole die Waffen schnell: den Degen, den Helm, und den Harnisch;
Auch die Spor'n, die wir mitführeten: leg' sie in Demuth
Auf den Altar; dann fasse den Speer, und halte die Wache
Bis zum Morgen. Ich geh', ein Weniges draußen zu schlummern." —

Also geschah's. Der Knappe ging, und holte verwundert
Alles und Jedes herbey; dann faßt' er den Speer, und erging sich
Dort, gemessenen Schritts, vor dem Heiligthum haltend die Wache.
Doch, als jetzt an des Himmels Rand, wie die knospende Rose
Sich geröthet erschließt, der neu erblühende Morgen
Dämmerte, hieß der Kaiser sein Volk der kleinen Capelle
Nahen, und dort im Kreis' umgeben den heiligen Altar;
Auch er stand anbethend vor ihm; dann wandt' er sich freundlich
Gegen den Kreis; rief laut den Knappen Müller, und winkt' ihm
Niederzuknieen vor Gott, auf die Marmorstufe. Den Wammsrock
Nahm er ihm erst von dem Leib, und umgab mit dem glänzenden Harnisch
Ihm die Brust; er reicht' ihm die Spor'n, und den trefflichen Degen
Mit dem Wehrgehenk; barg sein Haupt in des buschigen Helms Dach;
Riß dann schnell das Eisen hervor aus der Scheid', und begann so:
„Weil du tapfer gesinnt, obgleich nur ein Bürger geboren,
Habsburgs Herrn, der jetzt des heiligen römischen Reiches
Kaiser sich rühmt, das Leben gerettet, und stets in dem Felde
Ritterlich' Ehre gewannst durch heldenmüthige Thaten:
Will ich dich hier, vor Gottes Altare, den Edeln gesellen!
Aber bedenke denn auch: daß dir hinfort, auf des Ritters
Ehrenbahn, geziemt zu schirmen das Recht und die Unschuld;
Schützer zu seyn des zarten Geschlechts in Zucht und in Ehren;
Nie zu meiden den Kampf, in die Schranken durch Edle gefordert;
Auch daß du nie geduldest die Schmach — schnell rächest die Unbill,
Unverdient — schlag' ich dich Gott, und der heiligen Jungfrau,
Auch Sanct Görgen, des Ritters Patron, zu Ehren, zum Ritter [7])!" —

Sagt' es, und führte den Streich, kreuzweis, mit der tönenden Klinge,
Ihm die Schulter hinab, erhob den Edeln und küßt' ihn.
Laut aufschrie die Schar der Versammelten; Jeglicher staunte,
Forschte zuvor, wohin sich wende das ernste Beginnen?
Doch, nun schüttelt' ihm Jeder die Hand, und lächelt' ihm Beyfall. —

Schon erglühte das zarte Gewölk, das freudigen Blickes
Dem erwachenden Tag das Nahen der herrlichen Sonne
Kündete: sieh', da führte der Hort sein treues Gefolge
Schnell zu dem Rand des Alpenbergs, wo ringsum die Aussicht
Unermeßlich groß vor den Augen der Männer sich aufthat!
Aber sie bebten zurück vor freudigem Schreck und Erstaunen!
Erst zur Tiefe hinab, wo leichtbeflügelte Nebel,
Leisen Flugs, bald hier, bald dort nach entfernteren Thälern
Flatterten, sank ihr Blick; wie staunt' er: gewaltige Berge
Nun zu Hügeln versunken zu schau'n, und auf jeglichem ringsher,
Wiesen und Ackerland, und Wald-umsäumte Gehöfte!
Unten am hellen Teich das Gotteshaus, und des Klosters
Riesengebäude; das Thal entlang, an der schimmernden Traisen
Hin, laut polternd, Stahl- und Eisen-gestaltende Hämmer:
Dann unendlich hinaus vom Gebirg verbreitet die Fläche!
Doch, als jetzt aus dem Nebelmeer die breitere Scheibe,
Dunkel geröthet, die Sonn' erhob, und ringsum die Erde
Jubelte, reich mit glänzenden Perlen geschmückt, und begrüßt von
Scharen der Vögel im Wald, in den Fluren, und hoch in den Lüften,
Wo sich empor unsichtbar schwang die wirbelnde Lerche:
Ha! da erpochte die Brust der Männer vor tiefem Entzücken!

Mancher faltete bethend die Händ', und blickte hinunter,
Rings her, dann zum Himmel empor, mit Thränen der Wonne!
Keiner hatte zuvor erstiegen die Höh'n, und gesehen
Dorther tausendfältig besä't mit schimmernden Städten,
Dörfern und Klöstern das Land, und hochaufragenden Burgen;
Nur der erhabene Kaiser allein erlabte sein Herz schon
Oft an der seligen Schau, und begann jetzt freudigen Blicks so:

„Seht, wo nördlich die Straße hinaus, wie ein schimmerndes Band sich
Dehnt, Sanct-Pölten, die Stadt voll trefflicher Bürger, und d'rüben
Herzogburg mit dem Gotteshaus', im lieblichen Aufeld.
Seht dort links, erhöht auf dem weit gesehenen Berge,
Göttweih herrschen im Donauthal, das herrliche Kloster;
Doch, nicht ferne der Burg des Hoheneckers am Wald, noch
Herrlicher Mölk: bewohnt von Benedicts Söhnen die beyden.
D'rauf die Städt' auch: Krems, Und, Stein, von Traubengebirgen
Rings umgrünt, an dem Strand der hellerglänzenden Donau!
Doch — o, wer erspäht', auch schärferen Blickes, noch jenseits,
Bis zu dem bläulichen Kranz der Karpathen hin, und den Marken
Mährens, der Menschen Wohnungen all', in unendlicher Landschaft?
Ha! der Traunstein ragt dort westlich zum Himmel: er senkt den
Fuß in den Gmundner See, die Zierde des Oberen Östreichs!
Vor ihm schimmert die Tillisburg, die im ruhigen Thalgrund
Birgt Sanct Florians Stift, das Haus ruhmwürdiger Chorherrn!
Dann erhebt der mächtige Briel, und, näher der Ötscher
Noch, das Haupt zum Gewölk; und rings hin, zum östlichen Schneeberg,

Der in die Neustadt schaut, die Getreueste unter den Städten [8]),
Seht ihr Berge auf Berge gethürmt, erschütternden Anblicks!
Nur verhüllt uns der Kahlenberg, mit seiner Karthause,
Wien, die Kaiserstadt, und das weitverbreitete Marchfeld,
Wo jetzt Ottgar lagert, und dort auf blutigen Kampf sinnt;
Doch, wir biethen ihm lieber die Hand, mit dem friedlichen Öhlzweig,
Als daß er fühle den Schlag der eisernen, niedergeschmettert!
Ha! dieß Bild entschwind' euch nie, das heute so wonnig
Uns enthüllten die Höh'n des Lilienfelder-Gebirges!" —

Als er geendet das Wort, da ging er zurück, in der Hütte
Noch dem fommen Klausner zu nah'n, zu vernehmen des Segens
Laute von ihm — und ach! wie fuhr er betroffen zurücke,
Als er geöffnet die Thür, und ihn, vor dem Bild des Erlösers,
Auf den Knie'n, den Blick zum Himmel erhoben, die Arme
Ausgespannt, ersah — doch, starr, und erblasset im Tode!
Lange staunt' er mit heiligem Grau'n den Verblichenen an, und
Eilte heraus. — In des Augenblicks entschwindendem Zeitraum
Schwangen die Reiter sich auf in den Sattel, und trabten nach ihm her,
Schweigend, zum Kloster hinab, wo er, tieferschüttert, im hohen,
Prächtigen Gotteshaus' anbethete; dann in dem Kreuzgang
Wandelnd, hinauf in das Schlafhaus stieg, in der Stunde des Mittags.
Hundert Schritt' entlang, auf mächtige Säulen gegründet,
Wölbete dreyfach die Halle sich auf, und ein dämmerndes Licht nur
Brach durch farbiges Glas der zierlich gestalteten Fenster.
Ernst ergriff ihn das Bild der Vergänglichkeit, als er mit Ehrfurcht
Staunte dem Bau! „Du sollst" — so lispelt' er leise für sich hin —

„Eisern gefügt, mit Stolz auf die wechselnden Zeiten herabschau'n;
Aber vielleicht, daß nach sechs Jahrhunderten, oder nach sieben,
Du in dem Schutte versinkst, als dort die prasselnde Flamme
Über dir braust', und vergeblich des Wanderers Auge dich suchet [9])!" —

Sprach's: da nahte des Klosters Abt mit den Brüdern, und rief so:
„Herr! Du zürnst uns wohl? wir säumten den Herrscher zu grüßen."
Doch der Kaiser begann: „Nicht euere Schuld ist es — Meine:
Denn ich schlich gar leise herein, als käm' ich ein Späher!
Doch, vor Allem gedenkt, Herr Abt, dem Staube den Staub bald
Wiederzugeben, von dannen er kam: die Leiche des Klausners,
Der auf den Alpenhöh'n verblich, im frommen Gebethe." —

„Weh'!" — entgegnete Jener bestürzt — „so schwand auch der Segen
Von den Alpen mit ihm: denn seinem erhörten Gebethe
Dankten sie Gedeih'n, und des Segens Fülle, die Hirten.
Aber nicht zeitlichen nur, auch ewigen wußt' er zu spenden.
Liebend brach er das Brot den Großen und Kleinen — versteht mich
Wohl, erlauchtester Herr! das Brot des göttlichen Wortes,
Das die Seel' ernährt und stärket, für immer und ewig!
Aber woher er kam; weß Landes und Stamm's er gewesen,
Hat noch Keiner enthüllt. Versenkt in düstere Schwermuth
Kam er in frühester Jugendzeit auf die Alp', und erbaute
Dort die Capelle, geweiht dem Dienste der seligen Jungfrau.
Weniges sprach er nur, mit den Worten geizend — mit Werken
Himmlischen Wohlthuns nicht — ein Heiliger Allen verehret!
Morgen wollen wir ihn mit Seelenmessen und Bußpsalm
Würdig zur Erde bestatten, und ihm erhöhen den Denkstein." —

Sprach's: da scholl mit freudigem Ruf Drometengeschmetter
Von dem Wege heran, der Zell' entgegen: der Jungfrau
Gnaden = Zelle, führt; wohin, wie der Hirsch nach dem Bronnen
Schmachtet, unzählige Pilger zieh'n, mit sehnendem Herzen,
Nach dem ewigen Born der allerbarmenden Liebe!
Hell erglänzte das Aug' und die Wange des Kaisers; er eilte
Rasch die Stufen herab: denn Albrecht kam, im Drometen=
Ruf, aus den rheinischen Gau'n mit tapferen Scharen gezogen. —

Laut begrüßt' er den nahenden Sohn, und both ihm die Rechte
Dar, voll Huld; doch warm erwiedert' es Dieser und innig,
Ob er schon, düstern Gemüths, nie lächelte. Siehe! zur Heerschau
Hatt' er die Krieger in Reihen gestellt; mit freudigem Stolze,
Wies er zuerst fünf hundert aus Zürch, die im Kampfe der Markgraf
Hochberg lenkt; dann jene von Kyburg, Salm und Luzern her,
Dreymahl so Viel' an der Zahl, die Nürnbergs tapferer Burggraf,
Friedrich, erkiesend, im Felde beherrscht, und wies ihm zuletzt noch
Jene, den Ersten gleich an der Zahl, die er selber in Schwabens
Heiteren Gau'n jüngst warb, und im Schlachtengefild' an den Feind führt:
Alle mit Helm und Schild bewehrt, und der Lanze bewaffnet.
Aber hinab und herauf, mit zögernden Schritten, erging sich
Vor den Reihen der Kaiser; er sah mit freundlichen Blicken
Jedem Krieger in's Aug', erzwang ihm ein Lächeln, und fragt' ihn:
Wie's ihm erging seither? mit Nahmen die Tapferen rufend.
Manchem strich er das rauhe Gesicht mit der Rechten; dem Andern
Faßt' er die Hand, und verhieß des Kampfs Arbeiten ihm viele,

Da er schon Alle zuvor im furchtbaren Waffengefilde
Sah, und erprobte den Muth, und die Kraft des Einen und Andern. —

Jetzo begann der Sohn dem waltenden Herrscher zu künden:
Wie er das Kriegsvolk warb in der Heimath; d'rauf an den Marken
Schwabens vereinte zum Heer; wie er schnell g'en Ulm an der Donau
Zog, wo zuerst der Strom den breiteren Rücken zur Fahrt beut;
D'rauf in Schiffen herab, durch Bayerns reiche Gefilde,
Östreichs herrliches Oberland bis Enns, und gelandet,
Nach Stadt-Steyer geeilt, die am hell erglänzenden Waldstrom
Vielfach den Wand'rer ergetzt durch Eisen-gestaltender Schmiede
Sinnigen Fleiß. Wie er dann, unwegsame Schluchten durchirrend,
Kam nach Zell, und sich dort, an der Gnadenquelle, die Krieger
Alle, reinten von Schuld, und des himmlischen Brotes genossen. —

„Doch," — so erzählt' er fort — „wie erhob mich, nicht ferne dem Ziel mehr,
Heut' in dem furchtbar'n Ötscherthal ein Wunder der Allmacht!
Vor mir sprang ein flüchtiger Gemsbock fort in des Weges
Krümmungen: ich, von Jagdlust heiß, verfolgte den Kühnen
Seitab, bis er vom Rand der steilabgleitenden Felswand
Stürzte zur Tiefe hinab, und zerschmettert' im Fall die Gebeine.
Aber der Rückgang schien auch mir versagt, und ich wand mich
Mühesam nur, die Schlucht entlang, zu lichteren Stellen.
Plötzlich ergreift mein Ohr ein Donnergetümmel: die Felsen
Drönen umher; stets furchtbarer schallt aus der Schlucht, wie ich nahe,
Stürzender Fluthen Geräusch, und erfüllet die Thäler mit Schauder.

Doch, nun war errungen der Stand: von des schwindligen Felsens
Schmal vorragendem Riff erseh ich, vor freudigem Schrecken
Selber zum Stein erstarrt, des Waldstroms Fall in den Abgrund!
Denn, vor mir aufthürmt sich hoch der gespaltene Felsberg,
Oben am Rand nur sanft zur Rechten gebogen, und dorther
Stürzt, ein raschvorstürmendes Ungethüm, nieder die Lasing [10])!
Ha! wie Fluth auf Fluth, und Wogen auf Wogen sich drängen,
Rastlos; dann, erbebend dem Sturz, aufheulen, und Aller
Stimme, vereint, zum furchtbar'n, schrecklichen Donnergetös' wird!
Wie sie sich fassen im Flug; mit eh'rnem Geprassel die Klippen
Schlagen und schäumen vor Wuth; wie sie von dem Felsen herunter
Fort und fort, der jähabrollenden Schnee-Lauwine
Gleich, im kreisenden Schwung sich wälzen und stürzen, und ewig
Rauschen und brausen, daß rings erzittern die Vesten der Erde!
Ha! die Berg' empor, hoch auf in die Wolkengefilde,
Fleugt der glänzende Staub zerschellter Gewässer, und dreht sich,
Wirbelnd, im eisigen Hauch des Strom-geborenen Windes!
Doch, als dort in die Felsenschlucht, am hohen Mittage,
Freundlich die Sonne schaut, da haucht sie, in vielfacher Wölbung,
Hin auf das wirbelnde Naß den siebenfarbigen Bogen,
Der die stürmende Brust mild sänftiget: so wie er Noah
Einst erquickte das Herz, ein Zeichen der hohen Verheißung!
Wahrlich, entzückend schön, und erhebend die fühlende Seele,
Pranget der Lasingfall in Östreichs hehrem Gebirgsthal!"—

Sprach's.—Ihm horchte der Herrscher mit Lust; doch jetzo geboth er
Laut, dem Volke zu Fuß, und den Reitern, den eiligen Aufbruch.

Staunend ersah'n zuvor die Krieger zur Seite des Kaisers
Müllern im Ritterschmuck, den ebenbürtigen Bürger
Zürcher Stadt; sie sah'n es, und lispelten, wiegend das Haupt noch,
Einer dem Andern die Frag' in's Ohr: „was Solches bedeute?"
Jener gewahrt' es, und sich, im kreisenden Schwung, in den Sattel
Hebend, lenkt' er den Rappen herbey, und heischte von Diesem,
Jenem, die Rechte zum Gruß, und preßte sie, schüttelnd mit Wärme.
Aber da kam, erglühenden Blicks, der Kaiser, und rief so:
„Staunt nicht fürder, daß ihr im Ritterschmucke den Bürger
Euerer Stadt erblickt. — Allmänniglich ist es bekannt ja,
Wie er in großer Gefahr mir das Leben gerettet, mit edlem,
Tapferem Muth: d'rob werth und würdig der Edeln Gemeinschaft.
Aber nicht Müllern nur, auch Jeglichem steh' ich als Schuldner,
Der so, Kaiser und Reich, zum Frommen gedienet: Rudolphus,
Kaiser des Reichs, wird ihm die Schuld mit Wucher bezahlen!"
Sagt' es, und schwang sich auf's Pferd. Zum Aufbruch scholl die Dromete
Freudigen Rufs, und schnell g'en Wien bewegte der Zug sich. —

Sieh', in des Abends Grau'n, gewiegt von gaukelnden Lüftchen,
Rauschte das Laub in dem Weidenhain, der, nahe den Mauern
Drösings, hügelnd empor sich hob, und im schlängelnden Bache,
Längs dem duftenden Thal, sich spiegelte. Völlig verhallt war
Nun des Kampfes Getös'; erstürmt die Veste; die Gegner
Wichen bezwungen zurück, und des Böhmenkönigs Vermählte
Sah mit Stolz auf das Land, das bald, so wähnte sie thöricht!
Östreichs Aar entrissen, dem Leu'n von Böhmen gehorche.

Doch, wer ist die holde Gestalt, die, zögernden Schrittes,
Drüben, den Bach entlang, hinwandelt in sinniger Schwermuth?
Hedwig, ihr' Erzeugte, die Wonne des herrschenden Vaters,
Und der Liebling des Volks, geliebt und bewundert von Allen!
Aber warum erbebt ihr hochgesinnetes Herz nun
Unter der sanftvorwölbenden Brust? Entlockte der Thränen
Hellerglänzendes Paar, das über die rosige Wang' ihr
Träufelte, tief verborgener Gram? und die Einsame geht nun
Solches dem spähenden Blick der furchtbaren Mutter zu bergen?
Ach! nicht der furchtbaren Mutter allein; auch allen den andern
Sterblichen, ja sich selbst, und dem Sehenden selber im Himmel,
Bärge sie gerne den Gram, dem heute die Thränen geflossen!
Doch, nun hemmt sie den Schritt; an den Stamm des schattenden Baumes
Stützend den Arm, und pressend die Wang' in die Höhle der Linken,
Hebt sie das Aug', voll Himmelsbläu', empor zu den Sternen.
Seitwärts sank von der hellen Stirn' ihr des bräunlichen Haupthaars
Ringelnde Meng', und hing von den Schultern zugleich, und des Nackens
Schöner Säul' an dem schneeigen Faltengewande hinunter,
Das dicht unter der schwebenden Brust die goldene Binde
Kosend umfing. Nicht kam von den funkelnden Sternen ein Lichtstrahl
Ihr in die Grau'n-umnachtete Brust: sie starrte verstummend
Lange vergeblich empor; doch, jetzo mit lispelndem Laut nur,
Und umschauend mit Angst, begann das jammernde Fräulein:

„Ha! vernichtendes Bild! — entsetzlich und furchtbar, und dennoch
Himmlisch zugleich, aufschwebst du vor mir, umgaukelst mich rastlos,

Und bethörst mir den Geist mit tiefverwirrendem Schwindel!
Wallstein!... Gott! o, welch ein schrecklicher Nahmen entriß sich
Mir, der Unglückseligen! — Ach! — der holdeste Laut wär's,
Süßer als Harfengetön, in des Mondlichts freundlichem Schimmer,
Kläng' er mir in das Ohr, dürft' ich ihn nennen... ich darf nicht!
Glückliche Menschen ihr, da ihr dort in der niedrigen Hütte
Wohnt, und des Throns Aug'-blendender Glanz euch nicht von dem Herzen
Fern hält, dem ihr das eure geweiht! wie zög' ich so freudig
Hin den dunkelen Pfad, der euch beglückend zum Ziel führt!
Weh'! wie sprach ich? — wohin entschwand mir jede Besinnung?...
Grünende Matten, du murmelnder Bach, ihr funkelnden Sterne,
Sagt es nicht, was ihr gehört! — Du Mutter des Heiligsten, keusche,
Huldvolle Maid, komm mir, der armen Verirrten, zu Hülfe!
Billig haßt' ich ihn!... ha! wie frech er sich jüngst zu den Knie'n mir
Warf — ich bebte vor Angst — in des Gartens umschattender Laube!
Wie er mir faßte die Hand — an die glühenden Lippen sie pressend,
Bleich aufstarrte zu mir!... Nicht soll er fürder mir nahen!...
Doch — wer eilt in dem Dunkel daher? — ich stürbe vor ihm jetzt!" —

Sagt' es, und wollt' entflieh'n: da trat ein edeler Ritter,
Tönend im schimmernden Waffenschmuck, in der Stille des Abends
Ihr in den Weg, und sprach: — „Gönnt mir, Huld-strahlendes Fräulein,
Freundlich Gehör! Von Eginhards Geschlechte geboren,
Folg' ich, ein Rittersmann, der Fahne des Königs von Böhmen,
Eures Erzeugers; und doch — erschrecket nicht — steh' ich ein Anwald
Seines Gegners vor Euch. Ich komme gesendet von Hartman,
Rudolphs Sohn, der Euch schon lange zum Gatten erwählt ist:

Denn in dem rosig aufdämmernden Licht unschuldiger Kindheit
Wollten zu eh'lichem Bund Euch die liebenden Ältern vereinen,
Eh' — so vielen Jammers Schuld — die Krone der Kaiser
Feindlich die Fürsten schied, und daher auf das furchtbare Schlachtfeld
Forderte! — Hört! mich hat er dort aus dem Sattel gehoben,
Als ich die Schar aus Drosendorfs eroberten Mauern
Flüchtender rasch verfolgt', und nach muthigem Kampf ihm erlahmte.
Aber er schenkte das Leben mir und die Freyheit, auf Ritters
Redliches Wort, drob heischend die Pflicht: daß ich brächte die Bothschaft
Her und zurück, wie es Euch Bescheid zu geben genehm ist.
Ach! er hat Euch jüngst — so sprach er mit leuchtenden Augen —
Wiedergeseh'n nach Jahren voll Grams, und nimmer entschwindet
Mehr ihm das Bild der holderblüheten Jugendgefährtinn!
Nicht entfloh ihm die Hoffnung noch des ersehneten Friedens;
Mild schlägt Rudolphs Herz: er biethet dem tapferen Ottgar
Freundlich die Hand. Vielleicht, daß bald die gesonderten Krieger,
Die jetzt noch Blut-dürstenden Blicks nach den Lagern hinüber
Schau'n, und geballt erheben die Faust — voll dräuenden Ingrimms
Gegen einander zu wüthen bereit — vernehmend des Friedens
Fröhlich drometenden Ruf, in die Scheid' ihr blitzendes Eisen
Bergen, und, mitten im Feld, mit lautem Gejauchz' sich die Rechte
Schütteln, und ganz vergessen des Grimms in froher Umarmung!
D'rauf zerstreuen sich All': auf den stäubenden Straßen erschallt ihr
Sang und Klang! bekränzt mit grünenden Reisern enteilen
Sie zur heimischen Flur, um dort in den Blicken der Lieben
Jetzo des Wiederseh'ns erschütternde Wonne zu lesen!
Dann aufdämmert auch ihm, dem Dich die liebenden Ältern

Einst verlobten, der Tag ersehnter, unendlicher Wonne!
Doch, so ihn tröge der Hoffnung Strahl, und die waltenden Herrscher
Sich bekämpften auf Tod und Leben — o, hör' ihn! — er frägt Dich:
Willst Du auch dann noch treu dem geschlossenen Bund Dich erweisen?...
Fromm und gut ist des Kaisers Erzeugter gesinnt: in dem Felde
Hob sich sein Ruhm, und Deutschlands Thron-geborene Jungfrau'n
Schau'n mit sehnlichem Blick nach dem herrlichgestalteten Mann hin;
Nur kargt er mit den Worten; es wohnt stets düstere Schwermuth
Ihm auf der Stirn' — und im Herzen, nach Dir, unendliche Sehnsucht!" —

Sprach's, und harrte bewegt der allentscheidenden Antwort.
Hedwig sann für sich hin; nach dauerndem Schweigen begann sie:
„Wohl ist Rudolphs trefflicher Sohn, der tapfere Hartman,
Mir bekannt: ich ehre den edelgesinneten Jüngling;
Aber getrennt hat uns des Schicksals eherne Rechte,
Wandelnd in Haß und nie versöhnliche Feindschaft der Ältern
Herzen um uns: — ich steh' entledigt der frühen Verlobung.
Ach! und sollt' in dem Kampf auch mein Erzeuger dem seinen
Unterliegen, und ich, die Tochter des mächtigen Ottgar,
Dem Europa's Völker umher sich beugen voll Ehrfurcht,
Stürzen hinab in den Staub der Schmach-belasteten Armuth,
Dennoch würd' ich nicht Rudolphs Sohn zum Gatten mir kiesen.
Und, weil doch nur entscheidet das Wort, das eine, so machtvoll!
Künd' ihm: ich hätte gewählt... nur dem Einen bewahrt' ich die Liebe!" —

Also floh ihr das Wort von den zitternden Lippen: sie wandte
Heim nach der Stadt die Furcht-beflügelten Schritt', und der Ritter
Eilte davon — beschwert mit der Trauer-erregenden Kunde!

Dritter Gesang.

III. G. V. 1......20.

Doch, schon lockte der Kampf des Geisterreiches Bewohner
Aus dem übersinnlichen Raum, und den Tiefen des Erdballs,
Mächtigen Zaubers herbey. Auch Marbod [1]), der edele Markmann,
Kam. Nicht im übersinnlichen Raum ergetzte das Licht ihn
Seither: ach! er saß, versunken in düsterer Schwermuth,
Dort in des Erdballs Schooß wohl zwölf Jahrhunderte lang schon,
Seit er getrennt sich sah von der liebenden Gattinn Erwine,
Die, in dem Todeskampf, zum letzten Mahl ihm die Hände
Reichte, mit weinendem Blick, und dann, schuldloseren Herzens
Denn ihr Gemahl, empor zu lichteren Räumen sich aufschwang. —

Marbod herrschte, von Kraft und glühendem Muthe beseelet,
Über ein tapferes Volk: Markmannen genannt in der Reihe
Mächtiger Stämme des deutschen Vereins. Von Schwabens Gefilden
Her, die norischen Alpen entlang, Pannonien nahend —
Wo in der Ostmark sich die Stadt Vindobona vom Strand des
Isters erhebt — und bis zu den ragenden Höhen der Heünburg [2]),
Schirmten gegen den Feind, im Rücken der Berge, die Marken,
Sie, des gemeinsamen Vaterlands, als mannhafte Streiter.
Aber dem schrecklichsten dort, der allzermalmenden Roma,
Ferne zu stehen, und ihm einst kühn zu begegnen im Felde,

Zog er nach Bojenheim; verjagte den Gothen=Beherrscher
Katwald; gründete sich ein Reich, und die Stadt an der Mold'wa,
Marobud [3]), und ward gefürchtet vom Feind und vom Freunde. —

Inguiomar, der Ohm des tapfern cheruskischen Herman,
Floh, von diesem gehaßt, zu Marbod. Sie kämpften im Marchfeld
Lange die blutige Schlacht, und es rühmten sich Beyde des Sieges;
Aber an Hermans Macht, des Glücklichen, schlossen die Scharen
Marbods sich an. Da entriß, mit den Römern verbündet, ihm Katwald
Stürmend die Burg Mar'bud, und entthront' ihn. Ach! er vertraute
Roma's täuschender Huld, und starb in den Mauern Ravenna's,
Arm, ein Zeuge des wechselnden Glücks auf irdischer Laufbahn! —

Doch, nun kam er herauf, und forscht' umher auf den Bergen
Östreichs, das er, mit Bojenheim, sein nannt' in der Vorzeit.
Bald gewahrte sein Aug auf des Lilienfelder Gebirgs Höh'n,
Drüben, die Ritterschar blondhaariger Deutschen; er schwebte
Jetzt in sausender Eile dahin, und so, wie der Geyer
Von dem schwindligen Fels nach dem dunkeln Thale den Flug senkt,
Weil er im Laub hellschwirrende Vögel erspähte: so sank er
Leise herab. Er staunte: wie hier die ermüdeten Krieger
Schlummerten; dort, zu dem Bild des Gekreuzigten, Einer der Helden
Flehend rang, und zur Seit' ihm ein ehrwürdiger Greis stand;
Hörte: wie Diesem der Greis der tiefverborgenen Zukunft
Dunkel enthüllt', und Habsburgs Ruhm, mit unzähliger Völker
Glück, in seinem Geschlecht verkündete: schauend im Geiste
Östreichs Größ', und in Wonn' erbebend den hehren Gesichten! —

Aber vor Allen ergriff des stattlich ragenden Herrschers
Näh' ihn, der, entsprossen aus seinem Stamm, in des Aargau's
Bergen die Sitze der Ahnherrn sah, und im rühmlichen Streben:
Schirmer zu seyn des Rechts — zum waltenden Kaiser der Deutschen
Auserkoren, erhöht ward! „Doch, ein mächtiger Gegner" —
Also sagte zuvor der Greis auf den luftigen Alphöh'n —
„Beut ihm jetzo den Kampf?... und er soll in dem Waffengefild' nur
Dann erringen den Sieg, wenn ihm" — welch dunkele Rede! —
„In umdrängender Noth vom Munde des Herzens Gelübd' tönt?"
Dacht' es, und eilte, die Heeresmacht des gewaltigen Ottgar,
Drüben am Strande der March, unhemmbaren Flugs zu erforschen;
Rudolph helfend zur Seite zu steh'n; in dem Seelenverein ihm
Stets zu erregen das Herz zu Ruhm-verherrlichten Thaten,
Und zu enthüllen die Listen im Feld auflauernder Feinde. —

Dort, wo im hellerleuchteten Zelt, umschleyert vom Grau'n der
Mitternacht, der König vereint mit den Helden zu Rath saß,
Hielt er, schwebend, und sank, dem Aar gleich, der in dem Luftraum
Über den kreischenden Jungen flog, vor dem Zelte herunter;
Doch, wie erwachte sein Zorn, als ihm Drahomira die Rechte
Lächelnd both, im Wahn: er eine sich ihr als Gefährte.
Grimmig sah er sie an; sie lächelte wieder, und sprach so:

„Ha! nicht hast Du die Knie' vor dem Menschensohne gebeugt einst,
Du in dem Lande der Frey'n Geborener; hast in des Eichwalds
Schauriger Nacht, noch triefend von Blut, geopfert den Göttern;
Zwar erschuf sie der Wahn, doch, hatten wir Schuld an dem Wahne

Dort? — Jetzt näh'r' ich ihn kühn; will nie dem stolzen Gewaltspruch
Huldigen! Komm, und stehe mit mir, in dem Kampfe der Rache.
Stark ist mein unbändig Gemüth: Dir will ich auf immer
Thatengenossinn seyn auf der Bahn, die Empörung genannt wird
Von des Himmels Herrn. Wir wandeln sie muthig und kühn fort,
Wie er es will, uns fern von des Lichtreichs Gränze verbannend.
Uns vereine das gleiche Geschick, und die gleiche Gesinnung:
Ottgar falle besiegt; — Kunegund' sey Herrscherinn: mir gleich
Trägt sie im Busen ein Herz voll Kraft, und unbändiger Kühnheit." —

Sprach's; doch Jener schwieg. Aus der Bläue der trotzigen Augen,
Die, vom röthlichen Haar umwallt, einst Gegnern zum Schrecken
Glüheten, sah er verachtenden Blicks auf die Zauberinn nieder;
Wandte den Rücken ihr dann, und eilte vor ihr in des Zelt's Raum:
Denn ihm schwebt' Erwinens Bild vor den Augen, und Thränen
Schimmerten d'rin, da er, tief erregt, der Sanften gedachte!
Doch, als hier, im Kreis' der Versammelten, sie der Verblendung
Schlangengift in das Herz Kunegundens zu träufeln bedacht war;
Ottgar selbst, von dem Weib empört, dem Herrscher der Deutschen
Grause Vernichtung sann; Verrath in den Mauern der Hauptstadt
Gegen ihn dräuend sich hob, und, „Rache," die Losung des Heers war:
Ha! da wich der entrüstete Geist in Eile von dannen. —

Sieh', und es flammt' erneuet das Morgenroth, wie der Hoffnung
Herz-erheiternder Strahl, an dem östlichen Himmel: er fühlte
Ruh' in der stürmenden Brust, und, schwebte hinan zu den Zinnen
Wiens, wo er bald, mit ringsumspähendem Blick, im Gebeinhaus,

Unter der wölbenden Gruft der Kirche Maria=Stiegen,
Rüdiger Waldram fand, der dort mit den Bürgern zu Rath saß:
Rudolphs Feinden die Veste noch heut' zu verrathen entschlossen. —

„Seht — so sprach er — „uns frommt's des Ruhm=verherrlichten Ottgars
Herrscherthron zu erhöh'n in Östreichs blühender Hauptstadt.
Wir sind Bürger der Stadt, und erfuhren es, heulend vor Schmerz auf:
Daß uns Rudolphs Macht, des stolz aufstrebenden Fremdlings,
Schon in dem früheren Völkerkampf, nicht zu schirmen vermochte.
Seine Heimath ist fern, ein Aargau'r bleibt er noch immer;
Flieht den Leu'n im güldenen Feld: r o t h glüht er vor Ingrimm [4])!
Aber euch sey in dem Purpurfeld willkommen der W e i ß e [5]),
Selbst vor dem Doppelaar, den Kaiser Friedrich der And're [6])
Jüngst zum Wapen uns gab. Er stand — d'rum hass' ich ihn — Rudolph
In der Tauf' als Path', und erzog, mehr wälschen, denn deutschen
Bluts, ihn, Listen=gesinnt. Nun hört, ihr Getreuen! erschallen
Wird vor dem Stubenthor, um die mitternächtliche Stund', ein
Glöckchen, das zur That uns ruft: denn kühne Gesellen,
Aus dem böhmischen Lager gesandt, durcheilen der Veste
Dunkeln Graben, wo ich in Menge die tödlichen Waffen
Heute gehäuft; wir öffnen das Thor, und also: verrathen,
Oder errungen im Blut — uns gleich! — wir biethen die Stadt ihm
Morgen, zum Unterpfand der jüngst beschworenen Treue.
Eilt nun heim! — und gedenket der That, und des herrlichsten Lohnes!" —

Schweigend reichten ihm Jene die Hand, und eilten empört heim.
Aber mit Schrecken vernahm den schnöden Verrath an dem Kaiser
Marbod, im schwebenden Flug, und sann, wie er solchen vereitle.
Jetzt ihn dünkte das Beste: zu nah'n im warnenden Traumbild
Hugo von Tauffers, dem Greis' unbändigen Muthes, und großer
Feldherrnkraft, deß Heldenarm die Veste vertraut war.
Wie ein Nebelgewölk leis' über dem dämmernden Berg schwebt,
Also naht' er ihm still, und wies in der Tiefe des Grabens,
Außer dem Stubenthor, ein Heer von Wölfen: sie folgten
Leise dem Weidmann nach, der Wild-anlockenden Köder
Trug in der Hand, und Waldram glich, voll triegender Arglist.
D'rauf durchstürmten sie das eröffnete Thor, und erwürgten
Ringsum Kinder und Greis', und lautaufheulende Mütter:
So, daß die Straßen durchwogte das Blut und rauschte, dem Bach gleich,
Der im regnigen Herbst mit schäumenden Fluthen daherbraust.
Stöhnend entwand sich der Held dem Traum, und sagte verwundert:

„Wahrlich, mir führte die Nacht noch nie so klar und lebendig,
Gaukelgebilde des Schlafs an der Seele vorüber; mich dünket,
So ich es recht erwäg' im Geist: ein warnender Traum sey's." —

Sprach's, und erhob sich behend', um die Veste besorgt in dem Herzen;
Aber er hatte sich kaum in die Rüstung gehüllt, so erscholl rings
Von den Wällen Drometengetön, und unzählige Glocken
Schlugen sich links und rechts, mit dem eisernen Schwengel, zu künden

Weithin, mit ehernem Schall, des Volks unendlichen Jubel:
Denn von des Bergs Höh'n, wo die Spinnerinn saß an dem Kreuze,
Kam Kriegsvolk, und vor ihm der gewaltige Kaiser! Die Sonne,
Die sich im rosigen Osten erhob, sog blitzende Strahlen
Aus dem stählernen Kleid der Gewaffneten, herrlich zu sehen!
Rührend zugleich, und herrlicher noch, wie inmitten der Menge,
Welch' entgegen ihm zog, im Geleit zwo lieblicher Töchter,
Agnes und Adelheid, und Hartman, ihres Erzeugten,
Man die Kaiserinn trug in der Senfte. Die Mutter der Armen
Hieß sie dem Volk: sich mild bewährend an Allen, und hieß die
Trefflichste Mutter und Gattinn zugleich, mit dem Engelsgemüthe;
Doch, nicht ferne mehr schien ihr des Lebens Ziel, und abzehrend
Schwand sie dahin, wie die Blume, versengt vom giftigen Mehlthau. —

Draußen in Matzleinsdorf, wo geehrt Sanct Florians Nahme
Laut in dem Heiligthum schallt, dort hob, Jahrhunderte lang schon,
Eine Linde sich auf, die mächtigen Zweige verbreitend
Weithin, und biethend am heißesten Tag der nächtlichen Schatten
Kühlung dem Pilger zugleich, und dem schwerarbeitenden Söldner.
Dort geboth er die Rast, und grüßte die nahende Menge
Freundlichen Blicks. Doch jetzt die treffliche Gattinn gewahrend,
Trat er zu ihr, und führte sie sanft in den Schatten der Linde.
Wie ihm die liebende Brust auch blutete, schauend die Theure
Also erschöpft an Kraft, und ach! dem Tode so nahe:
Dennoch bezwang er den Schmerz, und hieß sie, heiter, willkommen!
Aber der Töchterchen holdes Paar ihr legte das Kissen
Unter den Füßen zurecht, und wand das Tuch ihr mit Sorgfalt

Um die schwebende Brust: der dräuenden Kühle gedenkend.
Doch, sie sprach zu dem trauten Gemahl, verweisend, mit Sanftmuth:

„Gar nicht erwägest Du, wie des Vaters die Kinder bedürfen —
Meiner nicht mehr: gestillt ist der Mutter heilige Sehnsucht,
Mündig die Kinder all', und bewährt in jeglichem Guten! —
Rastlos sucht dein Geist nur Müh' und Gefahren: die Tage
Schwinden Dir hin, und die Nächte gesammt in ewigem Streben
Nach dem erkorenen Ziel, und nimmer erquickt Dich die Ruhe!
Auch bedenkst Du nicht, was des Herrschers Leben gefährde:
Zogst auch jetzo hinauf g'en Lilienfeld in dem Waldthal,
Nur mit schwachem Geleit, und leicht wohl hätte die Heimkehr
Dir der Böhme verwehrt, so ein arger Verräther es kund that.
Weh! und neu entflammt sich der Krieg; von neuem beginnst Du
Wieder den blutigen Lauf, und, ob auch die liebende Gattinn,
Ob die Mutter vergehe vor Angst, und die Kinder verwaiset
Schreyen nach Dir: umsonst! Du kennst, Tollkühner, die Furcht nicht!
Ach! erhob Dich die Huld der ewig waltenden Vorsicht
Nicht auf den Thron, daß Du beglückest unzählige Völker;
Führest den Frieden zurück in die Sturm-bewegten Gefilde
Des gemeinsamen Vaterlands, und erhebest die Ostmark,
Deinem Geschlechte zum Ruhm, zum Sitz unendlichen Segens?" —

Jener entgegnet' ihr sanft: — „Nicht also gedacht und gesprochen
Hast Du, Theure, zuvor, in den blühend entfalteten Jahren,
Als in den Kampf dein Held auszog: Du reichtest die Waffen
Selber ihm dort, vom Staub sie reinigend, oder vom Blutrost,

Mit dem Hauche des Munds, und den zart gestalteten Fingern,
Und umgürtetest ihn mit dem Schwert, nach ad'liger Sitte.
Zwar, Dir pochte die Brust, und die rosig geöffneten Lippen
Zitterten, ob den Gefahren des Kampfs; doch immer bezwangst Du,
Schweigend, die Angst, und theiltest die Freude des kehrenden Siegers:
Denn nicht eitelen Ruhm, nicht schnöden Besitz zu erjagen,
Lag ich draußen im Feld; nie schaffte mein Eisen die Habe
Armer, und Waisen mir heim: nur diese zu schirmen, zu rächen
Unterdrückung und Schmach Unschuldiger, zog ich mit Macht aus,
Wie es die Ritterehre geboth. Auch jetzo, gezwungen
Nur, entreiß ich das Schwert der rostenden Scheide: des Friedens
Bothen, erhaben an Rang und Verdienst, entsandt' ich zuvor nach
Ottgars Zelt: wohl mir, so er Beyden ein günstiges Ohr leiht!
Doch, so er taub verschmäht den Ein- und den Anderen, dann sey
Gott befohlen mein Haupt: ich muß ja leben und sterben,
Wie es der Völker Wohl, und des Herrschers heilige Pflicht heischt.
Mög' er Tröster Dir seyn, und das Leben Dir fristen noch lange,
Mir zur Freude, den Kindern zum Glück auf immer und ewig!" —

Sprach's, und erhob sich jetzt von der steinernen Bank an der Linde.
Aber die Gattinn reicht' ihm die Hand — durch quellende Zähren
Sah'n sie lang' einander in's Aug — die Zitternde sank ihm
Dann voll Hast an die Brust, und küßte das pochende Herz ihm!
Angst ergriff das Volk und ihr' Erzeugten verhüllten
Weinend das Aug'! — Sie kehrete heim, nach der einsamen Hofburg.
Ach! nicht wird er mehr wiederseh'n die holde Geliebte
Seiner Jugend, der Frau'n erlesenste, beste der Mütter:

Denn ihr Lebenslicht verlischt nun bald, wie die Lampe,
Die, des Öhles beraubt, nur matt aufflimmert noch einmahl! –

D'rauf zog er mit der Heerschar fort am gebüschigen Strand der
Träg hinfließenden Wien, den Mauern der Veste vorüber:
Denn nicht wollt' er die Burg in den Tagen des Kampfes beschreiten:
Wählend das Zelt zur Wohnung, im Kreise der tapferen Krieger.
Außer dem Stubenthor ihm nahte mit eilenden Schritten
Hugo von Tauffers, er, des treuen tyrolischen Berglands
Heldensohn, der, jüngst erkoren zum Schirmer der Veste,
Tausend trefflichen Schützen geboth, die er warb in der Heimath. —

„Herr!" — so rief er ihm leis' an das Ohr — „nicht wollest Du Hugo's,
Deines Getreu'n, der lange, fürwahr! den Schuhen des Jünglings
Schon entwuchs, jetzt höhnen, als aberwitzigen Träumers.
Wohl ist des Menschen Geschick, zu spielen als Kind, an dem Morgen;
Ernst zu wandeln als Mann, am Mittag, und wieder ein Kind fast
Sich zu geberden, als Greis, an dem Abend des wechselnden Lebens!
Doch, mit Gott! noch sitzet das Haupt mir fest auf den Schultern;
Schaue noch scharf in die Fern', und mir entgehet der Laut nicht,
Der zu Thaten mich ruft, im rühmlichen Waffengefilde.
So verkünd' ich Dir jetzt, wie mir am dämmernden Morgen,
Heut', ein Wundertraum in Wahrheit gewiesen: daß Feinde
Drinnen im Schooße der Stadt, gehegt, gleich giftigen Nattern,
Sinnen auf Mord und Verrath. Ich sah an dem heimlichen Gange,
Der, verborgen im dichten Gesträuch, vom Strande der Donau,

Viel verschlungenen Zugs, zu dem inneren Graben heraufführt,
Listig eröffnet die Thür, und gehäuft unzählig die Waffen:
Sie zu vertrau'n der würgenden Faust verruchter Gesellen.
Auch entnahm ich zuvor, aus dunkelen Zeilen: daß Waldram,
Gestern um Mitternacht, Rath hielt im grausen Gebeinhaus,
Unter der wölbenden Gruft der Kirche Maria=Stiegen.
Solches erwäg', o Herr! und begegne dem schnöden Verrathe!"

„Horch!" so gab ihm der Kaiser zurück — „der Huth in der Veste
Eine sich hier die Schar zwey tausend gewaltiger Schweizer
Heute noch, die — so heiß' es — erschlaffte die dauernde Heersfahrt.
Hartmans Muthe vertraut sey dann die Burg, und die Veste.
Doch, Du schwinge Dich hurtig auf's Pferd, und reite g'en Theben,
Wo schon Ladislav — deß Haupt die heilige Krone
Ungerns ziert — als Freund, und verbündeter Kriegesgenosse,
Unser mit Sehnsucht harrt, im Kreis' unzähliger Völker.
Ihm entbiethe denn unsern Gruß: er solle bereit steh'n,
Bis von dem Kahlenberg, um die mitternächtliche Stunde,
Hoch die Lohe sich hebt: des Kampfs bedeutender Wink! — dann
Eil' er herüber die March mit den schrecklichen Reitern, und berge
Sie in dem trocknen Geröhr, an dem Weidenbache vor Marcheck.
Auch ich werde nicht fern mehr seyn, und ihm reichen die Hände
Zu gemeinsamer That in des blutigen Kampfes Entscheidung." —

Hugo vernahm das Wort; nicht zweymahl braucht' er's zu hören:
Denn er hob sich behend, im kreisenden Schwung, in den Sattel,
Jagte davon — ihm nach der rüstige Knapp' — und im Fluge

Wirbelte hoch in die Luft der Staub vom schimmernden Heerweg.
Doch, nun theilten die Schützen Tyrols mit den tapferen Schweizern
Wiens ruhmwürdige Huth, wie solches der Kaiser gebothen,
Der das Schwert von der Hüfte sich nahm, und dem edelen Hartman,
Seinem Erzeugten, es gab, mit sanft ermahnenden Worten:

„Deinem Muthe vertraut sey jetzo die Burg und die Veste
Wiens, der herrlichen Stadt. Ein rettender Schild der Bedrängten
Mögest Du seyn, und den Ruhm bewahren von deinem Geschlechte,
Das von der Habsburg kam, und Östreich, liebend, zur Heimath
Sich erkor: ihr Glück auf immer zu gründen entschlossen." —

„Sagt' es, und Hartman trat mit schweigendem Ernst in die Veste:
Dort zu gebiethen der Schar Wall-schirmender, muthiger Völker.
Trauer umwölkte sein stilles Gemüth: von den Sterblichen Einer,
Die, durch Prüfung bewährt, des Herrn verborgener Rathschluß
Wandeln heißt auf der Dornenbahn in die ewige Heimath,
Wuchs er in Schwermuth auf. Den Gegnern gefürchtet im Felde,
Und allüberall ob des Wissens Reichthum bewundert,
War er der Ältern Stolz, und die Freude der liebenden Freunde;
Doch mißlang ihm oft, was er begonnen... und ach! erst
Kündet' ihm Eginhard des stolz gesinneten Fräuleins
Liebe-verschmähendes Wort! Er hielt sich die Brust mit der Rechten,
Wo das Herz empört ihm schlug, und sah zu dem Himmel
Düsteren Blickes empor; doch bald bezwang er sich wieder:
Mit Ergebung, vor Gott und den Menschen, zu wandeln entschlossen,
Jetzt, so hoch ihn der Ruf des Heldenvaters auch ehrte:

Inner den ragenden Mauern Wiens dem Feinde zu trotzen,
Und zu entreißen den Sieg: nicht weckt' er ihm Freud' in dem Herzen:
Denn ihn hieß auf den Kahlenberg, zur stillen Karthause,
Pilgern ein frommes Gelübd. Nun wie vollbringen? — nicht wußt' er's! —

Doch, auf der Brücke dort, die Leupolds weithingerühmte
Außen- und Inselstadt [7]) mit dem Land und der Veste verbindet,
Pfahlfest, zog der Kaiser einher vor den muthigen Scharen.
Schmal, und getrennt von dem Riesenarm der herrschenden Donau;
Rauscht in der Tiefe der Strom, und umfaßt ein mächtiges Eiland,
Das im Schooße die Außenstadt, und umschattende Haine,
Lieblich vereint, zur Lust des wandelnden Städtebewohners.
D'rauf, im Eilschritt, ritt er hinaus auf den schwankenden Bohlen,
Wo auf dem Riesenstrom die Fähren an Fähren sich einten,
Weithin, dem wachsenden Mond an dem Sternenhimmel nicht ungleich,
Wenn er auf dunkeles Nebelgewölk im Westen hinabsinkt.
Angelangt an der Spitze, vom Tabor hinaus, wo im Aufeld
Links an der Straß', und rechts, sein Heer das Lager bezogen,
Sah er zum Ehrenempfang die Scharen geordnet, und winkte
Beyfall den Führern zugleich, und den Muth-begeisterten Kriegern:
Denn schon hob sich der Freude Geschrey die Reihen hinunter,
Endlos dauernd im Ruf: „Hoch lebe der Kaiser Rudolphus!" —

Sieh', in dem Vor-Zug stand der Hauf östreichischer Krieger,
Ober'n-, und Unteren-Lands: die letzteren führte Capellen,
Jene Dietrichstein in das Feld — zehn tausend erwählte

Krieger zu Fuß— und die, mit dem Panzerhemd, mit dem Helm, und
Schilde bewehrt, aufschwangen im Kampf die tödliche Lanze.—

Aber das muthige Volk der Steyrer, der Krainer, und Kärnthner,
Stand an Jene gereiht, und wahrt' auch der Helm nicht das Haupt ihm,
Nicht der eiserne Harnisch die Brust: doch würd' es, den Degen
Schwingend, durchbrechen im Sturm, und erringen den blutigen Kampfpreis.
Meinhard', Ortenburg und Pfannberg, tapfere Feldherrn,
Riefen die Völker in's Feld: drey tausend erlesene Reiter. —

Auch der Schweizer gewaltiges Volk, und der heiteren Schwaben
Heldenschar, stand dort gesellet der lagernden Heersmacht.
Dieſ' empörte zur Schlacht der Burggraf Friedrich von Nürnberg,
Rudolphs Schwestersohn, und ein tapferer Degen im Felde;
Albrecht Jene, der edele Sohn des edelsten Kaisers;
Doch den Beyden vereinten sich auch tyrolische Schützen,
Die, gerufen erst jüngst aus den Thälern der Heimath, die Armbrust
Auf der Schulter, die Pfeil' im Bündel geschnürt, auf dem Rücken
Trugen; umspähenden Blicks, wie der Jäger des Wildes begierig,
Fernhin sah'n, und kühn, nicht in Stahl und Eisen sich hüllten.
Tauffers war ihr Hort im Gewühle der Schlachten. Er flog jetzt
Unaufhaltsam dahin, des Kaisers erlesener Herold!—

Sieh', und schon gewahrt' er das Ziel! Die sinkende Sonne
Stand an dem Abendthor, umhüllt von rosigem Schimmer.
Heller glüht' ihr scheidender Blick; ihr goldenes Hauptthaar

Flammt' empor, da, in hehrem Glanz, sie noch einmahl herüber
Winkt' ihr Lebewohl! der sanftentschlummernden Erde!
Aber die Kühlung sank von den Fittigen schmeichelnder Lüftchen
Leise herab: den Gluth-erschlafften Geschöpfen zur Wonne!
Jetzt vollbrachte den eilenden Lauf sein feuriger Rapp', und
Triefend stand er vor Schweiß; ihm flogen die Seiten; die Füße
Wankten ihm, als er gehemmt vor dem Zelt des Königes ruhte. —

Dort den Hügel empor, wo jetzt nur Trümmer des Schlosses
Weit umkreisenden Hof bezeichneten, das in der Vorzeit
Herrschend hinuntersah auf das Land, wo sich in die Donau,
Drüben, die March ergießt, und, von ihren gewaltigen Fluthen
Stolz zurückgedrängt, seegleich bedecket die Fluren:
Dort, auf Pfähle gespannt, erhoben sich Tausend und Tausend
Schimmernde Zelte des Volks der Kumanier, und der Magyaren [8]).
Gleich an Geschlecht und Vaterland sich rühmten die Ersten
Mit den Letzteren; doch, der edlere Stamm der Magyaren
Hielt Jahrhunderte schon, aus Scythiens grasiger Steppe
Kommend — Tanfu, Zuard, Lehel, und der tapfere Almus,
Waren die Führer des Volks — Pannoniens herrliche Fluren
Im Besitz, errungen im Sieg Ruhm-dürstender Ahnen.
Jüngst erst kam der Kune heran, im grausen Gefolge
Wilden Tataren-Volks, und als es verwilderter heimzog [9]),
Nach entsetzlichem Mord und Gewürg unzähliger Christen,
Blieb er im Lande zurück: inmitten der Theyß und der Donau,
Sich erwählend ein Sandgefild zum dauernden Wohnsitz,
Welches, der Steppe gleich, unendlicher Fläche sich ausdehnt,

Und Kumanien heißt. — Ihn nennt der Unger: den Kun nur!
Eisern hielt er noch fest an der Sitte der Heimath; auch Götzen
Dienet' er: so vermengend das Wort der ewigen Wahrheit
Mit entehrendem Wahn: denn kaum erkannte des Heilands
Rettenden Weg sein Geist, und roh bewahrt' er das Herz noch. —

Aber entsetzlich wüthet im Feld der grimmige Kune.
Ordnungslos, bald links- bald rechtshin gewendet im Eilflug,
Braust er heran wie der Sturm; er schnellt von der tönenden Sehne,
Durch die heulende Luft, den befiederten Pfeil, und verfehlt nie,
So er den Gegner in's Auge gefaßt, in die Brust ihn zu treffen.
Aber ereilt ihn der Feind, da flieht, da kehret er wieder,
Listen-geübt: denn sieh', er läßt dem fliehenden Rosse
Jetzo den Zügel frey, und wendet sich hurtigen Schwungs im
Sattel herum; kehrt Brust g'en Brust, und schleudert des Tschakans
Eisengewichtigen Schaft ihm entgegen. Und, hatt' er gefehlt, da
Setzt er sich wieder im Schwunge zurecht: ergreifet den Zügel;
Lenkt, im kreisenden Lauf, mit eisernem Drucke der Schenkel,
Hurtig den Läufer heran; dann, schnell der entflogenen Waffe
Nahend, schwebt er mit einem Fuß noch im Bügel; er beugt sich
Nieder im sausenden Flug, und hebt sie empor in die Lüfte,
Ehe der Feind sich gestellt, und des Fliehenden Jauchzen vernommen. —

Sieh', dort hob sich der Greis, mit forschendem Blick, aus dem Sattel,
Und vertraute das Roß dem redlichen Knappen zur Pflege.
Fernher scholl an sein Ohr des Lagers Getöse: dem Meersturm
Gleich, der himmelan braust, erfüllt' ein dumpfes Gemurmel

Weithin die Nacht. Stets glühender schien der wolkige Himmel
Über dem Lager, erhellt von unzählbar lodernden Feuern.
Dorther kam auftobender Männer Geschrey, und der Weiber
Lautes Kreischen, vermengt dem Gebrüll und dem Wiehern des Lastthiers:
Denn, von den Zelten hinaus, umgrasete rings in dem Blachfeld
Breitgehörnetes Rind, und der Ross' unendliche Mehrzahl,
Die, nur klein von Gestalt, und unscheinbar dünken dem Fremdling,
Aber von feurigem Muth erfüllt, und dauernder Kraft voll,
Tragen den Reiter so schnell, wie der Blitz, an den Feind, und erretten
Oft ihn, im Schlachtengemeng', schnellfüßig zum Sprung, und zum Laufen.
Also lagerten hier die Kumanier. Doch, in des Heeres
Rücken ruhte das Reitervolk der edelen Ungern,
Kummer-erfüllt: denn Ladislav, der König, erkor sich
Jene zu Lieblingen, so der Ahnenehre vergessend! —

Als nun Hugo dem Zelt des Königes nahte, vermeint' er
Zithergeklimper zu hören; ihm schien: kumanische Mädchen
Sängen dazu, nach Heidenbrauch, unziemliche Weisen.
Also war's! Doch schnell verstummte der Sang und die Zither,
Als der Fremdling, in Eisen gehüllt, ihm näher getreten.
Alle fuhren zugleich von dem Boden, die bärtigen Männer,
Und die rosigen Mädchen, und jetzt auch der fürstliche Jüngling:
Anmuth-strahlenden Blicks, von bräunlichen Locken den Nacken
Lieblich umwallt, voll Jugendkraft und blühender Schönheit!
Sieh', er stand verwirrt, und wußte nicht, wie er beginne,
Bis er sich wieder ermannt', und d'rauf mit kräftigem Laut rief:

„Sprich: weß Lands bist Du, o Fremdling? — Triegt uns die Ahnung
Nicht, so kommst Du gesandt von dem Kaiser der Deutschen, Rudolphus,
Der uns vielleicht der Saumsal zeiht, und unrühmlicher Trägheit,
Weil wir ruhen dahier, bey Saitenspiel und Gesängen
Uns ergetzend, und sein, des Feind-Bedrängten, nicht achten?
Doch, wir harreten nur des Winks, den er uns verheißen,
Und gedenken ihm treu, und redlich zu Hülfe zu stehen." —

Rief's; da beugte Jener das Haupt, und sagte mit Würde:
„Herr! Du ahnetest recht: hier steht des Kaisers Gesandter,
Hugo von Tauffers genannt, vor Dir, ein Krieger so lange,
Als er der Schule entlief. Ein Taugenichts ist er am Schreibtisch;
Aber, nicht rostete noch sein gutes Schwert in der Scheid', und
Gerne stellt er sich ein, wo es gilt ihm Ruhm zu gewinnen.
Wahrlich, mich ehrt auch jetzt die Sendung: Wichtiges soll ich
Dir kund thun — doch, Herr, verzeih' — in dieser Gesellschaft?" —

Sagt' es, und lächelte fast; der König entgegnete leise:
„Wohl scheint mir dein lächelnd-strafender Blick zu bedeuten,
Was dem Könige ziemt, was nicht: erfahrene Greise
Richten streng; doch sieh! noch blüht mir der fröhlichen Jugend
Rosenhain, und ich wandle in ihm mit heiterem Sinn fort;
Weile so gerne dahier im Kreis' des unschuldigen Volkes,
Das von der Urzeit her die ererbeten Sitten bewahrend,
Frey, die Fessel nicht kennt, die uns engt im verfeinerten Leben.
Aber, tritt in mein Zelt, und vergnüge dein Herz an dem Mahle,
Das ich Dir biethe nach Lagers Brauch; dann will ich Dich hören." —

Eilig traten sie ein. Die finsteren Scharengebiether
Folgten dem Könige nach, und setzten sich rings um den Tisch her,
Sonder Ordnung, noch Wahl. In zottige Pelze gehüllet,
Sah'n sie stolz, aus den tiefvergrabenen Augen, dem Fremdling
In das heitre Gesicht, und strichen den Bart an der Lippe.
Bald erschienen im Zelt auch die rosig blühenden Mädchen,
Tragend in Körben Pferdfleisch auf, das unter den Sattel
Barg der Reiter, und dann hinflog, bis solches im Ritte
Heiß geworden, und mürb', des Volks ersehntes Gericht, war;
Auch gebratenes Fleisch Vließ-tragender Lämmer, mit Knoblauch
Vielgewürzt; dann Brot, aus dem feinsten Mehle gebacken,
Hochgewölbet und weiß, nach Art magyarischer Backkunst,
Und die mächtigen Krüge, gefüllt mit dem edelsten Weine.
Alle schmausten nach Lust; doch Hugo verschmähte des Kunen
Lieblingsgericht: nicht des Weins, des trefflichen, schonend: unendlich
Gab er bey Humpen Bescheid, und blieb stets seiner noch Meister. —

Jetzt von neuem erscholl der Zither Getön, und der König
Mahnte die Männer und Mädchen zum Tanz, dem Gaste zur Freude.
Ernsten Blicks, die Hände zum Rücken gefaltet, sich stellten
Jene in Doppelreih'n, und hoben den werbenden Tanz an,
Der in das Feld den Jüngling ruft, und Gefühle der Wehmuth
Ihm in der Brust aufregt, an der Väter Zeiten ihn mahnend,
Mit Weh-klagenden, tief das Herz bestürmenden Weisen!
Doch, sie schlugen die Hand an die Hand, die Spornen an Sporne;
Stampften zugleich, bald hier-, bald dorthin gewendet, den Boden,
Oft aufstöhnend vor Lust: daß schimmernde Thränen ihr Auge

Füllten, geweckt von dem Sturm der empöreten Herzensempfindung!
Sieh', als d'rauf zu dem Wechseltanz der erfahrene Künstler
Rasch in die Saiten griff; mit dem Fuße der schnelleren Weise
Zeitmaß schlug: da faßte die Tänzerinn jeglicher Tänzer
Um den blühenden Leib, und schwang sie umher an der Stelle,
Bald mit dem linken, und bald mit dem rechten Arme sie drehend
Im verengenden Kreis'. Dann riß er sich wieder von ihr los;
Hüpfte schnell vor ihr hin, stets höher sich schwingend, und schlug die
Spornen zusammen, und schlug die Wade mit wechselnden Händen;
Aber sie folgt' ihm entfernt: die Rechte sich stolz in die Seite
Stemmend, hielt sie der Schürze Saum mit der Linken vom Leibe;
Wandte sich hin und daher, mit niedlichen Sprüngen, und sah zum
Boden, bis sie, ersehnt, urschnell in die Arme des Tänzers
Flog, und von neuem das Paar in schwindelnden Kreisen sich drehte.
Doch, nun winkte der König zum Schluß: die Saiten verstummten;
Hoch erhob der Tänzer die Tänzerinn noch in die Luft, und
Kam dann, triefend vor Schweiß, und setzte sich wieder zu Tische.
Jene entfloh'n, und der König sprach zu Hugo die Worte:

„Ritter! Du hast magyarische Tänze geseh'n, und ergetzt dein
Herz beym fröhlichen Mahl, obgleich Du ein nüchterner Gast bist.
Nun ersehnte mein Geist zu vernehmen, wie Kaiser Rudolphus,
Unser Bundesgenoß und Freund, zum Throne gelangt ist,
Er, einst Habsburgs Graf? Doch künde zuvor uns die Abkunft,
Und die muthigen Thaten des Huld-beseligten Herrschers,
Die mit unsterblichem Ruhm ihm zieren die Stirne. Der Morgen
Graut: bald steht ihm Ungerns furchtbare Macht zu Gebothe." —

„Zwar verweigerst Du noch" — so entgegnete Jener — „des Kaisers
Herold ein willig Gehör, und lullst ihn bey Tänzen und Mahlen
Zögernd ein, daß er ganz vergesse der wichtigen Sendung;
Aber, weil Dich verlangt, von meines erlauchten Gebiethers
Abkunft, Muth und Heldenkraft, die Carol des Großen
Glänzenden Thron ihm errang, zu hören, so will ich mich fügen,
In Geduld, und harren: es gilt ja der Ehre des Kaisers!"

„Wisse demnach: stolz hebt sich vom Fels die mächtige Habsburg,
Aus umdämmerndem Wald, an der Aar, in die bläuliche Luft auf.
Dort — so kündet die Sag', erschien in grauender Vorzeit
Rudolphs edles Geschlecht, entsprossen aus fränkischem Stamm, und
Baute sie; auch Aarburg, und Brugg: gewaltige Vesten!
Aber vor allen hieß die „Herrliche!" jene von Habsburg:
Denn mildherzige That an den Dürftigen, eiserne Strenge
Gegen die freche Gewalt des Unterdrückers der Schwachen,
Übten weithin aus ihr die lautgerühmten Gebiether.
Dort erwuchs, entflammt von dem Ruhm gefeyerter Ahnen,
Rudolph, Albrechts Sohn, des Weisen, und Hedwig, der Frommen:
Lernend durch Gottesfurcht und Weisheit frühe des Lebens
Höchstes Glück in der eigenen Brust zu gründen, für immer!
Doch, wo wäre Beginn und Ende? so Alles und Jedes
Ich euch kündete: wie an den Hof ihn Friedrich der And're,
Kaiser der Deutschen, rief — sein Path' in der heiligen Taufe —
Daß er ihn lehrte mit Rittersmuth nach rühmlichen Thaten
Streben; er dann im sicilischen Krieg, und in jenem von Östreich,
Gegen den Streitbaren, focht, und mit erstürmte die Stadt, die

Einst ihm die Herrschaft beut, Stadt=Wien, die ersehnte vor Allen!
D'rauf, in der Väter Burg[10]), zugleich mit dem Vater das Kreuz nahm;
Nach dem Gelobten=Land, die Feinde des Kreuzes bekämpfend,
Wallete; dort den Vater begrub, und als er zur Habsburg
Heimzog, freudig zu eh'lichem Bunde sich Annen erkieste,
Hochbergs Kind, die Huld= und Tugend=reichste der Frauen;
Auch allmänniglich werth, ein trefflicher Ritter und Herr war!"

„Wohl gebräch' es mir auch an der Zeit, und an Odem, zu schildern:
All' die Sieg= und Ruhm=verherrlichten, rechtlichen Kriege,
Die er geführt in den zweymahl eilf unseligen Jahren,
Wo das verwaisete Reich, nach Kaiser Friederichs Tode,
Voll von Mord, voll Plünderung war, voll grauser Gewaltthat
Wilder Ritter, die frech wütheten: jeder nach Willkühr
Schaltend, dem Recht, dem Gott= und Menschen=gesetzlichen, Hohn sprach;
Wie er beschirmte das Recht, und die Unschuld; rächte die Unbill
Allwärts: stets dem Schwachen zum Trost, und den Räubern zum Schrecken!
Aber, vernehmt dieß Einzige nur, wie kühn und entschlossen,
Und wie edel er ist! Ihm stand der Abt zu St. Gallen,
Der, ein Falkensteiner, das Schwert, und den hirtlichen Krummstab
Kundig zu führen gelernt, gar feindlich entgegen: sie quälten
Tapfer sich ab. Da brach sein Zorn auf die Baseler Bürger
Los, die ihm, wild empört, erschlugen die Freund' und Verwandten.
Siehe, mit wenigen Reisigen nur hielt er vor den Thoren
Wyls, des Städtchens, und heischte noch Einlaß dort zu dem Abte,
Der zu dem nächtlichen Imbiß saß, und erstaunet ihn ansah.

Aber er both ihm die Hand, und sprach: — „Daß ich also zu Dir kam,
Diene zum Zeichen Dir: ich achte Dich, redlich gesinnet,
Wie ich es bin, und vertraue Dir so, kühn, Leben und Freyheit!
Höre! viel besser wär's, daß wir uns in Rechten vertrügen,
Heute noch; dann die Waffen vereint nach den Baselern kehrten,
Die mir erschlugen die Freund', und erwürgten die theuern Verwandten."
Also geschah's. Sie schmausten versöhnt; am kommenden Abend
Zogen sie rasch auf die Baseler los, und lichterloh brannt' es
Bald von der Stadt auf; bald versöhnete Blut die Erschlag'nen,
Und die Gegner umfing mit traulichen Armen der Friede.
D'rauf durchschwamm er die Furt, die noch „Habsburger" genannt wird,
Des gewaltigen Rheins, mit reisigem Volk, und erstürmte
Breisach kühn, mit dem Stahl in der Faust, ein trefflicher Stürmer!" —

Laut aufjubelten jetzt die Kumanier, preisend des Ritters
Heldenmuth, und, ergreifend voll Hast den irdenen Weinkrug,
Der vor Jeglichem stand, gefüllt mit edelem Moste,
Leerten sie ihn bis hinab zum Boden, auf seine Gesundheit
Aus, auf einen Zug: daß ihr Haupt mit dem steigenden Kruge
Weit zurücke sich bog, und stellten ihn dann auf dem Tische
Nieder, mit Ohr-erschütterndem Schlag. Doch wieder begann er:

„Also erscholl sein Ruhm zu den fernsten Gränzen der Erde!
Ihn rief Ottgar selbst, der König, der uns im Feld jetzt
Biethet die Fehd' auf Leben und Tod, mit schimmernder Goldschrift
Dort an den Hof, und ernannt' ihn zum Hofmarschalk im Pallaste.
Ha! nicht reut' ihn die Wahl: er focht ihm zur Seite mit Siegsruhm,

Gegen die Heiden im Preußen-Land, und errang ihm den Lorber
Auch im Vernichtungskampf g'en Bela's schreckliche Heersmacht.
D'rum kein Wunder, daß ihn, nach dem Wink der erbarmenden Vorsicht,
Die des gemeinsamen Vaterlands unendlichem Jammer
Setzen wollt' ein Ziel, die Sieben glänzenden Stern' am
Firmamente des Reichs, erwählten zur herrschenden Sonne:
Auf daß im goldenen Schmuck die Kaiserkrone die Stirn' ihm
Zier', und er, rings her, des Segens Strahlen versende."

„Sieh', er lag vor Basel mit Macht: da brachte die Kunde
Ihm der Pappenheimer; er stand, und zweifelte lange;
Aber auf Gott vertrauend, geboth ihm das Herz in dem Busen
Freudigen Muth. Er ging, und bald vereinte der Krönung
Allerfreuendes Fest die Völker der Deutschen zu Aachen.
Dort im Dome gekrönt, schnell heischt' er den Eid von den Fürsten:
Daß sie schafften nach Recht, dem heiligen römischen Reiche,
Was ihm die Faust entriß [11]). Sie ersannen, zaudernd, die Ausflucht:
„Noch vermiss' er zum Krönungseid den Zepter der Ahnen."
Doch, er wandte sich schnell; enthob das Kreuz dem Altare;
Hielt es empor, und rief: — „Kein schöneres Zeichen, denn dieses,
Werdet ihr finden dem Eide zur Kraft, auf dem der Erlöser
Sterbend hing, und uns errettete, heilig und wahrhaft!"
Und sie schwuren darauf: erbebend dem herrschenden Manne,
Der so kräftig gesprochen; so fest und so muthig gesinnt war!"

„Euch, und Allmänniglich ist es bekannt, wie der Kaiser Rudolphus
Redlich gehalten sein Wort, und treu gelöset den Schwur hat:

Bannend den Übermuth, und des Faustrechts wildes Gewaltreich,
Muthig aus Deutschlands Gau'n — ein Deutscher an Leib und an Seele,
Der auch unserer Geist- und Herz-erhebenden Sprache
Sinnig zu Ehren half: in den Kanzelleyen den Vorzug
Ihr vor lateinischem Kram, dem langverblichenen, gönnend [12]).
Also geschah's: daß, dankerfüllt, ein jegliches Herz ihm
Huldiget; ha! denn Ottgar nur, der Finstere, zürnt ihm:
Weil er, thörichten Sinns die Kaiserkrone verschmähend,
Sie auf dem Haupte des Mannes sah, der einst ihm als Marschalk
Dienete. Doch, umsonst bewegt er Himmel und Erde,
Sie zu entreißen dem Haupt, dem Gott sie gegeben: zum Segen
Gegenwärtiger Zeit, und endlos dauernder Zukunft!"

„Doch, schon winket das Morgenroth. Nun höre mit Huld an,
Was mein Kaiser und Herr Dir entbiethet zum freundlichen Gruße:
Wenn von dem Kahlenberg, um die mitternächtliche Stunde,
Hoch die Loh' auffleugt, dann eil' aus dem schirmenden Lager
Schnell hinüber die March, mit den schrecklichen Reitern, und berge
Sie in dem trocknen Geröhr, an dem Weidenbache bey Marcheck.
Auch er wird nicht ferne mehr seyn, und Dir biethen die Hände
Zu gemeinsamer That, in des blutigen Kampfes Entscheidung." —

Sprach's, und griff nach dem Helm, schnell heimzukehren entschlossen.
Glühenden Blickes sah aus des Morgens schimmerndem Thore,
Nach dem Zelteingang, die Sonne herüber, und hauchte
Hüpfende Funken in's bleiche Gesicht Schlaf-trunkener Krieger,
Die um den König herum sich lagerten. Aber er hob jetzt,

Still hinbrütend, vom Stuhle sich auf. Zur furchtbaren Heerschau
Dacht' er zu wecken sein Volk, dem scheidenden Fremdling zum Staunen! —

„Gern" — so entgegnet' er — „will ich mich jetzt dem Winke des Kaisers
Fügen, und eilen in's Feld, sein redlicher Bundesgenosse;
Aber nicht wollest Du scheiden zuvor, eh' Dir nicht zur Heerschau
Draußen mein Volk sich wies: nicht soll es sich lange verziehen." —

Sagt' es; riß sich das Schwert von der Hüft', und schlug in die Tafel
Mit der Klinge so stark, daß zum Boden die ird'nen Gefäße
Taumelten, ein's das and're im Sturz zu Scherben zerschmetternd.
Wunder zu schau'n! da fuhr, in brausender Eile, der Feldherrn
Leise zum Schlaf hinnickende Schar, von den Sitzen, und leer war's
Bald in dem weiten Gezelt; dem Könige folgte der Ritter
Staunend nach. — Doch jetzt erscholl das grause Gebrülle
Tausender Hörner, die des Pflugstiers eherne Stirne
Ziereten, weitgedehnt: daß kaum der größte der Männer
Mit den Armen sie maß, von einer Spitze zur andern.
Schon erhob sich Geschrey und Getös', und das Wiehern der Rosse,
In dem Lager umher, daß rings die Völker erbebten!
Himmelan fuhr der finstere Staub, und dicht wie der Krähen
Wimmelnde Schar durchstürmt den nebligen Himmel, so flogen,
Schnell gewahrend den Wink des Königs, unzählige Haufen,
In den Sattel geschwungen, voll Hast, nach dem Strande der March hin. —

Dort auf dem sandigen Feld, in fernhin schwindenden, langen,
Drey Mann tief geordneten Reih'n, aufritten die Kunen:
Lenkend hurtige Rosse vor und zurück, mit des Schenkels
Mächtigem Druck, den, weitumflatternd, das linnene Beinkleid
Hüllete, bis zu der Ferse hinab, und den ledernen Bundschuh'n.
Sonst ihr Kleid: ein Pelz von des Widders zottigen Fellen,
Über dem kürzeren Hemd, das halb des Niedergebeugten
Rücken entblößt, doch weit die Arme umwallt, und der Scheitel
Zur Bedeckung die Mütze von Filz mit der wallenden Feder.
Zehnmahl Tausend' erhoben zur Luft den blitzenden Säbel,
Der der Sichel des Neumonds glich, in der Krümme; so Viele
Trugen Pfeil', und Bogen zugleich, mit dem hämmernden Tschakan.
Diese führte Suhol, der Eber genannt von dem Volke,
Ob des unbändigen Muths, und Kadurscha Jene, genannt der
Wetterstrahl: denn blitzschnell flog er im Sturme der Schlacht hin. —

Aber der Ungern edeles Volk vorlenkte Matthäus
Von Trentschin, der Schlacht-erfahrene, muthige Feldherr,
Dessen gewaltige Burg an der Waag hellschimmernden Fluthen
Dräuend in's Waag-Thal schaut, und weithin Schrecken gebiethet.
Auch er führte heran zehn tausend tapfere Reiter,
Welchen der Kalpag zierte das Haupt mit des Reihers Gefieder;
Aber der Pelz, am Rücken hinab, an goldenen Schnüren
Hängend, von hellblau'm Tuch, verbrämt mit schwärzlichem Lammsfell,
Und gelbschimmernden Knöpfen besetzt; dann ähnlich der Dolman,
Schimmernd von Gold an der Brust, vom seidenen Gürtel umfangen,
Ziert' ihm den Leib, und der Bein' anschmiegende, gleiche Bekleidung

Zierte die Füße zugleich mit den Spornen-bewaffneten Tschismen.
Jeglicher hielt in der Faust, an die Schulter gelehnet, des Säbels
Krummgehämmerten Stahl, der sausend die Feinde zerschmettert. —

Als nun Hugo die Völker geseh'n, da sprach zu Matthäus
Von Trentschin der König die Gram-erregenden Worte:
„Tapferer! weile dahier mit deinen Geschwadern, des Lagers
Mächtiger Hort: denn bald, erbaut auf schwankende Fähren,
Einet die Brücke des Flusses Gestad', und des Lagers Gepäcke
Schaffest Du dann noch heute hinüber, dem Heere zum Vortheil.
Aber Du, o Greis! Du, Hugo von Tauffers, der Ritter
Edelster, folg' mir nach, und künde dem mächtigen Herrscher,
Heimgekehrt in die Kaiserburg, was jetzo dein Auge
Staunend gewahren wird. Künd' ihm: wir stehen dem Feinde,
Jenseits, nahe genug, zum würgenden Kampfe gerüstet." —

Sagt' es, und sprengte voran; ihm nach die Kumanier alle,
Mitten hinein in den Fluß, hinüber zu schwimmen entschlossen.
Hochaufspritzte die Fluth dem gewaltigen Drange; die Wässer
Brauseten laut dem plätschernden Schlag unzähliger Hufe;
Brandend flogen die Wellen zum Strand, und schäumten, und zischten
Endlos! Wie in dem eisigen Belt keckmuthige Fischer,
Eilend zum Wallfischfang in schaukelnden Böten, auf einmahl
Nahe des Unthiers Riesengestalt, das Heere der Fischchen
Vor sich jagt, erseh'n: da schleudern sie schnell die Harpune,
Die, zweyzackig gespitzt, einstürmt in die Weiche des Bauches,
Oder in's breite Genick des riesigen Fisches, und Blut färbt

Alsbald weithin das Meer: denn eilig hinunter zum Abgrund
Fährt er, und eilig herauf, und peitscht mit dem Schweife die Meerfluth,
Daß sie himmelan fleugt, und röchelt mit dumpfem Gebrülle
Durch den schrecklichen Sturm der empörten Gewässer: so wogte
Schäumt', und brauste die March, als jetzo die Kunen hinüber,
Mit gewaltigem Lärm, und Geschrey, die wiehernden Rosse,
Spornten, und all' das Heer errang, durchschwimmend, das Ufer. —

Hugo saß in dem Sattel und schwieg; doch jetzo besann er
Sich nicht lange, und schwamm, ihm folgte der redliche Knappe,
Eisenbewehrt, wie er war, auf dem mächtigen Gaule hinüber;
Schwang das Schwert in die Luft, und flog entgegen der Hauptstadt. —

Vierter Gesang.

IV. G. B. 1.....18.

Leis' entschwebte die Nacht: die unzähligen Heere der Sterne
Schwanden fort von des Himmels Zelt, und auf gaukelnden Lüftchen
Schien ein freundlicher Tag sich herab auf die Erde zu schwingen;
Doch erhob vor dem Morgenroth, am östlichen Erdrand,
Sich ein Nebelgewölk, das, eiligen Flugs sich verbreitend,
Mehr und mehr den hochaufwölbenden Himmel befleckte,
Und als jetzo dem Saum der lichter gewordenen Erde
Näher die Sonne kam, da glüht' an des Himmels Gewölbe,
Ringsher, das zerstreute Gewölk, blutröthlichen Schimmers.
Jetzt erhob sie das Haupt; nur sparsam scholl aus den Lüften,
Und aus dem Wald, der Morgengruß der besiederten Sänger
Ihr entgegen: sie sah mit trauerndem Blicke herüber!
Schwühl umwogte die Luft; erboßter quälte die Fliege
Menschen und Thiere zugleich. Dumpf klang der wechselnde Windstoß
Über die Heid': er kräuselte weit den Rücken des Stroms hin,
Und erhob in Wirbeln den Staub. Kein kühlender Nachtthau
Hatte die Fluren erquickt, und die Schöpfung trauerte leise:
Zeichen all' annähernden Sturms, und gewaltigen Regens! —

Aber im Zelteingang, dem nächtlichen Lager entflohen,
Saß der Kaiser, und sah mit düsterem Blick in des Morgens
Dräuende Gluth: er dacht' im Geist das dunkele Schicksal
Tausender, bis zu dem Abendlicht, entschieden: zum Leben,
Oder zum Tod! mit erschütterndem Grau'n. Bald sollten die Lose
Fallen des blutigen Kriegs, des holdumlächelnden Friedens:
Wie es dem mächtigen Feinde gefiel, dem er ihn gebothen.
Ach! der Jammer des Volks durchdrang ihm die Seele; zum Himmel
Hob er den Blick, und lispelte so, mit gefalteten Händen:
„Laß den Frieden, o Herr! aufdämmern vor seinem Gemüthe,
Und erleuchten sein Herz von der Liebe heiligem Gluthstrahl:
Daß er erkenne die eigene Schuld, entsage der Rache,
Und als Herrscher versöhnt, heimkehre den Seinen zum Segen!" —

Sprach's. Mit Staunen vernahm der, einst, Kampf-dürstende Marbod,
Als er umschwebte das Haupt des Bethenden: wie er dem Feinde
Frieden erbath, versöhnlich und mild', und konnt' es nicht fassen,
Er, der stets nur Schlachten ersehnt', und glühenden Muths voll,
Selber aufreizte den Feind in des Erdenlebens Gefilden.
Zweifelnd stand er lange vor ihm; er wähnte, bekümmert:
Ihm gebrech' es an Kraft, und an raschvordringender Kühnheit:
Nicht begreifend sein Herz, ein Irrender, Lichtesberaubter!
Wiegte das Haupt, und fuhr verstört zu dem Morgengewölk auf. —

Aber der Kaiser erhob sich; trat, erheiterten Blickes,
Vor das Zelt, und hörte mit Lust, unferne dem Lager

Walten geschäftig das Volk der Zimmerer, Schreiner und Schmiede.
All' die dunkele Nacht forthämmerten sie bey dem Schein der
Kessel, die mit Pech, und duftendem Harze genähret,
Weithin erhellten die Au, an des Heerwegs schlängelndem Zuge. —

Draußen bey Floridsdorf, am Donaustrande, wo dreyfach,
Strahlen gleich, fortzieh'n die Länder-verbindenden Straßen:
Diese nach Ungerland, nach Böhmen und Mähren die andern,
Eileten sie zu erbau'n die Gerüst', und die Schranken der Turnbahn.
Hundert Schritte, die Straß' entlang, und Fünfzig der Breite,
Ebneten sie den Grund, schnurgleich, und bestreuten ihn zolltief
Mit dem schimmernden Sand, der drüben am Ufer gehäuft lag;
Fügten auf Säulen die Balken umher, und trennten mit Absicht,
So, von dem Wiesengrund das langgedehnete Viereck;
Aber es wich an dem oberen Rand des umschrankten Gebiethes
Ein Querbalken zurück, so er Einlaß both den Erwählten.
Sieh', an der unteren Seite des Plans, erhob sich die Prachtlug [1]:
Oben verziert mit dem Doppelaar, hellleuchtenden Glanzes,
Und von Innen geschmückt mit Sammtvorhängen; am Rande
Deckte sie Gold, in den Purpur gestickt mit ergetzendem Sinne.
Dort, dem Herrscher und seinem Gefolg', erles'nen Geschlechtes,
Standen die Sitz' erhöht, und emporgereihet im Halbkreis';
Doch, ein breites Gerüst, entlang die Schranken der Turnbahn,
Bauten sie auch; versahn's mit emporgereiheten Sitzen
Für schaulustiges Volk, von jeglichem Stand und Geschlechte,
Und erhöhten am Schrankenthor vier luftige Zelte:
Tapferen Rittern zur Rast, die her zu turneyen gekommen. —

Als der Krieger dem Zelt enteilete, stand er vor Staunen
Plötzlich verstummt; er rieb sich die Augen im dämmernden Licht, und
Sann: ob Träume der Nacht ihn äfften? oder von fern her
Irgend ein Zauberer kam, und die Luftgebilde zur Schau gab?
Doch, bald lacht' er des eitelen Wahns: hochrühmend die Meister
Des mit Geschick, und regsamer Kraft, geförderten Werkes;
Eilte hinaus, sein Roß an dem Standpfahl, wo es die Nacht durch
Ruhete, jetzt mit sorglicher Treue zu warten, und klopft' es
Erst, an dem mähnigen Hals mit der Hand, im freundlichen Zuruf;
Aber es scharrt' in dem Grund, und wieherte gierig des Futters.
Rings erwachte Getös', und unendlicher Lärm in dem Lager. —

Doch, nun scholl Getrab anstürmender Rosse, dem Ohre
Hörbarer stets; nun sah das Auge, geschärft, in der Ferne
Blitzen die Harnisch' und Helm', und bald erkannte der Kaiser
Meinhard und Lichtenstein, die er Frieden zu biethen gesendet.
Angelangt im Gewölk umwirbelnden Staubs, vor dem Herrscher,
Rissen die Beyden das Roß am Zügel zurücke; sie sprangen
Aus dem Sattel behend', und nahten ihm, grüßend mit Ehrfurcht. —

Aber er rief erstaunt: — „Wie? Meinhard kehrt uns ergrimmt heim?
Lichtenstein! was bringt Ihr zurück aus dem böhmischen Lager?
Sanft ist des Friedens Hand: sie streut in des Lebens Gefilde
Blumen umher; des Kriegs in Eisen gehüllete Rechte
Trieft von Erschlagener Blut; doch, wenn dem schrecklichen Unhold
Heiliges Recht den Stahl vertrauete, bringt er vom Schlachtfeld
Muth, selbstständige Kraft, und Sicherheit unter die Völker:

D'rum auch der Krieg erwünscht, wenn so das Recht ihn gebiethet!
Jetzt, fürwahr! ersehnte mein Herz den Frieden, und wohl mir,
Wenn der König, versöhnt, uns beut die versöhnende Rechte!" —

Meinhard sagte darauf: „Nicht hat uns der König von Böhmen
Ritterlich Ehre gewährt, gastfreundlich das Herz uns erheitert:
Grimm bewölkte sein Aug', da er sprach, und finster uns ansah!
Wie der furchtbare Leu', mit glühenden Blicken, des Gegners
Harrt auf dem Plan, daß er ihm zermalme die Knochen: so, dünkt mich,
Sah der König uns an — und schwerlich sinnt er auf Frieden!
Aber vielleicht, daß Lichtenstein, der glückliche Freyer,
Frohere Kunde gebracht: deß will ich mich gerne bescheiden." —

„Zwar" — so begann jetzt Lichtenstein — „versprach uns des Königs
Zorn-umwölktes Gemüth des Guten nicht viel, und ich bürgte
Für den Frieden nicht mehr mit dem Kopf: er möchte nicht fest steh'n;
Aber noch stehet das Spiel, und es fällt der entscheidende Würfel
Heute noch nicht. Ich sehe vor mir, herzinnig zufrieden,
Dort die Schranken gefügt zu frohem Turney, und im Prunksaal,
Den, von der Decke herab, unzählige Kerzen erleuchten,
Minniglich schöne Frau'n, und Fräulein, würdig gepaart, an
Gastlichen Tafeln umher, mit den Sieg-gekröneten Rittern!
Welche Beseligung, mich in dem lärmenden Kreise zu treffen:
Denn auch trägere Zungen bewegt die fröhliche Mahlzeit!
Höre mich, Jung und Alt: — nicht spricht ein faselnder Seher —
Daß des Königs verdüsterter Geist noch heute sich aufhellt,
Künd' ich zuvor: denn wißt es, er kommt, und nah' ist die Stunde,

Zum Dank-biethenden Turnkampf her mit erlesenen Rittern.
„Dort," — so sprach er vor uns, — „soll's bald Allmänniglich kund seyn,
Was er vom Krieg und Frieden gedacht, und der Kinder Verlobung." —

„Gott befohlen das Ein', und das Andere!" sagte, g'en Himmel
Schauend, der Kaiser, und wandte sich; dann begann er von neuem
Wieder, mit sorglichem Blick: — „Wo weilt mein tapferer Hugo?
Das sey ferne, daß ihm was Leides geschehen: mir bräche
Wahrlich vor Kummer das Herz; doch! — hebt sich nicht Staub in die
Luft dort?" —

Kaum entfloh ihm das Wort, da tönte von ferne der Hufschlag
Brausender Rosse die Straße heran, die entgegen den Marken
Ungerns führt, am linken Gestad' der mächtigen Donau.
Hugo war's, der kam — weit hinter ihm folgte der Knappe,
Schlechter beritten, denn er — die stäubende Straße herüber.
Doch, nun hemmt' er das Roß, und die Wange, wie Flammen geröthet,
Lächelt' ihm, als er gegrüßt; er entschwang sich dem Sattel, und sagte:

„Herr! nicht hast Du umsonst die Gäste geladen: bedeckt sind
Weit die Straßen hinaus von schimmerndem Waffengeschmeide.
Trog nicht der Schein, so trabt, von dem Bisamberge herüber,
Deß unendlicher Ruhm an köstlichem Moste bewährt ist,
Ein gar stattlicher Haufe heran: die flatternden Fähnlein,
Weiß, wie des Schneebergs Haupt, verkünden uns böhmische Kämpen;
Aber, weil sie dahier, zum Scherz nur, brechen die Lanzen,
Harren ihrer im Hinterhalt gar ernste Gesellen,
Und ersehnen den Kampf. Der Ungern blühender König,

Blühend, und jung, fürwahr! — entbiethet Dir Thaten zum Gruße:
Denn vor mir durchschwamm sein furchtbares Reitergeschwader,
Jauchzend, die March, und steht auf Östreichs Erde, vor Marcheck
In dem Geröhr, längs hin dem Weidenbache, verborgen.
Zürne nicht, daß ich zu kommen verzog! Viel hatt' ich zu reden,
Von dem Kaiser zumahl! und dem Greis', wenn Alles ihm abstirbt,
Wird die Zung' allein stets rühriger noch mit den Jahren.
Auch gebrach's nicht an köstlichem Trank; an magyarischer Tänze
Seltener Schau, und Du weißt, dein Haug ist fröhlicher Dinge,
Sieht er die Humpen gefüllt, und um ihn lebendig die Jugend;
Dennoch stellt er sich ein, wo es gilt, und die Klingen entscheiden!" —

„Ruhe" — so sprach mit lächelndem Blick der erhabene Kaiser —
„Raschvorstürmender Greis, in dem Zelt auf das Lager gesunken;
Aber Euch Beyd', obgleich ermüdet vom dauernden Ritte,
Lockt, deß bin ich gewiß, Drometengeschmetter zur Turnbahn.
Rüstet Euch denn! mir ziemt, hausväterlich sorgend, im Lugsaal
Fertig zu stehen, und dort zu begrüßen die edelen Gäste.
Meinhard! zieh' im festlichen Schmuck, mit flatternden Fähnlein,
Zink= und Paukengetön, und hundert erlesenen Reitern,
Bis zu des Lagers Rand, entgegen dem Herrscher von Böhmen:
Ihn zu begrüßen nach Würd', und des Turnspiels Sitte geziemend." —

Sprach's; sie zogen dahin, des Kaisers gewaltige Helden.
Aber er stieg die Stufen empor in die herrliche Prachtlug,
Eilete vor, und sieh'! ihm nahten die theuern Erzeugten:
Albrecht, Hartman und Adelheid: denn Agnes, die holde,

Saß in der Kammer daheim, der leidenden Mutter zum Troste.
Alsbald scholl aufjubelnder Pauken Getön, und Drometen
Schmetterten laut in des wimmelnden Volks unendliches Jauchzen:
Denn, wie der Bienen unzähliger Schwarm, in des kehrenden Frühlings
Milderem Hauch, fortzieht in die duftenden Blumengefilde,
Gierig des Honigseims, und rings durchsummet die Lüfte:
Also zog aus der Stadt, von dem nahen und fernen Gebieth her,
Zahllos, Jung und Alt, und erfüllte die hohen Gerüste,
All' in festlicher Kleider Schmuck, Aug=blendenden Schimmers. —

Aber im dichten Gedräng' annahender Jünglinge, Greise,
Blühender Mädchen, und Männer, und Frau'n, erglänzten die Edeln,
Die, im glühenden Muth, vortummelten feurige Rosse:
Herrlich geschmückt der Reiter zugleich, und das wiehernde Schlachtroß.
Doch, wer könnte die Zahl, und den Ruhm der Tapferen künden? —

Otto von Meißau kam: Feldoberster war er im Heere
Rudolphs; reich in dem Land an Gütern und Mannen, und reicher
Noch an errungenem Ruhm im dräuenden Felde der Waffen.
Blau, wie des Himmels Zelt, mit Gold umrändert, und seiden,
Floß ihm der Mantel am Rücken hinab von dem Harnisch, und blau war
Auch sein Wehrgehenk; blau die seidene Schärp', und der Helmbusch;
Also des Rosses Hauptzier, Zaum, und die schuppige Decke
Vorn an der Brust, und den Seiten herum, von Eisen gefüget.
Aber das Einhorn wies sein Schild im goldenen Felde,
Wie es zum muthigen Kampf von dem schroffen Felsen sich aufbäumt.
Solchen trug ein Knapp' ihm nach, und der andere folgte,

Tragend in nerviger Faust zween hochaufragende Speere.
Pauk', und Dromet' erklang, als er, vor den rühmlichen Schranken,
Hemmte sein feuriges Roß, absaß, und in's dunkele Zelt ging. —

Bald nachfolgte des Helden Spur der kühne Capellen,
Oberster Führer auch er im Heere des Kaisers, und werth ihm
Ob des unbändigen Muths, und der nie zu erschütternden Treue.
Meergrün hatt' er zur Farbe gewählt, und verzieret mit Silber
Seine Rüstung zugleich, und des Rosses herrliches Reitzeug.
Auch ihm trug ein Knappe den Schild, wo's silberne Feld ein
Wehrgehenk dreymahl durchschlingt, und vom offenen Helm sich des Adlers
Fittig erhebt, jetzt nach; ein anderer brachte die Speere.
Freudig ersah ihn das Volk, und als er vom Pferde gestiegen,
Rief erneu'ten Gruß der Klang der Drometen und Pauken. —

Nun kam Trautmansdorf, im Gefolg' acht eigener Söhne,
Angeeigneter sechs, vor die rühmlichen Schranken. — Des Bruders
Ehrenreich, den einst ein wüthender Eber zerrissen,
Als er im Wald des Weidwerks pflog — verlassene Waisen
Waren die sechs, und er, ein liebender Vater den Einen,
Wie den Anderen; doch, sie lohnten ihm herrlich die Sorgfalt:
Wohlgesittet, fromm, und im blühend-entfalteten Leben
Alle, voll Heldenmuths, nachfolgend dem Heldenerzeuger.
Nicht entbehrt' er im Krieg, nicht daheim, nicht an heiliger Stätte
Selber, ihres Gefolg's, und lächelte stolz in dem Herzen
Seines Glücks, das höher, denn all' sein Reichthum, ihn dünkte,
Wenn ihm das Volk erstaunt nachsah, und den Segen ihm zurief.

Aber nicht lang', da sinkt, wie, vom sausenden Hagel zerschmettert,
Halmfrucht draußen im Feld, die herrliche Schar in das Grab hin:
All' erschlagen vom Feind! und einsam kehret der Vater
Heim in der Väter Burg: ihn tröstet ihr rühmlicher Tod nur!
Jetzt naht' er vor seinen, ihm gleich gerüsteten, Söhnen:
Denn von Silber blank ihr Harnisch und Helm; und der Helmbusch
Mit dem Mantel, dem Wehrgehenk, auch der Schärpe von Seide,
Und dem glänzenden Schild, den, goldengehörnet, ein Widder
Zierete, weiß wie der Schnee, des Rosses Wehr, im Vereine.
Jubelnd im Paukenklang erscholl die eh'rne Dromete. —

Doch, jetzt nahte vereint das Paar der Edelgesteine
Östreichs: Lichten- und Dietrichstein. Aus der steyrischen Mark stammt
Jener: Ulrichs Sohn, des trefflichen Ritters und Sängers,
Der sein Leben der Frauen-Lob', und dem Degen verschrieben;
Dieser aus Östreich her, ein Held von Helden gezeuget;
Er stets düstern Gemüths, da Jener dem fröhlichen Vater,
Fröhlicher, glich; doch wand schon frühe die heilige Treue
Nie verwelkenden Kranz um die Herzen der trautesten Freunde.
Hochroth zierte des Lichtenstein, und seines Gefährten
Waffengeschmeid', Kornblumenblau. — Im grünlichen Felde
Wies des Winzers Messer sein Schild, und im goldenen zeigte
Jener des Lichtenstein zwey schräg ablaufende Balken.
Schmetternd klang die Dromet', und die Pauken donnerten laut auf. —

Sieh', auch die beyden Demantberg', auf welche sich Östreich
Ruhig stützt: der Schwarzen- und Stahrenberg, in des Ruhmes

Ehernen Tafeln auf immer genannt, den Völkern zum Staunen,
Sprengten eilig heran. In des Schildes goldenem Felde
Führete Jener den Aar, und das Hüfthorn; Dieser im lichtblau'n
Den geschnabelten Wolf, und wählte zur ehrenden Farbe
Blaßgelb, Silber-geschmückt; da Jener mit goldenem Schmucke
Wies das dunkele Kirschenroth, dem Auge zur Freude.
Mächtiger hob sich zur Luft der Pauk' und Drometen Getön auf! —

Kurd von Haselau, ein Greis, der hundert der Jahre
Zählete, naht' im Flug. Noch rüstig, und Kampfes-begierig,
Stieg er vom Pferd, und ging den ehrenden Sitz an der Prachtlug
Einzunehmen: erwählt zum Turnvogt heut' von dem Kaiser.
Ihm nachfolgten zugleich der Seldenhofer, und Pfannberg;
Hardeg, Hohenberg, und der Wildon, treffliche Kämpen! —

Jetzt in dem Ehrengeleit' anlangten die böhmischen Ritter:
Lobkowitz, Czernin, Zierotin; dann Milota, Wallstein;
Dann auch Herbot von Füllenstein, der reußische Kampfheld,
Riesen-gestaltet, im Trotz, allbeugender Stärke sich rühmend,
Den sich Ottgar jüngst zum Feldherrn kor, und ihn einst, als
Herrscher der Steyermark, dem Volk aufstellte zum Zwingherrn.
Sieh'! gar herrlich geschmückt erschienen die Ritter, als sollte
Östreichs ad'ligen Glanz heut' jener von Böhmen verdunkeln.
Tausende wandten den Blick nach den Fremdlingen, alle voll Sehnsucht:
Ottgarn dort zu schau'n, als Freund: er säumte zu kommen!
Dreymahl, und lauter stets, erhob sich der donnernden Pauken
Und Drometen Getön, den nahenden Fremden zum Gruße;

Doch, vernehmend den jubelnden Schall, enteilten die Helden
Östreichs hurtig dem Zelt, und schwangen sich auf in den Sattel. —

Meinhard, der die Böhmen geführt, entblößte den Degen,
Einlaß heischend vom Wart in die rühmlichen Schranken: es flogen
Schnell die Riegel entzwey, und sieh'! in Reihen geordnet:
Jene voran, und d'rauf die Heldensöhne des Landes,
Ritten, entlang die Turnbahn, all', in der nervigen Rechte
Hebend den Speer in die Luft, mit zögerndem Schritt, nach der Prachtlug,
Wo der erhabene Kaiser saß, und der Kommenden harrte.
Als sie gegrüßt, er gedankt, da rief der tapfere Meinhard:

„Mein durchlauchtigster Kaiser, und Herr! des böhmischen Reiches
König entbiethet Dir Gruß und Freundschaft zuvor, und erkläret:
Ihm selbst wehrt' es ein böses Geschick des fröhlichen Turnspiels
Zeuge zu seyn; doch sendet er Dir die tapfersten Ritter,
Hier den Ruhm des Vaterlands zu erhöhen als Sieger." —

„Wahrlich" — so rief ihm der Kaiser zu — „nicht hofft' ich ein Glück mir
Heut' entrissen zu seh'n, das ich ersehnet im Herzen!
Aber wohlan! werth seyen uns auch die tapferen Ritter,
Die uns der König gesandt! der Kampf beginne! Turneyvogt,
Handle dein Amt! Der Herold rufe der Sitte geziemend!
Grieswart sey für heut': der edle Wildonier, Berchtold,
Breuner, und Pottendorf, die Kämpfer zu schirmen vor Unbill,
Ordnung-bedacht: ihr Wink sey heilig geachtet von Allen!" —

Sprach's, und setzte sich hin auf den schwellenden Pfühl; da erhob sich
Haselau der Greis, und ging nach der räumigen Halle,
Die sich unter der Lug aufwölbte, mit Purpur behangen,
Dort zu beginnen die Waffenschau. Die erlesenen Ritter
Legten sogleich den Speer, und das Schwert, Kampf=gierigen Muths, hin.
Sorgsam prüfte der Greis die Gebothenen: stumpf und gefahrlos
Sollten sie seyn: zum Scherz, nicht zum Ernst, gebraucht an dem Tage.
Zween der Grieswärt' zogen den Helm von dem Haupt, und empfingen,
Jeder, gesondert im Kreis', von den Rittern bezeichnete Lose;
Jeglicher gab's mit dem Nahmen verseh'n. D'rauf schüttelten Jene,
Lange, die Zeichen umher in dem Helm, und bothen, die Ordnung
Wechselnd, sie dar: der rechts, wo links der And're gefordert.
Also wählte sich dort ein jeglicher Kämpe den Gegner. —

Jetzt erhob der Herold den Stab, und Tausende schwiegen!
Zog das Pergament rasch hervor, das, rauschend entfaltet,
Glänzte von goldener Schrift, und las mit gewaltiger Stimme,
Allen verständlich, vor: — „Wie der mächtigste Kaiser Rudolphus,
Jüngst auf St. Rochus Tag, des Jahrs der Erlösung: Ein Tausend
Und zweyhundert siebenzig acht, der heute gezählt wird,
Alle die Edeln, von Nah' und von Fern', entboth zu turney'n am
Tabor, die nach dem Recht, und nach Rittersitte gemeint sind:
Weiche darum von hier, der bar ist der ad'ligen Ahnen=
Reihe erhärtender Zahl; — und der uneh'lich geboren;
Der in den Kirchenbann, in die Acht des Kaiser und Reiches
Fiel, ob schändlicher That, ob Mord, und Gottesverläugnung;
Der die Witwen und Waisen bedrückt; das zarte Geschlecht nicht

Schirmt' in Gefahr; nicht rächt', als Mann, g'en schnöde Verleumdung;
Der Meineides und Trugs — und unedlen Gewerbs sich bewußt ist,
So er dem Schild, und dem Schwerte zur Schmach, einst Handel
getrieben.
Ferne mögen sie stehen, sie All', und ermangeln der Ehre,
Die nur Edeln gebührt, in des Turnkampfs rühmlichem Felde." —

Rief's; dann faltet' er wieder das Blatt, und barg's in dem Busen.
Jetzt aufpflanzten, voll Hast, die hurtigen Knappen die Fähnlein
Ihrer Ritter, so hier, als drüben, die Schranken hinunter,
Und die Grieswärt' theilten sich, links, und rechts, in dem Felde:
Tragend den Stab in der Hand zum Zeichen des heiligen Gastrechts.
Doch, nun kehrten zugleich, im zögernden Schritte, die Kämpen
Wieder zurück, vor dem Schrankenthor sich fertig zu stellen. —

Als der Kaiser die Kehrenden sah; dann vor sich die Menge;
Dann im Rücken die Bänk' im glänzenden Schimmer, gedrängt voll
Edeler Herrn und Frau'n, und zartaufblühender Fräulein:
Sieh', da füllten sich fast ihm die Augen mit Thränen; er wandte
Halb nach den Kindern sich um, und sprach mit leiserer Stimme:

„Welch unzähliges Volk! Doch ach! uns fehlet die Eine!
Euere Mutter ist fern! — und Agnes, in wechselnder Pflege
Heute mit ihr! Auch wir entbehreten freudig des Schauspiels;
Weilten so gerne daheim bey der Leidenden; aber die Pflicht ruft
Ehernen Lauts, und heißt all' and're im Herzen verstummen!
Wehe! daß auch mein Blick die Kunring' vermißt, und der Helden

Einige, die, verlockt auf Trug-verhüllete Pfade,
Sich in die feindlichen Reihen gestellt, und mit grimmiger Faust in
Eigener Mutter Schooß, gleich jenen, zu wühlen bereit steh'n!
Aber vielleicht gelingt es mir noch die Verirrten zu sammeln!"
Sprach's; sie schwiegen, und hielten die Hand vor die thränenden Augen:
Ob der Mutter betrübt; doch Hartman vor Allen: ein Liebling
War der Trauernde stets der holden Mutter gewesen. —

Doch, nun schwebt' auf dem Wettergewölk des umnachteten Himmels
Marbod daher. Er sah Drahomira vorüber im Eilflug
Ziehen, und folgen der Spur des schwarzgerüsteten Ritters,
Der mit geschlossenem Helm zum sausenden Donnergaloppe
Spornte den Rappen der Turnbahn zu, aus dem böhmischen Lager
Kommend. Sterblichen Augen verhüllt, nicht dem Auge des Geistes,
War der Ritter; ihm bangte die Brust ob seinem Erwählten,
Rudolph, dem er sich liebend geweiht: denn siegenden Hohn sah
Er in dem Blick Drahomira's, und kam, ihm rettend zu nahen,
Wenn sie, höllischen Trugs, Gefahr ihm sann, und Verderben.
Immer schneller verschlang des Tages Heit're der Wolken
Finstere Nacht. An dem Himmel herauf, und hinunter zum Erdrand,
Zuckte der röthliche Blitz, und der Donner murrte von fern schon:
Kommend auf Flügeln des Sturms, vom dräuenden Süden herüber! —

Jetzt erscholl drometender Ruf, dreymahligen Stillstands,
Tief, eintönig, gedehnt: — des Kampfs ersehnetes Zeichen!
Alsbald flogen die Riegel entzwey: in die rühmlichen Schranken
Ritt, gemessenen Schritts, hellstrahlend von Purpur, und Goldschmuck,

Lobkowitz ein; den Schild ihm ziert' ein Adler im Fluge.
Ganz durchmaß er die Bahn, bis vor, in die Nähe der Prachtlug;
Wandte das Roß, und harrete dort des würdigen Gegners,
Den das Los ihm beschied, und sieh', ihm nahte Capellen
Muthigen Blicks. Da rief ihm Lobkowitz freundlich entgegen:

„Nun geschlossen den Helm, und fest in dem Sattel gesessen!
Schon viel Rühmens hört' ich von Euch, Capellen! so laßt uns
Heut' erseh'n: ob mir, ob Euch die Krone bestimmt sey,
Welche zum Dank uns beut des erlauchtesten Kaisers Erzeugte,
Adelheid, von Engelshuld, und himmlischer Schöne.“ —

„Wohl“ — entgegnete Jener mit Trotz — „das laßt uns erproben,
Lobkowitz! — Rasch seyd Ihr, böheimische Kämpen, und dennoch
Sollt Ihr Östreichs Söhnen den Kranz nicht rauben im Turnkampf.“
Sprach's. Sie schlossen den Helm, und setzten sich fest in dem Sattel.
D'rauf, mit gewaltiger Faust vorsenkend den Speer aus des Bügels
Röhr', und den ehernen Schild vorhaltend dem Feinde zur Abwehr,
Spornten Beyde das Pferd, das, weitvorgreifenden Sprunges,
Schnell wie der Blitz, auf dem Plan mit tönendem Hufe dahinflog,
Bis inmitten der Bahn — urplötzlich, auf einmahl, der Gegner
Traf des Gegners Schild, mit des Speers abprallendem Eisen:
So, daß der mächtige Schaft, in Tausende Splitter zertrümmert,
Hoch empor in die Luft, und umher auf dem zischenden Sand flog,
Und die Rosse, zurück auf die Hinterfüße gesunken,
Dem gewaltigen Stoß erzitterten, Schrecken-erfüllet!
Laut aufjauchzte das Volk den Kämpen: unzählige Hände

Klatschten, im tausendstimmigen Ruf, den Trefflichen Beyfall.
Jetzo hätten sie schnell verlassen den Sattel, und auch im
Zweyten Gang erprobt, mit dem blinkenden Schwert, die Gewandtheit,
Schnelle, und Kraft; doch laut aufrief der herrschende Turnvogt:

„Helden! — es ist Euch Siegesruhm die Fülle geworden!
Ruht von dem Scheinkampf jetzt; vielleicht, so Gott es nicht wendet,
Werdet Ihr bald zum Ernst, nicht zum Scherz, in schrecklicher Feldschlacht,
Richten das blitzende Schwert auf die Brust anstürmender Feinde!
Ihr brach't zierlich den Speer: aus der Hand der holden Erzeugten
Rudolphs, wird Euch herrlicher Dank noch heute zum Lohne!" —

Jene kehrten zurück, zu ruh'n in dem hohen Gezelte.
Stille wurd' es umher — und es faßt' ein heimlicher Schauder
Manchem die Brust beym ernsteren Wort des prophetischen Greises.
Doch, nun braust' im Sturm der schwarzgerüstete Ritter
Näher, und riß an dem Zelteingang den Rappen zurücke,
Sonst durchbrach er im Sprung die hemmenden Schranken. Er nagte,
Wüthenden Grimms, am Gebiß, und schnob, und streute den Schneeschaum
Hin auf den Sand, den er mit den scharrenden Hufen umher warf.
Siehe! der Ritter schien entsprossen aus edelem Stamme;
Aber noch barg der geschlossene Helm ihn den Augen der Menge.
Stolz erhob er die Hand, und hieß mit stummer Geberde
Milota nah'n. D'rauf riß er ein Blatt aus den Fugen des Panzers,
Reicht' es ihm dar, und wies nach des Turnvogts herrschendem Sitze.
Milota lächelte Hohn, da er, spornend sein Roß, an den Schranken
Hinflog, und darreichte das Blatt dem staunenden Greise.
Dieser entfaltet' es schnell, und las mit vernehmlicher Stimme:

„Euch entbiethet zuvor, Ihr edelen Herren, und Ritter,
Ihren freundlichen Gruß Kunegunde, der böhmischen Lande
Königinn; dann heischt sie, daß Ihr den Ritter, in Trauer,
Nicht verschmäht, der glänzenden Stamms sich rühmt, und im Turnkampf
Heute, vor Euch, ihr herrlichen Ruhm zu ersiegen bereit ist;
Aber ihm werde, nach Wunsch, der letzte der Kämpfe gewähret." —

Stumm verneigte der Greis sein Haupt, und Milota kehrte
Wieder zurück. Da lispelte leis' in die Ohren des Nachbars
Ein Barfüßermönch, der jüngst aus Böhmen gekommen,
Und auf dem Volk-erfüllten Gerüst schaulustig sich einfand:
„Seh' ich den Ritter dort, gehüllt in die finstere Rüstung,
Will es mich fast bedünken: er sey der Königinn Liebling,
Zawiß von Rosenberg [2]), der, weitgepriesener Anmuth,
Blühender Jugendkraft, und tapferen Muthes, ihr Herz schon
Völlig gewann, das leis' in heimlichen Flammen sich abzehrt.
Also rächt sich die Schuld! Ein Gleiches mit Gleichem vergolten
Wird dem Könige, der Margarethen verstieß, und den Unhold
Sich beylegte zum Weib — Kunegund' ersehnt sich den Buhlen." —

Also das Mönchlein sprach. Doch feuriger stets, und entflammter
Zuckten die Blitz' umher im Gewölk, und auf ehernen Rädern
Sank stets tiefer herab des Donners rollender Wagen:
So, daß die Menge mit Angst auffah, und des strömenden Regens
Eingedenk, nur am Linnendach des Gerüstes noch Trost fand. —

Wieder erscholl gar feyerlich ernst die Dromete! zum Kampfe
Rief sie ein Heldenpaar: da flog der muthige Wallstein,

Glänzend von Gold an dem Perlen-weiß erkorenen Sammtschmuck,
Über die Pläne hinab, und wandte sich, harrend des Gegners.
Sieh', ihm fiel das Loos, mit dem Stahrenberg in den Schranken,
Heute zum ersten Mahl, sich zu messen: zum Ritter geschlagen
Jüngst durch Ottgar selbst, der ihn vor Jeglichem liebte.
Jugendlich hüpfte das Blut in den Adern des feurigen Helden
Noch: er lechzte nach Ruhm; doch wüthete jetzt in der Brust ihm
Furchtbare Liebesgluth, seit er vernommen: daß Hedwig,
Sie, die Zierde der Welt! für welch' er thöricht entbrannt war,
Reichen sollte die Hand zum eh'lichen Bund dem Erzeugten
Rudolphs, Hartman! Ach! Verzweiflung faßt' ihm die Seele;
Ungeheueres sann er bey Tag und bey Nacht im Gemüth, und
Wußte nicht, wie er's vollbringe! Doch, ihm sprach Drahomira,
Die, nur auf Arges bedacht, auflauerte, jetzt an die Seele:

„Denke des Muths! Vielleicht gelingt es Dir heut', den Verhaßten
Dort mit höhnendem Blick zu reizen — und Rache zu üben!" —

Sprach's. Er wandte das Haupt, und sah mit höhnendem Blicke
Lang' nach dem tapferen Hartman hin, als hätt' er gefrevelt.
Zorngluth schoß in das bleiche Gesicht des Edeln: er hob sich
Hastig vom Sitz, ihn laut zur Rede zu stellen entschlossen. —

Doch, schon nahete Stahrenberg, zum langsamen Trabe
Zügelnd das Roß, und rief dem Gegner lächelnd entgegen:
„Erst ganz Flammen-heiß — nun säumst Du erstarret zum Eise?"
„Nein! ich säume nicht!" — rief erboßt der Zürnende, wähnend:

Jener zeihe der Feigheit ihn: er ahnte nicht, wer ihm
Also bewegte die Brust, durch schrecklicher Rache Gebilde.
Trotzig schloß er den Helm; vorsenkte den Speer mit der Rechten;
Gab dem Pferde den Sporn, und flog dem Ritter entgegen,
Der nicht müßig geharrt: denn sieh': jetzt trafen die Beyden
Sich, inmitten des Plans, an dem Schild die Speere zu brechen,
Wie es der Turnbahn Sitte geboth, und trefflich erzielte
Stahrenberg den Gewinn: sein Speer zerbrach an dem Schilde
Wallsteins, den ein glänzender Stern erhellete, krachend;
Schlug auch den Stern entzwey, und zerstob in unzählige Trümmer.
Aber nicht so sein Gegenpart: von stachelnder Rachgier
Glühend, nahm er das Abseh'n hoch nach dem Helm, und er stieß ihm
Solchen vom Haupt, mit festnachstürmender Rechte, daß alsbald
Ihm an dem Kinn der Riemen zerriß, und der Helm in den Sand hin
Kollerte. — Zorn-erfüllt gewahrten die älteren Ritter
Die keckmuthige That des Jünglings; aber dem Turnvogt
Schien gleichmäßig des Kampfes Gewinn: daß Jener den Schild ihm
Schmetternd zerbrach, und dieser den Helm ihm stieß von der Stirne.
Stille herrscht' umher: kein Beyfall krönte die Kämpen. —

Stahrenberg ritt eilig zurück; doch zögerte Wallstein
Noch auf dem Plan, und sah von neuem, mit höhnendem Ingrimm,
Nach der Lug empor, wo Hartman, im glänzenden Harnisch,
Schwester- und Brüder-gepaart, sich fand, an der Seite des Kaisers.
Ihn verhöhnt' er frech, und begann mit stachelnden Worten:
„Kühlere Lüftchen umweh'n Dich dort: hier fühlt es sich heißer!
Komm, und versuch's! der Jugend Kraft zu erproben ist rühmlich."

Stöhnend vor edelem Zorn erhob sich der Jüngling, und forschte
Einen Augenblick in dem Antlitz des herrschenden Vaters:
Aber er saß in erschütternder Hoheit dort in der Mitte
Seiner Erwählten, und sah verstummend hinab auf die Pläne!
Jenem genug! — Er sprang die Stufen herunter, und warf sich
Schnell auf das wiehernde Roß, das ihm der Knappe gehalten;
Faßte, zitternd vor Hast, den Speer, und flog auf die Turnbahn. —

Doch, schon hatte zuvor von dem Trug-verblendeten Wallstein
Sich Drahomira gewendet, und hing, mit flammendem Blick, jetzt
Über Ottgars Haupt: er war's, der heute des Nachtgrau'ns
Farbe zur Rüstung gewählt, als Jene, voll höllischer Arglist,
Ihn zu dem Kampf hertrieb: nur Jammer zu schaffen entschlossen.
Wie vom trüglichen Netz die giftige Spinne dahinfährt,
Wo die Beute sich fing, und diese mit klebrigen Fäden
Dicht umstrickt, daß kein' Errettung mehr von dem Tod ist:
Also ließ sie nicht ab von dem unglückseligen Herrscher,
Deß, sonst edele, Heldenbrust in wilder Empörung
Schrecklicher Ehrsucht gohr, und nur nach Rache sich sehnte!
Siehe, wie zween geschweifte Kometen am nächtlichen Himmel
Glüh'n, und in blutiger Kriegeszeit den zagenden Völkern
Dräu'n Pest, Hungersnoth und Theurung: also erglühten
Jetzt Drahomira's zur Wuth empörete Blicke; sie hauchte
Ottgars horchendem Ohr den Seelen-verderbenden Rath ein:

„Pfeilschnell naht und entfliehet das Glück; d'rum hasch' es im Fluge,
Eh' es auf immer entweicht, und nicht wiederkehret dem Trägen!

Tritt mit Hartman Du in den Kampf; Dir weiche dein Liebling
Wallstein. Thöricht vergaß der Waffen-beschauende Turnvogt
Deine zu prüfen: Du führst Verderbliche! Schleud're den Jüngling
Erst in den Staub; dann wende Dich — nah' ist der Kaiser — durchbohr ihm
Kühn die verräth'rische Brust — entflieh'! — Dein schreckliches Reitroß
Trägt Dich schnell aus umdrängender Noth: denn höllische Macht tobt
Ihm in den Adern! Fort! nun räche Dich! — süß ist die Rache!" —

Wild aufbäumte sich Ottgars Rapp', als Jene gesprochen;
Scharrt' in dem Sand, und schnob, und drehte sich wüthend im Halbkreis':
Denn sie erregte das Thier durch Gaukelgebilde der Hölle!
Und ein Schauder ergriff die starr hinschauende Menge.
Ottgars Aug' umdüsterte Nacht: gleich Meeresorkanen
Wühlten in seiner Brust die Empfindungen streitender Ehre,
Rache und Wuth. Doch jetzt besann er sich; sprengte den Rappen
Über die Schranken, und rief den Kampf-beginnenden Helden
Laut, im Brausen des nahenden Sturms und Donnergewitters:

„Wallstein, halt! Mein Sohn! Du weiche zurück, und vergönne
Mir in des Kampfs Entscheidung den Sieg! — Kunegunde geboth mir
Sie zu rächen, und Dich, an dem Schmähung-liebenden Sohne
Deß, der Kaiser sich nennt des heiligen römischen Reiches." —

Wallstein eilte zurück; doch Hartman rief ihm entgegen:
„Ha, Du lügst! Nie hat mein Mund Kunegunden, noch Jenen,
Der so frech sich erweist, so unritterlich, kecklich geschmähet,
Weder heimlich noch offenbar: das sollst Du mir büßen." —

Rief's, und senkte den Speer, nicht erwägend: daß solchen der Knappe,
Nicht zum Kampf auf Leben und Tod, nur zum rühmlichen Scheinkampf,
Ihm darreichte zuvor, in allverwirrender Eile.
Zwar erhob den Stab, und die herrschende Stimme, der Turnvogt;
Zwar abmahnten vom Kampf die Grieswärt', dieß- und auch jenseits;
Doch, sie achteten's nicht: von dem laut aufheulenden Sturmwind
Ward ihr Ruf verweht, und die Rache-befeuerten Gegner
Bringt kein Stab jetzt mehr zu Ruhe, noch klarer Besinnung!
Aber schon war, voll sorglicher Hast, dem erhabenen Kaiser
Marbod genaht. Nicht entging dem liebenden Geist Drahomira's
Unheil-schwangerer Blick, die, Beyden: dem Kaiser, und Böhmens
Könige, Tod und Verderben sann, und in wilder Verwirrung
Leichen auf Leichen gehäuft, der Hölle zur frevelnden Lust, sah!
Jetzt umfaßt' er ihn heiß, und rief im Geistergelispel:

„Auf! und ziehe dein blinkendes Schwert, zur Wehre Dich stellend:
Dir droht Mord und Verrath, und deinem Sohne Verderben
Von dem Fremdlinge! Horch! und verschmähe des Warnenden Rath nicht."

Alsbald hob, von dem Geist erregt, der gewaltige Herrscher
Von dem Stuhle sich auf; entblößte das Eisen und eilte
Schnell die Treppe herab, auf die Pläne, den theuern Erzeugten
Gegen die Wuth des rasch eindringenden Gegners zu schirmen,
Der so frech verhöhnte den Ruf des heiligen Gastrechts. —

Jetzo sporneten, laut mit Geschrey, die erbitterten Helden
Gegen einander die Roff' auf dem Plan; doch brausenden Fluges

Trieb in dem Augenblick das entsetzliche Donnergewitter
Näher, und stäubte den Sand in wirbelnden Säulen vom Grund auf.
Blitz auf Blitz, und Schlag auf Schlag urplötzlichen Donners,
Flammt', und krachte herab aus dem finsteren Schooße der Wolken,
Die, Gewitter-schwer, tiefhangend, zum Boden gesunken,
Jetzo den hellen Mittag in Nacht verwandelten ringsum.
Angst ergriff das versammelte Volk; dem Schreckensgedanken
Bebte das Herz: als sey der Tag' allletzter gekommen!
Wie? und dennoch ruhten die zween erbitterten Gegner
Von dem Kampfe noch nicht? Sie sprengten die Läufer im Flug fort.
Jetzt, wo Ottgars Speer, mit tödlicher Spitze, dem Turnschild,
Harnisch, und Herzen zugleich, des harmlos kämpfenden Hartman
Nahete, fuhr ein Blitz, an der Breite dem stürzenden Waldstrom
Ähnlich, zwischen die Beyden herab, und entsetzlicher Donner
Rollte, betäubenden Schlags, erschütternd weithin die Erde,
Plötzlich ihm nach; doch Marbod sprang urschnell in den Blitz hin:
Sein entrüsteter Blick entflammte sich hell, und er schreckte
Hartmans wildanstürmendes Roß vor dem Gegner zurücke;
Bäumend hob es sich auf: da drang ihm der tödliche Speer so
Tief in die Brust, daß der Schaft zertrümmerte, hierhin und dorthin.
Stöhnend sank das Roß auf den Rücken; der Reiter entzog ihm
Schnell das Bein, und stand ergriffen von inniger Wehmuth:
Schauend sein treues Thier, das jetzt mit dem vordern, und jetzt dem
Hinteren Huf noch scharrt' in dem Sand — dann todt und erstarrt lag! —

Ottgar saß, geblendet vom Blitz, noch schnaubend vor Ingrimm
Ob des gebrochenen Speers, und hörte den schrecklichen Donner,

Hörte die lärmenden Ritter nicht mehr, die, empört von dem Frevel,
Naheten; doch er sann im schnell hinschwindenden Zeitraum
Eines Augenblicks: ihn trieb Drahomira zum Morde
Rudolphs, der zur Rettung des Sohns in Eile dahersprang;
Aber umsonst! denn stolz und tapfer gesinnet war Ottgar:
Feig ihm dünkte der Mord! Er riß von der Rechte den Handschuh,
Warf ihn entgegen dem Feind, entblößte das Eisen, und schrie laut:

„Rudolph! heb' ihn nur auf! Dir biethet auf Tod und auf Leben
Ottgar — zitt're vor ihm! — auf immer beut er Dir Fehde!
Nichts vom Frieden darum, und nichts von der Kinder Verlobung!
Rache allein ist die Losung hinfort — das soll ich Dir kund thun." —

Rief's, und gab dem Pferde den Sporn: die Schranken hinüber
Trug es ihn fort im Sprung; dann sausend im Donnergaloppe,
Weiter, und weiter hinaus, auf der stäubenden Straße nach Stillfried,
Und ihm sprengte sein Ehrengefolg' im eiligen Flug nach.
Aber in wilder Verwirrung schrie, und entstürzte, die Menge
Rings den Sitzen, und floh, durch Sturm und Gewitter, voll Angst
heim! —

Fünfter Gesang.

V. G. B. 1.....18.

Schüttelnd die triefenden Schwingen, erhob, nach unendlichem Regen,
Sich der Abendwind, und warf von dem rauschenden Hochwald,
Und dem ersäuselnden Hain, gewichtige Tropfen zur Erde.
Trauernd senkten die Blumen im Feld die lastenden Kelche
Noch, und das blinkende Gras bewegte sich langsam und schwer nur.
Kein Gesang der Vögel erscholl; nur fern in dem Sumpfe
Quackte der Frosch, und die finstere Luft durchkrächzten die Raben:
Denn noch deckte Gewölk des Himmels Heitre; der Donner
Rollte noch fort, und der leuchtende Blitzstrahl fuhr noch im Süden
Flatternd umher, als droht' er entsetzlicher wiederzukehren.
Da gelangte, von Wuth und gährender Rache getrieben,
Ottgar heim vor das Lagerzelt, und schwang sich vom Sattel
Hastig herab. Ihm kam der Kunring, Leutold, entgegen,
Der mit Schmerzen daheim sein harrete. Jetzo begann er:

„Wahrlich, Du kommst ersehnt, und glühender noch, als am Tage
Des beschworenen Bundes mit mir: ein Rächer zu werden
Unseres Volks, g'en Rudolph, der die geheiligten Rechte
Altehrwürdiger Ritterzeit mit empörendem Hochmuth

Uns zu entreißen gedenkt; der Deutschlands Edeln der Knechtschaft
Fesseln beut, da er schon gar viele der Vesten zur Erde
Schmettert', und allen ein Gleiches droht: daß nimmer der Freye
Übe sein Recht an dem Volk, dem niedriggebornen, nach Willkühr!
Nicht so wurden wir einst lehnpflichtig dem König. Der Deutsche
Rang um sein Eigen im Feld: sein ist's, was dort ihm zu Lehn ward;
König auch er: ihm huldigt zur Frohne der Hold, und der Sasse.
Wie? mir würd' es verwehrt zu erbauen die Burg auf dem Felsen,
Der aus dunkelem Wald aufragt, und zur schwindelnden Tiefe,
Senkrecht, bis zu dem Wildbach hin, die Wände hinabsenkt,
Unnahbar dem Feind? — Nicht sollt' ich dort von den Zinnen,
Oder des Wartthurms Höh'n, mit herrschendem Blick, in des Abends
Goldenem Schein, erforschen die Gau'n: ob lauernd der Feind mir
Nahe mit hellem Hauf? Nicht sein, des Ohnmächtigen, spotten,
Der, mit blutigen Köpfen zurück von der Veste gewiesen,
Schamroth flieht? — Nicht zieh'n aus ihr g'en einen der Gegner,
Ihrer Stärke bewußt, und des Heimzugs nimmer verlegen?
Rechte nur immerhin der Unfreye mit mir: daß ich, Freyer,
Niederwerfe, nach Lust, auf der Straße den wandernden Kaufmann,
Der ein Bürger der Stadt, dem Juden zugleich und Lombarden
Treuverbündet, mein Volk betriegt, deß Habe doch mein ist?
Nur in der Ritterburg, der Wieg' erhebender Thatkraft,
Heldensinnes, und Muths, wohnt auch das häusliche Glück noch!
Wenn ich schaue die Hausfrau dort, wie sie schaltet mit Sanftmuth
Über das rohe Gesind', und die züchtigen Töchter, den Rosen
Gleich, aufblühend, erwerben die Huld, und die Würde der Mutter;
Wenn ich vom Fenster hinab an des Hofraums rasigem Abhang

Balgen sehe den Sohn mit den Knappen: wie diesem den Bart er
Lachend zerrauft, und den Anderen schlägt mit den winzigen Fäustchen,
So vorübend die Kraft auf des Lebens ruhmvolle Jahre:
Nicht für die goldene Kron' eintauscht' ich die goldene Freyheit!
Sieh', auch der Sänger spricht dort ein, und läßt in dem Hofraum,
Nacht-umhüllt, gar mild ertönen die lieblichen Saiten,
Eh' er beginnet des Pilgers Sang; doch sitzen wir bald im
Leuchtenden Saal um ihn her, und horchen den zaub'rischen Tönen:
Von der Minne Leiden und Glück; von den Wundergeschichten
Grauender Heldenzeit, und der Ahnen gewaltiger Thatkraft:
So, daß in wonniger Lust, wie im Flug, uns die Stunden entschwinden!
Ach! und dessen gedenkt der Habsburg uns zu berauben?
Künftig sollen wir feig, erschlafft, und völlig verweichlicht,
Wohnen in dumpfiger Stadt, und der Ritterehre vergessend,
Höflingen gleich, uns bücken vor ihm?... Doch, König — verzeihe,
Wenn vor Dir nicht Gefälliges spricht ein wackerer Deutscher!
Wie habt Ihr turneyt? Ward Habsburgs Löwe gebändigt?
Hast Du Rache geübt? — denn Schreckliches kündet dein Aug' an!" —

Sagt' es erstaunt; doch Ottgar sah mit den flammenden Augen
Ihn noch schrecklicher an, und rief: — „Ja, Rache geübet,
Offen, vor allem Volk! Wohl rief ein höllischer Geist mir
Heimlich in's Ohr: „Durchbohr' ihn!" doch, mich dünkt' es zu feige:
Morden! — Ein Leichtes war's, auf dem Plan, das blinkende Schwert ihm
In die verräth'rische Brust — er zitterte! — heute zu tauchen;
Doch, nur in offener Schlacht, das Aug' auf das Auge geheftet,
Soll er mir steh'n, und, fallend, im Staub aushauchen die Seele." —

Sprach's. Aus seinem Gefolg' trat Milota vor, und begann so:
„König, verzeih' — er zitterte nicht! Dich täuschte der Rachgier
Seelen-verwirrende Gluth. Wohl staunt' ich, als er so muthvoll
Dir entgegen trat auf dem Plan: Du sporntest den Rappen
Weise davon. Gut war's! Nicht wehrlos falle der Gegner
Tapferen Herzens dem tapferen Mann — das hast Du erwogen:
Selber beut sich wohl noch die Stund' ersehneter Rache." —

Sprach so, kaum bekämpfend die Wuth, die ihm heimlich des Herzens
Tiefen zerriß, und er lächelte nur. Doch Jener zernagte
Schweigend die Lippen vor Zorn: denn Spott ihm dünkte die Rede
Milota's. Jetzt entblößt' er das Schwert und rufte zum Himmel:

„Ewiger! der Du schirmst das Recht, und bestrafest das Unrecht;
Auch in der Vorzeit oft den Führern des Volks in die Hände
Gabst dein Rächerschwert, zu vertilgen Israels Feinde:
Höre mein Fleh'n, und laß mich jetzt vergelten im Vollmaß
Dem, der, frevelnd an mir, verletzte die heilige Treue,
Mich beschimpfend vor allem Volk, da er laut es gebilligt:
Heimlich, im Zelt, sollt' ich ihm huldigen! — schändlicher Trug war's!
Mich verachtet das Volk seit dem, und die jammernde Mutter
Meiner Erzeugten weist die unschuldigen Opfer des Truges
Mir im verzweifelnden Schmerz. — O, gib mir den Sieg zu der Rache!"
„Ihr" — so rief er den Feldherrn laut — „erhebet die Banner
Eurer geordneten Schar; wir ziehen noch heute nach Thalsbrunn:
Dort von dem Weidenbach g'en Wien zu dringen entschlossen!" —

Schnell, auf des Herrschers Wink, gebothen die Führer den Aufbruch.
All' die geordneten Reihen hinab ertönte das Rufen
Tausender: „Auf! in den Kampf! wir ziehen entgegen dem Feinde!"
Trommeln rasselten dumpf, und das Schmettern eh'rner Drometen
Scholl in der Waffen Geklirr, und das Wiehern unbändiger Rosse.
Bald schwand rings von der Flur die wandernde Stadt der Gezelte,
Und die unendliche Wagenburg nachfolgte dem Heere,
Langsamen Schritts von dem Lastvieh fort auf der Straße gezogen. —

Siehe, in drey Heersäulen ging des gewaltigen Königs
Furchtbare Macht jetzt vor. Er hemmte sein Roß an dem Heerweg;
Sah die Tausende zieh'n, und heischte von Diesem und Jenem
Schnelleren Gang, mit erhobener, oft, Schritt-weisender Rechte.
Lobkowitz führt' in dem Vorder-Zug die böhmischen Reiter;
Mährens Volk, das muthig zu Fuß anstürmt in der Feldschlacht,
Milota, der in der Mitt' einher vor den Reussen, den Meißnern,
Und den Thüringern zog. Doch Czernin lenkt' in dem Nach-Zug
Sachsens reisiges Volk, dem rasch die Mannen der Kunring',
Und die Bayern zugleich, voreileten, fröhlichen Muthes.
Als das geordnete Heer aufbrach, da schloß mit Gefolg' auch
Ottgar sich, hinbrütend, ihm an. Der tapfere Wallstein
Ritt ihm zur Seit' — auch er versunken in düstere Schwermuth:
Denn nicht brachte der Tag ihm Gewinn; nicht die schönere Hoffnung
Blüht' ihm darum, weil er sie dem Gegner entriß auf der Turnbahn.
Viel zu hoch ihm stand des Königs Erzeugte; nicht wagt' er
Ihm zu eröffnen das Herz, obgleich er liebend an ihm hing.

Jetzo schwand das hüg'lige Matz, zur Rechten, und Ungerns
Weidenreiches Gefild', zur Linken, dem Heere vorüber.
Ottgars Blick hing starr an der March, die rauschend hinab g'en
Marchecks Fluren, und Kressenbrunn, die dunkelen Fluthen
Wälzte. Der herrlichen Zeit errungenen Ruhmes gedacht' er
Jetzo mit pochender Brust, und begann zu dem staunenden Jüngling:

„Eilt nicht der Strom, der Zeit gleich, fort in den ewigen Meergrund?
Bald erglänzt er im sonnigen Licht, bald wogt er im Sturmhauch,
Trüb aufschäumend, umher: — sein voriger Reiz ist entschwunden!
Siehe, wie düster die March jetzt fließt, und so herrlich erglänzte
Sie an dem Tage von Kressenbrunn [1]), wo im Siegesgefild' mir
Ungerns Macht erlag, die Bela, der tapfere König,
Zahllos, wie die Heuschrecken oft, herstürmend, im Sommer
Weithin bedecken das Land, uns selber entgegen geführt hat.
Jenem Siegestag zur Erinnerung gründet' ich Marcheck
Dort, die jugendlich blühende Stadt, an des Flusses Gestade.
Ha! dort scholl mir die Stimme des Glücks in des Sieges Gefild' noch,
Und ich folgt' ihr beherzt: — vielleicht erschallt sie mir nimmer!
So ist des Menschen Geschick, des sterblichen: hier auf des Lebens
Pilgerpfad empor zu schießen, voll üppigen Wuchses;
Doch, gestellt ist das Maß, und er schrumpft dann wieder zusammen,
Wie die thürmend' Eich', die ihr Haupt in die Lüfte gehoben,
Nun zum Moder zerfällt. Ach! die Jahrhunderten trotzte,
Liegt in dem Staub! — So schreiten auch Reich' und gewaltige Völker
Plötzlich wieder zurück von der kaum errungenen Höhe!

Und mir ahnet es fast, ich hab' sie errungen: zum Abend
Neigt sich mein Strahlengestirn — und bald versinkt es in Nachtgrau'n." —

„Das sey ferne!" — so rief, den schwärmerisch trüben Gedanken
Sich entreißend mit Macht, der feurige Jüngling — „Du hüllst Dir
Selber dein Glücksgestirn in Nacht; erst jetzo beginne
Solches den schöneren Lauf zu des Ruhms hellleuchtender Sonne!
Fällt der Kaiser besiegt, und das soll er! dann ist die Welt Dir
Unterthan; wie dort, nach dem herrlichen Sieg, im Triumphe
Du hinführtest dein Volk an Italiens Gränze [2]), so winkt jetzt,
Über sie hin, dein Siegeslauf: Welt-herrschend eröffnet
Roma Dir die Thor', und sieht die herrliche Krone
Schimmernd auf deinem Haupt, die Carol der Große getragen!
Stark bist Du, und noch stärker, so Dir ein tapferer Eidam...
Doch, nicht aus Rudolphs Stamm, den Du verschmähtest, mit Würde,
Deiner Hedwig Gemahl, der lieblichen, biethet die Rechte." —

Ottgar schwieg, und das Heer zog weiter in täuschender Stille,
Wie er gebothen zuvor. — Doch, sieh'! aus den nächtlichen Wolken
Senkte sich Arpad [3]) jetzt in Eile herunter. Ein Vater
Des Magyaren-Volks war er, und aus seinem Geschlechte
Sproßte der Segenszweig, der Erste, der Heilige König
Ungerns, der sein Volk auf des Heilands Pfade geleitend,
Dort der Menschlichkeit allbeglückende Rechte; der Sitten
Mildere Form, und die Liebe des Vaterlandes ihm kund gab. —

Arpad, schauend den Kun, im Rohrgefilde verborgen,
Sann für sich nur Thaten des Muths, und er nahte mit Absicht
Ladislav, dem Könige, der, entschlummert im Zelte,
Lag auf dem Bärenfell, im Gras-umwucherten Aufeld;
Beugte sich über ihn hin, und preßte den Mund auf den Mund ihm:
So, daß er ängstlich sich wand, und stöhnete, bis er die Augen
Aufschlug, schrie, und im finsteren Zelt entrüstet umher sah.
Arpad haucht' ihm Muth in die Brust, mit dem Seelengelispel:

Also bezwungen vom Schlaf, dehnst Du die blühenden Glieder,
Eingelullt vom Gesang kumanischer Frau'n, und der Zither
Sanftem Getön? Wach' auf, Du Weichlicher! Denke der Ahnen
Weitgefeyerten Heldenruhms, und des feurigen Muthes,
Der sie beseelte beym Schall des furchtbar brüllenden Rindhorns,
Wenn die Feinde sich trafen im Feld, und der Würgenden Ruf scholl!
Wachen muß dort stets, für Alle, der Herrscher, und rastlos
Walten bey Tag und bey Nacht, in Gefahr-umdräuender Kriegszeit.
Horch dem Gewirr! schon zieht der Böhm', in täuschender Stille,
Eilig die Straße hinab, g'en Thalsbrunn, dort, in des Lagers
Weitumkreisendem Raum, von dem Rasenwall und dem Graben
Wohl geschirmt, dem Feind sich rasch entgegen zu werfen.
Zahllos regten sich dort viel' Tag' und Nächte die Gräber,
Die er entboth, in dem Land umher, mit eiserner Strenge.
Doch, im Rücken des eilenden Heers, nichts Arges vermuthend,
Kommt, mit schwachem Gefolg', auch der König vorüber, und ferne
Folgt ihm die Wagenburg — d'rum schnell an das muthige Werk jetzt!
Sende hinaus in den Hinterhalt der bewehrtesten Reiter

Tausend, die, verborgen im trocknen Geröhr an der Straße,
Harren, bis Ottgar naht: gleichweit entfernt von dem Heere,
Und von der Wagenburg; dann schnell, im sausenden Fluge,
Schnell auf ihn los, und erhascht, mit lautem Geschrey und Getümmel,
Wieder zurück in das Lager gejagt mit der köstlichen Beute.
So beginne den Kampf, ein Sieger, dem Kaiser zur Freude,
Dir und dem Vaterlande zum Ruhm, dem Lande der Helden!" —

Sprach's mit lispelndem Laut; da trat ein Kun in das Zelt ein,
Athem=beraubt vor Hast, und verkündete: daß auf der Straße,
Zahllos, Schar auf Schar, der Böhme vorübergezogen.
Feuriger hauchte der Geist, da er sprach, dem horchenden König
Noch in die Seele den kühnen Entschluß. — Sieh', eilig erhob er
D'rauf sich vom Lager, und rief nach dem tapferen Führer der Kunen,
Kadufcha, der von Gestalt nur klein, und häßlich von Anseh'n,
Doch unbändiger Kraft, und Flammen=schnaubenden Muths war. —

„Eile" — so sprach er zu ihm — „mit tausend erlesenen Reitern
Bis an den Rand des Geröhrs hinaus, und harre mit Vorsicht
Dort in dem Hinterhalt, bis Ottgar selber Dir nah' ist:
Weit getrennt von der Wagenburg, und dem eilenden Heere;
Dann im Fluge hinaus, zu erhaschen die köstliche Beute!
Hundert Rosse sind dein, und zehn Gold=schimmernde Sättel,
Auch der Waffenschmuck des Königes, kehrst Du als Sieger." —

„Wollen seh'n!" — entgegnete stolz der schreckliche Kune,
Als er das Roß bestieg. Er jagte mit tausend Erwählten

Bis an den Saum des Geröhres hinaus, und warf sich, der Beute
Harrend, in's Gras. Wie in dunkeler Nacht der schreckliche Rohrwolf
Lauscht an der Trift; auf die Hinterfüße gesunken, die Schnauze,
Lechzend nach Blut, sich leckt, und mit glühenden Augen umherschaut,
Ob nicht der Rinder Schar vorüber wandere, grasend:
So der Kune dahier. Doch, sieh', bald wogten der Feinde
Reihen vorbey, und im Zwischenraum, nichts Arges vermuthend,
Naht' auch Ottgar jetzt, als Kadúscha, sich in den Sattel
Hebend, den Kunen zu stürmen geboth. Vor dem wilden Getümmel
Klirrender Waffen, und brausender Ross', und der stürmenden Krieger
Lautem Gejauchz', erbebte die Nacht, und des Königs Gefolge
Starrte vor Angst: denn schnell, weit vorgebeugt aus dem Sattel;
Schwingend, mit wildem Gebrüll, den krummgehämmerten Säbel,
Jagten die Kunen heran, und drohten ihm Tod und Verderben! —

Wallstein rief alsbald dem Gefolg': — „O! schließt um den Herrscher
Einen ehernen Kreis mit der Brust! und fielen im Kampf wir
Alle zugleich, nur sey des Herrn Gesalbter errettet."
Aber nicht säumten die Tapferen: denn drey Hundert aus Böhmen,
Bayern und Sachsen, erwählt zum Gefolg', umringten den König
Schirmend, und kehrten die Brust nach dem Feind, der, ähnlich dem Sturmwind
Näher und näher, im Flug, herbraust' auf der stäubenden Straße. —

Kadúscha hieb der Erst' in den Kreis des kühnen Gefolg's ein.
Er zerschmetterte schnell zwey muthigen Bayern, von Törings
Mannen, die Stirn', und erhob sein Eisen, noch fürder zu wüthen.

Töring, der edele Ritter, der, ausziehend aus Seefelds
Ragender Burg, dort sieben unmündige Kinder zurückließ:
Denn ihm raubte der Tod erst jüngst die treffliche Hausfrau,
Senkte den Speer auf den Wüthenden, ritt rasch an, und durchstieß ihm
Also die Rechte, daß ihr alsbald der Säbel entschlüpfte.
Jetzo hätt' er gerächt die Ermordeten; aber es barg sich
Jener sogleich im Gedräng', und rief nach dem Führer des Volkes
Zobor, ihm vertrauend des Kampfs entscheidende Sorge,
Ihm, dem Riesen an Kraft: er lockte den grimmigen Bären
Aus der Höhle heraus, und erwürgt' ihn, ringend, am Boden.
Seitwärts drang er auf Töring ein, der, schnaubend vor Rache,
Reiter auf Reiter herab aus dem Sattel warf mit dem Speere.
Vier' erwürgt' er schon: da stieß ihm die Spitze des Eisens
Zobor tief in's Genick, als er nach dem Gegner sich beugte;
Töring sank in den Staub, und hauchte den muthigen Geist aus!
Sieh', und die Amme führt, mit mütterlich sorgender Liebe,
Jeglichen Morgen die Kinder hinaus auf die Zinnen der Felsburg;
Zeigt dort Allen den Weg, den jüngst der Vater gezogen,
Und, bald kehrend, ein schönes Geschenk den Guten und Frommen
Heimbringt: denn er liebt das folgsamgeartete Kind nur;
Ach! nicht kehret er heim; sein harren die Kinder vergeblich:
Denn er liegt getödtet im Staub! — So fielen noch hundert,
Unter der würgenden Faust der Kunen, gebändigte Krieger. —

Wie wenn, nächtlich im Wald, ein wandernder Fleischer, von Räubern
Angefallen, mit tapferem Muth sich wehrt, und der Gegner
Manchen erlegt; doch wäre noch all' sein Mühen vergeblich,

So das Menschen-getreueste Thier ihm nicht fest an der Seite
Kämpfte, sein mächtiger Hund, der, hierhin und dorthin sich wendend,
Diesem die Kehle durchhaut mit den tödlichen Zähnen; den Andern
Niederreißt am Genick, und, würgend, nicht ruhet, nicht rastet,
Bis er errettet schaut den Gebiether: — so stritt an der Seite
Ottgars, häufend die Leichen umher, der tapfere Wallstein.
Doch, als jetzt die Gefahr stets näher, und näher ihm drohte,
Schrie er ihm zu: — „Mir nach, mein König und Herr!" — und er bahnte
Mit dem sausenden Stahl durch Feindeshaufen den Blutpfad.
Ottgar folgt' ihm beherzt, und hieb die Umstürmenden nieder.
Ha! nach entsetzlichem Mord und Gewürg', durchhau'n, und gesprengt war
Endlich der Todesring, und ihm entrannen die Beyden,
Brausenden Flugs auf dem Heerweg fort. Im nächtlichen Dunkel
Schwanden sie bald aus den Augen der weit nachfolgenden Feinde. —

Doch, die kehrten zurück, und des Königes treues Gefolge
Fiel, nach tapferer Gegenwehr: denn Keiner ergab sich!
Hier erschlagen im Kampf mit den Herzblut-dürstenden Kunen.
Ach! wie grausam wütheten jetzt die Schrecklichen: hauend
Allen das Haupt von dem Rumpf, und es dann auf die Spitze des Säbels
Pflanzend, zogen sie heim, Sieg-trunken, und Rache-gesättigt:
Denn sie sahen zuvor wohl doppelt die Zahl der Gefährten
Hingestreckt im Staub, und erwürgt vom tapferen Feinde. —

Fort, und fort im Galopp war Ottgar schon in des Heeres
Nähe gelangt: nur die Höh'n von Prottes, dem ruhigen Dörfchen,

Lagen noch, trennend, vor ihm, und hinter den eilenden Scharen.
Milota trabte die Höhen herab; mit ängstlicher Sorgfalt
Forschte sein Auge zuvor nach dem König: er hatt' ihn dem Tode
Lange geweiht, und harrete nur der ersehneten Stunde,
Wo er nach Rache die Gier an ihm sättigte, schrecklich und furchtbar!
D'rum nie ließ er ihn fern aus den Augen, und so, wie die Katze,
Grausamer Lust, freygibt das erst gefangene Mäuschen:
Da folgt ihm ihr glühender Blick, und will es entrinnen,
Streckt sie sogleich ihm nach die Klau'n=bewaffneten Pfoten,
Reißt es zurück in des Todes Kreis, und weidet die Augen
So an dem Armen, voll Grimms: nicht anders verfolgte das Auge
Milota's Ottgarn stets, voll Rachgier, ihn zu verderben!
Jetzò gewahrend: er sey's, begann er von weitem, und rief so:

„Wahrlich! Du wagtest viel, mein König, so fern Dich zu halten
Von dem schnell voreilenden Heer; wer so die Gefahr sucht,
Wandelt auf glattem Geröll, an des Abgrunds schwindelndem Rand hin:
Denn in den Auen der March droht uns der schrecklichen Kunen
Leis' umspähendes Volk: Du warst die erwünschteste Beut' ihm,
So es Dich traf. — Doch sprich: wo weilt dein Reitergefolge?" —

„Mein Gefolg' ist todt," entgegnete Jener — „gefallen
Unter des Feindes würgender Faust: dem tapferen Jüngling
Hier verdank' ich das Leben allein; stets hat er die Treue
Mir bewahrt — ein Sohn mir sey er geliebt in der Zukunft." —

Sprach's; dann beugt' er nach Wallstein sich von dem Sattel; er küßt' ihn
Auf die glühende Stirn', und schüttelt' ihm kräftig die Rechte.
Jener, mit Freudenthränen im Blick, erwiederte, hebend
Ottgars Hand an den Mund, ihm dankbar das Zeichen der Liebe.
Plötzlich sah er im Geist der Wahnsinn-genähreten Hoffnung
Truggestalt, in der Wirklichkeit, hellaufschimmernden Glanzes,
Ihm genaht, und gestillt des Herzens unendliche Sehnsucht!
Wehe! daß Drahomira so nah' ihm war in dem Grau'n der
Schrecklichen Nacht, und stets auflauerte: daß sie, verderbend
Ihn, sich räche zugleich an Ottgarn, höllischer Lust voll! —

Hufesgerassel erscholl: denn Milota's Reitergeschwader
Jagte heran; sie schrie ihm in's Ohr: „Der Feind ist im Anzug!"
„Ha! der Feind!" — rief Milota laut, und in wilder Verwirrung
Jagt' er nach Ebenthal, woher sie gekommen, das Roß hin.
Ottgar folgt' ihm schnell: nur Wallstein hemmte den Läufer
Oft, um den König besorgt, und für ihn zu sterben entschlossen;
Aber ihn däuchte das hohe Gebirg', und rings um das Blachfeld
Jenes von Ebenthal, an der freundlichen Burg, wo er seither
Oft sich ergangen: des Weidwerks Lust ergeben im Feld auch.
Ottgar hörte den laut Nachrufenden; schlug sich die Stirne
Wüthend vor Zorn, und sprach zu Milota grimmigen Blicks so:

„Hat Dich mein böses Geschick mir entgegengeführt an dem Kreuzweg,
Wo in dem nächtlichen Grau'n nur menschenfeindliche Geister
Hausen, daß Du dem Heer mich entrückst, und verleitest zum Irrgang?

Wahrlich, der Himmel straft heut' Nacht die Vergehungen alle,
Die mich gebeugt seither auf des Lebens verlockenden Bahnen!
Fort! g'en Stillfried, wo die Wagenburg, und der Nachhuth
Tapfere Schar, mich schirmt, bis wir dem Heere vereint sind." —

Finster umhüllete noch das Gewölk den nächtlichen Himmel;
Der hinschwindende Blitz aufriß noch zuweilen die Lieder
Zürnend, und sah mit feurigem Blick aus Osten herüber.
Bergan hob sich der Weg, und Milota sagte verhöhnend,
Als die Ross', im zögernden Schritt, aufrangen zur Höhe:

„Hoffst Du, Herr! vor des Ewigen Richterstuhle so leicht Dich
Abzufinden dereinst mit dem Schrecken-gerüsteten Engel,
Der dein Blatt Dir weis't in dem Buche des Lebens und Todes?
Wähnst noch gar, Du habest gebüßt für Alles und Jedes,
Was Du verübt seither, schon heut' im nächtlichen Irr-Ritt?
Grauses vernahm mein Ohr. Ist's Wahrheit oder nur Lüge,
Was die Sag' uns gab von dem Blut-besudelten Handel
Dort: daß die Ost- und die Steyermark Dir bleibe zu Eigen,
Hast Du Schätze gesandt nach Wälschland; heimlich verbündet
Rom und Neapel Dir, und Konradin, Friedrich von Östreich [4]),
Hingeopfert des Henkers Schwert, die blühenden Fürsten?
Hast nicht Erbarmen geübt, als d'rauf die Mutter des Letztern,
Gertrud [5]), sanften Gemüths, aus dem Erbe der Väter vertrieben,
Fliehen hieß dein Wüth'rich, fort, in stürmischer Nachtzeit?
Bist Du rein von Schuld an dem Tod der verstoßenen Gattinn
Margareth [6])? — Ward der edele Herr, und Ritter von Meißau

Nicht in unwürdiger Haft von Dir verbrannt in dem Thurme [7])?
Nicht die Heldenschar, von dem Pettau'r [8]), niedrigen Herzens,
Angeschwärzt, jahrlang in schmählichen Banden gehalten,
Ihrer gewaltigen Vesten beraubt? — Sieh' dort auf dem Hügel
Drüben den Rabenstein: wie im Wind sich die dürren Gerippe
Dreh'n, nun hin, nun her, und die Ketten ächzen im Schwunge!
Hu! aufsträubt sich mein Haar! — und dennoch, lieber gehenkt dort,
Als — so es wahr — was Du an dem Merenberger [9]) gefrevelt...?
Aber horch! — als er, das Haupt an die Füße gebunden,
Zweymahl den Morgen und Abend sah, in schrecklichen Qualen
Hängend am Hochgericht, war noch stets der geschändeten Schwester
Bild — geschändet von Dir! vor seinem Gemüthe; Dir flucht' er,
Eh' er starb, durchbohrt von einem der wilden Supane!...
Wie, Du erschrickst? Nein, fürchte nichts, Herr! Daß ich jetzo der Tochter [10]),
Meines geliebtesten Kindes, gedacht — nicht verdenk' es dem Vater,
Der nicht weinen mehr kann um sie, die schnöde gefallen!
Ihre die Schuld, der Metze! — sie both sich wohl selber der Schande." —

Ottgar schlug sich die Brust, und wimmerte: „Vater! Verzeihung!
Nein — nicht ihre die Schuld — selbst Engel erfreute die Reine!" —

„So?" — sprach dann mit gedehnetem Laut der entsetzliche Vater.
Ottgar stöhnte vor Angst, daß es Jener vernahm; mit den Zähnen
Knirscht' er; sah empor, und rief mit ersterbender Stimme:
„Milota! sieh, wie es flammt dort über den armen Sündern!"
Sagt' es, und stützte das Haupt, vergehend, auf Milota's Schulter.

Jetzt, in der Geist-verzückenden Zeit Tod-ähnlicher Ohnmacht,
Sah, wie entkörpert, er dort auf dem Rabenstein, Drahomira
Schweben hinauf und hinab, hell strahlend von röthlichen Flammen;
Und ihr folgten zum Dienst drey Mißgestalten der Hölle,
So, daß der Halbentseelte noch zuckt' und bebte vor Schrecken,
Als er die Furchtbar'n sah! Aus schwarz umhüllendem Schleyer
Starrten, mit weit geöffnetem Aug', Tod-blasse Gesichter,
Und ihr Leib, durchblinkt von der Flammengestalt Drahomira's,
Floß, wie ein Trauerflor, hinaus in das finstere Nachtgrau'n.
Auf den schrecklichen Wink der Gebietherinn schwebten sie auf, und
Nieder am Rabenstein, wie der Mauerspecht am Gemäuer,
Der mit kläglichem Ruf nach Gewürm, und Käferchen spähet;
Nagten so manch Giftgewächs, auch das Moos mit den Zähnen
Ab von dem Stein und Gehölz, und schwebten hinab auf die Straße,
Zwischen Ottgar hier, und Milota; aber vor Wallstein
Dort, der zögernd folgt': in täuschende Träume versunken
Künftigen Glücks! dann hauchten sie auf die Erde den Unrath.
Doch, Drahomira kam, vorhaltend in glühender Rechte,
Einen Becher von Gold, in welchem verderbliche Gifte
Gähreten: erst entpreßt dem Eisenhütchen und Schierling,
Und Tollkirschensafte vermengt, der plötzlich des Menschen
Sinne verwirrt; sie goß mit Zauber-gewaltigem Worte,
Vor den Dreyen, die ihr's nachmurmelten — wie aus der Felskluft
Grimmvoll murrt ein Drach' — das Gift auf den furchtbaren Unrath
Aus; zertrümmerte schnell den Becher auf ihm, und erhob sich,
Dann im Wehausruf des Höllengefolg's, in die Lüfte.
Alsbald schwamm ein bläulicher Duft, des giftigen Pfuhles

Nebel gleich, umher: dem nahenden Jüngling zum Falle
Hingebannt von der Macht Drahomira's, des schrecklichen Weibes. —

Ha! schon naht' er heran! Noch brannte der glühende Kuß ihm
Auf der Stirn'; noch schollen in's Ohr ihm die schmeichelnden Worte
Ottgars: „Daß er ein Sohn ihm sey," dem liebenden Vater!
„Wie, ein Sohn? — dann — ja, wenn Hedwig mir reichet die Rechte!
Himmlische Hoffnung...!" — Sprach's; da bäumte schnaubend sein Reitroß
Dort an der furchtbaren Stelle sich auf. — Ihn däuchte der Wehruf,
Den er jetzo vernahm, und ihm horchte mit pochendem Herzen,
Hedwigs Stimm'!... Alsbald vorspornend den hurtigen Läufer,
Stand er gebannt in dem Zauberkreis', und urplötzlich, so wähnt' er,
Ward ihm zur Gegenwart die nimmer geahnete Zukunft!
Hochbeglückt hielt er die Ersehnete jetzt in den Armen:
Ihm schwand Himmel und Erde dahin!... Doch flatterte blitzschnell
Weiter der täuschende Spuk, da, schnaubend vor Angst und Entsetzen,
Rasch das Roß fortsprang aus dem Zauberkreise der Hölle.
Stöhnend sah er zurück, und die Blässe des Todes bedeckte
Seine Wangen: ein Traum, so schien es ihm, flüchtig entschwunden,
Wies ihm des Erdenglücks Erwünschtestes. Aber nicht schwand mehr
Des Gesehenen Bild aus seinem Gemüthe; von Flammen
Gohr ihm die Brust, und im kreisenden Schwung umgaukelte solches
Rastlos ihn, da er flog, getrieben von höllischem Zauber:
Abzufordern die Hand der Königstochter dem Vater;
So zu empören des Herrschers Stolz, und von diesem gehöhnet,
Rach-erfüllt, sich selber, und ihn, zu verderben auf immer! —

Siehe, voll Himmelshuld war ihm sein schützender Engel
Wieder genaht, und rief in sanft verweisenden Lauten:

„Weh'! umsonst ertönte zuvor mein warnender Ruf Dir!
Wehe Dir, Jüngling, wenn die Schuld verdunkelt die Reinheit
Deines Gemüths! wie ein Spiegel, der in lieblicher Helle
Schimmerte, Hauch-bedeckt, der herrlichsten Zierde beraubt ist:
Also erlischt sein Glanz! Bald scheint die blühende Schöpfung
Dir verwelkt, und erstarrt das regsame Leben um Dich her:
Nichts des Hohen vollführest Du mehr, von irdischen Banden
Niedergehalten! O, flieh' zu dem Ewigen! reuigen Herzens
Kehre zurück, und beherrsche mit Kraft des Herzens Gelüste:
Dann entfahren Dir nicht, vor dem Herrscher, verderbende Worte." —

Sagt' es, und schwang sich empor zu dem Vater im Himmel, deß Antlitz
Er mit dem Seraph und Cherub schaut für immer und ewig!
Aber der Jüngling rief: — „Ward erst der Seligen Wonne
Mir von dem Himmel gewährt? — vernahm ich jetzo der Hölle
Täuschenden Ruf? — Nicht weiß ich's; will es nicht wissen: es dreht sich
Schwindelnd die Welt um mich her; sie reiße mich mit in den Abgrund!"
Sprach's, und hieb in den Bauch des ächzenden Läufers den Sporn ein:
Brausend trug er ihn fort im Galopp, bis er, vor dem Herrscher,
Der mit dem Feldherrn, ernst und schweigend, die nächtliche Bahn zog,
Ihn festhielt, nach gewaltigem Müh'n: denn wüthenden Ingrimms
Flog er dahin. Nun sprach, mit sanft erheitertem Antlitz,
Nach dem Jüngling gekehrt, der weitgefürchtete König:

„Wallstein, ha! wo weilst Du? Komm, und rette den Vater
Dir, dem liebenden Sohn, von diesem entsetzlichen Manne!
Milota! fort von mir! Du warst mir treulich ergeben,
Du, des Herrschers Vasall; doch hast Du mit blutiger Faust ihm
Heut' in dem Herzen gewühlt: frech lautende Worte gesprochen.
Gott ist gerecht! die Schuld, vergrößert von feindlicher Zunge,
Mindert vor ihm ein reuiges Herz: er wird's nicht verschmähen!
Weiche von mir! auch im Kampf entfernt nur halte Dich immer,
Daß mein Zorn, erwacht, Dich dort nicht verderbend ereile." —

Jener lächelte grimmig, und rief: „Recht hast Du gesprochen!
Weichen will ich — im Kampf — entfernt Dir stehen; der Rache
Stets gedenken — und flieh'n vor deinem gefürchteten Antlitz!"
Rief's, und jagte davon; doch Ottgar sagte dem Jüngling:

„Wallstein, höre mich nun! Stets warst Du mir theuer vor Allen,
Ob des Heldenmuths, und der Treue, mit welcher Du liebend
Hingst an mir; doch heut', wie lohn' ich Dir würdig die Thaten
Ewigen Ruhms? Erst rächtest Du mich an dem Sohne des Habsburg;
D'rauf, hast Du mich entrissen der Wuth umdrängender Feinde!
Sieh', am kommenden Tag sollst Du mit würdigem Lobspruch
Hoch verherrlichet steh'n vor meinem versammelten Heere;
Auch den Feldherrn dort, als Führer des böhmischen Fußvolks,
Beygesellt — ein Zeuge der Huld und des Glückes gerühmt seyn!" —

Jener entgegnete schnell, von dem Höllenzauber getrieben:
„Herr! Du nanntest mich Sohn zuvor, und ein liebender Vater

Willst Du mir seyn? — Wohlan! ich rühme mich edlen Geschlechtes,
Ja, des edelsten, das in dem Vaterlande genannt ist:
Reich an Schätzen, und Land, gleich Fürstensöhnen geachtet;
Vater! mein höchstes, mein einziges Glück ist in deinem Besitze:
Gib mir Hedwigs Hand, des angebetheten Fräuleins!
Dann wird überschwenglicher Lohn mir zu Theil, und ein Eidam
Steht Dir dankbar bereit — für Dich zu sterben entschlossen,
Tapferen Muths im Feld, ein mächtiger Schirmer des Thrones,
Den Du zierst, und Wenzeslav, dem Erzeugten, vererbest.
Hörst Du mich nicht — dann fort an die fernsten Gränzen der Erde;
Dann aus dem Leben fort! — dann wähle Dir treuere Freunde!" —

„Tod, und Hölle!" — so rief entrüstet der König — „wie ward mir
Heut' das Geschick, Wahnsinnigen hier zum Spotte zu dienen?
O! Verblendeter! wie? so täuschest Du frech und verwegen
Meine Hoffnungen all', auf Dich gegründet, zum Zeichen
Der erhabenen Herrscherhuld? Du erkühnst Dich um Ottgars
Tochter zu frey'n? — um Hedwig, nach welcher sich Könige sehnten?
Schwind' aus der Sonne Glanz, schwachleuchtender Stern, und durchlaufe,
Fern, mit Jenen die dunkele Bahn, die selber Dir gleichen!
Ehren sollte des Königs Huld Dich heut' vor dem Heere:
Sieh', ich schlage Dich jetzt, doch, wiss' es, Bube, zur Schmach nur:
Daß Du gedenkest hinfort, wie frech Du ihn eben gehöhnt hast!" —

Sprach's, von der Hüft sich reißend das Schwert; er schlug mit der Kling' ihn,
Wüthend, über den Helm, und jagte hinüber zur Heersmacht,
Der er genaht, in des Morgenroths aufdämmerndem Lichte. —

Wallstein zog, bey dem Schlag, sein Schwert schon halb aus der Scheide;
Hielt's so, fest umspannt — hinbrütend, die Augen zur Erde
Heftend — erblaßt! Doch, jetzt warf er zwey schreckliche Blicke
Um sich her; dann stieß er das Eisen zurück — und verlor sich,
Von dem Pfad seitab, in des Hains umschattendem Dunkel! —

Sechster Gesang.

VI. G. V. 1.....18.

Hinter dem fernen Gebirg' versank die glühende Sonn' im
Rosigen Duft: der Schleyer der Nacht umhüllete dunkel
Schon die Gefild', als jetzo, von Neuburg her, an der Donau,
Czernin kühn vordrang mit tausend tapferen Böhmen,
Die er unferne dem Bisamberg in räumigen Fähren
Übergesetzt, nach Waldrams Wink, des frechen Empörers.
Dort in verengender Schlucht, die am Fuße des Kahlen- und Leupold-
Berges ein Dörfchen birgt im Gebüsch-umhülleten Schooße,
Lagen die Böhmen im schlauen Versteck, sich Reiter von Östreich
Rühmend, und hielten das Volk in den Hütten fest, nach des Krieges
Eisernem Brauch: daß kein Verräther dem Feinde zum Dienst sey.
Doch, als jetzo der Mitternacht ersehnete Stunde
Nah' war, brachen sie auf, und schlichen hinab an der Donau
Tosendem Strand, den Füchsen gleich, die leis' dem Gehöfte
Nah'n, aus den Ställen umher die ersehnete Beute zu holen.
Als sie Nußdorf links, durch freundliche Traubengebirge
Wandernd, und d'rauf rechts, Heiligenstadt und Döbling erblickten,
Lenkten sie wieder behend zu dem Strand des mächtigen Stroms ein,

Bis sie erreichten den Weidenhain unferne der Schanze,
Welche das Neuthor schirmt, und harrten, im Dickicht verborgen,
Des verheißenen Winks, durch List zu erringen die Veste. —

Sieh', nun klirrten des Thors gewaltige Riegel, und Czernin
Wähnte: verrathen sey dem Feinde sein kühnes Beginnen.
Weniges sprach er nur: der Schweigende hieß er dem Heere;
Aber das Wenige sprach er mit Kraft; so rief er auch jetzt nur:
„Krieger! fasset das Schwert! wir wollen dem Feinde das Leben
Theuer verkaufen im Handgemeng': ein schrecklicher Kampf sey's!"
Sprach's; da ritt aus dem Thor, das aufflog, brausender Hast ein
Ritter, und jagte dem Haine vorbey; ihm folgte der Knappe. —

Hartman, Wiens erlesener Hort, verließ mit dem Treuen
Eben die Mauern der Burg: er war's, der näher gesprengt kam!
Und ihm wäre der Feind nun schnell in den Rücken gefallen,
Ihn, der Rettung bedacht, zu ermorden zugleich mit dem Knappen;
Aber es schwang sich Marbod jetzt aus dem finsteren Luftraum
Hastig an Czernins Seit', und rief ihm die täuschenden Worte:

„Czernin! halte die Krieger zurück, gebiethe nur Stille;
Siehe die Reiter, entsandt durch Rüdiger, daß sie die Runde
Thun die Vest' umher, und erforschen: ob nicht die Gegner
Euerem Zug, auflauernden Blicks, entgegen sich stellen:
Bald ist die Runde vollbracht, euch öffnen sich leise die Thore." —

Sagt' es voll Hast; dann flog er dem Jünglinge nach, und begann so:
„Hartman, kehre zurück! in dem Hinterhalte verborgen

Lauert Dir, mit Verräthern im Bund, der listige Feind auf!
Kehre durch's Schottenthor in die Burg, und beschirme die Veste,
Dir von dem Herrscher vertraut mit wichtigem Worte; gehorch' ihm!' —

Aber der Eilende sprach: „Mich däucht: ein Höllengeflister
Hält von der Wallerfahrt mich zurück? — Ich gehe zu bethen
Oben am Kahlenberg für die schwachaufathmende Mutter:
Ob nicht Gott sich erbarmt; mein Fleh'n die heilige Jungfrau —
Mutter auch sie! — voll Huld dem liebenden Sohn an das Herz legt,
Und mein Wort gelöst erringt der Mutter Genesung!" —

Als er es rief, da gab er dem Pferde die Spornen, und alsbald
Trug es ihn fort, im Galopp auf die Höh'n des umnachteten Berges.
Dort zu dem Kloster gelangt, vertraute der Edle sein Thier dem
Knappen; er zog an dem Pfortenring, und klingelte. Dreymahl
Scholl in der einsamen Nacht, entlang den finsteren Kreuzgang
Hin, der Glocke Getön: bald klirrte der eiserne Riegel,
Von dem Pförtner getrieben, am Schloß; in schweigender Ehrfurcht
Ließ er den Ritter, der „Gelobt sey Jesus!" ihm rief, ein.
„Ewig!" — gab er zurück, und verschloß die Thüre mit Sorgfalt:
Denn nicht kam ein Fremdling heran des Kaisers Erzeugter. —

Aber er schritt entlang die weitgesonderten Zellen,
Die ein freundliches Gärtchen schied, die Reihe hinunter,
Bis zu dem Fenster des Bruders Ernst, und klopfete leise,
Rufend: „Vater, komm! schon floh die zwölfte der Stunden;
Komm, und lese die Messe sogleich in der heiligen Halle,

Wo vor des Kreuzes Bild unzählige Kranke genasen.
O, daß dein frommes Gebeth uns erflehte die liebende Mutter!" —

„Jüngling!" — so rief der Erwachende jetzt — „was treibest Du rastlos
Durch die dunkele Nacht? der Himmel erhöret das Flehen
Sterblicher, gütig bey Tag und bey Nacht, wenn solches der Seelen
Heil entspricht: stell' heim, was kommt, der ewigen Vorsicht."
Sprach's, und eilte heraus von der nächtlichen Kammer; er schlief dort
Immer im härnen Kleid: um das Grab sein Lager zu tauschen
Jeglichen Augenblick, mit Gott-ergebenem Herzen! —

Schauer durchfuhr den Geist, der schnell dem Ritter gefolgt war,
Als er des Bruders bleiches Gesicht, und das Auge, voll Demuth
Stets zur Erde geheftet, ersah; die himmlische Weisheit
An der Stirn' ihm las, und, vereint selbstquälender Strenge,
Seelenfrieden und Ruh' in seinen erhelleten Zügen
Wahrnahm; dennoch wagt' er es nicht, ihm zu folgen in Gottes
Heiligthum; nur entfernt und schüchtern sah er hinüber:
Als er dort vor dem Bild des Gekreuzigten, goldenbekleidet,
Stand in dem hellen Schein sechs strahlender Kerzen: sie ragten
Von den silbernen Leuchtern empor auf dem Marmor-Altare;
Sah, wie ihm diente der Ritter selbst, auf die Kniee gesunken:
Jetzt ihm brachte das Buch, und er bethete; jetzo die Gaben
Opfernd, Brot und Wein darreicht'; er heilige Worte
Über sie sprach; dann hoch zum Segen erhob, und in Demuth
Klopfend die Brust vorher, genoß — ein hehres Geheimniß

Feyernd! — Er staunte noch mehr, wie dort der muthige Jüngling,
Ganz in heiliger Gluth, und in Herz-durchschauernder Andacht
Aufgelöst, gesunkenen Haupts erhebend die Hände,
Bethete; auch den thränenden Blick von der Erde nicht aufhob,
Bis das Opfer vollbracht, und gestillt das sehnende Herz war.
Grau'nvoll stand ihm Odins [1]) Altar vor den Augen, und Sclaven
Blutend darauf, die, im Kampf gefangen, als Opfer ihm büßten.
Ach! er preßte sie fest in die Fläche der Hände, nicht wagend
Sie jetzt himmelempor, zu dem furchtbar'n Richter, zu heben!
Doch, schon eilte der Bruder Ernst mit dem Ritter zur Pforte,
Schüttelt' ihm traulich die Hand, und sagte beklommen zum Abschied:

„Gottes Friede mit Dir! vollbracht ist die heilige Handlung,
Wie Du gewünscht. In der Hand des Ewigen ist die Genesung,
Ist das Leben, der Tod, und seine Gerichte sind dunkel.
Laß nur walten die Huld: die hier Getrennten vereint sie
Jenseits wieder im Glück, im ewigen, wahren, und einen!" —

Sprach's; doch eh' er ging, ergriff ihm Hartman die Rechte,
Drückte sie glühend an's Herz, und rief mit heftiger Stimme:
„Ernst! nicht lebt Dir der Vater mehr, nicht die Mutter: zur Kriegszeit
Haben, unmenschlicher Wuth, in der Kammer, die grausamen Feinde
Beyd' erwürgt vor Dir, dem scheu verkrochenen Knaben.
Nimmer wurdest Du froh seit dem, und wohnst in des Klosters
Einsamer Zell'! Ach, komm! und sey mir ein Stab auf des Lebens
Dunkelem Pfad, mein Lehrer und Freund! — und mit dankbarem Herzen
Will ich die Freundesliebe Dir treu durch Liebe vergelten!" —

Ernst fuhr schaudernd zusammen, und rief: „Des Freundes erwähnst Du?
Ja! — mir ward ein Freund von redlichem, treuem Gemüthe!
Aber er wanderte fort, weit über das Meer, und nach Jahren
Schmerzlicher Trennung — sieh! drey Schritte von hier, an der Mauer
Dort, erkannte mein Aug' den Kehrenden: wehe! — der Blitzstrahl
Fuhr aus dem Wettergewölk, und todt, und erstarrt in den Armen
Hielt ich ihn! Ach! — nicht färbten sich mehr, und färben sich nimmer
Meine Wangen, vom Schreck erbleicht, und entsetzlichem Jammer!
Laß mich im Frieden dahier! Geschürzt zur endlichen Reise
Hab' ich mein Kleid, und ich halte den Stab bereit in der Rechten,
Wann, und wie es dem Himmel gefällt; Du thue deßgleichen!
Hartman, eile hinab in die Burg: ich höre der Glocken
Sturmruf; höre Geschrey und Getös' laut tobender Menschen."
Jener horchte bestürzt; dann warf er sich schnell in den Sattel;
Spornte sein Roß, und flog, lautathmend, den Wällen entgegen. —

Dort gebar einstweilen die Nacht entsetzliche Thaten.
Rüdigers horchendem Ohr entging das warnende Wort nicht,
Das dem Kaiser, am Thor, jüngst Hugo vertraute. Die Sohlen
Fremder Männer gewahrete bald sein spähendes Auge
Unten im Felsgang, wo der Waffen Menge gehäuft lag,
Und er sandte den Bothen sogleich an den König von Böhmen,
Jegliches ordnend. Doch, den Schirmern der Veste zur Täuschung,
Wandt' er den Blick von dem Stubenthor nach dem stilleren Neuthor,
Wo nur selten erscholl der Fußtritt wandelnder Menschen,
Nie des rollenden Wagens Getös': nur Jenen zum Frommen

Jüngst erbaut. Er rief die Verschworenen dort zum Vereine;
Dort entboth er zum Sturm die Verbündeten. Alles und Jedes
Sah er gelungen, und harrete nur der entscheidenden Stunde. —

Jetzt von dem ragenden Thurm ausheulte sie langsam die Glocke:
Zwölfmahl, dumpf erdrönend dem Schlag des wichtigen Hammers,
Und ummurrend lang' in dem leis' entschlummerten Luftraum.
Alsbald regten im Weidenhain sich die furchtbaren Krieger;
Traten, in Eisen gehüllt, und mit schneidenden Lanzen bewaffnet,
Aus den Häusern hervor die Verschworenen: siebenmahl hundert
An der Zahl, und entlang den Tiefengraben zum Neuthor,
Standen sie geschart, des Bannherrn, Rüdiger Waldrams,
Harrend; er zögerte nicht, und kam, und redete leise:

„Günther! muthig an's Werk! mit hundert deiner Erwählten
Hin zu der Burg: dort stoßt mit würgender Rechte die Wache
Nieder, und wahret das Thor an der Kaiserstiege mit Sorgfalt.
Hundert send' ich zugleich in die Runde mit tapferen Führern,
Die auf den Wällen erwürgen die Huth. Ist solches geschehen,
Dann ertöne Geschrey; dann reißt an den Strängen; der Glocken
Sturmruf schalle; das Schlangenhaar aufsträubend, die Augen
Drohend vor blutiger Gier, und schwingend die flammende Fackel,
Tobe der Aufruhr fort in den Straßen, und brülle die Menschen
Wach aus dem Schlaf, zum Kampf g'en Rudolphs bebende Söldner!
Ottgars harren wir dann: er wird ihn zermalmen! Und sollt' er
Siegen? — Wir halten ein Unterpfand in den Händen: die Mutter
Und die Töchter zugleich: denn Hartman eilte von hinnen.

Sie sind Bürgen, so mir, als euch, ersehnter Verzeihung,
Oder des Abzugs. Mir das Letztere! — Lieber hinauf zum
Eisigen Pol gefloh'n, als Rudolphs Zepter gehorchen!
Kommt! Viel lieber den Tod, als solch' unwürdiges Leben." —

Rief's empört, und alsbald eileten Jene, dem Führer
Nach. — So wäre die Huth auf den ragenden Mauern erlegen;
Doch, auf dem Rasenwall an der Burg, wo im Süden des Schneebergs
Heitere Stirn' der Wandelnde stets mit Freuden gewahret:
Denn er weissagt dann ihm Sonn'-erhellete Tage,
Ging gemessenen Schritts Bertrand, der tapfere Schweizer,
Hüthend umher. Als jetzt, zum zwölften Mahl, von dem Thurme
Dumpf die Glock' ausklang, von dem eisernen Hammer geschlagen,
Sieh', da stand er erstarrt: ein Schrey, doch schrecklich und furchtbar,
Scholl ihm vom Mund; sein Haar aufsträubte sich; laut, wie im Fieber,
Klappten die Zähn' ihm: denn er sah zwölf Schattengestalten,
Häßliche Weiber der Stimm', und dem Gang nach, wankende Greise,
Kommen, in Leichentücher gehüllt, todbleich, und den Nacken
Altersschwer gebeugt: die Klag' genannt von dem Volke!
Welche vereint: sechs hie, und drüben so viel', auf der Schulter
Trugen die Bahre heran, und stöhneten. Aber sie zogen,
Sein nicht achtend, vorbey; dann fort, an der Mauer der Hofburg,
Steilrecht schwebend empor, fort über das Dach, und verschwanden
Fern in der finsteren Luft mit kläglichem, leisem Gewimmer!
Weiber, so sagt sich das Volk, mit schaudernder Angst in die Ohren,
Die auf der irdischen Bahn sich unnennbarem Frevel ergeben,
Gingen im mitternächtlichen Zug einher auf der Erde;

Klagten und ächzten, und trügen die Bahr' an der Kammer vorüber,
Wo, zumahl bey den Fürsten des Volks, bey den Mächtigen, Hohen,
Bald anklopfet der Tod: sie sterben, und Weinen erschallet. —

Jetzt vernahmen den Schrey die Gefährten des Kriegers: sie blößten
Hurtig das Schwert; erkletterten schnell die ragende Mauer;
Schrie'n von fern — „Wer da?" — und fragten zugleich um die Losung.
Zwar nicht kam aus dem Mund des Kriegers das heimliche Wort jetzt:
Denn noch stand er verstört, und zitterte; aber sein Hauptmann
Sah die nahende Schar bewaffneter Bürger: ihm ahnte
Schnöder Verrath; alsbald erhob er die mächtige Stimme,
Schrie an die Nachbarhuth, und diese der nächsten, und nächsten:
So, daß der Lärmruf rings umtönte die Veste: den Kriegern
Nun zum Glück erregt von dem Angst-ergriffenen Mann dort. —

Als der Überfall dem Hort der empöreten Bürger,
Günther, mißlang, da rief er sogleich die Seinen zurücke,
Sich mit Rüdiger Waldrams Macht zu vereinen am Neuthor.
Schon begann er den Kampf. In des weitgewölbeten Thorwegs
Mauern sah er die Stub' erhellt, und die Krieger entschlummert;
Nur die Wach' allein ging inner dem Thore, den gleichen,
Ernstgemessenen Schritt, herauf und hinab; an die Schulter
Hatt' er die Lanze gelehnt, und summte zuweilen ein Liedchen.
Schnell, wie der Blitz, flog Rüdiger vor, und setzte dem Krieger
Dräuend das Schwert auf die Brust, so er schrie, ihn zu tödten entschlossen.
Sieh', an dem Zürcher-See ließ Wolf in der reinlichen Hütte

Gattinn und Kind zurück: denn kaum entschwand ihm ein Jahr erst
Glücklicher Ehe, als ihn zu den Waffen der tapfere Herzog,
Albrecht, rief. Er sann, des Kinds und der Gattinn gedenkend,
Einen Augenblick: dann dacht' er der Pflicht und der Rettung
Seiner Gefährten — er schrie — der edelmüthige Krieger,
Schrie, und sank, von Rüdigers Schwert durchbohrt, auf den Sand hin! —

Wildes Getümmel erscholl: hervor aus der dämmernden Stube
Stürmten Wolfs Gefährten voll Hast, und Rüdiger Waldram
Hob das blutige Schwert, laut rufend, auf in die Lüfte.
Alsbald trafen sich im Gemeng' die empöreten Bürger,
Und die Krieger zugleich; wie Nachts von der eichenen Tenne
Weithin Gepolter erschallt, wenn emsige Söldner des Weizens
Goldene Frucht entdreschen dem Halm: so tönte der Waffen
Hämmernder Schlag von dem Schild, und dem Helm der kämpfenden Männer.
Nur Gestöhne der Wuth erscholl in den Hallen, und Blut floß
Rings in Strömen umher. Die Krieger, des Kampfes geübter,
Würgten die größere Zahl; doch so, wie die muthigen Stiere,
Von unzähligen Rüden umstürmt, mit den furchtbaren Hörnern
Manchen der Feinde, durchbohrt, hinstrecken, und wüthend sich wehren,
Bis sie zuletzt erliegen der stets ergrimmteren Menge:
Also, nach tapferer Gegenwehr, erlag an dem Neuthor,
Überwältigt, die Huth von fünfzig tapferen Kriegern.
Ha! da flogen sogleich des Thors gewaltige Flügel,
Heulend, auf eisernen Angeln entzwey: mit traulichem Handschlag,

Grüßte die böhmische Schar, die draußen mit steigender Kampfgier
Harrete, das verbündete Volk, und stürzte — dem Mühlbach
Gleich, der, schäumender Hast, durch weiteröffnete Schleußen
Wild herrauscht — in die Stadt, und Rüdiger jauchzete laut auf:

„Eilt zum Kampf, Gefährten des Siegs! Nun seh' ich erfüllt schon,
Was wir sehnlich gehofft: den Sturz des verhaßten Geschlechtes!
Unser die Stadt — das Volk empört! Auf! laßt uns die Fremden
All' erwürgen im Schlaf, die jetzt auch des Führers beraubt sind,
Hartmans: denn er floh, feig bebend, zuvor aus der Veste.
Schließet die Flügel sogleich des festeinfugenden Thores,
Und erweckt die Bewohner der Stadt zum Kampf der Errettung!" —

Czernin jubelte nicht. „Fürwahr!" — so sprach er bedeutend —
„Viel ist gescheh'n, und mehr, als die täuschende Hoffnung verhieß: denn
Nahe der Kaiserburg erblitzen die böhmischen Waffen;
Aber ich scheue des Glücks, und des leichtbeweglichen Volkes
Wankelmuth: gar mächtig bewegt des herrschenden Stammes
Alte Liebe die Brust — der Zauber, welchem die Herzen
Huldigen, kalt von dem Fremdling gekehrt — nicht selten, auf immer!
Zwar verheißt uns die Schreckensnacht in dem Kampfe den Vortheil;
Doch, uns bleibe dieß Thor. Des Rückzugs denke der Feldherr
Auch in dem Sieg, sonst gleitet sein Fuß auf schlüpfrigem Pfad fort." —

Sagt' es, und ließ an dem Thor zwey hundert tapfere Krieger
Sorgend zurück, Bolest, dem Führer, die Kühnen vertrauend,
Der, in dem Felde bewährt, mit festausdauerndem Muthe

Schirmer ihm sey, und dereinst, so es also des Krieges Geschick will,
Seinem Volk es eröffne zur heiß ersehneten Rettung.
D'rauf vordrang er zugleich mit Rüdigers jauchzenden Scharen:
Denn schon hob aus der Stadt unendlicher Lärm, und Getöse
Sich in die Luft; von den Thürmen umher ertönte die Glocke
Stürmenden Rufs; unzählige Feuer, in brausender Eile
Hoch auf den Zinnen entflammt, erleuchteten weithin die Umwelt,
Und Gebrülle der Wuth, unsinniger, frecher Empörung,
Scholl die drönenden Straßen hinab. — Da fuhren die Mütter
Auf aus dem ruhigen Schlaf, und stürzten herbey an das Fenster,
Weinten, und rangen die Händ', umschart von heulenden Kindern;
Zitternd stand der Greis in der Thüre: sein silbernes Haupthaar
Schlug ihm der Wind um die Stirn', und die Tod-erblasseten Wangen;
Sah den eilenden Sohn, und schrie — daß er kehre — vergeblich!
Aber es mehrte die Schar der Verblendeten weniges Volk nur,
Das, unstät, und heimathlos, in die Veste gekommen
Ehedem: treu verharrte der Pflicht die bessere Mehrzahl. —

Doch, schon trafen voll Wuth die Empörer, und ihre Genossen
Auf das muthige Schweizervolk, das kühn im Verein stand.
„Hartman!" scholl's in der Burg, und „Hartman!" rings in den Straßen,
Ängstlich und laut; umsonst! er weilte noch fern auf den Berghöh'n.
Da gedachten der Gegenwehr die Obersten: Arnold,
Flüe, und Hohenried, und stellten die Scharen im Halbmond,
Der sein Horn hier rechts, dort links in die Straßen hinausschob,
Gegen den wild empöreten Feind, vor der ragenden Burg, auf:
Also vor ihr in dem Kampf, pflichttreu, zu sterben entschlossen! —

Rüdiger stürmt' auf Hohenried, der vorne die Scharen
Ordnete, los, und schrie: — „Dich, Rudolphs treuen Gesellen,
Will ich Allen zuvor, als heulenden Bothen, zur Hölle
Senden: verkünd' es nur dort, daß sie folgen, und Keiner entrinnt mehr!"
Rief's vorschreitend, und Jener begann: — „Gewaltiger Prahler!
Wärst Du so tapfer, als frech mit der tönenden Zunge, mir würde,
Traun! erbangen die Brust; doch komm, und büße den Frevel,
Den Du verübst, g'en Treu' und Pflicht, und den heiligen Eidschwur."
So wortwechselten sie in dem Augenblick der Entscheidung. —

Allen zuvor kam Hohenrird, den blinkenden Degen
Schwingend, und drang, grad' aus, auf Rüdigers pochende Brust ein.
Aber er trug des Löwen Haupt, von Silber gestaltet,
Ottgars Löwen zum Ruhm! auf dem Schild von mächtiger Wölbung:
Dieser wehrte dem Stoß, und der sprödere Stahl, auf des Leu'n Haupt
Treffend, brach, wie unbeugsames Glas, mit hellem Getöne
Mitten entzwey. Da stieß, in des Gegners erschütterndem Unfall
Kühner geworden, ihm Waldram schnell die Spitze des Degens
Durch die erhobene Hand, daß ihr das umklammerte Heft auch,
Blut-umhüllt, entsank — er wehrlos stand vor dem Gegner;
Und er hätt' ihn durchbohrt; doch rissen hurtige Krieger
Ihn aus umdrängender Todesnoth, und führten ihn sorglich
Hinter die Reih'n, wo ihm bald Schmerz-lindernde Hülfe gewährt
ward. —

Waldram schrie: „Nun vor, ihr Treuen! des Führers beraubet,
Wanken die Feinde; hinauf in die Burg, wo, sehnend, die Gattinn

Rudolphs harrt, mit den Töchtern, des Siegs, und der fröhlichen Heimkehr
Ihres Gemahls. Vergeblich harre sie! Eilt, und geleitet
Sie in das Kloster St. Dorothe'; doch leitet sie sanft hin:
Denn sie that uns kein Leid, und nah't abzehrend dem Grabe.
Nur dem Herrscher allein, der seither Kaiser sich nannte,
Zeigt euch unversöhnlich im Zorn: gedenket der Rache!" —

Also rasete Waldram hier: die frechen Empörer
Griffen wüthender an, und drängten die mittlere Kriegsschar,
Ihres Gebiethers beraubt, stets weiter zurück in den Burghof.
Czernin spornte sein Roß nun links, nun rechts, und entflammte
Laut, mit Geschrey, sein Volk, in die Feinde zu stürmen. Es kämpften
Flüe dahier, und Arnold dort, voll eisernen Muthes,
Gegen ihn an, und zu schwach der Menge die Spitze zu biethen,
Zog sich Flüe, im schräg gedehneten Zuge, vom rechten
Eilig zum linken Horn, um vereint dem kühnen Gefährten
Arnold, dort zu steh'n, und zu fallen im rühmlichen Kampfe.
Dichtgedrängt in Reih'n, vorhielten die Schweizer die Lanzen
Dem anstürmenden reisigen Volk; die verwundeten Rosse
Wütheten; grimmvoll führte das Schwert der empörete Reiter:
Blut floß rauschend umher, und bewegte die starrenden Leichen. —

Doch, von dem Kahlenberg, voreilend dem fürstlichen Jüngling,
Nahete Marbod erst, und sah mit Schrecken des Kaisers
Schirmende Burg von der Macht des argen Verräthers gefährdet:
Nicht besann er sich lang', und eilte hinaus nach dem Tabor,
Wo der Kaiser im Zelt sanft schlummerte, mitten im Lager

Seines erlesenen Heers. Nicht fern ihm fand er das Zelt auch
Hugo's, den er gewarnt im Traum: ihn dacht' er zu wecken,
Senkte den Flug rasch hin, und begann im Geistergelispel:

„Auf! erhebe Dich, Greis! bald schau'st Du die Flamme des Aufruhrs
Leuchten heran von den Thürmen der Stadt, und hörest von dorther
Stürmender Glocken Klang, und Gebrüll empörter Gesellen.
Wie? so schnell vergaßest Du schon des warnenden Traumes?
Lachtest wohl sein? — Auf! säume nicht dort zu erwecken den Herrscher." —

Sprach's; und die Vorhuth rief an dem äußersten Rande des Lagers
Das entschlummerte Volk, nun stürmender schon, zu den Waffen.
Aber der Greis erhob sich voll Hast, und sah in der Wahrheit
Jenes erfüllt, was ach! nur ein Traum noch gestern ihn dünkte.
Eilig trat er nun vor den Herrscher, und sagte beklommen:
„Herr! unglaublich erschien Dir vielleicht des träumenden Greises
Warnung? Tritt vor das Zelt, und vernimm, mit Staunen, des Aufruhrs
Wuthgeschrey in der Stadt, empört durch Rüdiger Waldram.
Willst Du's, Herr! so eil' ich mit reisigem Volk vor die Thore,
Einlaß heischend, und dämpfe die Gluth, eh' ihr Flammen entfahren." —

„Nein, ich fürchte sie nicht!" — so entgegnete Jener — „den Auswurf
Meines Volks empörte der Rasende nur, und die Bessern
Halten noch redlich an mir. Und, wie? ist mein tapferer Sohn nicht
Wiens Besatzung ein schirmender Held? sind Mutter und Schwestern

Ihm nicht ein heiliges Pfand? und es wagten die frechen Empörer
Ungestraft, mit frevelnder Hand an die Theuern zu tasten?
Hundert Reiter allein genügen mir, sie zu vernichten!
Komm! wir zertreten die Gluth noch leicht im niedrigen Staube:
Denn Gott ist mein Hort: auf Ihn vertrau' ich für immer!" —

Sprach's, und schwang sich dann auf das Roß. Mit Hugo von Tauffers,
Im erles'nen Gefolg' der Reisigen, flog er zur Stadt hin;
Dann an dem Wall umher, bis er des finsteren Burgthors
Graben ersah. Dort hemmt' er das Roß, und winkt': ein Drometer
Stieß in das schmetternde Rohr, und sieh', bald kletterten Krieger
Auf an den Wall, und schrie'n: „Wer da? — heimkehret uns Hartman?
Kommt er ein Retter zurück in der Stund' entsetzlicher Nothwehr?
Laßt uns vernehmen des Freundes Ruf, und wir öffnen die Thore!"
„Gott und das Vaterland!" — so gab mit gewaltiger Stimme
Hugo zurück — „ist Freundes Ruf in dem Lager von Östreich!
Aber nicht Hartman — nein — dem Kaiser eröffnet die Thore!" —

Drinnen ein Lärmen und Jubeln erscholl! Doch jetzo herüber
Von der Alser-Au, wo sonst der Reisigen Rosse
Weideten, scholl Getrab, und das Klirren des Waffengeschmeides
Näher heran: ach! Hartman war's: ihn erkannte der Vater;
Ihn, den Vater, der Sohn! — Verwirrung, Angst und Entsetzen
Faßten wechselnd ihn an, und er stammelte leise die Worte:
„Vater! ich ging auf den heiligen Berg für die Mutter zu bethen,
Wie ich es jüngst verhieß der Flehenden: denn nicht entfernt mehr

Scheint ihr des Lebens Ziel; doch ach! entsetzlichen Frevel
Seh' ich indessen verübt, von den Meuterern hier, in der Stunde
Kaum entflohener Zeit! ich räch' ihn, und sollt' ich auch fallen!" —

Sagt' es. Der Vater schwieg! Erschütternd zu schau'n, wie er vor sich
Hinsah, schweigend und ernst! — Da flog der unglückliche Jüngling
Über die Brücke, die mit Getös', auf den Graben gesenkt, fiel,
Durch des finsteren Thors Gewölb', hinaus auf des Burghofs
Räumigen Platz, und sah, wie auf Leichen erschlagener Brüder,
Rüdigers, des Verräthers, Macht, ein tapferes Häuflein
Muthig entgegenrang: der jetzt Entsetzliches sinnend,
Über die Stufen hinauf, in die Kammer zu dringen gedachte,
Wo die Fürstinn sich fand mit den lieblichen Töchtern: entschlossen,
Sie mit frevelnder Hand in des Klosters Gewahrsam zu bringen:
Denn er wähnt' errungen die Burg, und dem böhmischen Löwen
Unterthan die Stadt mit Östreichs herrlichen Fluren. —

„Halt! Verruchter!" — so rief, aus dem Sattel gestiegen, ihm Hartman
Donnernd zu; er entblößte das Schwert, und kam, wie ein Rohrwolf,
Der in des Winters Frost, vom Hunger getrieben, voll Blutgier
In die nächtliche Hürd' einstürmt, und die blöckenden Lämmer
Würgt mit schrecklichem Zahn: so kam er in Eile gesprungen.
Flammen sprühte sein Aug', und aus seiner erhobenen Rechte
Zuckte der Blitz g'en Waldram hin; doch, als er ihm nahte,
Wandte sich Dieser, und rief: „Ha! Du vor Allen verhaßter
Gegner mir, nur heran: Euch All' entsend' ich zur Hölle."

Flog, so rufend, ergrimmt, dem Feind entgegen, und strebte,
Stöhnend vor Hast, das Schwert in die tapfere Brust ihm zu stoßen;
Aber er schlug, vorschauenden Blicks, den nahenden Mordstahl
Seitwärts; führte den Todesstreich; zerschmetterte Waldrams
Helmdach tief in die Stirne hinab, und warf ihn entseelt hin!
Und nicht rastet' er noch: er saß blitzschnell in dem Sattel
Wieder; erhob das blutige Schwert; ritt, lechzend nach Rache,
Mitten hinein in die Schar der Empörer, und wüthete links, rechts,
Dort, mit würgender Faust, daß Leichen auf Leichen sich häuften!
Ihres Gebiethers beraubt, und entmuthiget, warfen die Andern
Schnell die Waffen von sich, und floh'n, im Verborgenen Rettung
Suchend, davon: die Burg ward frey durch den tapferen Jüngling. —

Czernin drängte zuvor die Haupt-verwaiseten Scharen
Arnolds. — Schritt für Schritt ihm wichen die tapferen Krieger,
Bis zu dem Schottenthore hinab; sie schlossen sich enger
Dort vor dem Gotteshaus, und wehrten sich: Alle für Einen,
Einer für Alle zu sterben bereit, mit eisernem Muthe;
Doch, sie fielen besiegt, wenn jetzo nicht, keuchend vor Eile,
Näher der Reisige kam, und schrie: „Erschlagen ist Waldram!
Denket der Flucht! Er fiel im Kampf mit des Kaisers Erzeugtem;
Aber er selber, so jubelt das Volk, hält draußen am Thore.“ —

„Freunde!“ — so rief ihr Hort den Reisigen — „Rüdiger Waldram
Hat uns schnöde getäuscht: nicht des Kampfes Gefahren — der Veste
Leichten Besitz verhieß er uns jüngst, da er stolz sich des Antheils

Aller Bewohner vermaß; mit Recht wohl büßt' er den Frevel!
Unser, zum Glück, das Thor: nun laßt uns gedenken der Rückkehr."
Rief's, und den Tiefengraben entlang, zu dem stilleren Neuthor
Jagt' er das Roß: ihm nach die Reisigen alle; die Flügel
Theilten sich heulend entzwey, und nicht rastet' er, bis er die Föhren
Wieder ersah an dem Strand der weithinrollenden Donau.
Doch, nicht füllte den Raum der schwankenden jetzo die Last mehr,
Wie zuvor: erwürgt in den Straßen der mächtigen Veste
Lag die Hälfte des reisigen Volks, das gestern herankam. —

Aber mit Trauer im Blick, obgleich ein Sieger und Retter
In der Gefahr, kam Hartman jetzt aus dem finsteren Burgthor
Langsam geritten heraus, wo sein der liebende Vater
Harrte: trauernd auch er, ob solchem Vergehen des Sohnes!
Dieser begann: — „Verhallt ist der Sturm unsinnigen Aufruhrs:
Waldram büßte die Schuld; von meinem vernichtenden Schwerte
Liegt er durchbohrt an der Schwelle der Burg, die er frevelnden Fußes
Zu betreten gewagt. Die Verbündeten schützte die Flucht nur;
Dennoch steh' ich vor Dir ein Schuldiger! Sinnst Du auf Strafe?
Denke des dunkeln Geschicks, das oft auf irdischer Laufbahn
Auch die Besseren feindlich ereilt! — Nie mög' es Dich treffen!" —

Sprach's, und senkte das Haupt. Doch Rudolph sah ihn bewegt an;
Hob die Rechte empor, und sagte mit rührender Stimme:
„Treu erfülletest Du dein Wort, als edeler Ritter,
Mild gesinnet und fromm, der sterbenden Mutter gehorsam;
Aber Dich sollte die Pflicht mit eiserner Macht an die Veste

Bannen: ein Hort ihr solltest Du steh'n in dräuender Kriegszeit,
Und ein wehrsamer Schild in der Noth. Wer darf sich erkühnen,
Das, was höher ihm schien, vor jener zu wählen nach Willkühr?
Herrndienst rief Dich hier zu dem Dienste des Herrn, und Du fehltest
Gegen das göttliche Wort des Welt-erleuchtenden Lehrers!
Dein Vergeh'n... weil Du mein Sohn... soll keinem der Krieger
Künftig zum Beyspiel seyn, zur Ermunterung, Gleiches zu wagen:
So wie ich jüngst, der Veste zum Schirm, das Schwert Dir vertraute,
Stellst Du's wieder zurück, daß Hugo von Tauffers es führe." —

Jener reichte das Schwert ihm dar, erblassend und schweigend.
Doch, jetzt kam aus dem Thor ein Jüngling gelaufen, und sagte:
„Herr! voll Angst erschein' ich ein Both' aus des Jammers Behausung.
Deine Gattinn verschied, in den Armen der liebenden Töchter,
Sanft und ruhig um Mitternacht, noch ehe die Glocke
Dumpf ausklang; o komm, und sey den Armen ein Tröster!"
Rief's, da stürzete Hartman fort; ihm folgte der Vater
Langsam, und Tod-erblaßt, die Stufen hinauf in die Kammer,
Wo die Heilige sanft entschlummerte: schnell zu erwachen
Wieder zum ewigen Glück, und nie vergänglicher Wonne! —

Siehe, sie lag dort, weiß, in der Lilienfarbe der Unschuld,
Die sie stets umstrahlt' in dem Engeln-verschwisterten Leben!
Ihr zu dem Haupt, und den Füßen, die Stirn' in die Hände geheftet,
Saßen die Töchter umher, gleich Marmorgestalten am Grabmahl,
Die zur Herz-erschütternden Schau der Künstler gebildet!
Hartman beugte sich über sie hin: er küßte, noch stöhnend,

Ihr die erkaltete Hand, und der leis' aufweinende Vater
Warf sich im stillen Gebeth auf die Knie'. Nur Seufzer erschollen;
Thränen regten sich nur an den Schmerz-erstarreten Wangen! —

Aber am Morgen, wie dumpf und bang ertönen die Glocken
Von den Thürmen der Stadt! was läuft, und drängt sich die Menge,
Thränen-umflossenen Blicks, in die heiligen Hallen der Kirche,
Die, wie im Dunkel der Nacht, unzählige Kerzen erhellen?
Feyerlich schallt gedämpft Getön aus der Orgel; Posaunen
Heulen harsch durch den Sterbgesang vielstimmiger Chöre,
Der von dem Tage des Zorns, von dem unerbittlichen Richter,
Von dem Gericht, und dem Ende der Welt in Feuer und Flammen,
Spricht mit erschütterndem Laut! — Doch jetzt gewahret das Auge
Mitten das Trauergerüst, auf drey, sich verjüngenden Stufen
Sinnig erbaut, und umher mit schwarzem Tuche behangen.
Hoch, auf der Stufen oberster, ruht die sterbliche Hülle
Der entschlummerten Frau, mit dem Haupt zum Altare gekehret,
In dem bleyernen, Sammt- und Gold-bekleideten Sarge.
Oben ziert ihn die Herrscherkron'; die schimmernden Wapen
Sind um das Trauergerüst, ringsher, auf Säulen geheftet,
Und auf silbernen Leuchtern erhöht die flammenden Kerzen.
Weihrauch schwebt empor in die heiligen Hallen; die Priester
Feyern das Seelen-Amt am Altar, und die bethende Menge
Liegt auf den Knieen, und schluchzt: um die beste der Fürstinnen trauernd,
Die nur zum Segen gelebt, als Mutter der Armen und Waisen! —

Aber, erschütternd zu schau'n! Nicht ferne dem heiligen Altar
Knie't, von seinen Erzeugten umringt, und im Trauergewand, auch
Rudolph! Alle vor Schmerz erblaßt — wie gealtert seit Gestern!
Ach! sie starren zuweilen, mit rothgeweinetem Auge,
Nach dem Sarg, und sehnen sich, ihr, der selig Entschwund'nen,
Wieder vereinet zu seyn, schon dort, auf immer und ewig! —

Als nun Alles vollbracht, und die heilige Handlung erfüllt war,
Schwebte der Sarg, vom Gerüst auf kräftige Schultern gehoben,
Langsam hinab in die Fürstengruft. Zu Paaren geordnet
Gingen die Priester ihm vor, und betheten Psalmen der Buße;
Ihm nachfolgten, mit wankendem Schritt, die Ihren! So ward dort
Beygesetzt in der Gruft die Leiche der edelsten Fürstinn [2]). —

Aber der Kaiser sprach zu dem ältesten seiner Erzeugten,
Albrecht: — „Glühender Schmerz nagt tief in dem Herzen des Vaters,
In der Kinderchen Brust, die jetzo der Mutter beraubt sind!
Ach! — mich zög' es wohl hin, in der einsamen Kammer zu trauern,
Jahrlang: denn nicht sehe ich mehr die holde Genossinn
Meines Lebens vor mir; nicht hör' ich die Worte des Trostes
Aus dem Munde der Gattinn hinfort, wenn Tage des Kummers
Nah'n! So lösen sich, schmerzlicher stets, die traulichen Bande,
Die uns umfingen mit Lieb', und wir steh'n am errungenen Ziele,
Wie der pilgernde Fremdling, allein! — Doch — sey es, wie Gott will!
Jetzt, wo der Völker Glück, der Ruhm, und das Beste des Landes,
Uns'rer Ehre vereint, von des blutigen Kampfes Entscheidung
Abhängt, laßt uns das Leid, das eigene, tief in des Herzens

Unterstem Grund verschließen, und stark und kräftig einhergeh'n,
Wie es dem Manne geziemt, der würdig zu handeln bestimmt ist!
Höre denn, was ich zuvor erwog in dem stillen Gemüthe,
Dann zu erfüllen beschloß. — Jüngst wüstete weit in dem Marchfeld,
Wege und Stege gesammt, das entsetzliche Donnergewitter,
So, daß dem Heeres-Zug Gefahren entgegen sich thürmen
Sonder Zahl, die ein Feldherr nie hochmüthig verachte.
Ich geleite das Heer g'en Heunburg heute noch, morgen
Überzusetzen gesinnt den Strom auf künstlicher Brücke [3]),
Die uns, auf Flöß' erbaut, und mit lastenden Ankern gefesselt,
Diene zur Bahn. Schon sah ich am Strand unzählige Stämme,
Wohl behau'n und gefügt von den Werk-beflissenen Söldnern;
Eile mir vor, im Gefolg' fünf hundert erlesener Krieger,
Schnell zu gebiethen den Bau mit kundiger Sorgfalt; ich folge
Mit dem Heere Dir nach, und steh' an dem kommenden Morgen
D'rüben am Ufer der March, vereint mit des Königs von Ungern
Tapferem Volk: im Rücken des Feinds, und im mächtigen Vortheil!
Rühmt er der Menge sich gleich, doch siege die Treu' und das Recht nur!" —

Sprach's, und Jener begann: — „Mit Freuden gehorch' ich Dir, Vater.
Aber — o sieh' — da sprengt dein Hartman, eilenden Fluges,
Mit dem getreuen Kurd, der einst in den Jahren der Kindheit
Ihn auf den Armen trug, und den blühenden Jüngling das Reitroß
Bändigen lehrt' auf der Ritterburg — ein tapferer Degen! —
Näher; mich dünkt: zu weiterer Fahrt, mit dem Treuen, gerüstet." —

Sprach's; doch Hartman hielt, und sagte, herüber gewendet,
Denn schon stand sein Roß auf dem Sprung, zu den Staunenden also:
„Leb' wohl, Vater! — und Ihr, Geschwister mein, auch Ihr Alle,
Lebet auf lange denn wohl! Gar viele der Wege hienieden
Sind's, die Gott die Seinigen führt; doch bringt er uns einst dann
Wieder zusammen im Glück, unwandelbar, sonder Gefährde!
Fort! an den vaterländischen Rhein, hinüber nach Aargau,
Führt mich der Weg — denkt mein, des Entfernten, zuweilen mit Liebe!" —

Rief's; dann gab er dem Pferde den Sporn, und schwand auf der Straße
Plötzlich dahin: ihm sah'n die Beyden mit thränendem Blick nach! —

Siebenter Gesang.

VII. G. V. 1.....17.

Marbod sah aus den Wolkenhöh'n, verglommenen Blickes,
Wie der Mond, umflort von herbstlichen Nebeln am Morgen,
Auf die dämmernden Fluren herab. Er dachte des Bruders
Oben am Kahlenberg, der, Thaten verschmähend, getrost in
Dunkeler Einsamkeit verharrete: selbst, da ihm Hartman
Ehre und Vortheil both in des Throns hellschimmernder Nähe.
Völlig fremd erschien ihm die Erd', und verändert der Menschen
Leben und Geist. Nur Kampf und Gewürg', im Schlachtengetümmel,
Sann er sein Lebenlang; nur Tapferkeit heischt' er vom Manne,
Und ergrimmt, wenn einst das heiß Ersehnt' ihm versagt war,
Schlug er den todten Stein mit dem Schwert, und spaltete Bäume,
Ja, was jetzt ihn zermalmt, unschuldigen Menschen die Stirne!
Denn jetzt hört' er von Liebe des Feinds, von versöhnender Milde;
Von Hingebung, Geduld, und des Friedens sanften Gebothen.
Feig und entnervt erschien ihm fürwahr dieß Volk, so er seither
Nicht mit staunendem Blick sein Heldenleben gewahrte:
Seinen Muth in dem Kampf und im Tod, der Helden zu Theil wird. —

Doch, nun horcht' er erstaunt: im laut erbrausenden Zuge
Naht' auf dem stäubenden Wege heran die unendliche Heersmacht
Rudolphs. So, wie der Sturm empört hersaust, und die Zweige,
Tausendfältig bewegt, aufrauschen im finsteren Waldthal:
Also klang in sein Ohr des kommenden Heeres Getümmel.
Alsbald schwebt' er vom Morgengewölk nach den Zinnen von Heunburg
Hin: — einst Attila's Burg, der sich, als König der Heunen,
Furchtbaren Ruhm gewann, da er Gottes Geißel genannt ward [1])!
Doch, verödet aufragte die Burg in die Lüfte: der Epheu
Kroch an der Mauer umher, und durch weitgehöhlete Fenster
Sah der bläuliche Himmel herab in den grasigen Hofraum,
Wo vom zerschlag'nen Gesims' ureinst verfallener Thürme,
Sich der Dornstrauch hob, und im Windesgesäusel sich wiegte.
Dort, von der Berg=umthroneten Burg, ersah er des Kaisers
Kriegesmacht, und ihn selbst inmitten der tapferen Scharen:
Wie auf dem feurigen Roß er schaltete, dahin und dorthin
Eilend, sie in geordneten Reih'n zu geleiten zum Ziele.
Unabsehlich hinab auf der Straße war reges Gewimmel,
Lärm und Getös'; im Lichte der hell aufstrahlenden Sonne
Lachte der Erdkreis rings, und sie sog aus den blanken Gewehren,
Harnischen, Helm und Schild, Aug=blendender Blitze Gefunkel. —

Jetzt, wo am Fuße des Bergs sich weit, wie der kreisende Halbmond,
Einwärts krümmt der Donau Strom, anlangten die Scharen.
Zweyfach theilt er sich dort, und streckt, ein liebliches Eiland,
Gegen die breiteinmündende March, zum linken Gestad' hin.

Sieh' und all' die Nacht anschwammen die mächtigen Stämme
Wolken-gethürmter Fichten, gesandt aus dem südlichen Forstland
Östreichs, das im Gebirg' unendlicher Fülle sich ausdehnt.
Dort, gehorchend dem Wink des hohen Erzeugers, erbaute
Albrecht jetzt die Brücke dem Heer. Je sechzehen Stämme
Hatt' er zu Flößen vereint, und hinüber des eilenden Stromes
Rücken, im Bogenkreis', mit lastenden Ankern gefesselt;
D'rauf erhöht das Säulengebälk; unendliche Stämme
Über ihn hin gefügt, und sie in die Quere mit Bohlen
Dicht bestreut: dem Mann und dem Rosse zum sicheren Heerweg,
Den am jeglichen Rand ein leichtes Geländer begränzte. —

Doch, vom Gestade, wohin mit duftenden Matten das Eiland
Sich erstreckt, hieß Albrechts Wink noch schneller die Brücke
Über den schmäleren Arm erbau'n: denn längliche Fähren
Reihten, über der Fluth von wichtigen Ankern gehalten,
Sich hinüber, und einten den Strand mit dem Strande: wie jene,
Sicheren Übergang dem eilenden Heere zu bahnen. —

„Trefflich hast Du, mein Sohn" — so rief ihm der Kaiser entgegen —
„Alles und jedes vollbracht, und bezwungen die hemmenden Fluthen:
So, daß wir über sie frey hinzieh'n, und des furchtbaren Abgrunds
Achtlos, freudig zum Ziel, dem ersehneten, fördern die Schritte,
Drüben dem stolz vertrauenden Feind in den Rücken zu stürmen!
Dein gedenken mit Ruhm noch kommende Menschengeschlechter!"
„Vater!" — so sagte darauf der Tapfere — „nimmer geahnet

Hättest Du jetzt, ich sey Dir eigennützig, und harre
Gierig des Lohnes? so ist's! mir wollest Du solchen gewähren
Bald, in der Schlacht: daß ich, vor Dir her das Zeichen des Sieges
Tragend, kämpfe zugleich für den edelsten Herrscher und Vater." —

Rudolph legte die Hand ihm sanft auf die Schulter, und sah ihm
Beyfall-lächelnd in's Aug': ein zart gesinneter Vater!
D'rauf erhob er das Schwert, und ritt vor Allen der Erste
Über die Brücke, das Roß kurz haltend am Zaum, und ihm folgten
So, im gehalt'nen Schritt, die Reisigen; folgte das Fußvolk
Rastlos nach. Sie donnerte laut, von unzähligen Hufen
Wiehernder Rosse gestampft; doch, unter des eilenden Fußvolks
Ehernem Schritt, erdrönte sie dumpf nur, und schwankte der Last nach.
Also zog er den breiteren Arm, des grünenden Eilands
Augefild', und den schmäleren Arm der mächtigen Donau,
Freudig hinüber zum linken Gestad', am unendlichen Marchfeld.
Dort aufstellt' er das Heer, und rief dem kühnen Capellen:

„Tapferer! sey mit der Schar fünfhundert erlesener Reiter
Heute der Führer des Vorder-Zugs, schlagfertig und wachsam
Jeglichen Augenblick, so Gefahr uns drohte vom Feinde.
Otto von Meissau lenkt die Reisigen; aber des Fußvolks
Mächtiger Hort sey Meinhard nun; ich gebiethe dem Nach-Zug.
Rastlos wollen wir bald des Feindes Lager uns nähern." —

Also geschah's: Capellen ging an der Spitze der Reiter
Vorwärts. Hoch in der Luft, vom säuselnden Winde gehoben,

Flatterte grün sein Fähnlein vor: — die Farbe der Hoffnung!
Otto's Fähnlein, blau, die Farb' ausdauernder Stärke,
Folgte mit neun und zwanzigen noch, die im Hauche des Windes
Flatterten, vielfach an Farb', wie solche dem Ritter genehm war,
Der sie gewählt, ihm nach, und zu jeglichem scharten sich hundert
Reisige. — D'rauf erschien blutroth, des unbändigen Muthes
Farbe verrathend, die Fahne der Görz- und tyrolischen Herrschaft:
Meinhards Siegespanier! ihr schwebten der schimmernden Fähnlein
Fünfzig nach, und nach jeglichem kam ein Haufe von hundert
Helm- und Schild-bewehrter und Lanzen-bewaffneter Krieger.
Aber nach ihm, umringt von der Schar der edelen Ritter,
Führte der Kaiser selbst, in dem Nach-Zug Jene zum Kampf hin,
Die aus den rheinischen Gau'n nach Östreichs Fluren gekommen,
Und ihm folgte des Kriegs Gezeug im unendlichen Zug nach. —

Schnell g'en Hof an der March vordrangen die muthigen Völker,
Sonder Trommelgetön, noch Drometengeschmetter: dem Feinde
Noch zu bergen den Sturm, der bald ihn schrecklich ereilt! und
Naheten Schloß-Hof, wo von dem Hügel sich hoch in die Lüfte
Ein gewaltiger Wartthurm hob, aus verfall'nem Gemäuer
Der verödeten Burg [2]). Nur Molch' und giftige Nattern
Hausten in ihrem unheimlichen Raum: mit rieselndem Schauder
Eilte der Wand'rer vorbey, und der Hirt hielt ferne die Heerde
Von den Mauern, wo einst — so kündet die Sage — die Hausfrau,
Eitelen Sinnes, der Wangen Paar in dauernder Schönheit
Zu bewahren, in's Burgverließ die Kinder verlockte,
Schlachtete, dann mit dem Blute sich wusch, unmenschlichen Herzens;

Doch, sie starb durch's Schwert! und die Burg vermieden im Lande
Rings die Bewohner umher: zumahl in den Stunden des Abends,
Wo — so kündeten sie — ein Werfen mit Steinen im Hofraum,
Lautes Zischen vom Wartthurm her, und ein Stöhnen und Ächzen
Aus dem Verließ erscholl. — Doch sieh', als jetzo vorüber
Eilte das Heer, da gewahrete Jörg, der muthige Reiter
Steyrischen Oberlands, auf den Zinnen des ragenden Wartthurms,
Sitzend ein Wesen von Menschengestalt, von Bewegung und Leben.
Alsbald sprang er vom Sattel, und rief verhöhnend: — „Nicht furchtbar
Sind die Geister bey Tageslicht; ich wette, der Böhme
Sandte den Späher heran: ich will es ihm tapfer gesegnen!" —

Sagt' es, und lief, und klomm an der Mauer, der Gemse nicht ungleich,
Die an der Felswand schwebt, empor, bis er, in dem Thurme
Forschend, die Stufen gewann, und schnell zu den Zinnen hinaufstieg.
Schon entfuhr ihm ein höhnender Ruf, da wankt' er voll Schrecken
Wieder zurück: so grausenhaft erwies sich der Fremdling,
Der ein Jüngling ihm schien. Sein losgewühletes Hauptaar
Flog ihm wild um die Stirn'; an dem blutigen Wammſ' und den Schenkeln
Hingen ihm Trümmer des Riemwerks nur vom zerschmetterten Panzer
Und der Schienen am Bein. Er zitterte: Wuth und Verzweiflung,
Rach' und Schmerz, verrieth sein tief erglühendes Auge,
Als er den Degengriff mit krampfhaft zuckender Rechte
Haltend, nach Jörg umsah, der jetzt ihm wieder genaht war.
Aber dem Dräuenden faßt' er die Brust, und warf, mit des Riesen
Kraft gestählt, von des Wartthurms Rand ihn herab in den Abgrund:

Seinem Volke zur Schau, das eben die Straße gezogen!
Schreyend liefen sogleich des Zerschmetterten treue Gefährten
Hin nach dem Thurm, voll Gier, den schrecklichen Frevel zu rächen;
Doch schon eilt' er die Stufen herab, und sprang — wie der Steinbock,
Den der Schütze verfolgt, von Klippe zu Klippe hinunter,
Mit erhobenem Schwert, von der Mauer der Burg auf die Pläne,
Gegen die Rächerschar, sich wüthend zu wehren entschlossen. —

Sieh', da sprengte der Kaiser das Roß in Eile herüber,
Und als er die That des entsetzlichen Jünglings vernommen,
Hemmt' er die Krieger und rief dem Nahenden: „Halt! ich gebieth' es!"
Jenem sank der dräuende Arm bey den Worten des Herrschers
Plötzlich hinab, daß laut die Spitze des Eisens am Boden
Klirrete: denn er besann, die Augen erhebend, sich jetzo:
Ob er die Stimme gekannt, die ihm also gerufen? er starrte
Schweigend ihn an; die Wuth entschwand, wie schneeige Flocken
Vor dem mächtigen Strahl der Wolken-enthülleten Sonne
Schwinden, in seinem Gesicht, und im Kreise der zuckenden Wimpern
Wies sich nun herzinniges Leid, das nahe der Thränen
Leis' aufstrebenden Quell verkündete. Aber der Kaiser
Sprach zu dem Volke: — „Verschonet ihn mild: nicht mit hellem Bewußtseyn
Hat er Arges verübt. Kein größerer Jammer auf Erden,
Denn des Unglücklichen Schau, deß edelster Vorzug, des Geistes
Licht, verdunkelt ward; der unter den Lebenden weilet,
Aber, entfremdet dem holden Verkehr, und der trauten Gemeinschaft
Seiner Lieben — zum Grab forteilt im finsteren Wahnsinn;

Wahrlich, mich däucht, als hätt' ich ihn jüngst gesehen! Ein Zerrbild
Jenes Ritters, der so feindlich am Tabor turneyte." —

Sprach's; doch jetzt erscholl Getrab von dem Hügel: des Reiters
Ledig, kam mit verhängtem Zaum der Braune gesprungen;
Lief dem erkannten Jünglinge zu, und fuhr mit dem Hals ihm,
Wiehernd, unter den Arm, daß er über den Mähnen herabhing;
Alsbald faßt' er dies', auf den Rücken des wiehernden Thieres,
Des getreu'n! sich schwingend, und flog nach dem Strande der March hin.
Nicht besann er sich dort: er schwamm die Fluthen hinüber,
Und entschwand den Augen der stumm nachstarrenden Menge. —

Ach! der Jüngling war's, der jüngst so feindlich turneyte,
Wallstein! — Als in der Schreckensnacht, vernichtet von Ottgars
Wüthendem Zorn, er, allein, gehöhnt und urplötzlich aus Edens
Rosenau'n, wohin ihn Hedwigs Engelgestalt rief,
Rauh verstoßen sich sah, da warf er entsetzliche Blicke,
Schweigend noch, um sich her; erhob sie g'en Himmel; zerwühlte
Sich mit der Rechten das lockige Haar an der Stirn', und besann sich:
Was ihm gescheh'n? — Jetzt trieb er das Roß mit schrecklichem Ruf an;
Riß aus der Scheide den Stahl, und schlug, und bohrte dem Armen,
Immer tiefer, den Sporn in den Leib, daß er blutet' im Lauf hin!
Also wohl Stunden lang, fort über die Hügel und Thäler,
Trieb er hinaus und herein, voll Grimms, bis Athem-beraubt sein
Treffliches Roß hinsank, am Hain-umränderten Wiesgrund.
Lange stand er dort, wie erstarrt! — Der nahenden Sonne
Rosiger Strahl, nach welchem er sonst, mit Liebe sich sehnend,

Rasch die Höhen erklomm, und dort aufjubelte, wenn er
Ihm die Stirne, die Waldung umher, und der wirbelnden Lerche
Zartes Gefieder, beschien, die hoch vom Gewölk ihn begrüßte:
Ach! wie furchtbar erglüht' er ihm jetzt! wie schrecklich ertönte
Seinem Ohr der sonst entzückenden Sänger der Lüfte
Tausendfältiger Ruf! wie schal erschien ihm die Erde
Ringsum! Furchtbar schwoll ihm die Brust von unsäglichen Qualen;
Lichtleer dünkt' ihn der Tag, und die Sonne verloschen! Er warf sich
Dann auf den Boden; verbarg im thauenden Grase das Antlitz;
Lag schwer athmend noch, und weinte mit leisem Gestöhne.
Doch jetzt fuhr er empor — ihn faßt' unbändige Zornwuth —
Riß sich den Helm von dem Haupt, den Panzer vom Leib, und die Schienen
Von dem Arm und Bein, und verstreute sie schmetternd im Grase:
Weil ihn solche nicht schirmten zuvor g'en Schmach und Entehrung!
Mit dem Schwert in der Faust, und dem einen Gedanken im Herzen:
Ottgars Tod! — lief er, ihm zu nahen verlangend, im Feld hin! —

Also den Tag, und die Nacht fortrast' er, und kam an dem Morgen,
Wuth-erschöpft, g'en Hof an der March, zu dem einsamen Schlosse;
Klomm den Thurm empor, und forschte herum in der Dämm'rung.
Stille herrscht'! — Er sah hinab in den schwindelnden Abgrund:
Einen Schritt von dem Rand — kopflangs hinunter — und stumm war
Plötzlich der schreyende Schmerz in der Brust, und verschollen der Erde
Liebe-höhnender Ruf! — Doch Ottgar lebend auf Erden
Noch? Nur Jenen erwürgt zuvor: dann sterben wie immer!
Nun vor den Kaiser geführt; vernehmend die Worte der Milde

Aus dem Munde des Edeln, den er, ein eifernder Kämpe
Ottgars, jüngst gehöhnt, das brach ihm das Herz, und mit Thränen
Hätt' er, liegend im Staub ein Reuiger, jetzt ihn gesöhnet;
Doch, ihm folgte sein treues Thier, und er jagte von dannen. —

Sieh', und rastlos fort g'en Marcheck, zogen die Scharen
Weiter, am hohen Mittag: nicht achtend der sengenden Strahlen,
Noch des qualmenden Staubs, entlang den unendlichen Heerweg.
Aber vor Marcheck kam ein Häuflein kumanischer Reiter
Näher gesprengt, wohl fünfzig Mann, und der Führer des Volks war
Kadúscha. Ihm ertönte der Gruß der Kampfesgenossen;
Auch er schwang den blitzenden Stahl, den Freunden zum Dank, auf,
Und erkundet' im Flug, wo Rudolphus, der mächtige Kaiser,
Weile? — Doch, ihn führte das Volk stets tiefer zurücke,
Bis er drüben, im Waffenschmuck, der erlesenen Ritter
Schar ersah, und gerad' dorthin den schnaubenden Läufer
Spornte. Forschend im Kreis' begann er, und sagte verwundert:

„Traun! ich schaue vor mir vereint gewaltige Männer;
Doch, nach dem Herrscher des deutschen Volks, dem Kaiser Rudolphus,
Forsch' ich umsonst. Erkennbar leicht ist der König der Ungern
An dem Purpurpelz, der rings mit Zobel verbrämt, ihm
Über die Schultern fließt; an dem Stern, voll Edelgesteine,
Der an der Brust den Pelz festschlingt mit der goldenen Kette;
Auch an dem Reiher, des Kalpags Zier, entschwebend des Demants
Funkelnder Ros', und dem Stab, den er in der Rechten, zum Zeichen
Des ererbeten Muths, und erhabener Herrschergewalt, führt:

Denn nur kurz ist der Stab, von Golde getrieben, und oben
Mit der Kugel verseh'n: ein Abbild furchtbarer Waffe,
Die in des Ungern Faust zerschmettert dem Feinde die Scheitel [3]);
Doch, wen grüß' ich als Herrscher hier mit meines Gebiethers
Freundlichem Wort? — Verzeiht, so ich irre: mich dünket, der Ritter
Dort, in der einfachen Wehr, ob seines erhabenen Anseh'ns,
Und der Macht in dem Blick, ist der Herrscher, dem ich gesandt bin? —

„Wohl, er ist's!" — entgegnete Jener — „Du hast ihn gefunden!
Aber verkünde nur schnell: was uns der tapfere König,
Unser Freund und Bundesgenoß, Erfreuliches sende?" —

„Er entbiethet Dir Heil!" — sprach Kadušcha, heimlich erschüttert —
„Sendend zugleich mit der Siegesbothschaft Dir ein Geschenk, als
Zeichen des Glücks! den Kampf begann der Kune mit Ruhm schon.
Längs dem Ufer der March, im Hinterhalte verborgen,
Lag mein Volk. Da zog des Weges vorüber der Böhmen
Streit-gerüstetes Heer: wir harrten lauernd im Dunkel,
Bis der größere Hauf' hinschwand, und die köstliche Beute
Dar sich both. Fürwahr, ein blutiger, schrecklicher Kampf war's!
Dennoch entkamen der Feinde nur zween, aus Hunderten: Alle
Lagen erwürgt. Wir hieben sogleich von dem Rumpfe die Köpfe:
Sie, auf die Säbel gespießt, nach dem Lager zu tragen, und heute
Bringt, in Körben von Schilf, Dir solche mein Volk zum Geschenke,
Drüben am schlängelnden Weidenbach, wo Dein der Beherrscher
Ungerns harrt, mit gewaltiger Macht. — Das soll ich Dir künden." —

Sprach's; ein Schauder ergriff, bey der Red' entsetzlichem Inhalt,
Rudolphs mild gesinnetes Herz; er wandte sich seitab,
Barg die Stirn' in die Hand, und rief, nach erschütterndem Schweigen:
„Furchtbar habt ihr gesiegt, und dem Feinde Verderben bereitet,
Uns voreilend sogar! Oh! möchte die Lehre des Heilands,
Möchte der Liebe Gesetz in eurem verwilderten Herzen
Eingang finden, daß ihr entsagtet für immer der Ahnen
Schmählichem Götzendienst: nicht würd' unmenschlicher Kriegsbrauch
Schänden den Sieg, den ihr mit tapferem Muthe gewonnen!
Beut der Krieg nicht genug des Schrecklichen schon? und ein Jammer,
Diesem gleich, soll ihn noch entsetzlicher, grausender machen?
Wehe! daß oft nur aus Blut des Friedens lieblicher Öhlzweig
Keimt, und mit glühenden Thränen benetzt, die Blüthen entfaltet!
Schwarzenberg! gib jetzo Geleit den muthigen Kunen;
Zieh' uns voran, und entbiethe mit Huld, wie es Rittern geziemet,
Unsern Freundesgruß dem Könige! Aber ich folge,
Tapferer! Dir auf dem Fuß, mit dem Muth-begeisterten Heer nach."
D'rauf noch sagt' er ihm leis': — „O schaffe die Reste der Todten
Schnell bey Seite, daß solch' ein frommer Priester begrabe,
Würdig, nach Christenbrauch: denn unsere Brüder begräbt er!
Hohn an den Todten verübt, erfüllet die Seele mit Schauder!" —

Sprach's, und Jene entschwanden im Feld. Doch, siehe, die Heers-
macht
Ottgars rückte heran; nur Marbod sah's: in die Ferne
Dringet der Geister Blick: entflohen der sterblichen Hülle
Schau'n sie, vom Nord- zu dem Südpol hin, der kreisenden Erde

Viel-bevölkerten Raum; sie schau'n des unendlichen Weltmeers
Schwankende Wüsten, und dort, wohin kein segelndes Fahrzeug
Je noch Sterbliche trug, auf weitentlegenen Inseln,
Sonder Zahl, gar seltsam gestaltete Menschen und Thiere:
Also ersah auch Marbod hier des entrüsteten Ottgars
Nahende Heeresmacht mit heimlichem Schauder: unzählbar
Schien sie ihm gegen des Kaisers Heer an Mannen und Rossen;
Auch nicht ferne zugleich der wildumwüthende Kampf mehr.
Alsbald sann er besorgt: ob einer der Lüftebewohner
Nahe sich fände, mit ihm vereint, in blutiger Feldschlacht,
Beyzustehen dem Hort der edelmüthigen Deutschen,
Schauend umher vom Gewölk nach den fernsten Gränzen der Erde?
Doch, jetzt drang sein forschender Blick von dem nahen Gebirge,
Wo, beginnend vom Donaustrand, an dem freundlichen Preßburg,
Höher und höher sich hebt und thürmt die unendliche Kette
Der Karpathen — entlang die silesisch- und polnischen Lande,
Eine gewaltige Mark für Ungerns reiche Gefilde —
Bis zu dem Lomnitzer-Riesen hinauf, der, schneeigen Hauptes,
Hoch aus den Wolkenhöh'n in die lieblichen Thäler der Zips schaut [4]);
Dorthin drang sein Blick! Auf der Scheitel des Riesen gewahrt' er
Jetzo, erstaunt, den, einst gewaltigen Führer der Gothen,
Katwald, hingestreckt mit Inguiomar, dem Cherusker [5]),
Hermans Ohm, der, zürnend dem heftigen Varus-Besieger,
Ihn zum Bundesgenossen erkor in den Tagen der Nothwehr.
Schüchtern naht' er den Höh'n: denn Katwald, finstern Gemüthes,
Trug ihm Haß in der Brust. Er hatt' ihn vertrieben aus Böheim;
Jener rächte sich d'rauf, mit den Römern im Bund, und vertrieb ihn

Wieder aus Marobud, der Stadt, die er gründete, machtvoll:
Also, daß er ein Flüchtling starb in den Mauern Ravenna's.
Dennoch bezwang er sein sträubendes Herz, und schwang sich hinüber
Von dem Gewölk. So lang', als hier, aus der Schleuder geworfen,
Fleugt der sausende Stein, und fern zur Erde herabsinkt,
Währte sein Eilflug nur, und er stand vor den Beyden, und sagte:

„Ha! Ihr weilet dahier, entzückt von der reizenden Ansicht,
Die dieß Land gewährt im Schooß umragender Berge?
Schön ist es: wie nach den vier Weltgegenden, ewig genährt vom
Sprudelnden Quell, gewaltige Flüss' aus dem hohen Gebirgsthal
Wälzen die silberne Fluth; wie solches, mit Städtchen und Dörfern
Rings besäet, die blühende Flur dem Auge zur Lust beut;
Aber ein wichtiger Streit entzweyt die mächtigsten Fürsten:
Welchem die östliche Mark, die ich einst beherrschte, zum Eigen
Werde noch heut' — denn nah' ist der Kampf — dem Kaiser der Deutschen,
Oder dem König des Lands, das mir, von Rache getrieben,
Jener Zürnende dort entriß — dem König von Böhmen?
Habt ihr völlig vergessen des Muths, der schnell in dem Busen
Aufflammt, wenn die Dromet' erschallt; das wiehernde Schlachtroß
Steigt, und der blitzende Stahl, in der Rechten des Helden, umhersaust?
Kommt! mit Thaten-erregendem Wort, und stachelndem Zuruf
Anzufeuern die Kraft der, uns abstammenden, Deutschen,
Und zu verherrlichen heut' in dem Feld den erhabensten Kaiser." —

Inguiomar erhob bey den Worten sich schnell von des Felsens
Schneeigem Kulm, wo er saß: er ragte noch höher denn Marbod,

Riesen-gestaltet, auf; ergriff ihm die Hand, und begann so:
„Trauter! nicht sah Dich mein Aug' seit dem, als, flüchtig des Landes,
Du nach dem täuschenden Wälschland zogst: zwölf hundert der Jahre
Sind auf Erden entfloh'n, seit solches geschehen! Ich weilte
Unten im Geisterreich, in düstere Träume versunken;
Plötzlich rief es mich fort; wer rief? nicht wußt' ich es — folgte.
Nun ist's klar! — ich ziehe mit Dir den Deutschen zu Hülfe." —

Sprach's, und reicht' ihm die Hand; doch Katwald starrte zum Abgrund
Finster hinab, und verschloß den mildversöhnenden Worten
Marbods feindlich das Ohr: da entschwanden die beyden Vereinten,
Arm in Arm. Er hob mit Grimm in den bläulichen Augen,
Trotz in dem blassen Gesicht, um welches die röthlichen Haare
Wiegte der säuselnde Wind, sich vom Boden, und folgte von ferne
Jenen nach, die jetzt zu Rudolphs Heere gelangten. —

Sieh', auch Marcheck lag im Rücken des eilenden Heers schon.
Von Baumgarten herab, in der Au, feldlagerte seither
Ungerns Macht, verhüllt vom schattenden Weidengebüsche.
Aber im großen Gefolg' der Reisigen, jagt' auf dem Heerweg
Ladislav, der König, heran: er dachte dem Kaiser
Würdig zu nahen, und hielt, als jetzo der Staub in die Luft fuhr.
Schwarzenberg mit Kaduscha war's, der eilig daherkam.
Jener entblößte den Stahl, und senkt' ihn, grüßend mit Ehrfurcht,
Vor dem Könige; d'rauf erhob er ihn wieder, und sagte;

„Mein erhabener Kaiser und Herr entbiethet Dir, Hoheit!
Seinen Gruß; er kommt, dein redlicher Bundesgenosse,
Dich an die sehnende Brust vor dem Heere zu drücken. Nicht fern mir
Folgte der Vorder-Zug; bald siehst Du ihn schalten im Nach-Zug."
„Herr!" — sprach Kaduscha jetzt — „erblickst Du sein Heldengefolge,
Forsche mit Fleiß, daß vor Allen sogleich dein Aug' ihn erspähe:
Denn nicht glänzt er im Waffenschmuck; nur magst Du ihn kennen:
An der erhabenen Stirn', der hochgewölbeten Nase,
Und an dem Herrscherblick, in der Himmelsbläue der Augen.
Fremd ist mir die Furcht; doch bebt' ich, als ich ihm nahte." —

„Freude mit ihm!" — entgegnete schnell der König — „und Glück uns
Beyden Verbündeten, da sich Ottgars furchtbare Heersmacht
Gegen uns wälzt, wie die Fluth, die aus ihrer Eindämmung getreten;
Aber er komme nur: bald begegnen wir ihm in dem Felde
Ewigen Ruhms, vereint mit Rudolphs tapferen Scharen.
Unser Stahl ist geschärft, und die Rechte gar mächtig zum Einhau'n." —

Sprach's; da hob sich erneut an der Straße der wirbelnde Staub auf,
Und der Rosse Getrab ertönete näher, und näher.
Rudolph jagte heran im Gefolg' erlesener Ritter:
Denn ihn drängte das Herz, den verbündeten König zu grüßen.
Aber noch standen die Ross' an dem Weg, tiefhangenden Hauptes,
Tragend den Siegespreis unmenschlicher Krieger. Nicht säumte
Schwarzenberg, und begann mit eiferndem Laut vor dem König:
„Schnell g'en Zwerndorf hin, da es also dem Kaiser genehm ist,
Trage das Saumthier jetzt die Last der umhülleten Körbe:

Ihm ein werthes Geschenk, weil dort der Christengemeinde
Redlicher Hirt den Staub dem Staub, im Segen, vertrau'n wird."
Sagt' es, und rief Luitold, dem muthigen Knappen. Er nahte
Folgsam, und führte der Treiber Schar mit den Rossen zurücke.
Ringsum staunte das Volk, und sah bald seinen Beherrscher,
Bald den Fremdling an; doch tief erglühenden Blickes
Saß der König im Sattel, und schwieg, und ließ ihn gewähren! —

Allen zuvor kam jetzt der Kaiser gesprengt, daß ihn alsbald
Ladislav erkenne, der Hort der tapfern Magyaren.
Beyde sprangen behend' aus dem Sattel: sie streckten die Rechte,
Einer dem Andern, im schnelleren Gang, begrüßend entgegen;
Hielten mit heißem Druck die verschlungenen; standen und blickten
Lange, staunend, sich an: des Einen Augen entstrahlte
Feuriger Muth; erhabene Kraft und Würde des Andern!
Als sie jetzo gesättigt das Herz in freundlicher Anschau,
Schweigend, begann voll Hast der jugendlich blühende König:

„Werth sey mir der heutige Tag, und theuer vor Allen,
Wo ich, Herrlicher, Dir, deß Ruhm erfüllet den Erdkreis,
Nahete, Bunds-vereint: denn lang ersehnt' es mein Herz schon!
Siehe, nicht riefst Du umsonst: ich zog, aus dem unteren Lande
Meines Reichs, mit Heeresmacht Dir zu Hülfe! Des Ungern
Flammenden Muth kennst Du, wie er einstürmt rasch in die Feinde;
Aber der Kun' ist schrecklicher: denn ihm wohnet die Wildheit
Seiner, erst jüngst verlassenen Stepp' an des Tanais Ufern,
Ungebeugt in der Brust; wir wollen Dir Freude gewähren!

Ha! dort fleugt Staub auf! — Fürwahr, der Feind ist im Anzug;
Solches verkündeten mir zuvor Eilbothen, aus Weiden
Kommend, voll Angst: das Volk ersehnet den Retter Rudolphus!" —

Als er vollendet das Wort, da wandte der Kaiser die Augen
Schnell g'en Oberweiden zurück, das über den Sandhöh'n
Einsam liegt, ein Hain-umsäuseltes Dörfchen. Von dort her
Hob sich der Staub zum Gewölk. Wie nach heißen Tagen des Sommers,
Hinter dem fernen Gebirg', empor die schwärzlichen Wölkchen,
Gleich dem, gebläht in die Lüft' aufsteigenden Balle, sich heben,
Bis sie im höheren Raum, mit den weitgedehneten, lichten,
Ästigen, plötzlich vereint, den Wetter-leuchtenden Schleyer
Auf an den heiteren Himmel zieh'n: so flog in der Ferne,
Sparsamer erst, dann häufiger, hoch der qualmende Staub auf,
Der von der Abendsonne durchblinkt, wie vom Blute geröthet,
Ottgars nahende Macht verkündete. Jener begann jetzt:

„Wahrlich, zur glücklichen Stunde bist Du, Beherrscher der Ungern,
Mit dem Heldenheer als Bundesgenoß mir erschienen!
Säumen wir nicht! Nur einmahl beut auf entscheidender Bahn Dir
Freundlich die Hand das Geschick: ergreifst Du sie nicht, so entzieht es
Selbe für immer vielleicht! D'rum sey in dem frohen Gefühl jetzt
Unsere Macht zum Wohl unzähliger Menschen vereinigt!
Frisch an die That! wir ordnen das Heer sogleich in dem Felde." —

Sprach's; erhob sich im kreisenden Schwung in den Sattel, und sprengte
Hierhin, und dorthin im Flug, mit des Feldherrn Auge die Gegend
Rings erforschend, zum Kampf den günstigen Raum zu erkunden.
D'rauf entboth er vor sich die Herolde: hieß nach des Heeres
Rechtem Horn, g'en Zwerndorf hin, Östreicher und Steyrer
Zieh'n; nach dem linken, die Macht der Kärnthner und Krainer, an Marchecks
Fluren hinab. Capellen geboth den Ersteren; diesen
Meinhard, Graf von Görz und Tyrol, als oberster Feldherr.
Aber im mittleren Raum, Baumgarten nicht ferne, des Dörfchens
Auen-begränzender Flur, vereinte sein Wink des Tyroler-,
Schwaben- und Schweizer-Volks erlesene Scharen zum Kampfe.
Also in fünf Heersäulen stand des gewaltigen Kaisers
Macht geordnet im Feld. Vor jeglicher wehten die Fähnlein
Edeler Ritter empor in die Luft, und die sinkende Sonne
Leuchtete hell aus den Helm- und Harnischen, furchtbar zu sehen!
Reisige folgten den Rittern nach, und diesen im Rücken,
Herrlich geordnet, die Reih'n des Lanzen-tragenden Fußvolks,
Wo vor jeglicher, schimmernd im Licht, ein mächtiger Banner
Flatterte: dort den Kriegern Verein in dem Kampfe gebiethend.
Aber vor Allen empor, aus dem Kern des stattlichen Heeres,
Hob sich die Reichsfahn' auf: wie des Meerschiffs mittleres Segel,
Flatternd umher im Hauch des leis' umschmeichelnden Westwinds,
Und enthüllend den Doppelaar, mit der Kron' und dem Zepter
Herrlich geziert, nun rechts, nun links, auf dem goldenen Felde.

Immer wies sie dem Heer die Nähe des waltenden Herrschers.
Aber er sagte darauf zu dem Könige, schnell und entschlossen:

„Sey, dort hinter Capellens Macht, zur Rechten, der Kunen
Furchtbare Schar gestellt, die Kadusch a's Winken gehorchet;
Aber, zur Linken, verhüllt von der schattenden Au, und des Meinhards
Völkern zur Stütze gespart, gewarte die tapfere Heerschar,
Die Trentschins Gebiether beherrscht, den ehrenden Aufruf:
Loszubrechen mit Macht auf die wild anstürmenden Feinde;
Doch, Du weiche zurück, denn also gebiethet die Sitte
Deines Landes dem Könige: fern von dem blutigen Schlachtfeld,
Sitzend auf einer der ragenden Höh'n; auf dem rollenden Wagen,
Oder dem feurigen Roß, des Kampfsmuths seiner Erwählten
Zeuge zu seyn [6]). Schon neigt sich der Tag: nicht wird uns der Feind mehr
Heute begegnen im Feld; doch sey's! er komme! gar freudig
Wollen wir entgegen ihm zieh'n, und der Ehre gedenken!" —

Sagt' es, und bald stand jegliche Schar in dem Felde geordnet,
Wie es der Wille geboth des waltenden Kaisers. Der Ungern
König gewann, mit Gefolg', des Hügels aufragende Warte,
Die in der Vorzeit einst zur Gränzmark diente den Völkern. —

Doch, g'en Westen hinab, nach des Abends goldenen Fluren,
Senkte die Sonne den Flug, und sah vom Rande des Himmels
In das erhellete Nebelgewölk, das, duftigem Schleyer

Gleich, empor sich hob, sie in lieblicher Ruh' zu umfangen!
Rosig die Brust erhellt von ihren verglühenden Strahlen,
Wanderten hoch in dem Wolkenreich, nach entfernteren Zonen,
Singende Schwäne dahin; die Heimchen zirpten im Grase;
Leise verhallte des Tages Geräusch, und das Leben verstummte. —

Aber die Höhen entlang, die rechts von Weiden nach Marcheck,
Weit gedehnt, sich zieh'n, und des Marchthals Fluren beherrschen,
Tönete jetzt Getrab anstürmender Rosse; der Waffen
Harsches Geklirr, und das Schrey'n und Rufen unzähliger Krieger.
D'rauf erschien, dem Gewittergewölk im Sommer nicht ungleich,
Das von gährendem Donner schwer am Himmel heraufschwebt,
An dem Rande der Höh'n die Schlacht-gerüstete Heersmacht
Ottgars: gierig des Kampfs, und zu muthigen Thaten entschlossen.
Noch empört' ihn der Zorn, ob jenes verwegenen Jünglings
Frech enthülleter Gluth zu seiner Erzeugten, und dennoch
Mißt' er ihn schwer: er rufte nach ihm, in dem einsamen Zelte
Sitzend; schlug sich die Stirn', und jammerte laut um den Liebling!
Also kam er heran, und hoffte des lechzenden Herzens
Heißen Durst im Blut, und Gewürge der Feinde, zu stillen. —

Doch, nicht rastete jetzt Drahomira, die schreckliche Feindinn
Ottgars. Weit vor dem eilenden Heer kam sie mit des Windes
Schnelle heran, und sah, vereint im Bunde die Beyden,
Marbod und Inguiomar, die Deutschen entflammen: sie biß sich
Heimlich die Lippen vor Wuth, und hätte mit schmähenden Worten
Jene gehöhnt; doch schwang sich jetzt, verdüsterten Blicks, auch

Katwald her in der Luft, und sah nach der Erde herunter.
Alsbald hob sie zu ihm sich empor, und rief, ihn erforschend:

„Siehe! wie Marbod dort, der Verhaßteste Dir in des Lebens
Lang' entschwundener Zeit, auch Inguiomar zum Gehülfen
Sich erkor, heut' Östreichs Volk zu entflammen im Felde;
Komm, und eine Dich mir! Nur Ottgarn will ich verderben,
Rach'=erfüllt: denn Sträfliches hat er verübt, mir zum Hohne!
Ist er gefallen im Kampf, dann soll Kunegunde, des Thrones
Würdiger, herrschen nach ihm; ihr laß uns erringen den Vortheil.
Hoch erhebe sich Böhmens Ruhm, des trefflichen Landes,
Das Du beherrscht, eh' Marbod Dir's mit den Waffen geraubt hat." —

Sagt' es mit stachelndem Wort; doch Jener entgegnete zürnend:
„Weiche von mir, Du Fluch=beladene! daß nicht dein Odem
Noch verpeste die Luft, die mir umsäuselt die Stirne.
Kein Verein, Drahomira, mit Dir! So willst Du mit Marbod,
Und mit Inguiomar, des Kaisers verbündeten Freunden,
Ottgars Haupt gefährden im Kampf? Ich nah' ihm als Helfer,
Schon dem Lande zum Ruhm, das einst ich — er jetzo, beherrschet,
Ha! und lache des Zorns, der, wie die brausende Fluth zum
Strand hinfleugt, und zurück, der Ohnmacht eiteles Bild, sinkt,
Dir empöret die Brust; und dräuet — in nichtiger Ohnmacht!" —

Rief's, und stürzte herab vom Gewölk, an die Seite des Königs,
Der das Roß anhielt, und des Kaisers geordnete Völker
Staunend ersah, wie solche den Plan erfülleten weithin.

Jetzo noch einmahl, quer vom Saum der Erde herüber,
Blickte die Sonn', und verschwand; die Dämmerung zog von dem Thal her.
Nicht des Kampfs gedacht' er mehr; an dem kommenden Morgen
Wollt' er dem Feind ihn biethen auf Tod, und Leben, den Herold
Sendend zuvor, nach des Kriegs herkömmlicher, edeler Sitte [7]).
Katwald war ihm genaht, und rief im Geistergelispel:

„Ottgar! wie? Du willst, nachtlagernd, der rosigen Frühe
Harren dahier? — Schnell vor, eh' dunkel die Nacht sich herabsenkt:
Breche die feindlichen Reihen entzwey, so machst Du Dir heut' noch,
Schrecken verbreitend, Bahn zu des Siegs aufstrahlendem Morgen:
Denn der erste Gewinn in dem eisernen Feld ist ein Hagel,
Der die Halmen der Hoffnung zerschlägt; ein brausender Sturmwind,
Der des Athems beraubt den Wanderer, und ihn ermattet.
Alsbald biethet der Feind Dir selbst ein Zeichen des Angriffs." —

Sprach's, und schwebte davon. In den Reih'n der steyrischen Reiter
Spornt' ein munterer Held bischöflicher Leute von Salzburg,
Schörlin, ein unbändiges Roß heran in dem Kriegszug [8])!
Ihm nicht fern ersah das Nest Pferd-stachelnder Bremsen
Katwalds spähendes Aug': er eilte dahin, und empörte,
Mit gewaltigem Geisterhauch, die entschlummerten Thiere.
Sieh', und also geweckt, im heulenden, wilden Gesumme,
Fuhr der Schwarm empor; er flog dem muthigen Rosse
Schörlins unter den Bauch, und stachelte solches, erboßt, wund.
Schrecklich tobte das Roß, schlug aus; bog stöhnend die Stirne

Gegen die Brust, und rannte dahin: nicht achtend des Rufens,
Nicht des Schrey'ns, das Schörlin erhob, da er, rücklings gebogen,
Zog an dem Zügel, es noch im wüthenden Laufe zu hemmen.
Schnurgerad' auf Ottgar hin losrannte das Thier jetzt.
Zorn erfüllte sein Herz; er rief den staunenden Feldherrn:

„Wahrlich, nicht dacht' ich mehr den Stahl an dem heutigen Abend
Feindlich zu zieh'n; doch seht, die Unsinnigen stürzen sich selber
Ihm entgegen. Wohlan! sie sollen mir büßen die Kühnheit,
Daß sie, in Minderzahl, mir Hohn zu biethen, gekommen!
Fort! wir greifen sie an mit den schwergeharnischten Reitern,
Welch' uns Böhmen gesandt, die tapfersten Männer im Heere!
Und, im gemessenen Schritt, uns folge das Heer auf dem Fuß nach." —

„Sprach's; dann gab er dem Pferde den Sporn, und jagte die Höhen
Brausend herab; ihm nach, mit dem Kampf-erfahrenen Helden
Lobkowitz, flog die Schar zwey tausend geharnischter Reiter.
Wie, wenn unterirdische Gluth aus den Tiefen des Erdballs
Aufwärts braust, und gehemmt, weithin erschüttert die Gegend:
So, daß vom stürzenden Felsengebirg' unzählige Trümmer
Schnell in's drönende Thal herrollen mit wildem Getümmel;
Krachend der Wald entsinkt, und Staub auffleugt in die Wolken:
Also stürmt' auch hier der König mit seinen Erwählten
Von den Höhen herab. Vor den Kommenden stürzte das Reitroß
Schörlins zusammen; kein Leid ihm geschah: die furchtbaren Reiter
Setzten über ihn hin: er lag, List-sinnend, im Scheintod
Dort, bis Mitternacht, und kam zu den Seinen zurücke. —

Ottgar nahete schon den vorderen Reihen der Steyrer.
„Auf! — zu den Waffen!" — so schrie Wildon, der tapfere Hauptmann:
Pfannberg weilte noch fern bey Capellen, dem obersten Feldherrn,
Drüben im Lagerzelt, des Kriegs Arbeiten erwägend,
Die der Morgen verhieß. Wildon aufrufte das Fußvolk:
Denn die erlesene Ritterschar gedachte des Streits nicht
Mehr in der sinkenden Nacht. Wohl mancher saß in dem Gras' noch,
Haltend das Roß an dem Zaum, und beredete Dieses und Jenes;
Doch, nun fuhren sie All' empor. Bald schwang in den Sattel
Jeder sich auf, erhob den Speer in der Rechten, und senkte
Sein Helmgitter herab, das Roß zu dem Kampfe bewegend. —

Ha! und der Kampf begann! — In der Vorhuth noch, von dem Feldherrn
Vorgesandt, zu erlauern des Feinds umdräuende Schritte,
Stand ein Brüderpaar der Trautmansdorfe beysammen:
Heinrich und Götz, von der Schar der Verwaiseten. Laut, und mit Nachdruck
Hieß sie des Hauptmanns Ruf in die Reih'n der Versammelten kehren;
Aber sie hörten ihn nicht, von glühendem Muthe befangen.
Ottgar fuhr auf den Älteren los, und, ob er den Speer schon
Ihm entgegengestreckt, und des Kampfs wohl kundig sich zeigte,
Schlug er ihm doch mit dem Heldenschwert den nahenden Speerschaft
Seitwärts, und durchstieß ihm den Hals, wo gleitend vom Harnisch
Sich der Helm verschob: er sank, und verhauchte das Leben! —

Götz drang muthig auf Lobkowitz ein; verwundete jauchzend
Sein aufbäumendes Roß, und stürmte noch feuriger vorwärts;

Aber ihm bohrte, von Jenem gekehrt, der empörete König
Sein von des Bruders Blut geröthetes Schwert in die Brust ein:
So, daß er rücklings vom Sattel sank, und dicht an dem Bruder
Ruhete, langgestreckt, und erblassend im Tode. Sie lagen
Dort wie jährige Leu'n, im Staub, die, grausam, ein Tiger
Eben erwürgt' im Gebüsch, als Beut' aufsuchte die Mutter! —

Doch, der feurige Katwald sprach, umschwebend, in's Ohr ihm:
„Ottgar! flüchtig enteilet das Glück: erhasch' es im Fluge!
Werfe den Feind, eh' Rudolphs Schwert Dir nahet; ich sehe
Helfende Geister um ihn, die ihn warneten: eile zu siegen!" —

„Ha! wer drängt mich so muthig und kühn," — sprach zürnend der König —
„Muthig und feig zugleich, mit Rudolphs Schwert mir zu drohen!
Denn er komme nur: bald entreißt ihm das meine das Leben."
Rief's, und jagte dahin, wie der brausende Sturm auf der Heide. —

Welchen erlegt' er zuerst aus den Reih'n der tapferen Ritter?
Sieh', ihm warf sich Stubenberg, vor Allen, entgegen,
Weit vorhaltend den Schild, deß Zier, der Anker im Ringe,
Schlangen-durchwunden, sich wies, und strebte das muthige Herz ihm
Durchzubohren im Wuthanlauf, mit dem furchtbaren Speere.
Doch, in des Rosses Bauch stieß Ottgar stachelnd den Sporn ein:
So, daß es seitwärts sprang, und er senkte dem Gegner das Eisen
Tief in die Brust, als ihm die entblößte Höhle der Schulter
Räumigen Eingang both: er sank, und athmete nicht mehr!

D'rauf erwürgt' er auch noch, urschnell, den redlichen Knappen
Edelred, der jetzt dem Ritter zu Hülfe gesprengt kam.
Czernin stellte sich g'en Hartneid, den Wildoner; sie kämpften
Lange mit wechselndem Glück, und verwundeten: Jener des Gegners
Bein, und Dieser den Arm; sie schieden mit dräuendem Ingrimm
Mitten im Kampf: denn schon herstürmten die furchtbaren Reiter
Ottgars. Diesen am Fuß nachfolgte das Heer, und urplötzlich
Hob sich der schwellende Ruf mit dem Waffengetöse der Würger
Himmelempor, und erfüllte die Welt mit Entsetzen und Schauder! —

Jetzo vernahm in der zweyten, der fünf Heersäulen, Capellen,
Kämpfender Krieger Geschrey, das drüben, am Rande der ersten,
Stets vernehmbarer scholl in der Dämmerung. Eifernd besprach er
Eben mit Pfannberg dort, dem Führer des steyrischen Volkes,
Für den kommenden Tag des Angriffs muthige Weisen;
Die verstellete Flucht; den wechselnden Kampf, und den Rückzug,
So ihn des Krieges Geschick will: da verstummt' er auf einmahl,
Horchte dem Lärm, und sprach, voll Hast, zu dem Scharengebiether:

„Pfannberg, eile zurück: der Feind — so sagt uns der Lärm dort,
Wagte den Überfall in der Dämmerung; eile zur Rettung
Deines Volks: ich folge Dir schnell mit erlesenen Scharen."
Also geschah's: im Flug erreichte der tapfere Feldherr
Sein gefährdetes Volk, und warf, mit dem Schwert in der Faust, sich,
Allen voran, als sie nachbrausten im stäubenden Saatfeld,
Rasch auf die furchtbare Macht der Geharnischten, die zu dem Angriff
Ottgar selber geführt, und jetzt umtobte voll Mordwuth.

Ihm selbst hätt' er die Brust durchbohrt, so plötzlich erschien er
Mitten im Waffengemeng'; doch schlug ihm der muthige Ritter,
Zawiß von Rosenberg, der schönste der Männer im Heere
Böheims, den erhobenen Stahl aus der Faust, und durchstieß ihm
Mit dem Speere den Arm, daß er stöhnend vom Sattel herabsank.
Ottgar rühmte gerührt den Tapferen; doch, Drahomira
Lächelte Hohn aus den Lüften herab: sie erspähte die Liebe,
Die verborgene, jüngst in der Brust Kunegundens für Zawiß,
Und gedachte mit Lust der Unheil-schwangeren Zukunft! —

Pfannbergs Volk, den Sturz des tapferen Führers gewahrend,
Drang jetzt eilender vor, und kämpfte, der Löwinn nicht ungleich,
Die die Jungen, von Pardeln umringt, ersieht vor der Höhle,
Um den Verwundeten dort, und es hätte gesiegt mit den Scharen
Östreichs, die Capellen zu Hülfe geführet, und Jenen,
Die, aus dem Hinterhalt auch Kaduscha, hörend im Nachtgrau'n
Feindlicher Waffen Getös', ihm, laut aufjauchzend, vereinte,
Hemmt' es nicht Katwalds List: er sah in der Reihe der Edeln
Einen, mit bleichem Gesicht, und scheu umirrenden Augen,
Träg vorschreiten im Kampf: den Pettau'r, welcher vor Jahren
Hochverraths bezieh die steyrischen Ritter und Herren
Vor dem Könige: d'rauf viel Leids den Edeln geschehen.
Aber er hatte nicht Ruhe noch Rast seit dem, und im Herzen
Trug er die Strafe der Schuld, da er jeglichen Trostes beraubt war!
Diesem nahete Katwald jetzt, und schrie in das Ohr ihm:
„Horch! Dir droht Verrath und Mord! Unseliger, fliehe!"
Schauer durchlief ihm die Haut, da er solches vernommen: die Haare

Sträubten sich unter dem Helm, und laut ihm klappten die Zähne.
Alsbald wandt' er das Roß, und rief entfliehend: „Verrath! Mord!"
Wilde Verwirrung begann: das vorgedrungene Fußvolk
Wankte zuerst; ihm folgten die Reisigen; dann auch die Ritter;
Tausendzüngig erhob sich der Ruf: „Entflieht dem Verrathe!"
Aus den flüchtenden Reih'n. Auch Kaduscha wich mit den Seinen
Lärmend zurück, und entsetzlich erscholl in der Nacht das Getümmel. —

Marbod eilte von Inguiomar, und schwang sich hinunter
In den Raum, der tief im Schooße der Erde sich aufwölbt,
Und, erhellt von des Lebensbaums ätherischem Glanze,
Dort die unzählige Schar umwandernder Geister beherbergt.
Dorthin eilt' er zuvor voll Hast, den herrlichen Retter
In Gefahr, den Sieger für's Vaterland und die Freyheit,
Herman, hier in dem Kampf, den Deutschen zu Hülfe zu rufen. —

Sanften Gemüths war Inguiomar! Im sterblichen Leben
Nannte das Volk ihn träg' und unentschlossen im Kampfe.
Seit ihm sein Gefährt' entschwand, der feurige Marbod,
Schwamm er im Abendlicht, auf Gold-umsäumtem Gewölke
Ruhend, umher, und achtete nicht des befreundeten Heers mehr;
Doch, nun scholl an sein Ohr des Kampfes Getümmel: er hob das
Mächtige Haupt empor, und sah zur Erde herunter.
Dort den Überfall, und die Flucht der Deutschen gewahrend,
Schwang er sich endlich herab. Wie des Chares Riesengebilde 9)
Stand auf dem Hafenthor des Meer-umflossenen Eilands,
Rhodus, aufgethürmt: daß ihm zwischen den Beinen das Mastschiff

Rauschend durchfuhr: so ragt' auch er in die bläuliche Luft auf,
Als er zur Erde herab sich ließ. Dem Kaiser der Deutschen
War er genaht, und rief, hinunter gebeugt, in das Ohr ihm:

„Auf, und hemme die Flüchtigen, sonst zerstreut in dem Nachtgrau'n
Sich verwirrend das Heer; dann würde der Herrscher der Böhmen
Spielend erringen den Sieg, und schnell vordringen bis Wien selbst:
Ihm gelang's in dem Überfall die Deinen zu werfen.“ —

Also gewarnt, vernahm das Getös' in der nächtlichen Stille
Rudolph jetzt, und geboth den Mannen die Rosse zu zäumen:
Denn schon lagerten sich die Tapferen ruhig im Grase,
Reichend den Rossen das Futter zuvor, und stillten den Hunger,
Und den Durst, am Brot, und des Quellbachs kühlenden Fluthen;
Alsbald waren die Pferde gezäumt, und die Muthigen saßen
Sattelfest. Da kam vor Allen gesprengt, auf dem Pfad her,
Östreichs Reiterschar. Mit zürnendem Ernst in den Blicken
Ritt ihr der Kaiser entgegen — sie stand, von Schauer ergriffen:
Denn kein Vorwurf kam aus dem Mund des erhabenen Herrschers!
Also gehemmt, wuchs stets zu dichteren Haufen die Heersmacht,
Und er kehrte mit ihr g'en Marchecks sandige Fluren. —

Achter Gesang.

VIII. G. B. 1.....18.

„Ha! was röthet den Himmel fern, in dem nächtlichen Dunkel?
Welch Geschrey erfüllt, urplötzlich, mit schaudernder Angst, und
Grau'n das Land? — Ein Jüngling sitzt, verwilderten Anseh'ns,
Dort auf des Felsens Höh'n, und schaut auf die schreckliche Brandstatt
Grinsend herab, wo ruhig noch erst unschuldige Menschen
Schlummerten, jetzt Gewürg' erschallt, und in Strömen das Blut fließt?
Furchtbare Schau! Darf also der sterbliche Mensch an dem Menschen
Wüthen, daß sanfterer Art der grausame Tieger erscheinet?
Wehe! wie fiel er so tief! wie entwürdigt ihn Laster und Thorheit!
Doch, ich nah' ihm schnell, zu erkunden, wie solches geschehen?" —

So sprach Inguiomar, das Gluth-verheerete Städtchen
Schauend, und eilt' im Flug dorthin, wo, schrecklichen Blicks, der
Jüngling hinuntersah nach der Stätte des Jammers. Er saß noch
Schweigend, und regte sich nicht! Sein weit eröffnetes Auge
Glänzte von höllischem Hohn, und ihm zuckten die schneeigen Wangen
Leise von ungesättigtem Grimm: da er vorwärts gebogen,
Stützend das Kinn auf die krampfhaft geballte Faust, in die Tiefe
Starrete. Doch, es stockte das Wort in dem Munde des Geistes,

Als er ihn näher geseh'n; er bebte dem Jammer, und eilte
Fort nach den Ufern der March, wo heut', unferne dem Städtchen
Marcheck, nach unrühmlicher Flucht, sich die Krieger vereinten. —

Wallstein war's, der dort auf dem Felsriff saß, und hinunter
Starrte voll Grimms. Sein war die entsetzliche That, und die wilde,
Höll-entlaufene Brut, Drahomira, hauchte die Wuth ihm
In die empfängliche Brust, aus welcher des warnenden Engels
Bild entfloh, da er kühn der Sinne-Schmeichlerinn horchte! —

Sieh', er eilte zuvor aus der Nähe des Kaisers, und setzte,
Schwimmend, die Fluthen der March mit dem schnaubenden Rosse hinüber;
Flog dann Auen und Wälder entlang, nach Moravia's Gränze,
Rastlos fort, bis endlich das Roß am dämmernden Abend
Stöhnend zu Boden sank. Er entschlummerte neben dem Thiere.
Aber ihm war Drahomira gefolgt. Wie ein feuriger Schweißhund [1])
Das verwundete Wild, so heiß es auch strebt zu entkommen,
Durch des umschattenden Waldes Nacht, verfolgt auf der Fährte,
Rastlos, bis es ermattet ihm fällt: so ließ Drahomira
Ihn aus den Augen nicht mehr: denn Ottgar sollte getödtet
Fallen durch ihn, und ihr Herz sich ersättigen dort an der Rache
Grau'n-erregender Schau, an dem Fall des unglücklichen Jünglings! —

Einen täuschenden Traum ersann, und bannte sie zaubernd
Vor den Entschlummerten hin. Er sah im Geiste das Städtchen
Kostel, in Mähren, vor sich, und dort in den Thurm die Geliebte

Seiner Seele gesperrt, ach! ob der Liebe Geständniß,
Die sie ihm still genährt im treuergebenen Herzen!
Sah, wie die Jammernd' ihm die Fessel-belasteten Hände,
Aus den eisernen Stäben hervor, entgegengestreckt hielt,
„Hülfe!" schreyend, und „Rach' an Ottgar!" Aber er stöhnte
Laut in dem Schlaf, und schlug sich die Brust vor unsäglichem Herzleid.
Bald erweckt' ihn Geschrey anstürmender Krieger. Wohl tausend
Kunen vereinten sich erst, Weglagerer, Räuber und Mörder,
Von dem Heere getrennt, auf Raub zu ziehen entschlossen,
Die Drahomira noch mehr empörte zu schrecklichen Thaten. —

Als sie jetzt den Schlummernden sah'n, der, blühender Jugend,
Noch im Schlaf sein Schwert umklammert hielt mit der Rechten;
Dessen gesenkte Brau'n Wuth kündeten; furchtbare Rache
Seine verzerrete Lippe sprach: da riefen sie freudig:
„Seht, den sandt' uns Tyr [2]), der Gott des Kriegs und Verderbens:
Ihm gleich hält er das Schwert umfaßt, und droht noch im Schlafe
Schrecken dem Feind! Er sey uns Führer im nächtlichen Raubzug."
Also jubelten laut die Abgötterer; faßten und hoben
Ihn von der Erd' empor; umhingen ihm eilig die Schulter
Mit dem Pelz, der, Marder-umbrämt, zur Ferse hinabhing;
Setzten die Mütz' auf sein Haupt, mit dem schwebenden Reiher, und bothen
Ihm das erlesenste Pferd. D'rauf sagte noch Sikra, der Hauptmann:

„Komm, und führ' uns im sausenden Ritt nach Kostel, dem Städtchen
Drüben im Mährenland, voll Reichthum-stolzer Bewohner:
Ottgars Volk, das wider uns jüngsthin aus in den Kampf zog.
Unser König bekriegt ihn dort auf den Feldern von Östreich;

Wir erhoben uns hier, ihm Schaden zu thun, und zu rächen
Plünderung, Mord und Brand, mit welchen, vor Jahren, er Ungern
Wüstete: ha! nun Rache dafür an dem grausamen Ottgar!" —

Also tobten sie fort; der Jüngling ließ sie gewähren;
Stand verstört, und wußte nicht, wie ihm geschehen? Er sann jetzt:
Ottgar ward ihm genannt; der Grausame, hieß er dem Volk hier,
Dem unmenschlichen, das ein Rächer der Unbill daherkam?...
Ha! da jauchzt' er laut; entblößte das Eisen; erhob sich
Schnell in den Sattel, und rief: „Mir nach! wir rächen die Unthat!"
D'rauf, im sausenden Ritt, ging's fort nach Kostel in Mähren.
Vor ihm flog Drahomira einher, und lächelte grimmig:
Denn sie sah das Entsetzliche dort vollbracht, und Verderben
Über des Jünglings Haupt, und Ottgars, schweben im Vollmaß! —

Tief entschlummerten schon des ummauerten Städtchens Bewohner.
Ach! oft ahnet der Sterbliche nicht, der ruhig dem Schlafe
Sich an dem Abend ergibt, welch Jammer ihn weckt vor dem Morgen!
Siehe, nicht unbekannt war den schrecklichen Kunen des Städtchens
Schwach verriegeltes Thor, und die leichtersteigbare Mauer,
Die sie, keuchend vor Hast, erkletterten. Aber das Reitroß
Spornte Wallstein rasch umher; denn hoch in die Nacht auf
Ragte der Thurm, der sein Kostbarstes auf Erden — so wähnt' er
Noch, getäuscht von dem Traum — dort barg im eisernen Schooße.
Wehe, und bald aufflammte die Gluth, von den schrecklichen Kunen
An vier Enden des Städtchens gelegt, und erhellte die dunkle,
Schweigende Nacht! Licht ward's! — Nicht säumte der lauernde Wind, im

Laut erbrausenden Flug annahend, die Flamme zu wälzen
Hin und daher, an den Häusern der engverschlungenen Straßen.
Wildes Geheul erscholl! Aus den Kammern hervor auf den Marktplatz
Flüchteten jetzt die Bewohner, um dort die Väter und Mütter,
Kinder und Greise zu seh'n, wie sie bluteten unter dem Schwerthieb
Wüthender Räuber, und bald, erwürgt mit den Andern, zu fallen,
Rettungslos: denn Niemand war, der half in dem Jammer! —

Wohl anlangten den Abend zuvor zwölf muthige Reiter
Ottgars, über die March, von Drösing herüber gesendet:
Mundvorrath dem Heer, mit gewaffneter Hand, aus dem Städtchen
Hier, in das Lager zu schaffen noch heut': denn Schrecken-gerüstet
Herrscht die Gewalt in des Krieges Zeit; nur donnernde Laute
Schallen dem Ohr, das sonst des Friedens milde gewohnt war!
Als der feindliche Lärmruf scholl, da schwangen die Reiter
Sich auf das Roß, zu entflieh'n der übermächtigen Menge;
Doch, sie waren umringt, und nun, zu sterben entschlossen,
Mit dem Schwert in der Faust; sie stellten sich fest in der Reihe
Vor dem Thurm dort auf, und harrten des nahenden Feindes. —

Allen zuvor kam Wallstein, jauchzt', und hieb in den Haufen,
Blind umwüthend, ein: denn Ottgars kennbare Reiter
Sah er vor sich, und schnob nur Rache, nur flammende Sehnsucht,
Retter Hedwigs zu seyn, aus den Händen unmenschlicher Krieger!
Jetzt auflachte voll Hohn Drahomira, und hob sich von dannen:
Denn jetzt klebte das Blut des eigenen Volks an dem Schwerte,
Das ihm Ottgars Rechte vertraut', und sie wähnte: nicht fern mehr

Sey ihm das Ziel, zu fallen mit ihm, unrühmlich und furchtbar!
Siehe, die Reiterschar, umstürmt von der wüthenden Menge,
Fiel nach tapferer Gegenwehr, auf die Leichen der Feinde,
Die sie gehäuft! Doch Horst, der jetzt aus dem Sattel geworfen
Fiel, rief sterbend ihm noch: — „Ha! Wallstein, bist Du ein Gegner
Deines eigenen Vaterlands? ermordest Du Freunde?" —

Wallstein horchte bestürzt; er erkannte den redlichen Krieger,
Der in der Väter Burg gedient, und in zartester Kindheit
Oft ihm Mährchen erzählt': ein treugesinneter Reiter!
Hob die Blick' empor, und sah, durch des ragenden, leeren,
Halbverfallenen Thurms verwitterte Fenster, den Himmel
Sternenhell herab auf das Blut der Reisigen starren;
Sah erstaunt, um sich her, die Leichen der Kinder und Greise
Schwimmen im Blut; all' überall Blut — und die wüthenden Kunen
Nur erpicht auf Raub und Plünderung! Plötzlich ergriff ihn
Seelenangst: er gab dem Pferde die Spornen, und jagte
Durch das offene Thor hinaus auf den einsamen Heerweg;
Dann seitab, den Hügel empor, der nahe dem Städtchen
Jäh sich erhebt. — Dort saß er am Rand, aus dem Sattel gestiegen,
Haltend das Roß am Zaum, und sah nach dem schrecklichen Jammer
Hin, den er auf die Armen gehäuft! Bald wühlte die Linke
Grimmig in seiner Brust; bald stützt' er das Kinn auf die Rechte;
Starrte hinab, und hinauf zu dem schweigenden Himmel, und rang nur
Einem Schreckensbild zu entflieh'n, das fieb'risch die Brust ihm
Schüttelte: denn er dachte, wie frech er die freundliche Warnung
Von sich stieß, in der Nacht, welch' über ihn schrecklich entschieden!

Doch, als jetzt ihm ein Thränenpaar die Wangen hinunter
Träufelte, hob er sich auf von dem Boden, und plötzlich verschlang die
Bilder all', ein kühner Entschluß! Er sagte für sich hin:

„Ottgar! kein Verein ist zwischen uns mehr; ich gehöre
Deinem Gegner hinfort: denn sieh', ich erwürgte die Böhmen —
Ach! mein Volk — mit den Kunen im Bund! Dieß blutige Schwert lechzt
Jetzo nach deiner Brust, und nach meiner; wir fallen zugleich: bald!"—

Rief's; dann schwang er sich stöhnend auf's Pferd, und jagte zurücke,
Immer den Fluß entlang, im Galopp, die lagernde Heersmacht
Rudolphs noch vor dem Morgenroth zu erreichen vor Marcheck.
Sieh, und es rief in der Stadt, in den weit getrennten Gehöften,
Und in den Dörfern umher, der Hahn, des dämmernden Morgens
Muthiger Herold, sein „wach auf!" das andere Mahl schon,
Als er die seichtere Furt durchwatete; d'rauf vor dem Lager,
Laufend, erschien, das Kunenroß heimjagend vom Strande.
„Wer da?" — rief ihm die Huth vom Wall entgegen, und zielte
Mit der Lanze sogleich nach der Brust des nahenden Jünglings;
Aber er sprach ergrimmt: — „Zu Rudolph, eurem Gebiether,
Führt mich schnell: Hochwichtiges muß ich sogleich ihm enthüllen!"
Jener sah ihn zuvor mit Staunen vom Kopf zu dem Fuß an,
Eh' er die Freund' entboth, ihn weiter zu führen: den Unger
Wähnt' er zu schau'n, den Verbündeten, ob des wallenden Kleides,
Und der Zierde des Haupt's; nicht verdächtig erschien er von Anseh'n;
Und sie führten ihn schnell nach des Kaisers ragendem Zelt hin. —

Aber der liebliche Schlaf — der Balsam verwundeter Herzen,
Der ihm süße Vergessenheit nach durchjammerter Tage
Leiden bringt, und den Schmerz beschwichtiget, der in des Lebens
Dornengefilden es grausam zerriß — war eben auf Rudolphs
Lieder gesunken, und floh vor dem Fußtritt nahender Krieger
Wieder hinweg. Stets wacht' er im Feld mit heiterem Geiste,
Tag' und Nächte hindurch, zu des Kriegs Beschwerden gestählt. Ihm
Schien jetzt, als in das einsame Zelt der Jüngling getreten:
Jener Unglückliche sey's, der jüngst den muthigen Reiter
Von dem Thurm in den Abgrund warf, und nicht irrte sein Scharfblick.
Freundlich rief er ihm ein „Willkommen!" — Jener begann so:

„Meine Rede sey kurz! Der Sterbende denke der Eile,
Wie er enthülle das Wort, das lastend die Brust ihm beschweret.
Höre mich! sieh', ich war dein Feind, und hätte den Sohn Dir
Gern durchbohrt auf dem Plan, vom wüthenden Hasse getrieben.
Aber es zieht das Geschick, gar wunderbar oft, in des Lebens
Irre, den Pfad: mich führt er, als Freund, Dir zurück! Mit den Kunen
Hab' ich, dein Dienstmann, erst gesengt und gebrennt in dem Städtchen
Drüben im Mährenland, und die Bürger zugleich mit den Kriegern
Muthig erwürgt. All' Ottgars Werk, des grausamen Wüthrichs,
Der auch Dir nach dem Leben strebt, und die Mörder bereit hält.
Aber ich eil' ihm zuvor, willst Du's, und raub' ihm das Leben,
Heut' noch! Dir ist dieß Schwert geweiht; nicht soll es ihn fehlen:
Denn er verübt' an mir Entsetzliches! — sprich, und ich mord' ihn? —

Rief's; der Kaiser aufjammerte laut: — „Unselige! habt ihr
Ruhige Menschen erwürgt, und gesengt, und gebrennt in dem Städtchen
Drüben nach schrecklichem Kriegsbrauch? — O! der Völkerbeherrscher
Trauriges Los: daß ihr Streit auch Räuberhände bewaffnet,
Ungezügelt und frech, dem Gesetz Hohn-sprechend, zu wüthen!
Herr! nicht gehe mit mir in's Gericht: denn mein ist die Schuld nicht!
Doch, Du kehre zurück, Unglücklicher! kehre zu Ottgar,
Der ein liebender Vater Dir war, nun liebend zurücke:
Dort mit reuigem Sinn um den Segen zu fleh'n, ihn zu spenden,
So er Dich schuldlos kränkt, mit Herz-versöhnender Milde!
Also hat es der Herr uns gelehrt! er möge Dir helfen!" —

Wallstein stürzte hinaus, und flog nach dem feindlichen Lager,
Rastlos, bis er erreichte die Huth der böhmischen Reiter.
Schnell erkannten sie ihn, der oft im Gewühle der Schlachten
Sie zum Siege geführt, und jubelten jetzt in die Nacht auf!
Einer begann: — „Kehrst Du zur Freude des Heers und des Königs
Wieder zurück? der, wisse es nur, mit unsäglicher Sehnsucht
Nach dem verlorenen Sohn sich abhärmete: denn, er benannte
Heute Dich so, und verhieß Allmänniglich reiche Geschenke,
Der Dich führte zurück, in die Arme des liebenden Vaters." —

Sprach's; doch Jener erwiederte nicht den freundlichen Gruß ihm;
Eilete vor, und erreichte das Zelt des entschlummerten Königs.
Jetzo murrete Greif, der mächtige Hund, vor dem Eingang:
Ottgars Liebling, ein Schrecken des Volks, das nächtlicher Stund' ihm
Nahete, wo er, der Kette los, umwandelte wachsam:

Denn er bewältigte leicht den stärksten der Reisigen; hielt ihn
Nieder, und bellete, bis ein Hausgenosse daher kam.
Wallstein zischte nur leis', und rief ihn beym Nahmen: da sprang er
Heulend herbey; erhob sich mit freudigem, lautem Gewinsel,
Ihm auf die Schulter, lang wie er war, und leckt' ihm die Wangen;
Lief dann kreisend umher, und kehrete wieder, vor Freude
Bellend und heulend zugleich: denn Wallstein war ihm seit Jahren
Hold, und quält' ihn oft in jugendlich fröhlichem Muthe.
Doch er streichelte jetzt den Treu'n mit unwilliger Hand nur;
Schritt in das Zelt, wo im Lampenschein, auf das Lager geworfen,
Ottgar schlummerte: ganz in die Waffen gehüllt, und am Morgen
Wieder zum Kampfe bereit. Er schauderte, wie er den Mann dort
Schlummern sah, der einst ihm vor allen Sterblichen werth war,
Jetzt ohnmächtig im Schlaf, ihm Preis gegeben zur Willkühr!
Grauer schien ihm sein grauendes Haupt seit Tagen geworden,
Bläßer sein blasses Gesicht. Er stöhnete laut vor dem Traume,
Der ihn umfing, und wand sich, und rief, fast wimmernd, nach Wallstein!
Dieser entblößte das Schwert: — noch einmahl stand ihm des Jammers
Grau'ngestalt, den Ottgar schuf, vor den Augen; er eilte
Vorwärts, schwang das Eisen, und sann! — Drahomira durchschwebte
Jetzo den Zelteingang; umflog, in furchtbaren Kreisen,
Schneller und schneller des Jünglings Haupt, und hauchte der Hölle
Dunst umher: daß er, schwindelnd, die That vollbrächte des Mordes;
Aber er hatte zuvor von dem Kaiser, mit Schrecken, des Heilands
Worte gehört! Wie dort der Fieber-befangene staunt, wenn
Liebend der Freund ihm ruft, und nachsinnt: ob er ihn kenne?
So nur dunkel vernahm der zerrüttete Jüngling die Warnung;

Dennoch bezwang er sich jetzt, trat näher, und stampfte den Boden.
Auffuhr Ottgar schnell, und starrte den Starrenden, furchtbar
Schweigend, an. Ein ganzes, im Glück entschwundenes Leben
Eilete schnell, wie der Blitz, den Beyden noch einmahl vorüber,
Und die Vergangenheit warf, hellleuchtend, viel grausere Schatten
Noch auf die dunkele Gegenwart! Doch, jetzo begann er:

„Wallstein! kommst Du zurück? — Ich wußt' es, ein edeles Herz schlägt
Dir in der Brust. Oh! schwer hast Du mich betrübt, und der Hölle
Seelen-verwirrende Macht empörte die Wuth mir im Busen,
So, daß ich — nicht durch eigene Schuld, von der Hölle betäubt nur,
Dir das liebende Herz verwundete! Leicht sind die Menschen
Sich zu betrüben geneigt; doch Reue versöhnt, und Verzeihung
Windet den schöner'n Kranz um die Frieden-biethenden Hände!
Du nun wieder mein Sohn, und ich" —

Jener naht' ihm, und rief ergrimmt: — „Halt' ein und erhebe
Nicht den Vorhang mehr, der zwischen uns dunkel herabsank!
Was Du ersehntest — es sey: ich verzeihe Dir! aber dem Bogen
Furchtbarer Rach' entschwirrte der Pfeil, nicht reißt ihn der Schütze
Mehr zurück! Weh' Dir, Unglücklichem ... denn ich entsandt' ihn!
Böhmisches Blut benetzte dieß Schwert: mit den Kunen verbunden,
Hab' ich erwürgt dein Volk, und Rudolphs Kämpe bin ich nun!
Du hast ihm nach dem Leben gestrebt ... ich both mich als Rächer,
Dir zu durchbohren die Brust; doch, sieh'! dein edeler Gegner
Achtet dein Haupt, und rief mir sanft versöhnende Worte!
Solchem fällst Du besiegt, ich ... meinem unglücklichen Schicksal!" —

Sagt' es, und kehrte das Schwert, urplötzlich, von unten nach oben
Gegen die Brust, und sank in den Stahl, der zischenden Lautes,
Ihm das pochende Herz durchfuhr. Er verhauchte das Leben
Lautlos! — Jammernd erhob sich jetzt, ihn zu retten, der König;
Aber umsonst: er lag entseelet, und regte sich nicht mehr!
Schon aufjauchzte vor Lust Drahomira, der That sich zu rühmen:
Da durchblitzt' ein Glanz den Raum des Gezeltes: ein Flehen
Nach erbarmender Huld erscholl; von Schauder ergriffen
Wollte sie flieh'n, um fern, in dem übersinnlichen Raume,
Sich zu entreißen dem Zorn der Himmlischen; aber unendlich
Rauscht' Entsetzen ihr vor, ihr nach: sie sank in den Abgrund,
Außer den Gränzen der Welt, betäubt vom Schrecken hinunter,
Und erkannte sich erst in den Jammergefilden der Hölle! —

Draußen im Schattenkreis' der hochaufragenden Eiche
Gruben die Krieger ein Grab. Der Entseelete lag auf dem Rasen
Noch, in den Lagermantel gehüllt. Da hinkte sein Reitroß,
Völlig des Anseh'ns bar, aus der Au herüber, und senkte,
Leise genaht, das Haupt zu ihm hin, daß die wallende Mähne
Mit dem Zaum nachsank, und des Todten Antlitz bedeckte. —

Jahr' entfloh'n; da hieß es: am Grab des Kriegers der Fremde
Liege das bleiche Geripp' von seinem verschmachteten Rosse! —

Als aus Osten der Hauch des hellaufdämmernden Morgens
Über die frischbethauete Flur den kühleren Frühwind
Sendete; rings im Gefild' sich die wiedererwachten Geschlechter

Regten, mit gleichgeschäftigem Drang zu durchlaufen der Tage
Kreisende Bahn, bis ihr Ziel, nun bald, nun später, erreicht ist;
Als in den Städten und Dörfern umher, in den Hainen und Wäldern,
Munterer Laut sich erhob: da hatte der Kaiser im Lager
Schon die Scharen vereint, und zu drey Heersäulen geordnet,
Sie in geschlossenen Reih'n dem Feind entgegen zu stellen.
Aber der Ost- und der Steyer-Mark geworfene Scharen
Schob er den Andern vor in der Mitte: daß selbe durch Thaten
Den entwundenen Kranz jetzt herrlicher wieder errängen.
Heiter saß er zu Pferd, und sprengte hinauf, und hinunter
Vor den Reih'n, zu entflammen den Muth der schweigenden Krieger:
Denn sie schwiegen beschämt des Rückzugs quälendem Vorwurf. —

„Männer wohlan!" so ermahnt' er sie laut — „steht heut' in dem Schlachtfeld
Fest zusammengedrängt, euch tapfer zu wehren entschlossen:
Denn bald wird der Feind, noch stolz des errungenen Vortheils,
Mit gesteigertem Muth vorstürmen zum blutigen Angriff.
Ha, schon seh' ich den Siegeskranz, mein edler Capellen,
Dir an der Stirn'! Dir Trautmansdorf, dem Heldenerzeuger,
Glühen die Wangen vor Gier, zu rächen im feindlichen Blute
Die, mit unziemlicher Übermacht, erschlagenen Söhne!
Östreichs Edelstein' und Demantberge! verdunkelt
Heute sogar den Ruhm der Thaten-gewaltigen Ahnen:
Denket des Siegs! — Doch Lichtenstein! wie? soll ich Dich schelten?
Nicht die gewohnte Heiterkeit färbt mit Freude dein Antlitz
Heute: bebst Du dem Feind? Der Tapfere scheuet den Tod nicht." —

So vortummelnd das Roß, erregte der Kaiser die Helden.
Aber dem Eilenden rief der Lichtensteiner im Scherz nach:
„Mit Vergunst — Ihr irrt, erlauchtester Kaiser! — dem Feinde
Bebt kein Lichtenstein! doch, fröhlicher Dinge zu scheinen
Noch, da uns Ottgar jüngst des Turnmahls schnöde beraubte;
Gestern nicht gönnte die Zeit an dem trockenen Brot uns zu letzen,
Auch den Schlaf uns stahl: — das möchte nicht Allen genehm seyn!
Doch! wir tischen ihm bald ein Mahl auf dem Feld, und verhelfen
Ihm gar freudig zum Schlaf, aus dem er nimmer erwache." —

Lächelnd hörte das Volk den Munteren; aber der Kaiser
Flog zur Rechten hinauf, wo Schweizer, Tyroler und Schwaben,
Muth-beseelt, sich eineten; schwang das Eisen und sagte
Seinem Sohn, den er zum Hort der Völker erlesen:
„Albrecht! halte Dich wohl! stets warst Du ein leuchtender Stern im
Schlachtengefild': Dir gleich der Burggraf Friedrich, und Hochberg,
Und mein Müller dort, der redliche, treue Geselle!
Auf! — Ihr seyd mein Volk, Ihr sollt mir Ehre gewinnen!
Wolkenstein! Du Hort der Helden Tyrols, wie erhebt Dich
Jetzo die Stelle, nach welcher mein Haug in der Veste sich sehnet!" —

Rief's; dann flog er zur Linken hinab, und ermahnte die Feldherrn:
„Meinhard! trefflicher Held! nicht will ich noch mehr Dich erregen,
Muthig zu steh'n im Kampf: denn stets vor Allen erringst Du
Dir den erlesensten Ehrenkranz. Nun führe die Kärnthner,
Führe die Krainer zum Sieg. Dir stehen die Tapferen: Heunburg,

Albert von Görz, und der Ortenburg, gar würdig zur Seite."
Sagt' es, und rufte zugleich an Kaduscha, so an Matthäus
Von Trentschin, zum Heldenmuth entflammende Worte.
D'rauf entsandt' er die Herolde, noch in der rosigen Frühe
Aufzubiethen sein Volk zur Feyer der heiligen Sühne. —

Aber noch säumte daheim, in dem Lager, der König der Böhmen;
D'rob der Kaiser sich hoch verwunderte: denn nicht enthüllt war
Ihm des Jünglings Tod, und der Gram des erschütterten Königs,
Ottgars! — Katwald fuhr um ihn her, und erregte das Herz ihm:
Jetzt auf des Siegs betretener Bahn mit flammendem Muthe
Vorzudringen — umsonst! er saß, hinstarrenden Blickes,
In dem Gezelt, und regte sich nicht: wie ein Marmorgebilde,
Das zu Thränen-erweckender Schau der sinnige Künstler —
Tiefgesunkenen Haupts, vorstellend den trauernden Vater
Um den frühe verblichenen Sohn — vor die Urne gestellt hat.
D'rauf entschwang sich der Geist, und rief den muthigen Feldherrn:
Lobkowitz, Czernin, Zierotin; dann Milota, Herbot,
Heinrich, dem Hort der Bayern, und Pfeil, dem Gebiether der Sachsen,
Die zu erneuerndem Kampfe bereit, des mächtigen Königs
Harrten, schwebend umher von Einem zum Andern, und sagte:

„Eilt! und erwecket aus Gram und Verzweifelung euren Beherrscher:
Denn er brütet erstarrt für sich hin, und verschließet des Glückes
Stimme sein Ohr, das flüchtig entweicht. O nichtige Hoffnung!
Als den fliehenden Feind nur die Nacht den vernichtenden Blitzen

Eueres Arms entriß, da flucht' er dem nächtlichen Dunkel
Laut, und ersehnte des Morgens Strahl; nun weilet er müßig,
Und versäumt des Schlachtengeschicks entscheidende Stunde." —

Also der Geist, und sie eilten sogleich nach des Königs Gezelt hin;
Doch, eintretend voll Hast, erbebten die Tapferen alle;
Allen erstarb der Laut in dem Mund: so schrecklich zu schau'n war
Dort die Gestalt, die jüngst noch in jeglichem Busen den Muth hob.
Lange starreten sie, von Schauern ergriffen, dem König
In das entseelte Gesicht; doch jetzt erhob er sich; plötzlich
Färbte glühendes Roth ihm die Wangen, und hell, wie im Nachtgrau'n
Flammt der Essen zerschmelzende Gluth, von mächtigen Bälgen
Brausend empört, ihm glänzten die Zorn-ausblitzenden Augen,
Als er den Helden genaht, mit geballter Faust und den Boden
Stampfend, das Kleid aufriß, und die Brust, die ringsum von Narben
Glänzt', entblößend, rief: — „Habt Ihr ihn getödtet, den Jüngling
Voll gewaltiger Kraft, voll edelen Muthes, und Sinnes?
Nein — Ihr nicht! denn Ihr seyd feig! Doch, heimlich empöret
Habt Ihr das edle Gemüth, daß er frech die kindliche Liebe
Mir versagte, mich floh, und selbst mein schrecklichster Feind ward!
Aber er stieß den Dolch, den Ihr ihm gereicht, nicht dem Vater
In die liebende Brust: er durchbohrte sein eigenes Herz nur!
Ha! was säumt Ihr fürder? Entblößt — dem meuchelnden Dolchstoß
Offen, seht Ihr die Brust, in der ein tapferes Herz schlägt!
Wohl bekannt ist mir's, daß Ihr nach dem Leben mir strebet;
Auf! vollführt es hier, eh' draußen noch Tausende fallen,
Opfer des Kriegs, des furchtbar'n, der mir nimmer zum Heil wird!" [3]) —

Rief's, und stand verstummt vor den Tapferen. Lobkowitz wiegte
Trauernd das Haupt; erhob g'en Himmel den Blick, und begann so:
„Welchen Jammer verhängt der Ewige über die Völker
Böheims! Herr! droht Krankheit Dir? — ach! immer zum Herzleid
Deines getreuesten Volkes geschäh's — doch jetzt, zur Verzweiflung:
Wo der Sieg uns winkt, und die Feinde, vom Schrecken gebändigt,
Zitterten. Hab' ich, dem Streit abhold, nicht des segnenden Friedens
Worte gesprochen im Rath? umsonst! Du wolltest den Krieg dort;
Nun vollführ' es mit Muth, was Du so kräftig begonnen!" —

Ottgar wandte sich schnell zu Milota: „Führe" so sprach er —
„Heute den Kern des Heers kühn vor in die brausende Feldschlacht:
Hast Du die dunkele Brust mir jüngst, in dem nächtlichen Ritte,
Höhnend enthüllt; zerfleischt mit blutigen Krallen das Herz mir:
Traun! kühn war's! so wirst Du auch jetzt mit unbändigem Muthe
Stehen im Waffengefild', und erringen den Sieg vor dem Feinde:
Denn erprobt bist Du in des Feldherrn Kunst und Erfahrung!
Lobkowitz weile mit mir, der Thaten gewärtig, im Rückhalt." —

Katwald hört' erstaunt die Rede des Königs; er rief ihm
Angstvoll: — „Welch entsetzliche Wuth verblendet Dich heute,
Daß du den Kern des Heers dem heimlichen Gegner vertrau'n willst?
Immer lächelt er Hohn, und sinnt verderbliche Tücken!
Auf! ermunt're Dich schnell, und führe das Heer an die Feinde,
Ruhm-bedacht; wo nicht, so vertrau' es dem redlichen Greise
Lobkowitz, eh' denn ihm, der Dir zum Jammer erseh'n ist!" —

Rief's; doch Ottgar stand, und wankte nicht, eiserngesinnet!
Ihm sah Milota kalt in das Aug' und entgegnete trotzig:
„Keinem Schwachen vertraust Du den Stab, die Zierde des Feldherrn,
Über den Kern des Heers — ich werde mir Ehre gewinnen!
Zwar verbanntest Du mich erst jüngst, in dem nächtlichen Ritte,
Ferne von Dir: ich weilte noch heut', und die kommenden Tage
Gern in dem Nachhalt nur — den hatt' ich mir heimlich ersehnet!"
Rief's mit bedeutendem Blick, und eilte hinaus in der Dämm'rung,
Schnell zu entbiethen des Vorder-Zugs beritt'ne Geschwader. —

Draußen am Lagerrand, vor Allen dem feindlichen nahe,
Saßen die Meißner und Thüringer noch, erlesen zur Vorhuth,
An den Feuern umher, und verkürzten in frohen Gesprächen,
Oft aufjauchzend zugleich, sich die nächtlichen Stunden; nur als jetzt
Milota schaltend vorüberzog, verstummte der Krieger
Lagergeschrey: denn Inguiomar kam eilenden Fluges,
Näher, und rief dem Führer des Volks, dem tapferen Dietrich:

„Ha! was sagte wohl jetzt der hochgesinnete Kaiser
Heinrich, der Finkler genannt, der herrliche Vesten-Erbauer [4])!
Der auch Meißen erbaute, die Burg, und der Eurigen Ahn ist,
So er Euch sähe im Bund mit den Böhmen, als Deutsche den Deutschen
Feindlich entgegengestellt, und gehorchend dem Fremdling als Söldner
Hier in dem Kampf, der Euch nicht Ruhm, nicht Vortheil gewähret?
Jetzt soll Milota's Wink, der Dir in der Seele verhaßt ist,
Gegen den Feind, mit dem Kern des Heers, Euch drängen, und treiben:
Denn hochwerth ist ihm, und noch mehr dem Könige selber,

Deutscher Muth und der Arm, der stets im Schlachtengefild' noch,
Ihm den Sieg errang; doch, bald vergißt er des Schweißes,
Und des Bluts, das Ihr vergeudet, im eisernen Feld Euch
Mühend für ihn, und ehrt, wie jetzt, nur die Seinen als Feldherrn.
Männer! besteiget das Roß, und zieht in der Stille, des Lagers
Wall entlang, nach der Heimath fort, wo die einsame Gattinn
Eurer mit Sehnsucht harrt, im Kreis' umlärmender Kinder:
So, nicht einet Ihr Euch, dem Eid untreu, mit den Feinden
Ottgars; aber auch ihm nicht dienet Ihr fürder, als Deutsche." —

Also der Geist; da erhob sich schnell Herr Dietrich, und rief so:
„Männer, hört! was dünkt euch? Ha! was sagte wohl jetzo
Unser erlauchter Ahn, der treffliche Vesten-Erbauer
Heinrich, so er uns säh' im Bund mit den Böhmen, den Deutschen
Feindlich entgegengestellt? — Wie? Ottgar soll uns zur Schlacht hin
Drängen, daß wir mit dem Muth, der deutsche Herzen beseelet,
Und noch stets ihm den Sieg errang in dem eisernen Felde,
Enden den Krieg, der uns nicht Ruhm, nicht Vortheil gewähret?
Ha! er vergißt des Bluts und des strömenden Schweißes zu bald nur,
Den wir unverzagt ihm spendeten! Lieblinge sind ihm
Nur die Slaven allein: denn Milota soll uns gebiethen!
Brüder! sitzen wir auf, schnurstracks, und zieh'n in der Stille
Fort, nach der Heimath fort! g'en Thüringen! Meißen! wo liebend
Unser die Gattinn harrt, im Kreis' umlärmender Kinder!
Zwar stamm' ich aus der Ostmark her [5]): denn wisset es: Leupolds
Tochter, des Herzogs, war's, die mich mit Schmerzen geboren,
Und mit Lieb' erzog, dem sieghaften Vater zur Freude;

Doch, nicht einen wir uns, dem Wort untreu, mit den Feinden
Ottgars; zieh'n nur heim: daß wir nicht die Brüder bekämpfen!" —

Laut umjauchzender Ruf verschlang ihm die letzten der Worte.
Zitternd vor freudiger Hast aufzäumte der Krieger sein Reitroß;
Hing das Schwert mit dem Wehrgehenk sich um die Schulter, und
schwang sich
Auf in den Sattel, den eilenden Ritt zu beginnen, unmerkbar
Milota's Falkenblick: denn als er wieder, zur Rechten,
Kehrte, ritten sie links, Herrn Dietrich nach in der Stille,
Außer dem Rasenwall, thaleinwärts: bis sie die Straße
Wieder gewannen, entfernt dem Heer und für jetzo geborgen:
Denn hier wähneten All': ein Feind-verderbender Zug sey's,
Milota's Werk! — Doch, Jen' enteilten voll Hast nach der Heimath [6]). —

Ottgar saß noch im Zelt mit den Feldherrn eifrig zu Rathe.
Milder schlug sein stürmisches Herz, und er sagte mit Sanftmuth
Manches freundliche Wort den Tapferen. Aber vor Allen
Rühmt' er Czernin: ob des entschlossenen Zugs vor die Mauern
Wiens; des Überfalls, und des klug geordneten Rückzugs,
Nach gewaltigem Kampf, und unzähliger Feinde Vernichtung.
„Ha!" — rief Czernin jetzt mit zweifelndem Blick — „noch entrann ich
Glücklich des Kaisers Gewalt: denn hätte der Vater des Sohns nicht,
Schonend, geharrt, der erst, in nächtlicher Stunde, die Veste,
Für die sterbende Mutter besorgt, verlassen, der Rückzug
Wäre nicht leicht — doch sicher das Grab in dem Zug uns geworden!
Jetzt nur schnell an den Feind! nicht in dumpfeinengenden Mauern,

Und Spießbürgern vereint, behagt mir zu streiten; in Freyheit,
Draußen im Feld, mir nahe der Feind — ich werd' ihm begegnen!" —

Als er geendet das Wort, da hob sich zur Decke des Zeltes
Herbot von Füllenstein, der Riesen-gestaltete Ritter,
Der den reussischen Scharen geboth, in feuriger Hast auf;
Blößte sein mächtiges Schwert, und sagte mit donnernder Stimme:

„Nehmt, o König! zum Unterpfand des kühnen Versprechens,
Herbots eidliches Wort: nie zieht er hinfort in das Feld mehr,
So er nicht eueren Feind, der Kaiser sich nennet, gefangen,
Oder todt, Euch schafft: dann möget Ihr würdig ihm's lohnen!" —

„Dann" — so höhnt' ihn Zierotin — „dann möge zum Lohne,
So er es kühn vollführt, was er verheißen, die Hälfte
Eueres Königreichs ihm werden — nicht möcht' es zu viel seyn!
Aber wohlan! wir All' erringen gewiß in dem Felde
Heut' Dir herrlichen Ruhm, so uns deine gewaltige Rechte
Lenkt, und dein Siegesblick uns leuchtet im furchtbaren Schlacht-
grau'n!" —

Sprach's mit Kraft. So riefen zugleich der tapfere Heinrich,
Bayerns Herzog, und Pfeil, des Sachsen-Volkes Gebiether. —

Nun trat Zawiß von Rosenberg, der blühende Ritter,
Hastig in's Zelt: statt Rosengluth ihm stand auf den Wangen
Bleicher Schreck, da er sprach: — „Nicht Erfreuliches werdet Ihr hören:

Fort ist Meißens und Thüringens Volk, das reisige; treulos
Zog es davon, und ihm liegt das Lager schon fern in dem Rücken,
Da es im Flug enteilt, zu erreichen der Heimath Gefilde." —

All' aufschrie'n, von Zorn g'en Jen' empöret; nur Ottgar
Hob sich schweigend vom Stuhl: wie des Vollmonds zitternder Schimmer
Fern auf dem dunkelen Teich erglänzt, so erhellte sein Auge,
Das die Trauer umfing, des Muths aufdämmernder Lichtstrahl.
Langsam trat er heraus vor das Zelt; ihm folgten die Feldherrn. —

Vor ihm lag sein Heer in der rosigen Frühe; geschäftig,
Wie auf gehügeltem Laub, im Walde, die Ameisen rastlos
Kommen und gehen: so regte sich schon, die Rosse besorgend,
Rings das reisige Volk; der Waffen Glanz, und des Lagers
Dumpf auftosender Lärm erfüllte die Brust ihm mit Freude! —

Doch, stets lauter ertönete jetzt des eisernen Hufes
Schmetternder Schlag. Ein Ritter kam in gewaltiger Eile
Näher, und hielt das Roß vor dem Könige, trotzigen Blicks, an.
Leutold, der Kunring, war's! Auch ihm empörte die Seele
Inguiomar: daß er frey entsage dem Waffenvereine
Mit dem Herrscher des Böhmenvolks. Nun sprach er ergrimmt so:

„Lange ersehnte mein Herz des furchtbaren Kampfes Entscheidung;
Aber umsonst: noch zauderst Du stets, und versäumest des Glückes
Schnell entfliehende Zeit. Erst sah ich hinaus aus dem Lager
Ziehen die Meißner zugleich, und die Thüringer; also bewährt sich
Mir die Sage: Du biethest die Hand zum schmählichen Frieden,

Ob des Sohnes Verlobung bedacht, dem Grafen von Habsburg?
Sey's! ich tadle Dich nicht: Du mögest verfahren nach Willkühr;
Aber ich ziehe g'en Dürenstein mit meinen Getreu'n hin.
Kommt dann Beyde vereint! — gar Viel' erblickt Ihr der Euren
Liegen entseelt an dem Wall umher, eh' Leutold, der Kunring,
Fällt — nicht besiegt durch Euch — von dem Schutt der Veste begraben!" —

Rief's: d'rauf gab er dem Pferde den Sporn, und entschwand aus den Augen
Ottgars bald. Er griff an die Stirn', um welche der Frühwind
Wiegte sein grauendes Haar, und sprach zu dem sinnenden Greise
Lobkowitz: — „So ist des Menschen Geschick! in kräftiger Jugend
Hüpft der muntere Bach hervor aus grünenden Thälern;
Eilet dem Land, und den schimmernden Städten entgegen, und immer
Höher schwillt ihm die Kraft, als huldigend ihm an dem Weg sich
Schmiegende Flüss' anreih'n: er rauscht ein mächtiger Strom fort!
Doch, nicht ferne dem Ziel, eh' er matt versinkt in des Meeres
Dunkelen Schooß, reißt hier und dort sich, in sandiger Öde,
Wieder ein Arm nach dem andern von ihm, und er endet unscheinbar
Dort, in dem allverschlingenden Meer verloren, die Laufbahn!
Aber wohlan! nicht klage der Feind: mit unzähligem Volke
Hätt' ich errungen den Sieg; die treu verharren, genügen
Mir noch, Östreichs Thron zu erkämpfen im Felde der Ehre!
Auf! wir ziehen dahin! Die Dromet' erschalle; die Trommel
Rufe zur Schlacht, und im Wind entfalte sich winkend die Sturmfahn'!"
Also geschah's: denn rasch vordrangen die muthigen Scharen. —

Neunter Gesang.

Neunter Gesang.

IX. G. V. 1.....18.

Sanft verhallete jetzt der Gesang der heiligen Sühne,
Die der Priester des Herrn vollendete, mitten im Kreis' des
Nah' umstehenden Kaiserheers. Im räumigen Lager
Stand der Altar erbaut vor dem Bild des erlösenden Kreuzes,
Schnell, wie das Feld es heischt, im Schmuck hellgrünender Reiser;
Aber im Augenblick, wo nahe des Lebens und Todes
Würfel fallen, aufschwang sich das Herz in heißerer Andacht,
Mit dem Gesange, zu Gott, gar feyerlich schwand ihm die Stunde!
Jetzt vom Staub, wo er bethend knie't', erhob sich der Kaiser;
Himmlische Ruh' erhellte sein Aug', und heiteren Muthes
Pochte sein Heldenherz, da im Feld die kehrenden Scharen
Schnell sich ordneten: denn schon rief sie zurück die Dromete. —

Hell aufflammte des Morgens Strahl! Die freundliche Sonne,
Die den Abend zuvor in Westen zur Ruhe gegangen,
Hob sich in Osten jetzt, als unter der kreisenden Erde
Sie die dunkele Bahn vollendete, schöneren Anblicks
Wieder herauf, und erweckte die Welt zu erneuertem Leben!
Frischer grünte das Feld, und glänzender hüpfte der Strom hin;

Voll war Himmel und Erde vom Laut verjüngter Geschöpfe;
Nur aus dem Waffenschmuck des versammelten Heers in dem Lager,
Sog die Sonn', im Lauf, Tod-dräuenden Glanz, und erfüllte
Rings die Völker umher mit Angstgebilden der Zukunft! —

Aber den Kaiser umgab ein Kranz erlesener Feldherrn:
Alle horchten auf ihn, und harreten freudig des Winkes,
Der zu Thaten sie rief. Doch, er sprach, ernsteren Blicks, so:
„Ottgar säumt uns hier, wie er gestern gedroht, zu vernichten.
Schmach der That! — nicht der Sitte gemäß, die aus grauender Vorzeit
Wir ererbten, uns both er den Kampf; nein, heimlich im Dunkeln
Fiel er, dem Währwolf gleich, der nächtlich die Hürde bestürmet,
Über uns her. Es gelang dem Kühnen, zerstreute Geschwader
Niederzuwerfen: sie trugen die Schuld, und hatten den Lohn hin,
Allen zum warnenden Wink, daß nimmer ein Gleiches geschehe!
Aber vernehmt, was mir zuvor an heiliger Stelle
Mächtig die Seel' ergriff. Des Lebens entschwundener Tage
Dacht' ich im stillen Gemüth: kein dauerndes Glück ist auf Erden!
Als ich Gutes und Schlimmes erwog, da fand ich verwundert:
Daß ich am Freytag, wo mein Heiland gestorben am Kreuze,
Stets mit Vortheil focht, und den Sieg errang in dem Felde.
D'rum, nicht aus Feigheit, nein! — aus Herz-entspross'ner Verehrung
Für des Erlösers Kreuz, will ich die entscheidende Feldschlacht
Am Sanct Bartholomäus-Tag, der morgen sich einstellt,
Kämpfen, und heute nur kühn abwehren den feindlichen Angriff
Ottgars, so er ihn wagt. Wir wollen sogar ihm den Frieden
Nochmahls biethen mit freundlicher Hand. — Hervor aus den Reihen,

Trautmansdorf! Zieh' hin zu dem Könige; bieth' ihm des Friedens
Öhlzweig noch ein Mahl aus meiner versöhnlichen Rechte.
Mögen auch dein' Erzeugten, wie sonst, Dir folgen: vielleicht daß
Solches den Trotz ihm beugt, und das Herz zur Milde beweget:
Denn tief rührt uns die Schau des Söhn'=umgebenen Helden!" —

Also geschah's; hervor aus den Reihen der tapferen Ritter
Kam nun Trautmansdorf, und die zwölf Kampf=dürstenden Söhne
Folgten ihm; zwey entrafft der Tod schon gestern im Nachtgrau'n,
Als in dem Überfall beyd' Ottgars Rechte gebändigt.
Ach, nicht lange! so fallen auch sie, auf dem eisernen Felde
Kämpfend, und einsam kehrt der trauernde Vater zur Burg heim!
Jetzt entblößt' er den Stahl, und sagte mit sinnigem Blicke:

„Hart ertönet dem Vater der Ruf, der hin zu dem Feind ihn
Treibt, deß Rechte noch roth vom Blut der erschlagenen Söhn' ist:
Denn er könnte den Streit, obgleich ein Bothe des Friedens,
Noch entflammen; doch! — wir wollen des Friedens gedenken!"
Sagt' es, und sprengte davon, umringt von den tapferen Söhnen. —

Siehe, nicht ferne von Zwerndorf theilt, von trüben Gewässern
Schwer, sich der Weidenbach, und eint sich nur wieder vor Marcheck.
Links hin streckt er im Augefild' den schlängelnden Arm aus,
Da er, die Straß' entlang, zur Rechten, die tieferen Fluthen
Träg' fortwälzt. In dem Eiland dort, Baumgarten vorüber,
Traf nun Trautmansdorf auf die Reisigen, welche der Gegner
Sandt', umspähenden Blicks zu erkunden die Nähe des Gegners:

Denn es erliest der Feldherr Waghäls' sich auf des Krieges
Laufbahn, die in dem Grau'n des Feind-bedroheten Vorschritts,
Als Erleuchter ihm zieh'n, und Sicherheit schaffen dem Heere [1]). —

Schon von fern die Schar, die Rudolph sandte, gewahrend,
Ritten sie brausenden Flugs, zu den Mähnen gebeugt, und den Degen
Schwingend auf in die Luft, heran: sie wähnten, des Gegners
Vorhuth sey's, und brannten vor Gier, sie niederzuschmettern.
Laut schrie Trautmansdorf: — „Halt ein!" als Herolde nah'n wir:
Blutigen Kampf — will's Gott, noch lieber, den Frieden zu biethen!"
Jen', unmuthigen Blicks, denn Beute-begierig, ihm winkten
Stille zu halten am stäubenden Weg, und sendeten alsbald
Zween der Reiter zurück, des Feldherrn Wink zu erforschen,
Milota's; doch, er that, des Herolds Worte bedenkend,
Solches dem Herrscher kund, und er säumte nicht: schnell, im Gefolge
Reisigen Volks, und Milota's, kam er heran zu dem Vor-Zug;
Hemmte den Rappen, und hieß, mit Zorn-gerötheten Augen,
Gegen ihn stolz ausstreckend den Arm, den Redner beginnen:

„Mein erlauchtester Kaiser und Herr" — so sagte der Edle —
„Sendet Dir freundlichen Gruß, und thuet Dir kund und zu wissen:
Nicht nach edelem Brauch, unritterlich, hast Du sein Volk ihm
Überfallen bey dunkeler Nacht, und zu weichen gezwungen;
Dennoch biethet er jetzt, hier, unter des wölbenden Himmels
Heiterem Blau, und im Angesicht des versammelten Heeres,
Offene Feldschlacht Dir auf St. Bartholomäus — auf Morgen:
Heut' entschlossen zu ruh'n; nur abzuwehren den Angriff

Deiner Gewaltigen, wenn — doch, das sey ferne — sie stürmten!
Aber er heißt Dich zugleich bedenken das Wohl, und das Wehe
Tausender! Seyd versöhnt! — Du vernahmst des Friedens Bedingniß!" —

Ottgar schwieg erstaunt: ihn erschütterte heimlich die Rede;
Auch ergriff ihn mit Zaubergewalt ein flüchtiger Anblick
Jener blühenden Schar, die um ihren Erzeuger zu Pferd saß.
Bald auf dem Einen, und bald auf dem Anderen hing mit Gefallen
Sein gemilderter Blick: er dachte des Sohnes, und — Wallsteins!
Schon gewahrete jetzt auch Lobkowitz, daß ihm der Unmuth
Wich aus der Brust; er kam, des Friedens Ruf zu erneu'n: da
Sank ihm Katwald schnell an die Seite herunter, und haucht' ihm
Trotz in das Herz. Er sprach: — „Du sollst für den blühenden Öhlzweig
Tauschen heute dein Schwert im furchtbar'n Waffengefilde,
Wo der Sieg Dir winkt? Ein Thor wär's, der es nicht sähe,
Daß nur die Angst vor Dir ihm solches gerathen — zerschmettr' ihn!" —

Also der Geist. Auch Milota rief ihm höhnend entgegen:
„Ha! Du sollest vielleicht neu huldigen, wie auf dem Eiland
Kamberg? Steht das dunkle Gezelt, mit dem trüglichen Vorhang,
Dich zu verhöhnen, bereit: daß rings die Völker Dich sehen,
Dich, den König von Böheim, dort auf den Knie'n vor dem Kaiser?" —

Ottgar ballte die Faust; er sah mit grimmigen Augen
Um sich her, und begann voll Wuth: — „Wer wagt es vom Frieden
Hier zu sprechen? hinweg auf immer, mit jedem Vereine,
Zwischen Habsburgs Grafen und mir, dem Könige! Flieht, Ihr

Zitternde Memmen, nur wieder zurück, und entbiethet von Ottgar
Ihm die Fehd' auf Leben und Tod! Zieht hurtig von hinnen,
Daß mein schrecklicher Zorn euch nicht vor dem Kampf schon ereile." —

Rasche Bewegung erhob sich im Kreis' der gesendeten Helden:
Jetzo dahier, jetzt dort erblitzt' ein Schwert, aus der Scheide
Fahrend mit zischendem Laut; doch schnell bezwang sie der Vater:
„Denket" — so rief er erzürnt — „wir kamen als Herolde Rudolphs,
Des erhabenen Kaisers, gesandt: nicht ziemt es uns jetzt hier
Rächer der Unbill zu seyn; doch bald, in dem Waffengemenge,
Laßt uns gedenken der Schmach, und sie rächen mit männlichem Muthe!" —

Rief's, und jagte den Renner zurück; ihm folgten die Söhne
Zögernd vor Ingrimm nur, und wandten die muthige Stirne
Häufig zurück: denn ach! die rasch nachstürmenden Reiter
Höhnten sie noch mit Geschrey, und mit schallendem, lautem Gelächter!
Sieben gehorchten, und folgten ihm nach; doch lenkten die andern
Fünf, aus der Zahl der eigenen Söhn', unbändiger Wuth voll,
Plötzlich die Rosse herum, und flogen zurück auf dem Heerweg.
„Brüder!" — so rufte der Älteste laut — „kommt — lasset uns sterben,
Eh' wir dulden die Schmach, die uns also die Seele betrübet!" —

So mit empörendem Ruf enteilete Hartwig, den Degen
Schwingend zur Luft; ihm nach, mit Eckhard, Walther und Siegfried,
Folgte sein Zwillingsbruder und Freund, der tapfere Dietbert,
Bis sie erreichten die Schar der Reisigen, die zu dem Angriff
Herbot von Füllenstein, der Riesen-gestaltete, führte:

Denn er warb sie am Strand der grünlichen Fluthen des Peltew,
Jüngst: Klein-Reussens Volk, zu des Kriegs Beschwerden gestählt, und
Lange geübt, in dem Schlachtengefild', schnellfüßige Rosse
Spornend, vorzusenken den Speer aus der Röhre des Bügels;
Dann mit des Fußes Druck, und dem Stoße der nervigen Rechte
Einzustürmen, im sausenden Flug, in die feindlichen Reihen. —

Siehe, so weit, wie ein Pfeil, von der Sehne geschnellt, in den Lüften
Herfleugt, hemmte schon Hartwig das Roß, und harrte, dem Leu'n gleich,
Der in der Hetz', im Kreise der rings aufsteigenden Sitze,
Die schaulustiges Volk erfüllt, der entfesselten Hunde
Heulender Schar, wie sie kommen, in Tod-andräuender Ruhe,
Harrt, und vor Grimm dumpf murrt: so Hartwig, als ihm die Reiter
Naheten; doch, er rief mit gewaltiger Stimme noch laut so:
„Ha! Ihr brüstet euch wohl, auf die zierlich gestaltete Mütze,
Wie auf das wallende Kleid, und die Fähnlein-tragende Lanze
Stolz, in dem Vor-Zug oft, in vielumstürmender Mehrzahl,
Niederzustoßen den einzelnen Mann? so gar nicht geachtet,
Weder dem Feinde, noch Freund: denn bar all' edler Gesinnung,
Die des Kriegers Brust, des tapferen, füllet mit Großmuth!
Euere Zung' ist kühn, die Helden zu schmähen; so kommt denn:
Zeiget den Muth, uns hier zu besiegen im rühmlichen Kampfe!" —

Rief's; dann, beugend die Stirn' an die Mähn', ihm folgten die Brüder
Alle, mit flammendem Muth. Den Schaft der feindlichen Lanzen

Jetzt aufschleudernd zugleich, mit dem Schwert, erwürgten sie sieben
Gegner, in schrecklicher Hast, und floh'n dann wieder zurücke.
Fort, nur ein Weniges noch, und sie waren entrückt der Gefahr: da
Strauchelte Dietberts Roß, und begrub mit dem Rücken den Reiter!
Hartwig ersah's, wie er lag in dem Staub: denn immer nach ihm hin
Wandt' er den lächelnden Blick; urplötzlich verscheuchte das Lächeln
Jetzo die Angst: er stieg nicht, er stürzte vom Pferde herunter;
Lief, erhob ihn, und strebt', ermunternd, ihm auf den Rücken
Seines behend' aufspringenden Thiers in Eile zu helfen. —

Doch, schon nahten im Flug die erbitterten Feinde; die Lanze,
Lechzend nach Blut, voreilete weit, von der Rechten zugleich, und
Von dem kräftigen Fuße gedrängt, zum schrecklichen Mordstoß.
Sieh', und als den Zaum und die Mähn' erfassend, sich Dietbert
Auf in den Bügel schwang, da bohrten, der feindlichen Reiter
Zween, ihm die Lanz' in die Brust: er sank, und verhauchte das Leben,
Eh' aufschreyend vor Angst um den liebenden Bruder, ihm Hartwig
Hülfe geschafft, und Eckhard, fern mit Walther und Otto,
Sich des Jammers versah'n im laut erbrausenden Heimritt.
Zwar, sie kehrten zurück; auch Hartwig saß in dem Sattel
Wieder, und so, wie der wüthende Bär, dem drüben der Weidmann
Schon das zweyte Geschoß in die Seite getrieben, sich auf die
Hinteren Bein' erhebt, und mit lautem Gebrüll auf den Schützen
Losstürmt — drang auch er, ergrimmt, auf die feindliche Schar ein.
Nur die Zween, die ihm erst erwürgten den Bruder, im Auge,
Gab er dem Pferde den Sporn, und warf sich inmitten der Beyden:

Einem zerschmetternd, im Flug, die Stirn', und dem Andern die Scheitel:
So vergeltend des Jammers Maß mit dem tödlichen Eisen.
Hoch aufflatterte noch, wie sie sanken, vom Schafte das Fähnlein,
Das geröthet vom Blut des erschlagenen Bruders ihn reizte. —

Lange hätt' er, vereint mit drey Kampf-muthigen Brüdern,
Sich, unbändiger Kraft, gewehrt, und noch manchen der Feinde
Hingewürgt; doch schrie, vor Wuth sich die Lippen zernagend,
Jaroslav, der Führer des Volks, mit entsetzlicher Stimme:
„Schließt, ihr Memmen, den Kreis um die Rasenden; stoßet sie nieder!"
Also geschah's: denn jetzt, umringt von dichteren Haufen
Allwärts, sanken sie dort, mit nie zu erschütterndem Muth sich
Wehrend, vom Sattel herab, und verhauchten auf Leichen der Gegner,
Die sie im Kampf erwürgten zuvor, die tapfere Seele! —

Doch, der unglückliche Vater ritt im brausenden Fluge
Nach dem Lager zurück. Den Herrscher zu treffen verlangend:
Daß er ihm künde sogleich die Näh' anstürmender Feinde,
Sprengt' er, die Scharen entlang, dorthin, wo im Hauche des Windes
Sein Panier umflatterte, schön und erhaben vor Allen!
Eilig sprach er vor ihm — um die fünf unbändigen Söhne,
Die ihm nicht folgten, besorgt: — „Umsonst ersehnst Du den Frieden
Mit dem Könige: denn nur des Kampfs und der Rache gedenkt er.
Wisse, Dir nah't sein Heer; nicht fern mehr streifen die Reiter
Milota's. Ach! mir gönne die Huld, vor des Lagers Umwallung,
Kehrend in Eile, zu schau'n: ob mein' Erzeugten mir folgen:

Denn sie sanken vielleicht, empört von unwürdiger Schmähung,
Die von dem Feind uns ward, als Opfer voreiliger Rachgier." —

Sagt' es, und eilete flugs, von den tapferen Söhnen umgeben,
Wieder hinaus vor des Lagers Wall, wo Lärm und Getöse
Unter dem Volk sich erhob: denn Milota's furchtbare Reiter
Jagten herbey, wie am Grau'n-umhülleten Morgen des Winters,
Mit endlosem Geschrey, unzählige Krähen heranzieh'n;
Schwangen die Lanzen zur Luft, und bothen den Kriegern von Östreich
Kampf auf Leben und Tod, mit wild verhöhnendem Trotz, an!
D'rauf verschwanden sie wieder im Flug, und eilten zurücke,
Sich auf des Feldherrn Wink schnell aufzustellen im Saatfeld. —

Aber der Lärmruf scholl nun rings in dem Lager: die Trommel
Wirbelte; stets empörender klang die harsche Dromete;
Herolde flogen voll Hast umher; die Stimme der Führer
Rief gebiethend zur Schlacht; das Fußvolk schloß sich in Reihen;
Rasch auf das Pferd aufschwang sich der Reisige; schimmernden Anblicks
Zogen die Ritter Allen voran, und herrlich geordnet
Ging jetzt Rudolphs Heer, in festausdauernder Abwehr,
Außer des Lagers Wall, dem Feinde die Spitze zu biethen. —

Ach! dort starrete noch auf fünf erschlagene Söhne
Trautmansdorf, der tapfere Held, in erschütternder Ruhe,
Schweigend, hinab! Sie sandte zuvor der schreckliche Feldherr
Milota, da er im Saatenfeld den emsigen Pflüger
Zwang das gehörnete Rind, zur Fuhr', an den Karren zu spannen.

Also herübergeschafft an den Wall, enthoben die Krieger
Ihm die traurige Last, und legten sie dort auf den Sand hin;
Aber er trieb sein Gespann, voll Angst, dann wieder zurücke.
Siehe, schon wandte sich Trautmansdorf von den theueren Todten
Nach den Lebenden hin, und gewahrte mit steigender Rührung
Jetzt, daß sie All', ihm gleich, bezwangen die Thräne: nur Erdwin
Hielt sich nicht länger, der jüngst', und der theuerst' ihm, seiner Erzeugten:
Denn er sprang von dem Roß, und warf, mit schallendem Wehruf,
Sich auf die Brüder hin: nun dem, dann wieder dem Andern,
Küssend die blasse Stirn' und die Tod-erstarreten Lippen!
Schnell umzog ein glänzender Thau die Augen des Vaters,
Und der Söhne zugleich; sie weineten über die Todten
Hingebeugt. Doch jetzt begann der Heldenerzeuger:

„Keiner tadle den Schmerz, der uns bey den jammernden Tönen
Meines zartesten Sohnes ergriff; vielleicht, daß auch ihn bald
Grausam der Tod entrafft! Daß mir doch Solches geschähe,
Eh' denn ihm — zu entsetzlich wär' des Getödteten Anblick!
Aber so will es des Kriegers Los: er sterbe mit Ehre!
Nur beschirmt, als Brüder, ihn kühn! Im Waffengemenge
Möge der Eine die Brust für den Andern biethen, und Rettung
Schaffen sich selber, und ihm, der Wechselhülfe gedenkend!
Erdwin, auf! gebieth'! und schnell gehorchen die Krieger
Dir: nach Marchecks heiligem Grund die gefallenen Helden
Heimzutragen, daß dort der Priester mit Grabesgesängen,
Segnend, vertraue dem Staube den Staub; Du folge dem Zug hin." —

Sagt' es. Auf Erdwins Wink erhoben die Krieger die Leichen
Auf langschaftige Speer', und trugen sie schnell nach den Mauern
Jener, unferne, gelegenen Stadt: daß Alles und Jedes
Nach dem Willen geschah des mildgesinneten Vaters!
Durch das geordnete Heer ging jetzt der trauernde Zug fort:
Denn nach dem Rasenwall, den gestern unzähliges Landvolk
Baute, und d'rauf mit dem Graben umzog, dem Lager zur Schutzwehr,
Kam es heran: in den blutigen Kampf mit dem Feinde zu treten. —

Siehe, nicht rastete Katwald jetzt, der stürmische Geist: denn
Feurigen Muths empört' er die Kraft des nahenden Feldherrn,
Milota's. — Doch, wohin entschwand der edele Marbod?
Hält ihn der Abgrund fest, daß er, in dem Waffengefilde,
Östreichs Volk nicht schirm'? und dort der bethörenden Arglist
Jenes unbändigen Geist's nicht begegne mit sinniger Vorsicht?
Wo weilt Inguiomar, dem Marbod die Sorge der Heeres
Jüngst vertraut'? — Er schlummerte sanft, in Träume versunken
Längst entschwundenen Glücks, auf den Zinnen der felsigen Heunburg,
Wo er zuvor stillbrütend saß, und dem Schlafe sich hingab.
Aber Marbod flog, wie er gestern verheißen, den Retter
Deutschlands, Herman, herauf aus dem Geisterreich zu beschwören,
Das der Erdball birgt im rings umwölbenden Schooße. —

Als er hinunter sich schwang, da scholl ihm unzähliger Geister
Stimm' an das Ohr: wie Fluthengeräusch, wie herbstlicher Blätter
Lautes Geflister im Wald, die ein Sturmwind nächtlich empöret.
Zahllos sah er sie schweben und ruh'n, und in Wechselgesprächen

Sich ergetzen am Bild des lang' entschwundenen Lebens.
Herman genaht, rief er: — „Ach! hier vergeudest Du, müßig
Grübelnd, die goldene Zeit im Traum entflohener Tage,
Weil auf der Oberwelt, in Östreichs Segensgefilden,
Schlachtruf schallt, und des Siegs entscheidende Wage noch zweifelnd
Schwankt: ob Deutschlands Hort, Rudolphus — oder der König
Böheims, Ottgar, kehr' aus dem Kampf, als Herrscher von Östreich?
Schmach dem Deutschen, der daheimbleibt; oder dem Feind sich
Eint in Verrath, wenn's gilt für Deutschlands Ehre zu kämpfen!
Komm! und laß uns vereint sein Heer zu Thaten erregen!" —

Herman schüttelte trauernd das Haupt, da er sprach, und begann so:
„Ach! vergeblich entflammst Du mich, daß ich jetzo die Sonne
Schau' in des Weltalls Raum, woher sie Gedeihen und Leben
Sendet der Erde zur Lust: denn selbst ersehnt' ich den Aufschwung
Aus der Wohnung der Trauer dahier, die dessen beraubt ist;
Aber mir wehrt' es ein Gott? — ein himmlischer Geist? nicht vermöcht' ich
Solches zu sagen — erst jüngst, da ich froh, im oberen Luftraum
Wandernd, flog. Ein Greis, voll Himmelshuld in dem Blicke,
Saß er am schneeigen Haupt des Riesenberges von Chili [2]);
Eines gewaltigen Reichs, das noch Europa's Bewohnern
Fremd, nach zwey Jahrhunderten erst, Hispania's Seeheld
Kühn entdeckt — so kündete mir's der Greis, und geboth mir
Hier so lange zu harren. Er sprach: ein düsterer Zeitraum
Würde vorüberzieh'n; doch, plötzlich der blühendste, schönste

Dann erwecken die Völker umher, und ein herrlicher Wettstreit
Alles Großen und Schönen zugleich auf der Erde beginnen!
Was dort göttlich die Dichtkunst schafft; die forschende Weisheit
Hohes erreicht; mit zaubernder Macht der Pinsel und Meißel
Lebend zum Anschau'n ruft, und das Richtmaß kühn zu dem Himmel
Aufwölbt, würde zum Muster seyn noch spätester Nachwelt!
Aber auch Helden gebiert er, die, gewaltig zu Lande,
Und auf dem Meer, unsterblichen Ruhm zu ersiegen gewohnt sind.
Wehe! daß bald ein schrecklicher Zwiespalt sich in den Fluren
Deutschlands hebt; nur Haß, nur Verfolgung die Losung der Welt wird,
Und das erfreuliche Licht, Jahrhunderte lang, vor dem Nachtgrau'n
Schwindet! Umsonst erhebt sich ein Held auf dem Throne der Kaiser,
Dem zermalmenden Rad in die Speichen zu greifen; zu hemmen,
Was so verderbend begann! Doch, sieh! — erhaben gesinnet,
Wird auf Karthago's Schutt [3]) viel Tausender Leben und Freyheit
Er ersiegen im Kampf: dann magst Du hinauf nach der Erde
Zieh'n, und in vielumdräuender Noth als Helfer ihm nahen.
Also der Greis. So weil' ich denn hier in der stillen Verbannung." —

Sprach's; doch Marbod schwieg; erhob sich mit finsterer Stirne
Durch des Nordpols Schlund, aus dem, mit Sturmes Gebrause
Hoch empor die Harz- und Schwefel-genähreten Flammen
Wirbelten: so daß weithin die Erd' in des rosigen Nordscheins
Helle lag, und er säumte nicht, von Spitzbergen herunter,
Über den schimmernden Belt, nach Östreichs Marken zu kommen. —

Dort ersah er von fern die wildempörete Schlacht schon!
Wie den Wanderer Grau'n befällt, der plötzlich, ereilt vom
Sausenden Donnersturm, in den tiefer gesunkenen Wolken
Weiß herschimmernden Hagel ersieht, und drüben im Wald ihn
Wüthen hört: wo er bald, entstürzend mit lautem Geprassel,
Berstende Zweige zerschlägt, und zu Boden schmettert die Wipfel:
Also vernahm, annahend im Flug, der feurige Marbod
Jetzo der Männer Schlacht, und staunte der Menge der Leichen,
Die sie schon gesä't in dem weithin gerötheten Blutfeld. —

Sieh', als Milota dort die furchtbaren Reisigen Herbots
Eilen hieß in dem Vorder-Zug, nach dem tapferen Fußvolk
Mährens, dem er geboth, nachdrang ihm zur Rechten der Bayern
Muthige Schar, geführt von Heinrich, dem edelen Herzog,
Mit den Sachsen vereint, den tapferen, welche der Markgraf
Pfeil — ein Pfeil in der Schlacht — im Sturmschritt lenkte: den Beyden
Herrschte noch Czernin ob, als Feldherr. Aber zur Linken
Drang der Böhmen erlesene Schar, gehorchend dem Helden
Lobkowitz, vor, und nach dieser kam das kühne Geschwader,
Das sich Ottgar heut' erlas, gleich loderndem Feuer,
Aus dem Nachhalt vor, in die Reihen der Feinde, zu stürmen.
Katwald flog voll Hast vom Einen zum Andern, und weckte
Mächtig in jeglicher Brust des Kampfs entsetzliche Sehnsucht. —

Doch! schon tönt drometendes Erz, schon wirbelt die Trommel,
Schreyt der Krieger, und wiehert das Roß; schon zittert der Boden

Unter dem stampfenden Huf; des Blachfelds Weite bewegt sich
Vorwärts. Aber zugleich, wie, im Hauch zwey streitender Winde,
Wogen die Fluthen des See's, herauf und hinunter: so trat auch
Östreichs tapferes Heer, vor dem Wall, den Feinden entgegen.
Sieh', und wie der Forst erkracht, den plötzlich aus Süden,
Und aus Norden zugleich, Orkane zerschmettern im Waldthal:
Zahllos liegen umher die unendlichen Stämme, geworfen
Durch einander hinab in den Staub: so lagen die Reiter
Mit den Rossen erwürgt, und des Fußvolks Reihen im Staub dort! —

Furchtbar wüthete heut', vor Allen, der tapfere Feldherr
Milota: so daß Ottgar selbst den gewaltigen Thaten
Staunte, die er vollbracht' in des Kampfs erkorenem Felde.
Ach! er ahnte nicht, wie der Rache-brütende jetzt auch
Arges sann im Gemüth: daß er ihm vertraue, die Scheingluth
Heuchelte, bald Verrath nur an ihm zu verüben entschlossen!
„Herbot" — so rief er — „hin, wo in Keil-gestalteter Ordnung
Östreichs Heersmacht steht: die Ritter für jetzo vermeidend,
Eile zuerst, und stürm' im Flug in die Seite des Volks ein!" —

Rief's, und also geschah's: denn kreischend erklang die Drommete;
Schnell, wie das Wetter fleugt, vorbrausten die reussischen Reiter,
Und die gesenkte Lanz' aus der Röhre des eisernen Bügels
Fest nachdrängend, erkor ein Jeder von ferne den Mann schon,
Dem er die Brust zu durchbohren beschloß. Wohl fünfzig erlagen
Also dem tödlichen Stahl der wildanprallenden Reiter,
Die in des oberen Östreichs Gau'n der tapfere Hauptmann

Berchtold warb, und lautes Geschrey auftobte zum Himmel!
Jene wichen zurück, um schnell zu erneuerndem Anlauf
Sich zu stellen im Feld, und die mordende Lanze zu senken;
Aber Capellen, der oberste Hort des Volks, wie des Ober-
Also des Unterlands, flog her, und empörte sie laut so:

„Denket des Vaterlands, östreichische Männer! der Ehre
Denkt, und des Ruhms! Nur fest die Reihen geschlossen — die Lanze
Kühn dem Feind entgegengesenkt — und nah't er — zur Erd' euch
Hurtig gebeugt — dann auf! zu durchbohren dem schnaubenden Rosse,
Oder dem Reiter, die Brust: bald schaut ihr sie fliehen im Feld hin!" —

Auch die Steyrer entflammt' er, und rief: — „Heut' sollt ihr am Feinde,
Krieger der Steyermark! euch rächen, der Schande gedenkend:
Wie ihr gewichen vor ihm, mit Lärm und Getös', in dem Nachtgrau'n,
Fortgerissen durch Schuld des Pettau'r, der, von dem Kaiser
Heimgesandt, hinfort zur Flucht euch nimmer verlocket.
Jetzo nur kühn an den Feind: uns lohnt der herrlichste Sieg bald!" —

Sagt' es, und sprengte zurück: da brausten die muthigen Reiter
Herbots wieder heran, zu erneuern den muthigen Angriff.
Jene senkten das Haupt, ausbeugend, zum Knie hin, und bohrten
Hier dem Reiter, und dort dem Roß den Stahl in die Brust ein,
Als weit über ihr Haupt die feindliche Lanze dahinfuhr.
Aber der Boden, mit Leichen bedeckt, verwandelte ringsher
Sein erfreuendes Grün in des Bluts unfreudige Farbe. —

Milota sah den wankenden Sieg mit Staunen: er rufte
Schnell die Reiter zurück, und sandte das mährische Fußvolk
Gegen jenes, das aus dem Ober- und unteren Östreich,
Mit den Steyrern vereint, entgegen stand, in dem Schlachtfeld.
Gleich den Wogen des Meers, die ein Sturm aus Süden daherrollt,
Eileten Reih'n auf Reih'n vor; doch, wie jene zum Strand sich
Wälzen mit lautem Gebrüll, und im schäumenden Zorne zerschellen:
Denn nicht wanket der Fels! so trafen sie auch an den Kriegern
Östreichs, ehernen Widerstand in dem Waffengemenge.
Schrecklich ertönte der Schrey der Würgenden, schrecklich der Lanzen
Kreischender Schlag, als sie den eisernen Helm und den Harnisch,
Oder das Panzerhemd zerschmetterten, wüthend geschwungen. —

Gleich dem Orkan, flog jetzt auch Milota vor, und ersehend,
Wie die Führer des Volks, Col-Seldenhofen die Steyrer,
Berchtold Östreichs Krieger, zum Kampf empöreten, schwur er
Beyden den Tod. Urschnell auf Berchtold trieb er das Roß an,
Und als dieser, erhebend das Schwert, die muthigen Krieger
Östreichs, jetzt noch mehr vortummelte, siehe, da stach er
Ihm den Stahl in den Hals, daß alsbald ihm auf der Zunge
Starb das Wort, er taumelnd sank, und das Leben verhauchte!
Schmerz durchzuckte die Brust des Volks bey dem schrecklichen Anblick,
Da er, so mild gesinnt, ein Vater der Krieger genannt ward! —

Doch, mit erneuerter Wuth flog Milota, hinter den Reihen
Seines Volkes, hinab; drang wieder hervor, und durchrannte
Col von Seldenhofen das Herz, der weit vor den Seinen,

Die er entboth, hersprang, und nach ihm sein blutiges Eisen
Zuckte, die Stirn' ihm zu spalten gesinnt; nun sank ihm die Rechte
Schlotternd hinab, und er fiel, im Tod erbleicht, auf den Sand hin.
Ach! bald jammert daheim die Alters-erblindete Mutter,
Deren einziger Sohn, und auch Trost er war in den Jahren
Trauer-belasteter Witwenzeit, auf der einsamen Felsburg:
Denn nicht kehrt' er zurück, wie ein täuschender Traum ihr verheißen;
Er, den Traum ihr deutend, verhieß, die Gute zu trösten,
Als er zum letzten Mahl auszog von dem rühmlichen Stammhaus.
Hier erlag er, zugleich mit fünf erlesenen Kriegern,
Milota's Schwert, der, furchtbaren Muths, umtobt' in dem Felde! —

Ottgar wandte sich jetzt nach Lobkowitz hin, und begann so:
„Nie war Milota's Seele mir hold — ich kenne der Menschen
Trug-verhüllende Brust! doch sieh'! ein schrecklicher Krieger
Ist er im Feld: ich vertraute mit Recht ihm die rühmliche Stelle."
Jener entgegnete schnell: — „D'rum vor mit den Reitergeschwadern
Jetzt, wo die Feind' erbeben vor ihm, sie niederzuwerfen,
Und zu entscheiden den Kampf in glücklich erkorener Stunde."
„Nein," — so sagte der König ergrimmt — „noch laß uns verziehen,
Bis er noch mehr aufflammt, und wir ihn entscheiden für immer." —

Also die Beyden dahier; doch, schon gewahrte Capellen
Drüben den Tod der muthigen Scharengebiether, und rief den
Meißauer hier, den Österreichern zum Hort, und den Steyrern
Dort, den Lichtenstein, aus der Schar der Ritter, mit Macht vor.
Schnell gehorchten die zwey Feldobersten jetzo Capellens

Ruf: denn Jener erkor, an Berchtolds Stelle, den Helden
Summerau, und Lichtenstein den furchtbaren Ritter
Merenberg, an jene des Seldenhofen, zu Führern. —

Hoch schwang Merenberg sein Schwert in die Luft, und begann so:
„Ha! nun endlich dem Ziel, dem schrecklichen, näher und näher
Schreit' ich den dunkelen Pfad! Komm, Seyfried! stehe dem Bruder
Treu zur Seite, mit ihm die entsetzliche That zu vollführen,
Die sich der Merenberger ersehnt! O denke des Bruders:
Wie er am Galgen hing — das Haupt zu den Füßen gebunden,
Dreymahl schreckliche Tage sich wand! — und leben soll Ottgar?" —

Rief's; ihm einte sich schnell sein finsterer Bruder im Kampfe.
Doch, mit erneuertem Muth vorstürmten die beyden Geschwader,
Und ermordeten, was sich kämpfend entgegengestemmt hielt.
Bald, gedrängt von den Stürmenden, wich Morawia's Fußvolk
Langsam zurück, und stand, und wehrte sich wieder: nicht anders
Weicht der gewaltige Felsenblock, nach dauerndem Regen
Losgewühlt vom Gebirg', an des Bergs abgleitendem Rand hin;
Bis nachströmend die Fluth ihn bewegt, und er in den Abgrund
Stürzt im sausenden Sprung und Getös', unhemmbarer Eile. —

Doch, der erhabene Kaiser sah mit Freude der Seinen
Ringende Kraft: wie im Vorkampf sie die gesunkenen Kränze
Ihrer Heldenstirn' jetzt herrlicher wieder erhöhten.
Schnell entboth er zu sich Trentschins Gebiether, der Ungern
Muthigen Hort, und sprach: — „Noch ward Dir, tapferer Feldherr!

Nicht eröffnet das Thor an der Siegsruhm=biethenden Laufbahn;
Aber ich kenne den Muth, der Dich und die Deinen beseelet.
Zieh' g'en Schönfeld hin, mit den furchtbaren Reitern, und harre
Dort des Winks: urschnell dem Feind in die Seite zu fallen.
Aber der Wink sey Dir: wenn, blutroth schimmernd, von Marchecks
Ragendem Thurm die Sturmfahn' weht, und die Glocken erschallen.
Also erringst Du Dir Ruhm, und mir den herrlichsten Vortheil." —

Jenem erglänzten die Augen wie Gluth; er strich mit der Rechten
Sich den mächtigen Bart, und sprach: — „Glorwürdiger Kaiser!
Gleich dem Morgenthau, der schmachtende Fluren erquicket,
Hat dein ehrendes Wort das Herz mir gelabt, und des Unmuths
Wolken entflieh'n mir jetzt von der lang' umdüsterten Seele!
Tödtender Blitz sind Ungerns Söhn', und verheerende Stürme
Seine Scharen im Kampf; ich will sie Dir lenken zum Vortheil;
Mir zum Ruhm: weil mich des edelsten Kaisers Vertrau'n ehrt!" —

Sagt' es, und ritt, im Flug, mit den jauchzenden Scharen nach Schönfelds
Auen hinab, ersehnend den Wink zum entscheidenden Angriff.
Aber der Kaiser entsendete links und rechts an die Feldherrn,
Albrecht hier, und Meinhard dort, die Herolde; stehen
Hieß er sie noch vor dem Wall, und fest abwehren der Feinde
Furchtbar drängende Wuth, bis, blutroth schimmernd, von Marchecks
Ragendem Thurm die Sturmfahn' weht, und die Glocken erschallen:
Denn er ordnete dort die Zeichen=erspähenden Männer.

Marbod kam aus Norden heran; im Fluge vernahm er
Katwalds Ruf, wie er hier empörte den mächtigen Herbot.
„Ha!" so sprach er — „Du prahltest zuvor: Du wollest, lebendig
Oder todt, aus der Schlacht heimführen den Kaiser der Deutschen?
Eitler Schwätzer! wie werden dereinst Dein spotten die Helden!
Reite zur Rechten hinab, und versuche denn quer in die Reihen
Einzudringen, wo Rudolph weilt, und keine Gefahr ahnt." —

Herbot besann sich schnell; fünf hundert Reisigen rief er:
„Folgt mir!" — und jagte zur Rechten hinab, wo, nahe dem Herrscher,
Meinhards Heldenruf die Krieger zum Kampfe bewegte:
Denn schon maßen im Waffengemeng' auch die Bayern und Sachsen
Sich mit den Tapferen Krains und Kärnthens. Dicht und unzählbar
Lagen die Leichen im Gras. Doch Czernin führte die Völker
Gegen Meinhards Macht, der jetzt, ihn näher gewahrend,
Schnell vordrang, und genaht, ihm rief: — „Du hast Dich vermessen,
Mit Verräthern im Bund, Vindobona, die herrliche Veste,
Zu betreten; gehofft, als Sieger, herunter zu schau'n, mit
Stolzem Blick, aus der Kaiserburg: nun sollst Du es büßen,
Was Du frevelnd gedacht und gewollt, und nimmer erreicht hast." —

Czernin schwieg ergrimmt: er senkte den Speer, und erreichte,
Sausenden Flugs, den Mann, der also ihn schalt vor den Scharen,
Ihm die Brust zu durchbohren gesinnt; doch fehlt' er des Zieles,
Zitternd vor glühender Hast, und die Blut-geröthete Spitze
Streifte nur, zwischen dem Leib und dem Arm durchfahrend, den Harnisch.

Meinhard säumte nicht, hob, und senkte das Schwert, und zerschlug ihm
Jetzo den Helm und die Stirne zugleich: daß er rücklings vom Pferde
Sank, und, gestreckt lang hin, in Todesschauern erblaßte. —

So vor den äußersten Reih'n stritt auch der muthigen Sachsen
Feldherr, Pfeil, mit dem weitgefürchteten Grafen von Heunburg,
Der den Kärnthnern geboth, und der Hort der krainischen Scharen,
Ortenburg, mit Bayerns gewaltigem Herzoge, Heinrich,
Jetzo auf Leben und Tod: weil Scharen des Einen und Andern
Sich bekämpften, und rings nur Mord und Gewürge zu schau'n war!
Heunburgs blitzendem Stahl erlag der tapfere Markgraf
Pfeil, nicht des Todes Pfeil, von des Gegners Rechte geschleudert,
Mehr vermeidend, nach schrecklichem Kampf, und hauchte den Geist aus.
Heinrich gelang's, auf Ortenburg los stürmend, den Arm ihm
Durchzustoßen, daß er betäubt aus dem Sattel gesunken,
Blutete, kriegsgefangen sich sah, doch wieder gerettet
Heim in das Lager kam, und dem heilenden Arzte sich hingab. —

Sieh', weil hier in dem Streit die erbitterten Völker sich maßen;
Schlachtruf scholl; Drometen schmetterten; Trommelgewirbel
Klang; der Würger Geschrey, und Verwundeter Ächzen, ertönte,
Jagte Herbot von Füllenstein mit seinem Geschwader
Durch den sondernden Raum, der zwischen der mittleren Heersmacht,
Und dem Flügel zur Linken, sich fand, in Eile hinunter;
Dann auf den Kaiser los, den Katwald ihm, in die Ferne
Schauend, verrieth, mit wild empörendem Geistergelispel.
Rudolph kam, im Gefolge der Trautmansdorfe — nur Erdwin

Weilte noch, frommbesorgt, in Marchecks schattigem Freythof —
Eben heran, gelockt von des rasch vorstürmenden Meinhards
Lautem Siegesgeschrey. Er ahnte nicht, was ihn bedrohte!
Sieh', er hemmte mit zweifelndem Blick das Roß mit dem Zaum, und
Forscht': ob Freund', ob Feind' ihm naheten, bis er des Ritters
Riesengestalt ersah, der kennbar im feindlichen Heer war.
„Ha!" — so rief er — „erlag mein Volk? — entsetzliches Unglück
Droht: denn, seht: uns kommt ein feindlich Geschwader entgegen!" —

Doch, schon war er umringt! Laut schrie zu seinen Erzeugten
Trautmansdorf: — „Kommt! laßt uns sterben für unseren Kaiser!
Rettet ihn! kämpft, und ersiegt euch hier unsterblichen Nachruhm!"
Sprach's; da kehrten die sechs untad'ligen Brüder dem Feinde
Schnell die muthige Brust entgegen, vom rühmlichen Beyspiel
Ihres Erzeugers entflammt, den edelsten Herrscher zu retten.
Aber auch Marbod sah die Gefahr, die jetzo dem Leben
Rudolphs droht'; er umfing mit heiß umschlingenden Armen,
Flehend, Capellens Brust, und rief: — „Zur Linken hinüber
Eil' im sausenden Flug, und errette den Kaiser vom Feinde."
Jener staunte bey sich, wie ihn solche Gedanken bestürmten?
Gab dem Pferde den Sporn, und jagte herüber im Blachfeld. —

Schon umhäuften die Brüderschar die Leichen der Feinde;
Schon war Edelred mit Erhard gefallen; die Andern
Bluteten; doch ermahnte sie noch ihr edler Erzeuger,
Mit dem Schwert in der Faust, zum Kampf für das kostbarste Leben!

Sie gehorchten ihm All', und erlagen nach schrecklichem Mord nur:
Kurd, Agilolf, und zuletzt mit Otto der heitere Winfried! —

Jetzt drang Herbot schnell mit dem Speer, der dreymahl die Länge
Der gewöhnlichen maß, auf Rudolphs tapfere Brust ein:
Siehe, nicht traf er die Brust des Kampf-erfahrenen Herrschers;
Doch dem steigenden Roß durchstieß er die Stirn', daß es stöhnend
Hinsank, und in den Staub den trefflichen Reiter herabwarf.
Ha! wer rettet ihn mehr? Zwar nahte Capellen; die Ritter
Naheten; links und rechts herstürmten die muthigsten Krieger:
Dennoch war es um ihn gescheh'n, und die Hülfe vergeblich,
Wenn nicht hurtig er selbst, mit dem mordenden Speer in der Rechten',
Auf den schrecklichen Mann losfuhr; unbändigen Muthes
Ihn bekämpfte; den Streich nach seinem geschlossenen Helme
Führend, mit solcher Gewalt ihn traf, daß die Augen ihm alsbald
Dunkelten, Seh'n, und Hören verging; — auch erhob er in Eile
Wieder den Speer: durchstach, dicht unter dem Kinne, den Riemen,
Der den Helm an das Haupt ihm festigte; drehte den Schaft noch
Hurtig herum, und riß, blitzschnell, ihn vom Sattel herunter.
Wie die Zinne der Burg, vom Orkan zur Erde geschleudert,
Fällt mit Gekrach, und der Grund weit hin erbebet: so fiel auch
Herbot zur Erde; sie bebte dem Fall, und der Waffen Gerassel
Scholl im Gefild' umher. Laut schnaubend vor ängstlicher Eile,
Jagte Capellen herbey: er both, vom Pferde gesprungen,
Solches dem Kaiser, und half ihm hinauf in den Sattel, er selber
Schwingend das Schwert, mit Trautmansdorf, dem tapferen Helden,
G'en die umdrängende Feindesschar sich zur Wehre zu stellen. —

Doch, schon floh die Gefahr: ein Jauchzen erscholl um den Herrscher,
Als jetzt Herbots Volk sich ergab an die drängenden Scharen.
Aber er stand, und zitterte. Schnell, empört von dem Anblick
Des Tollkühnen, der das Leben des Kaisers gefährdet,
Jagten die zürnenden Krieger herbey, an ihm Rache zu üben;
Doch, der Erhabene rief: „Zurück! Verschont ihn — er lebe!
Das sey ferne, daß ich den tapferen Ritter bestrafe,
Der so kühn sich erwies, nicht Tausende scheuend, im Angriff:
Heute noch komm' er nach Wien, in ehrenvolle Gewahrsam.
Trautmansdorf! Dir dank' ich das Leben, nach Gott! — Nicht zur Erde
Wende den Blick jetzt mehr, noch einmahl die Opfer zu sehen,
Die es Dich kostete! Fort! zur Rechten hinab, und entbiethe
Albrecht schnell: er stürm' in den Feind! Du stehe zur Seit' ihm,
Mit gewaltigem Arm, ein rettender Schild in Gefahren!
Eilt nun All' an's Werk — ich bin geborgen! — erhebt Euch!" —

Alle jagten davon; nur Einer — unglücklicher Vater!
Nur Du allein verweiltest noch, und sah'st auf die Todten,
Übergebogen, hinab; dann gabst Du dem Rosse die Spornen!
Sieh', und das Augenpaar des umschauenden Kaisers erglänzte,
Thränen-umhüllt! doch jetzt aufschwang er das Eisen: von Marchecks
Thurm ertönten, mit stürmendem Ruf, die Glocken, und blutroth
Flatterte dort in die Luft die Thaten-gebiethende Fahne:
Bald erscholl ringsum Geschrey, und verwirrtes Getöse. —

Ottgar zögerte noch; umsonst ermahnte der Greis ihn,
Jammernden Lauts, getäuscht von Herbots Kühnheit, und sagte:
„Sieh', wie dort rechts hin die Reisigen stürmen, das Fußvolk
Rasch vordringt: nun gilt's! — entscheide den schrecklichen Kampf Du!"
Aber der König begann: — „Führwahr! wir tauschten für heute
Art und Gemüth: Du kühltest die Gluth mir sonst in dem Busen,
Kaltvorschauend, und heut', empört zu Feuer und Flammen,
Hast Du nicht Ruhe, nicht Rast. Bald tönt der ersehnete Ruf Dir!"
Sprach's; dann lispelt' er noch für sich in sinnender Schwermuth:
„Wallstein! ach! nicht schau' ich Dich hier in des Sieges Gefild' mehr!"—

Lobkowitz schwieg! Doch sieh! nun hemmte die stürmenden Krieger
Milota's Feldherrnwink; er dacht' ergrimmend im Geist so:
„Jetzo der Thaten genug, daß mir der König vertraue!
Ist's nicht klar? — er sann mir heute den sicheren Tod nur,
Als er mich ehrend erkor ... ich lebe noch, ihm zum Verderben!"
Dacht' es, und zog alsbald, schwach kämpfend, mit zögernden Schritten
Sich auf des Nachhalts Reihen zurück. Ihn empörete Katwald,
Tapfer zu steh'n, umsonst; er wich! — Doch, sausenden Flugs war
Marbod den Völkern genaht, die am rechten Flügel, gehorchend
Albrechts Stimme, voll Heldenmuths, nach dem Kampfe sich sehnten.
Hochberg, der den Zürchern geboth, ersah er, und rief ihm:
„Schreye: „Der Feind entflieht!" Gar mächtig ertönet dein Ausruf."
Hochberg schrie: „Der Feind entflieht!" — mit gewaltiger Stimme,
Die, zum Kern des Heers, und hinaus zum äußersten Flügel,
Donnerte; — bald erscholl's von tausenden Stimmen auf einmahl:
„Holla! die Feinde entflieh'n! sie flieh'n! die Feinde, sie fliehen!" —

Ottgar horchte dem Ruf mit kalt hinstarrendem Blick auf,
Wandte das Roß, und sprach zu Lobkowitz: — „Wahrlich, vermuthend
War ich des Unfalls mir: denn höre des Herzens Geheimniß:
Jüngst, in dem schau'rigen Hauch der mitternächtlichen Stunde,
Hieß ich, im dunkelen Eichenhain, die Alrune [4]), des Schicksals
Hehre Verkündigerinn, vom Priester befragen; sie gab mir
Antwort: — „Ottgar fleugt an Stillfrieds Marken zum Ziele!"
Dort ist der Sieg mir gewiß; wir ziehen uns fechtend zurücke." —

„Herr! nicht der Hölle vertrau'!" — so rief der jammernde Greis auf —
„Gott vertraue; Dir selbst, und deinen gewaltigen Kriegern!
Noch steht Sachs und Bayer im Kampf; noch nichts ist verloren!
Wolle mit Ernst den Sieg, er ist dein; o komm', und erring' ihn!"
Aber er trabte zurück. Ihm folgten am Fuße die Scharen
Milota's, der noch im Hinterhalt, voll täuschenden Eifers
Lärmend, abwehrte, zum Schein, die rasch nachrückenden Feinde. —

Bald erscholl auch drüben Geschrey, wo Bayern und Sachsen
Kämpften im Waffengefild', geführt von dem tapferen Herzog
Heinrich, und Zierotin, dem Kraft-gerüsteten Helden:
Denn Matthäus, der Hort magyarischer Krieger, ersehend
Oben am ragenden Thurm die blutroth flatternde Fahn', und
Hörend der Glocken Getön, erhob sich in Eile von Schönfeld,
Mit zermalmender Macht dem Feind in die Seite zu fallen.
Vor zu des Rosses Mähne gebeugt, den blitzenden Säbel

Schwingend in kräftiger Faust, hinbrausten die Reiter, und hieben
Links, rechts, ein: bald lagen die Leichen gesä't in dem Felde,
Wankten die Gegner, und floh'n, verfolgt von den Gegnern, zurücke. —

Rastlos eilte der König dahin, im sinkenden Nachtgrau'n,
Bis er nach Dürnkrut kam, in das Lager, das er noch letzthin,
Stolz vor Siegeshoffnung, verließ, nun trotzig begrüßte:
Denn er dachte des Siegs am nächst aufstrahlenden Morgen.
Doch, bis Ebenthal, dem einsamen Schloß an dem Walde,
Führte der Kaiser sein Heer, und ruht', umlagernd, im Feld dort.
Ganz verhallte des Tages Lärm, und vom nächtlichen Himmel
Sah'n die Sterne mild auf die schlummernden Völker herunter. —

Zehnter Gesang.

X. G. B. 1.....18.

Abendröthlich erglänzt der schnell entgleitende Rheinstrom;
Völlig verhallte der Sturm; nur liebliche Lüftchen bewegen,
Manchmahl, leis' umsäuselnden Hauchs, die ergossene Fläche
Seiner Gestade, wo links und rechts, aus dunkler Gebüsche
Rosigem Duft, nun Burg' und hochaufragende Thürme,
Nun hellschimmernde Städt' und Gotteshäuser sich heben,
Und ihr Bild in die spiegelnde Fluth, von Oben nach Unten,
Kehren, das, dem Zuge der eilenden Wellen, erzittert.
Wechselnd, von einem zum andern Gestad', durchkreuzen der Vögel
Singende Scharen die Luft, und ziehen dem schauernden Wald zu.
Abendglocken-Getön, vermengt dem Blöcken der Heerde,
Schallet die Ufer entlang, bis endlich die goldenen Sterne
Auf sich schwingen am Himmelszelt, und dunklere Schatten
Ruh' auf der Welt umher verbreiten, und jeglicher Laut stirbt!
Von Schafhausen allein tönt Donnergetös', in des Abends
Stille hörbarer noch dem Ohr: wo in schwindelnder Jähe
Sich von der Felsenwand, hinab zum versunkenen Strombett,
Stürzt die gewaltige Fluth, aufschäumt zum Himmel, und dort her

Schauernden Nebelqualm in die Thäler hinaus und die Haine,
Sendet im Windeshauch, unendlicher, ewiger Eile! —

Sieh'! ein Ritter kam aus fremden Landen gezogen:
Eilig trabt' er die Straße herab, und ihm folgte der Knappe
Fern, ermattet der Last der Wanderung; aber den Ritter
Trieb herzinniges Leid, und der Heimath glühende Sehnsucht!
Als er im Abendlicht, hervor aus dem dunkelen Eichwald
Kommend, vor sich das weitverbreitete Land, und inmitten
Fluthen sah den ersehneten Rhein, da hielt er das Roß an;
Sprang aus dem Sattel, warf, mit schluchzender Brust, sich zur Erde;
Küßte den Boden, und stand, in des Anschau'ns Wonne versunken! —

Hartman war's, der jetzt dem Strand annahete, kehrend
Heim in das Vaterland, und die trauten Gefilde begrüßte.
Drüben, am linken Gestad', ersah er das freundliche Städtchen
Rheinau, welches der Rhein, im kreisenden Lauf, sich nach Osten
Wendend, rings umfließt. Dort — also verkündet die Sage —
Baute das Gotteshaus Funtan, der Heilige [1]), Schottlands
Königen Bluts=verwandt, den Brüdern von Monte=Cassino,
Als, auf der Pilgerfahrt, er die Stelle, vom Geiste getrieben,
Endlich fand, wo allein der Strom nach Osten den Lauf kehrt. —

Hartman sah von dem Strand mit bewegtem Herzen hinüber;
Sah im Geist noch hinaus, weit, über den Bergen des Aargau's
Liebliches Thal, und dort von dem Felsenhügel die Habsburg
Ragen aus dunkeln Tannen hervor in die Luft, und herunter

Schau'n auf die Fluthen der Aar, die ihr, eilenden Laufes, vorbey-
rauscht.
Zwar vermißte sie jetzt die trauten Gebiether — der Vater
Fern — er tauschte den Grafenhut mit der Krone der Kaiser;
Todt die Mutter — von ihm die holden Geschwister geschieden:
Er, der Unglückliche, kehrt allein, in einsamer Stille,
Dort zu erreichen das tröstende Ziel der irdischen Wand'rung! —

Doch, nun rief er bewegt dem spät nachfolgenden Knappen:
„Mangold, fasse das Roß an dem Zaum, und führ' es mit Vorsicht
Über die Brücke zur Stadt; bald folg' ich dir nach in die Herberg'."
Rief's; doch Mangold faßte den Zaum, und führte den Renner
Nebenher, dem seinen gesellt, hinüber nach Rheinau:
So, daß die Brück', entlang, erst laut, dann leiser und leiser
Unter dem eisernen Huf fortpolterte, bis zum Gestad' hin.
Hartman weilete noch; er saß in Trauer versunken
Dort, auf dem Felsriff, der von dem Strand sich über die Fluthen
Hinbeugt; sah in die Wellen hinab, wie sie rollten und eilten
Rastlos fort, in des ewigen Meers verschlingende Tiefen,
Und er dachte mit Trost der eilenden Tage des Lebens! —

Sieh'! nun hob sich vor ihm der Mond in des Himmels Gezelt
auf;
Hellte die Nacht, und zog, in grünlichen Goldes Gefunkel,
Weit, den dunkelen Strom hinab, die flimmernde Straße,
Der er bewegt nachsah, bis dort, zu dem äußersten Rand hin,
Wo das Gestirn sich scheitelrecht in den helleren Fluthen

Spiegelte. Dort winkt' ihm — so däucht' es ihn — freundlichen Blickes,
Jenseits her, aus ätherischem Glanz, die liebende Mutter!
Ach! — er streckte die Arme nach ihr, mit stöhnender Brust, aus;
Beugte die Stirn', und ihm sank die heimliche Thräne vom Auge! —

Jetzo fuhr ein Kahn quer über den schimmernden Mondpfad;
Muntere Stimmen erreichten sein Ohr. Herüber von Rheinau
Kehrte, nach Eglisau, der Vater mit seinem Erzeugten,
Der, ein Fischer, dahin die Beute der Netze getragen,
Und seit Jahren umher auf dem Fisch-durchwimmelten Rheinstrom
Ruderte. Nun verfehlt' er, getäuscht, des Zieles: der Kahn schlug,
Von der Strömung gerafft, an das Joch der gewaltigen Brücke;
Barst entzwey, und die Zween verschlang, so mächtig sie kämpften,
Schrie'n und ruften, die Fluth. Nicht der lastenden Rüstung gedenkend,
Nicht der grausen Gefahr, aufsprang der edele Ritter
Auf das Angstgeschrey nach Rettung jammernder Menschen;
Lief den Strand entlang, und warf sich hinab in die Strömung,
Als der Junge hervor aus der Fluth die Rechte gehoben;
Aber nicht rettet' er ihn, und fand, in der brausenden Tiefe
Dort, das Ziel des schwermuthvoll entschwundenen Lebens [a])! —

Ach! nicht ahnte des theueren Sohns unglückliches Schicksal
Rudolph jetzt, der fern im Zelt, von den Helden umgeben,
Saß beym erquickenden Mahl, nach unsäglicher Mühe des Tages!
Draußen, von Lagerfeuern erhellt, verlor sich des Himmels
Nächtliches Grau'n; Geschrey und Gelärm erscholl mit dem Wehruf

Blöckender Lämmer und Schaf', und des dumpf aufbrüllenden Rindes:
Denn die Krieger besorgten das Mahl in geschäftiger Eile:
Nun das Fleisch in der siedenden Fluth, die im räumigen Kessel
Brodelte, kochend; nun auf dem rastlos kreisenden Spieß' es
Bratend: so, daß der Wohlgeruch weit das Lager erfüllte.
Auch ermangelten sie nicht des Herz-erfreuenden Weines,
Oder des Brots; nicht des Habers, und Heu's, die munteren Rosse:
Denn des Heers Marschalk, der Breuner, hatte genügend
Alles und Jedes zur Stelle geschafft für die dauernde Kriegszeit.
Und stets lauter erscholl des unendlichen Lagers Getöse. —

Drinnen, im hellerleuchteten Zelt, von den Helden umgeben,
Harrte der Kaiser zuvor des blühenden Königs der Ungern,
Dem er den Herold gesandt, als dort, vom Lager vor Marcheck,
Sich das siegende Heer erhob, die fliehenden Feinde,
Über den Weidenbach, zu verfolgen in stürmender Eile. —

Am Gestade der March, wo, g'en Hochstätten, im Bogen
Sich einkrümmt der Fluß, aufragte die felsige Warte,
Die vor grau'n Jahrhunderten schon den Völkern zur Gränzmark
Dienete; jetzt dem Zelt des Lebens-freudigen Königs
Kühlenden Schatten both, und, weithin geseh'n, in dem Land her
Alles dem spähenden Auge verrieth. Dort fand ihn der Herold
Sitzend im munteren Kreis' der Zitherspieler und Sänger,
Die von dem Heldenzug der Ahnen herüber nach Ungerns
Reichem Gefild', und der Thatenkraft gepriesener Führer,
Sprachen im jubelnden Lied; auch rühmten darauf: wie im Feld erst,

Kämpfend mit nie zu erschütterndem Muth, des verbündeten Kaisers
Macht, die Feinde bestand, und gleich dem brausenden Sturmwind,
Der auf der Heid', im Herbst, die verdorreten Disteln dahinjagt,
Des Trentschiners gewaltiger Arm dem Feind in dem Rücken
Lag mit mordendem Stahl, als weithin die Scharen zerstoben!
Aber so laut der König sich d'rob erfreute, so gönnt' er
Dennoch dem Kunen den Ruhm vor dem Unger, im heimlichen Busen,
Und ergrimmte noch mehr, daß ihm Kaduscha heute zurückstand.
Hastig nahet' ihm Meyenberg, der Herold, und sprach so:

„Freude und Glück wünscht Dir der erhabene Kaiser zum Siege,
Den der Ungern tapferes Volk mit entscheidender Thatkraft
Ihm erringen half, und ladet Dich eilig zum Kriegsrath;
Dann zum fröhlichen Mahl, nach des Tags ermüdender Arbeit."
„Gern" — erwiederte Jener voll Hast — „Dir folg' ich in's Lager
Meines erlauchten Verbündeten, der so Groß und so Gut ist."
Sagt' es, und schwang sich auf's Pferd, im Gefolg' kumanischer Reiter,
Ebenthal zu erreichen im Flug, wo im schimmernden Zelte
Rudolph, Helden-umschart, sein harrete. Wie er dahinflog,
Fuhr der Staub zum Gewölk, erregt von den stampfenden Hufen. —

Alle gehorchten dem Ruf des erhabenen Kaisers, nur Einer,
Kaduscha, war nicht zu schau'n. Empört von dem Glücke des Helden
Von Trentschin, entboth er vor sich zwey tausend der Reiter:
„Ha!" — so sprach er — „was sollen wir hier, mit den Deutschen im Bunde,
Nutzlos opfern das Blut, da jüngst den lohnenden Woldan[3]),

Wie er den Raubritt hieß — uns grausam der Kaiser verwehrte?
Auf! wir zieh'n nach Günß, dem tapferen Iwan [4]) zu Hülfe,
Den jetzt Bertholdsdorf, der Kämmerer, stürmend, bedrängt im
Finsteren Raum der gewaltigen Burg; wir entsetzen die Veste
Schnell, mit würgender Faust, und erlösen den tapferen Grafen:
Dann soll Östreich bald, verheert und geplündert, mit Schrecken
Schau'n, von nah' und von fern, aufflammende Dörfer und Städte;
Aber wir kehren, beschwert mit reichlicher Beute, zur Heimath." —

Sprach's; sie jauchzten ihm laut, nach Beute begierig, und zogen
Schnell g'en Heunburg fort, der Donau Fluthen hinüber,
Über die Brücke, die Albrecht jüngst erbaute mit Sorgfalt;
D'rauf gewahrten sie bald den Neusiedler-See, und die Mauern
Ödenburgs, und eileten rasch nach den Höhen von Günß hin. —

Doch, schon hatte der Kaiser, vereint mit seinen Erwählten,
Mit vorschauendem Blick, des Angriffs Weisen erwogen;
Manchen erforscht, und dem Forschenden gern, mit würdiger Sanftmuth,
Hellen Bescheid ertheilt: bis All', einmüthig, ihm Beyfall
Zollten; die Ordnungen, Zahl, und die Stellung der Völker im Schlachtfeld
Jeder gar trefflich fand, und jeglicher Zweifel entfloh'n war.
Sieh', da scholl des Rosses Huf von der Straße herüber;
Jene horchten erstaunt; doch rief, sanft lächelnd, der Kaiser:

„Alle vermißtet Ihr hier nur ungern Hugo von Tauffers,
Den gewaltigen Greis, beym Herz-erheiternden Mahle.

Wahrlich! Viel erduldet' er, in der engenden Veste
Müßig zu steh'n, der stets, voll regsamer Kraft, in dem Kampfe
Rasch vortummelt das Roß, und allwärts ist, wo Gefahr dräut.
Ich entboth ihn in's Feld, dem jüngst verwundeten Helden,
Ortenburg, vertrauend die Vest' — und er folgte dem Ruf bald." —

Als er's sprach, da trat der muntere Greis in das Zelt ein;
Grüßte den Kaiser zuvor, und den blühenden König der Ungern;
Dann die Helden All' umher mit feurigem Blicke;
Setzte sich hin, und begann: — „Fürwahr! ich wähnte: verrosten
Müßte mein Schwert für immer schon in der dunkelen Scheide,
Und ich daheim nur geschrieben Zeug aus dem Munde des Mönchleins
Hören: von Thaten des Kriegs, und euern errungenen Lorbern.
Aber als gütigen Herrn erwies dem alten Gesellen
Haug der Kaiser sich stets: sein denkt er auch jetzo mit Liebe!
Kaduscha sah ich zuvor, mit mannhaftem Reitergefolge,
Treulos flieh'n; er gab Hohn-lachend den kurzen Bescheid mir:
Iwan weiht er sein Schwert: er wünscht Euch Glück zu dem Siege." —

All' aufhorchten, mit Staunen dem Wort; doch glühende Röthe
Fuhr, mit wechselndem Weiß, in die Wangen des Königs der Ungern,
Ladislav, und, von Zorn entflammt, erblitzte sein Auge.
Nun besann er sich: both die Rechte dem Helden Matthäus
Von Trentschin, und sprach: — „Du sey des Heeres Gebiether
Mir hinfort; obgleich vom Geschlechte der Kunen geboren
Mir die Mutter ward; ich die Liebe des Kun's aus der Brust ihr
Sog, als wimmerndes Kind, und zum Jüngling gereift, auf dem Todbett

Noch, ihr schwur auf die pochende Brust: so will ich den Unger,
Nun erwägend die Schuld der dauernden Geistesverblendung,
Ehren vor ihm, dem Falschen, der mich verließ, und nicht schmähen
Fürder das edlere Blut des Thron-gebornen Erzeugers." —

Sprach's; der Tapfere stand erschüttert, und beugte das Haupt nun
Schweigend zum Dank. Doch, als im Schlacht-entscheidenden Kriegsrath,
Für den bald aufdämmernden Tag, Alljedes besorgt war,
Saß der Kaiser im Heldenkreis' bey dem fröhlichen Mahle
Heiteren Blicks, und sprach, umschauend, zu Diesem und Jenem:
„Laßt Euch Lagerkost, Ihr Herrn, genügen: für heute
Sind der Gerichte nicht viel', doch würze die wenigen Frohsinn."
Lautes Gemurmel erscholl in dem Zelt; geschäftige Diener
Reichten die Speisen herum: den dampfenden Muß, aus der Blüthe
Zartesten Mehles gekocht; dann wildes und zahmes Geflügel,
Wohlgebraten am Spieß', mit dem Rücken des jährigen Rindes,
Und der Sitte geziemend zuletzt, zum kräftigen Brote,
Goldenen Honigseim, wie solcher dem Deutschen ersehnt war.
Andere trugen die Fluth des köstlichen Weins, aus dem Vorrath,
Freundlich herum, und füllten den Bauch der räumigen Humpen,
Die vor jeglichem Gast, aus schimmerndem Erze getrieben,
Standen, nach Herzenslust bey dem Nachtgelage zu trinken.
Lauter und feuriger ward das Gespräch, und bewegter die Menge. —

Aber der Kaiser sah mit lächelndem Wink nach dem Ritter
Müller, dem Zürcher, der, im Kreise der Fröhlichen, gern des
Heiteren Scherzes gedacht', und jetzt, zu Friedrich von Nürnberg,

Also begann: — „Herr Burggraf! sprecht: wie war's denn vor Basel
Mit dem Gelehrten, dem Ihr Habsburgs Pfennig mißgönntet?"
Jener kündete nun, mit leis' erröthender Wange:
Wie, in dem dauernden Kampf vor Basel, dem edelen Ritter
Rudolph, both sein Buch: — „Von den Kriegen der Römer und Deutschen,
Und des Feldherrn Kunst und Geschick" — ein Gelehrter aus Straßburg;
Jener ihm schnell ein Goldstück gab, mit der goldenen Kette,
Die von dem Hals ihm hing, und d'rauf voll Gier in dem Buche
Blätterte. Wie er — der Schwester Sohn — ihm solches verwiesen,
Da viel Geldes das Volk ihn kostete, viel auch der Krieg noch
Fortan heischt'; „Ach hört!" — so erzählet' er noch — „wie er mich dann
Schalt! — „Der herrlichste Lohn" — so sprach er — „gebührt dem Gelehrten,
Der hochrühmliche Thaten beschreibt, und im Herzen den Muth weckt,
Sie zu vollbringen dereinst! Er säße wohl selber mit Lust oft
Über den Büchern, so ihm nicht die Zeit ermangelte; lieber
Spendet' er auch sein Gold auf ihn, der, dauernden Mühens,
Solche Schätze gehäuft, denn auf manchen untüchtigen Krieger [5])." —

„Wahrlich" — so fiel ihm Müller in's Wort — „kein wankendes Schilfrohr,
Das sich im Winde bewegt, bald hier-, bald dorthin, ersah'n die
Gegner an ihm, denn hört: der Regensberger vererbte
Auch an den Kraft von Toggenburg, der seines Geschlechts war,
Unversöhnlichen Haß g'en Habsburg. Feindlich umringten
Wir, mit hellem Hauf', dort Uznach, die ragende Veste,

Und ein Krachen begann dann bald: denn, laut und unzählbar
Flogen die Felsen nach ihr, von des Antwerks[6]) mächtigem Wurfbaum
Hingeschnellt, das Ermel in Roth, der treffliche Meister,
Sinnig zu bau'n verstand. Auch die Katzen[7]), mit Erde bedecket,
Rasteten nicht, stets näher den Mauern gerückt, und die Krieger
Schirmend vor Feindesgeschoß, die, im Sonnenlicht und im Nachtgrau'n,
Schwangen die furchtbare Wucht des Mauer-zertrümmernden Stoßbaums.
Hundert Fuß aufragte der Stamm der mächtigen Eiche,
Den der Meister sich wählt', und mit Eisen die Stirn' ihm bewehrte.
Donnernd schlug er die Wand, von kräftigen Kriegern geschwungen.
Endlich rückten wir auch mit dem Eb'enhoch[8]) an die Zinnen:
Schleudernd von ihm in die Mitte der Burg zermalmende Blöcke;
Auch mit Schwefel und Harz erfüllete, brennende Kugeln.
Doch ereilt' uns d'rauf der grimmige Winter: verderbend
Hielt sich die Burg sechs Monden schon mit erlesenem Volke.
Viele begruben wir dort der Unseren; viele vermißten
Wir an dem Morgen oft, die feig entwichen bey Nachtzeit.
Doch, nie wankte noch Rudolphs Muth! Da warfen die Feinde
Lebende Fische heraus in das Lager, als spotteten sie noch
Seiner Gewalt. Er rief: „Ermannt euch: unser ist Uznach!"
Also geschah's. Er drang bey Nacht, mit wenigem Volk nur,
Ein durch den Mauerbruch, und eröffnete herzhaft die Thore.
Unserm würgenden Schwert erlagen die Feinde; nicht lange,
Fiel auch die Burg zerstört, auf den Wink des Helden von Habsburg." —

Sprach's; ein freudiger Ruf erscholl: „Hoch lebe der Held uns!"
Doch, nun sah ihn zugleich der blühende König der Ungern

Traulicher an, und sprach: — „Stets bist Du wohl glücklich gewesen?
Denn ein heiterer Geist wohnt Dir in dem freundlichen Auge.“
Jener begann: — „Nicht also — Du irrst! Ach! Vieles erduldet
Hab' ich, im wechselnden Lauf des Erdenlebens, den andern
Sterblichen gleich, und Leiden-geübt erkenn' ich das Maß auch
Fremden Leids; doch lernt' ich dem, was nothwendig ist, mich
Frühe fügen; hab' treu an des Heilands Lehre gehalten,
Die uns gewiß, denn einzig wahr, hienieden, und jenseits,
Leitet zum dauernden Glück! Mit Dank genoß ich des Guten;
Setzte dem Schlimmen ein Ziel durch Geduld; stets ehrt' ich die Wahrheit!
Meine Wege befahl ich dem Herrn, und schau' in des Grabs Nacht
Ruhigen Blicks: sie führt mich sanft zu dem ewigen Licht hin!“ —

Sagt' es, und sah bewegt nach Albrecht, seinem Erzeugten,
Der an den Lippen des Vaters hing, und weinte, hinüber.
Stiller wurd' es im Zelt; da rief mit umschallender Stimme
Lichtenstein: — „Was soll uns der Ernst bey der fröhlichen Mahlzeit?
Morgen ruft uns die Schlacht mit donnerndem Laut, und der Freude
Jubel verhallt! Wer kehrt? Wer nicht? Weß Sitz an dem Tisch hier
Leer ist beym künftigen Mahl, das steht uns, zum Glück, noch verborgen;
D'rum genießet des Augenblicks, eh' er schwindet auf immer!
Soll dieß herrliche Fest des Sängers ermangeln? er harret
D'raußen nur eures Winks: der gemeinsamen Freude gedacht' ich.“ —

„Sage mir an“ — sprach Rudolph jetzt — „weß Landes und Volkes
Rühmt sich dein Sänger? Bekannt sind mir die Weisen der Meister:

Denn mir waren sie stets ersehnete Gäste; so Mancher
Wallte zur Habsburg hin, und geehrt ging Jeder von dannen.
Gierig horchte mein Ohr den Zaubergewaltigen: denn mit
Frischerem Grün bekleidet ihr Sang die herbstlichen Matten,
Und den entblätterten Wald; er sä't auf dem neb'ligen Himmel
Glänzende Stern' umher, und regt der schöneren Zukunft
Ahnung auf in des Menschen Brust, der, unter dem Druck der
Gegenwart erstarrt, nach jener mit Liebe sich sehnet!
Eilt, und führt ihn herein: er sey uns werth bey dem Mahle." —

Jener eilte hinaus; dann kehrt' er wieder, und sprach so:
„Nicht unrühmlich bekannt ist Hornecks [9]) Nahme, des Sängers,
Der aus der Steyermark entsproß, und in blühender Jugend
Fort nach Deutschland zog, an den Hof des würdigen Bischofs
Werner von Mainz, wo ihm Rotenburg zum Meister geworden.
Aber ihn drängte das Herz: ein redlicher Hirte der Schäflein
Seines Heilands zu seyn, und er weidete solche mit Liebe
Jahrlang, bis ihm die Sorge der Schrift und des Siegels, der Bischof
Wieder vertraut'. Er starb, und Horneck kehrte zur Heimath.
Erst, sich dem Sänger des F r a u e n l o b s [10]), deß Sohn ich mich rühme,
Weihend zum traulichen Dienst; dann mir, Ihr kennt mich! und lebt nun,
Mit unsäglichem Fleiß, Geschichten in zierliche Reime
Fassend, im Frieden daheim; im Krieg mir folgt er in's Feld nach! —

Sieh', da trat im langen Talare der heilige Sänger
Leise herein: er trug die vielbesaitete Harfe
Unter dem Arm, und grüßte die Schar — vor Allen den Kaiser

Tief — mit innigem Blick. Erstaunt besann der Beherrscher
Deutschlands sich; ihm schien: als hätt' er ihn vordem gesehen;
Nur vom lastenden Alter gebeugt, und ergraut an dem Haupte,
Stand er ein Fremdling vor ihm. Da ließ er mit schweigendem Ernste
Auf den niedrigen Stuhl, am Zelteingange, sich nieder;
Langte die Harfe hervor, und fuhr mit flüchtigen Fingern
Über die goldenen Saiten dahin, die ätherische Laute
Töneten. Still ward's nun in dem Zelt, und es stockte der Odem
Allen umher in der Brust, da er jetzt den feyerlich ernsten,
Heiligen Sang begann, im Klang der bebenden Saiten:

„Laut erbrauset der Sturm, und jagt tiefhangende Wolken
Über die finsteren Berge hinaus. Der laubige Hochwald
Trieft, der Gießbach rauscht, vom dauernden Regen geschwollen.
Sieh', da saß ein Ritter am Strand: von der edelen Stirne
Glänzt' ihm der Heldenmuth: aus den bläulichen Augen die Wahrheit,
Liebe und Treu'! Er sah in die Fluthen: sie sausten und brausten,
Eilten im Fluge davon, und er dachte der fliehenden Jahre!
Aber der Rappe scharrt; laut winselt der gierige Schweißhund:
Denn kein Wild auftrieb er im Forst, und der Ritter erhebt sich
Heim zu zieh'n in die Burg, wo sein die Liebenden harren.
Jetzt erreicht Geklingel sein Ohr: von dem finsteren Wald her
Kommt ein Priester des Herrn, gehüllt in den schimmernden Chorrock,
Und mit der goldenen Stola geziert, nach dem Meßner, geschritten,
Hin das Engelsbrot zu dem sterbenden Manne zu tragen.
Aber er schaut voll Angst umher: denn siehe, der Gießbach

Schwemmte den Steg aus dem Grund! Ach! drüben aufjammert die Hausfrau:
Hörbar pochte der Tod an der Thür und es lechzet der Gatte
Heiß nach dem Brot, das ihn auf die Reis' in die Ewigkeit stärke!
Alsbald streifte der Priester, am Strand, die Schuh' von den Füßen,
Dort den rauschenden Bach hinüber zu waten entschlossen.
Solches gewahrte der Ritter kaum, so kam er, und both ihm,
Erst anbethend den Heiland der Welt, das gesattelte Reitroß
An zu heiligem Dienst, und kehrte vergnügt zu den Seinen!
Als der Abend sank, und die Welt im rosigen Schimmer
Glühete, sieh', da führte das Roß der Priester am Zaume
Über den Burghof her, und sagt' es dem Ritter mit Dank heim.
Aber er sprach: Was dünkt Dich? — nein, nicht diene dieß Reitpferd
Fürder zu schnödem Gebrauch, das meinen Erlöser getragen!
Denn es sey der Kirche des Herrn, mit dem Feld an dem Weiher,
Jetzo geschenkt, daß Keiner umsonst nach dem Heiligsten schmachte!"
D'rauf der Priester begann: „So vergelt' es Dir Gott, der Erbarmer,
Edeler Herr! was Du mit erbarmendem Sinn an dem Diener
Seiner Kirche gethan: stets mög' es Dir glücklich ergehen!
Ha! mir sagt es der Geist, und ich irre nicht — sey dieß Geheimniß
Dir in den Tiefen des Herzens bewahrt: Dir zieret die Stirn' einst
Würdig des heiligen römischen Reichs erhabene Krone!
Herrschen wird dein Geschlecht auf dem herrlichsten Thron, in die Zukunft
Endlos hin! Dein Ruhm erfüllet die Gränzen der Erde!" —

Endete so: da sah'n zugleich die versammelten Helden,
Staunend, dem Kaiser in's Aug', und erkannten des Grafen von Habsburg

Fromme That enthüllt, die er stets verschwiegen voll Demuth.
Aber er stürzte herbey, und drückte mit heißer Umarmung
Lange den heiligen Greis an die Brust; dann rief er bewegt so:

„Wahrlich, Du bist's, Ehrwürdiger, der an des rauschenden Gießbachs
Strand, mit dem Herrn, erschien, mir Segen, die Fülle, zu spenden:
Möge die ewige Huld, hier, dort, Dir reich ihn vergelten!"
Jener beugte die Stirn' auf Rudolphs Hand, ihm die Thräne
Bergend, und wankte hinaus, in dem einsamen Zelte zu ruhen!
Auch die Helden gesammt enteileten: denn an des Morgens
Tod- und Leben-entscheidende Schlacht ermahnte der Kaiser
Sie mit eindringendem Wort; „O denket" — so sprach er — „des Morgens,
Der uns im eisernen Felde vereint: im Sieg ist die Freyheit,
Wohlfahrt, Ruhe und Glück, viel Tausender — denket des Sieges!"
Sprach's; erschütternd scholl ein Ruf aus dem Munde der Helden:
„Ha! wir gedenken, mit Gott, zu erringen den Sieg in dem Blutfeld!" —

Tief verstummte das einsame Zelt. Mit sinnenden Blicken
Ging der Kaiser umher; dann saß er wieder, und dachte
Noch des wechselnden Glücks der Sterblichen; sah mit Ergebung
Himmelempor, und entschlummerte sanft im Schimmer der Lampe.
Aber nicht lang', da fuhr er bewegt zusammen — nicht wacht' er,
Schlummerte nicht — ihm stand, verklärt in himmlischer Schönheit,
Hartman, der liebende Sohn, vor den Nacht-umhülleten Augen;
Blickte lächelnd ihn an, und sprach: — „In düsterer Stunde

Schieden wir, mein Vater! Mir ward auf dem irdischen Dornpfad
Jammer zu Theil, und ich weinete still: nicht gewahrend der Vorsicht
Mild umschlingende Hand, die allein zum lohnenden Ziel führt!
Ha! nun steh' ich am Ziel! Gelöst in himmlicher Klarheit
Liegen des Lebens Räthsel vor mir! Versiegt ist der Thränen
Bitterer Quell, und in Wonn' aufjauchzt die entfesselte Seele!
Vater! traure nicht, wenn die Todesbothen Dir künden:
„Hartman starb in den Fluthen des Rheins, im rühmlichen Streben,
Retter zu seyn Unglücklicher!" Schon ist die sterbliche Hülle,
Die ihn umgab, in dem Baseler Dom zu Grabe getragen,
Wo ihm ein Denkstein wird, vor Allen zum ehrenden Zeichen.
Traure nicht: ich und die Mutter, wir harren Dein in Gefilden
Ewigen Glücks, bis treu erfunden am Ziel, wo die Wage
Furchtbar sinkt und steigt, auch Du, vor unsäglicher Wonne
Jauchzend, die Deinen ersiehst — in seliger Wiedervereinung!
Denke der Alpenhöh'n, des Greises, und frommen Gelübdes,
Wenn in umdrängender Schlacht die Hoffnuug des Sieges Dir schwindet!" —

Rudolph fuhr von dem Stuhl: er wähnte den fliehenden Schimmer
Noch an der Decke des Zeltes zu schau'n, und zitterte leise
Den Gesichten der Nacht. Jetzt rief er: —„Ein furchtbarer Traum war's!
Schön und furchtbar zugleich! Mein Hartman lebt! — und mich täuschte
Nur der Lamp' aufflimmerndes Licht. — O Herr! Du bewahr' ihn!"
Sagt' es, und warf sich auf's Lager hin, und entschlummerte wieder. —

Aber nicht herrschte die Ruh', und des Herzens Frieden in Ottgars
Zelt: denn eben kehrt' er zurück aus dem finsteren Eichwald

Götzendorfs, und er wähnete noch: die Schrecken der Hölle
Rauschten hinter ihm her, im Gezisch unseliger Geister!
Furchtbar rollte sein Aug', und seine geöffneten Lippen
Zitterten. Doch, nun warf er das Schwert auf den drönenden Tisch hin,
Ließ sich nieder, und sah mit starrem Blick in der Lampe
Flimmerndes Licht. — Er eilte zuvor im nächtlichen Grau'n dem
Furchtbaren Thal von Götzendorf, allein, und dem Heerweg
Fern', auf dem schnaubenden Roß, entgegen: des dunkelen Schicksals
Ruf noch einmahl dort an der Schauer-umflossenen Eiche,
Der die Bewohner des Dorfs nur mit Angst und Schrecken vorüber
Eileten — denn stets scholl Gezisch um sie her — zu vernehmen.
Dorthin bannt' erst jüngst Drahomira, voll höllischer Arglist,
Den Volk-täuschenden Spuk, zu verlocken den finsteren Ottgar,
Der um die Mitternacht hinwanderte, Gott zu versuchen.
Als er rasch auf den Baum losdrang, da trat ihm sein Engel
Unsichtbar dort in den Weg, und rief an das Herz ihm die Warnung:

„Wie? Verehrer des Herrn des Weltalls, Theuererlöster!
Willst Du dem Vater der Lüge Dich weih'n? die unsterbliche Seele
Ihm verschreiben zum Pfand, für Trug-verhüllende Worte?
Kehre zurück!... bereue die Schuld entflohener Jahre!
Mild erbarmt sich der Herr des Reuigen; kehre zurücke!"
Ottgar horchte bestürzt: denn Zorn-gerötheten Blickes
Sah der Unsterbliche jetzt nach dem Baume hinüber, und alsbald
Floh'n die finsteren Mächte davon; ihr wildes Gezische
Traf sein Ohr — er wandte das Roß, und in brausender Eile
Kehrt' er heim in das Zelt, von Angst ergriffen und Schauder. —

Als er dort, beym Schein der matt aufflimmernden Lampe,
Sinnend saß, da scholl Getrab anstürmender Rosse
Näher; nicht lange, so stand Kunegunde, mit flammenden Blicken
Schauend, vor ihm, und sprach: — „Hast Du der zärtlichen Tochter,
Die vor Allen der Liebling Dir war, verborgene Liebe
Schon zu dem Jüngling gekannt, der jüngst in's eigene Schwert sank,
Und ihr Herz verwundet im Zorn? — Nicht wirst Du sie seh'n mehr!
Hedwig entfloh. Aus dem Kloster, ach! der ad'ligen Nonnen
Drüben im Ungerland, kam mir die Kunde gesendet:
Eine Braut des Herrn will sie in erkorener Stille
Leben hinfort; schon hüllt ihr die Stirn' und die Wangen der Schleyer.
Jamm're der schrecklichen That: gar viel des Schlimmen erlebst Du!" —

Ottgar beugte das Haupt, und barg die thränenden Augen
Mit den Händen vor ihr, ob solch unglücklichem Schicksal
Seines theuersten Kindes bewegt: er bebte verstummend;
Doch, sie sprach von neuem, mit Hohn: — „Zur nächtlichen Stunde
Komm ich von Drösing heran: denn, wer gewahrte bey Tages-
Licht nicht die Scham, und die heimliche Wuth mir im glühenden Antlitz,
Über die Flucht des Böhmenheers, des tapfersten Heeres,
Das sein Hort — weh mir, daß ich Gattinn dem Feigen geworden!
Fliehen hieß in dem Augenblick des entschiedenen Sieges!" —

„Weib! halt ein!" — schrie laut der Empörete — „muthig im Kampfe
Stand ich mein Leben lang, und feig ertrug ich als Gatte
Nur, die Launen des Weibs, das mir zum Jammer zu Theil ward!

Ach! der Qualen höchste gebiert — Unfriedlicher Ehe!
Doch, für jetzo hinweg mit eitlem Gezänke; zu furchtbar
Dränget der Augenblick — die Stunde der Schlacht ist nicht fern mehr!
Fort, g'en Prag noch heut': ich sende Dir muthige Scharen
Zum Geleit. Mit Dir sey Gott! — Kunegunde! die Mutter
Meiner Kinder bist Du: Erhabenes liegt in dem Worte!
Halte sie wohl, die Kinder; gar viel ertrug ich des Schlimmen
Mit Geduld, um der Kinderchen: denn mir fehlte der Erbe!
Ha! daß vielleicht, so mir die Heimkehr wird aus dem Kampfe,
Schönere Tag' uns blüh'n! Nur als Sieger siehst Du mich wieder!" —

Sprach's, und stand verwendeten Blicks; ihr rollten die Thränen
Über die Wangen herab: denn tief vorahnte sie's: nimmer
Wird sie ihn wiederseh'n! — Doch scholl kein freundlicher Laut mehr
Ihr von den Lippen: sie ging, und schwang sich auf's Roß, im Geleite
Tapferer Reisigen, Prag, die herrliche Stadt, zu erreichen. —

Heftig bewegt, ging Ottgar jetzt im dämmernden Zeltraum
Auf und nieder, und sann. Die Bilder entflohener Jahre
Eileten ihm: nun lieblich und hell, nun nächtlich und furchtbar,
Wechselnden Flugs, vorüber, und ach! unendliches Wehe
Faßte sein Herz, als dort die dämmernde Helle, des Nachtgrau'ns
Trauergewölk, verschlang, und um ihn verödet die Welt lag!
Flehend streckt' er zuweilen den Arm weit vor, und ersehnte
Heiß, zu entreißen dem Grab, was solches im Moder bedeckt hielt!
Seine Lippen bewegten sich dann, und lispelten Nahmen,
Ort und Zeit, umher in die Dämmerung! — Willigen Herzens

Wär' er, mit flehendem Wort, vor Dem, und vor Jenem, gesunken
Auf die Knie', zu erringen den Wink ersehnter Verzeihung!
Doch, als Niemand war, der Antwort gab, und die Erde,
Ringsher, stumm und erstarrt, auf immer jegliches Mitleid
Ihm zu versagen schien: da hob er die furchtsamen Blicke
Auf zu dem Himmel, und sah durch leis' aufquellende Zähren,
Zweifelnd hin, bis er, erschüttert, die bebenden Hände
Faltete, dann, gesunkenen Haupts, auf die Kniee sich werfend,
Also begann: „O Herr! nicht geh' in's Gericht mit mir Armen!
Rings umdrängt mich die Schuld, wie Fluth anschwellender Bäche,
Und einstürzender Berge Geröll! Wo find' ich Errettung
Einst vor deinem Zorn, Allmächtiger! wo, so dem Schuldner
Nur vergeltendes Recht, nicht auch Erbarmen zu Theil wird?
Doch! Erbarmen mit mir, das, hart und eisern gesinnet,
Ich nicht geübt an den Menschen — ein Mensch! — Erhebe die Rechte,
Furchtbarer! strafe mich: denn ich hab' es verschuldet, auf immer!...
Dennoch nimmst Du die Sühne noch an; barmherzig und gnädig
Bist Du, o Herr! wenn reuig das Herz auf der irdischen Bahn noch,
Schmerz-durchdrungen, sie beut! — Noch wandl' ich auf ihr! — Im Bewußtseyn
Schrecklichen Frevels, zu dem, auf des Throns gefahrvoller Höhe,
Mich die schwindelnde Macht, und der feig umschmeichelnden Menge
Zauberruf hinriß, und des ungebändigten Herzens
Ehrgeiz, Stolz und begierliche Gluth, stets mächtiger drängte,
Will ich — läßt Du mich leben, o Herr! — mit reuigem Herzen
Sühnen die Schuld! Wie ich einst des Kreuzes heiliges Zeichen
Siegend zur Ostsee trug, und dort den verwilderten Heiden

Deines Nahmens Ruhm verkündigte, eifernd für Wahrheit,
Tugend und Recht; wie dort das Herz bey jeglichem Guten
Höher im Busen mir schlug, und ringsum die heitere Schöpfung
Lächelte, weil in der Brust noch Frieden mir wohnte: so will ich,
Ein erneuerter Mensch, hinfort Dir leben, und würdig
Wandeln vor Dir, geschirmt von deiner erbarmenden Liebe!
Ha! der Morgen graut; ich stehe den Feinden entgegen:
Jenem zumahl, der mich verhöhnete; mir in dem Herzen
Glühenden Haß und Rachsucht weckt'! Ich verzeih' ihm: Du heischest
Solches, mein Heiland, von mir, zum Gehorsam! Im redlichen Kampf nur,
Den des Throns erworbenes Recht, und die Liebe der Völker
Heiliget, will ich ihm steh'n, und anheim Dir stellen mein Schicksal!
Gib mir den Sieg, Herr! Doch, nicht mein — dein Wille geschehe!" —

Aber die Himmlischen feyerten nun der unendlichen Allmacht
Huld-ausstrahlenden Wink! — Auf Erden erglühte das Frühroth! —

Eilfter Gesang.

XI. G. B. 1.....18.

Zweifelnd rang der Tag mit der Nacht, und im schauernden Zwielicht
Ruhte die Erde noch rings vom holden Schlummer umfangen,
Als das schreckliche Paar der Merenberger in's Lager
Kehrete. Dort an dem Pfad, der, längs dem duftenden Weinberg,
Immer höher sich hebt, und erst an dem felsigen Hügel
Schwindet, von welchem der Rabenstein empor in die Luft ragt,
Standen die Rachebrüder, vereint zu entsetzlichen Thaten,
Schon drey Stunden lang, und sah'n mit schweigendem Ernste,
Bald nach dem Hochgericht, bald der Eine dem Andern in's Auge,
Das, wie der Blitz aufflammt in dem Nachtgrau'n, öfters erglühte
Vor dem gewaltigen Drang des Grimm-gesättigten Herzens.
Aber da sprach der ältere so zu dem jüngeren Bruder:

„Seyfried! komm! schon graut's: ich bin gerüstet! Es harr't wohl
Unser die Vorhuth schon, der wir uns entzogen." — Und Jener
Sagt' erweicht: „Noch ist das Entsetzliche, dem ich erbebe,
Nicht geschehen: noch steh'n wir fern dem gekröneten Gegner,
Den ich zu morden schwur, in der offenen Schlacht, in des Tempels
Heiligthum, oder im stillen Gemach, wie solches das Glück mir

Günstig beut: gerecht ist die That, und gebührend dem Frevel
Blutige Rache, und doch! — ich könnt' ihm verzeihen — nicht zürne,
Theurer, mir ob dem Wort — er sinkt, ich könnt' ihm verzeihen!" —

„Wie?" — so entgegnete Jener voll Wuth — „Das verhaßteste Wort kam
Dir von den Lippen! Verzeih'n? — sieh hin nach dem Baume des Fluches!
Ist er nicht Jenem gleich... vielleicht, daß die höllischen Mächt' ihn,
Mir zum Hohn, durch Zaubergewalt herführten im Luftraum...
Weh! auf dem mein Kurd, der edelgesinnete Bruder,
Schuldlos litt, das Haupt zu den Füßen gebunden, nach dreymahl
Schrecklichen Tagen verblich? Verzeih'n? ich erwürge Dich, thust Du's!"
Sprach's; doch Jener schwieg, und sie kehrten mit eilenden Schritten
Wieder zurück zur Heldenschar der erlesenen Vorhuth. —

Sieh' und in Osten entstieg des Erd'-umrandenden Himmels
Tiefen, gehüllt in Rosengluth, die ersehnete Sonne;
Aber sie schwand dann bald, von düsteren Wolken verschlungen,
Wieder, und zeigt' auch heute nicht mehr ihr freundliches Antlitz,
Bis sie, vom Abendthor, erreicht das herrliche Ziel sah!
Alle die Wind' umher, die, unsichtbar sterblichen Augen,
Kommen aus Ost- und West-, aus Süd- und aus Norden, mit viermahl
Sieben — von diesen geborenen — noch, verstummten, und lautlos,
Feyerlich stillen Ernst's, schwieg heut' das erhabene Weltall:
Harrend entgegen dem Ruf zum furchtbaren Kampf der Entscheidung! —

Schon war drängende Hast, und dumpfes Gemurmel im Lager
Beyder Gegner erwacht; schon sprengten die Herolde hierhin,

Dorthin im Flug: des Heers Aufstellung den schaltenden Führern
Kund zu thun, wie solche zuvor der Herrscher gebothen.
Ottgars dräuende Macht hob weit an dem dunkelen Spannberg
Sich empor: ausdehnend, rechts, den mächtigen Flügel
Bis g'en Weidendorf, und links, an die Marken von Dürnkrut,
Also geordnet in sechs Heersäulen, dem Feind zu begegnen:
Hier, an die Reussen gereiht, die Bayern und Sachsen, und dort an
Böhmen und Mährer, die Schar des Kunring: denn ihm verharrte,
Zu getreulichem Dienst, Hadmar, der Ältere; Leutold
Nur, aufflammenden Zorns, zog jüngst mit den Seinen zur Burg heim. —

Noch, wie gestern, im Feld, zu drey Heersäulen geordnet,
Standen des Kaisers Reih'n entgegen den Reihen der Feinde,
Und gedachten jetzt vor dem Kampf, der Beicht und der Buße:
Denn manch tapferer Krieger sprach: — „Wo weilt in des Heeres
Ordnung der Seelenhirt, der von dem verirreten Schäflein
Höre die Sünde bekennt, und im Nahmen des Herrn mich entlasse,
Ledig der Schuld? ach! furchtbar wär's, in solcher zu scheiden!"
Bald gewahrt' er den Wink, der dort das ragende Zelt ihm
Wies, wo drinnen im dämmernden Raum, mit gesenketem Blick, und
Heiligen Mitleids voll, der Priester des Herrn zu Gericht saß.
Willig senkten vor ihm auch sonst unwillige Knie' sich
Jetzt in den Staub, und, Segen-gestärkt, bekannte der Mensch dort,
Nicht durch Erdenmacht, nein, nur von dem Herzen getrieben,
Was er gefehlt, und bereut; dann hört' er warnende Lehren;
Hört' erfreuenden Trost, und zuletzt das göttliche Wort auch,
Das ihn löste, nicht band, im Gesetz erbarmender Liebe:

Wie es der Meister gelehrt, der Menschen des Himmels Gewalt gab!
D'rauf, als dort, vor jeder der drey Heersäulen, ein Priester,
Würdig, die Feyer des Abendmahls vollendete, traten
Sie zu dem Tische des Herrn, und empfingen die Speise der Seelen,
Klopfend die Brust, dreymahl, mit des Kapernaonischen Hauptmanns
Demuthssinn, der sprach: „O Herr! nicht würdig erkenn' ich
Mich, daß Du einkehrest bey mir; doch, sprichst Du ein Wort nur,
Wird die Seele gesund!" — Und mit Freudigkeit kehrten die Scharen
Wieder zurück in die Reih'n, gestärkt in heiliger Andacht [1])! —

Jetzt erwacht' in dem Lager Getös'; der edele Ritter
Rufte den Knappen herbey, daß er säh' nach dem Zaum, und dem Bügel;
Nach dem Sattel und Gurt: ob jedes dem mächtigen Schlachtdrang
Haltbar sich wies? als er, den Helm mit dem Riemen am Kinn sich
Festigte; dann sein gutes Schwert, aus der Scheide gezogen,
Prüfte, die Schneid' entlang, mit sanft hingleitendem Daumen.
D'rauf noch einmahl, umwandelnd das Roß, mit forschenden Blicken,
Faßt' er hurtig den Zaum, und sagte zu seinem Getreuen:

„Grüß' mir den grauenden Vater daheim, so der Vater im Himmel
Mich in dem Waffengemeng', durchbohrt vom feindlichen Eisen,
Abruft: bald nachfolgt, vom Alter gebeugt, er in's Grab mir!"
Aber ein Anderer sprach: — „Merk' auf! So ich niedergeworfen
Lieg' auf dem Feld, und Du kehrst, so bring mir tausend und tausend
Grüsse der Schwester mein, der redlichen! denn in dem Leben
Theilten wir Freud' und Leid, vereint von der zartesten Jugend."
Wieder ein Anderer trat mit dem Knappen beyseit', und geboth ihm:

„Kommst Du vorüber der Burg, wo mir holdselig das Fräulein
Treue Minne gelobt — gar oft gewahrt' es dein Auge:
Wie von dem Erker sie mir, dem Scheidenden, thränenden Blickes
Nachsah, dann noch fern mit dem schimmernden Tuche mir winkte —
O so sprich: — „Treu, bis zu dem Tod, ihr weiht' ich das Leben!"
Doch, der fromme Gemahl begann mit sinnendem Ernst so:
„Redlicher! kehrst Du, des Ritters beraubt, zur rühmlichen Heimath;
Grüße die beste der Frau'n, und die holdaufblühenden Kinder
Alle, mit herzlichem Wort; die so edelgesinnete Gattinn
Solle mir ja bewahren den Eid, und die munteren Jungen,
Sorgend mit Mutterhuld, zur Furcht des Herrn, auf der Wahrheit
Hellem Pfad erzieh'n, daß sie Männer, in jeglichem Sinne,
Werden, und wir vor Gott uns wiederfinden in Wonne!" —

So bestelleten dort, voll Hast, die gerüsteten Ritter,
Vor dem Entscheidungskampf, des ergriffenen Herzens Geheimniß.
Andere sprengten daher, und schüttelten Diesem und Jenem
Freundlich die Hand, „leb' wohl!" auf immer vielleicht, ihm zu rufen!
Doch, die, Bundes-gesellt, in den schimmernden Reih'n sich erblickten,
Eineten sich mit betheuerndem Wort, und mit kräftigem Handschlag:
Nahe zu seyn in Gefahr, und zu schützen der Eine den Andern.
Sieh', da ritt, umringt von seinen gewaltigen Feldherrn,
Nach vollendetem Mahle des Herrn, auch der Kaiser herüber!
Hugo von Tauffers sah des Heers Aufstellung, und rief ihm:

„Herr! nicht schweigt dein Haug — er kennt den gütigsten Herrscher!
Heiße die Scharen in fünf, nicht in drey Heersäulen, geordnet,

Gegen den Feind vordringen im Feld: daß die tapferen Krieger
Jeglichen Volks, entflammt von der rühmlichen Liebe der Heimath,
Streben den Andern zuvor, zu erringen den herrlichen Siegspreis." —

„Klug hast Du" — sprach Jener mit Huld — „mir gerathen: des Weisen
Rath ist besser denn Gold, und des Demants funkelnde Menge
Wiegt ihn nicht auf! So möge das Heer in gesonderten Haufen
Stehen: um mich der Ritter Schar, und die Völker aus Deutschlands
Oberen Gau'n; dann rechts, in zwey Heersäulen, der Ostmark
Heldensöhn', und der steyrischen Mark, und in zweyen, zur Linken,
Jene von Kärnthen und Krain, von muthigen Führern geordnet;
Aber das tapfere Volk der Ungern stehe zur Rechten,
Jenes der Kunen zur Linken, zurück: in entscheidender Stunde
Vorzubrechen, und dort zu vernichten die fliehenden Scharen,
Da von der Warte von Ebenthal der König, als Zeuge
Des gewaltigen Kampfs, zum Sieg entflammet die Beyden." —

Also geschah's! Noch war der Volk-vereinenden Fähnlein
Pracht im Heer nicht enthüllt: die Fahnenjunker entbanden
Solche dem ragenden Schaft, und sie flatterten jetzt in dem Wind hin,
Zahllos, buntvermengt, wie im Lenze die Blumen des Feldes.
Alsbald sprengten die Edeln heran, den Ruhm zu erringen:
Vor dem Kaiser im Kampf einher zu tragen die Sturmfahn' [2])!
Östreichs Demantberg' und Edelgesteine, mit Kurd von
Haselau; dann Trautmansdorf, mit dem blühenden Sohne,
Seinem Einzigen jetzt! Auch Meinhard nahte mit Heunburg.
Aber mit freudigem Stolz begann der erhabene Kaiser:

„Werth seyd Ihr des Ruhms, des herrlichsten, Alle vor Allen!
Doch, mein Haselau, der hundertjährige Greis dort,
Heischt sie mit Recht: d'rum werd' ihm heut' die erlesene Stelle,
Östreichs Siegespanier, für Östreichs ewige Herrschaft,
In der entscheidenden Völkerschlacht zu erhöh'n, und es steh' ihm
Lichtenstein, so er dort ermattete, Hülfe-gesellet.
Tritt, Markgraf von Hochberg, vor, und empfange die Reichsfahn'!
Albrecht, Du mein Ältester, komm, mir die heilige Fahne,
Die, vor allen, geziert mit dem Bild des erlösenden Kreuzes,
Aufragt, heut' zur ermunternden Schau, in dem Kampfe zu weisen:
Dicht vor mir in Gefahr, und Tod-verbreitendem Schlachtgrau'n,
Wie Du's selber ersehnt, erst jüngst, im edelen Muthe." —

Sagt' es, und Hochberg hob des heiligen römischen Reiches
Fahne zur Luft, wo schwarz, im gelb herschimmernden Felde,
Sich der Doppel-Aar, mit Zepter und Krone geschmückt, wies;
Jene von Östreich, Haselau, ehrwürdigen Anseh'ns,
Weisend den schneeigen Streif in Leupolds rühmlichem Blutfeld:
Beyde hielten, dem Kaiser nicht fern, zur Rechten und Linken;
Aber vor ihm erhob sein Ältester freudig die Fahne,
Die in dem grünlichen Feld, mit dem Bild des Erlösers geschmückt war.
Wieder begann er, und sprach, mit leuchtenden Augen, die Worte:

„Schwarzenberg! nun hin, zu erforschen den König der Böhmen:
Ob er gerüstet im Feld uns heut' zu begegnen gewillt sey?
Nahe der Vorderhuth, mit den Reisigen, wirst Du ihn treffen:
Denn er kennt in Gefahren des Kampfs die unmännliche Furcht nicht."

Jener enteilete, wie der fernhin brausende Sturmwind,
Der des Staubes Gewölk auf dem Heerweg wirbelnd emporhebt.
Bald annahte der Held dem nahenden Feind, und gewahrte
Dort an der Vorderhuth, im Kreis' erlesener Feldherrn,
Ottgars hohe Gestalt, der herrlich gewaffnet daherkam:
Denn er hüllte das Haupt in den silbernen Helm, und es wand sich,
Rings um selben, gezackt, die Kron' aus strahlendem Golde.
Auch der Harnisch und Schild, und die Schienen der Arm' und der Beine,
Die er sich heute gewählt, erglänzten von Silber, und dräuend
Warf von des Degens Griff, in der Rechten, ein röthlicher Demant
Blitz' umher. — So kam er, zum Kampf gerüstet, herüber.
Als er den Ritter ersah, da hemmt' er den schnaubenden Rappen
Rasch, mit Zorn=geröthetem Blick; doch Jener begann so:

„Herr! Du hast den Frieden verschmäht: so bieth' ich Dir Krieg denn!
Ich von Schwarzenberg, des Kaisers gesendeter Herold,
Krieg auf Leben und Tod, im Nahmen des Kaisers! Er frägt Dich,
Edelgesinnet, zuvor, nach altherkömmlicher Sitte [3]):
Ob Du gerüstet zum Kampf ihn heut' erwartest im Felde?"
Also der tapfere Held. Grimm=lächelnd erwiederte Jener:
„Bring' ihm die Kunde zurück: ich sey Streits halber [4]) gekommen!"
Sprach's, und wandte das Roß, die Krieger im schnelleren Zuge
Vorzuführen zur Schlacht, und zu schrecklichem Feindesgewürge. —

Schon verkündete Schwarzenberg, der edele Herold,
Kehrend in Eile zurück, dem Kaiser: daß ewige Feindschaft

Ihm der König gelobt, auch jetzt annahe mit Kriegsmacht.
Sieh, und kaum entfuhr ihm das Wort, da jagten des Gegners
Vorderste Haufen herab von dem Hügel; viel Tausende folgten
Bald den Ersteren nach, und verdunkelten weithin die Höhen.
Manchem der Krieger, der zum ersten Mahle des Feindes
Scharen ersah in dem Feld; noch nie der würgenden Waffen
Furchtbaren Schlag vernahm und empfand in dem ernsten Gefechte,
Pochte das Herz in der Brust viel mächtiger: wechselnde Schauer
Liefen ihm über den Rücken hinab; ihm klappten die Zähn', und
Bis zu dem Helmdach hob sich oft sein sträubendes Haar auf! —

Doch, nun ritten im Flug, aus den Reih'n der mittleren Heerschar
Hundert Jünglinge vor, die aus Zürch, dem Städtchen, gezogen;
Stellten dort vor dem Kaiser sich auf, und Einer begann so:
„Wollest Du jetzt, erhabener Herr! ruhmwürdiger Sitte
Denkend, ertheilen den Schlag, der uns den Edeln geselle:
Ha! nicht soll es Dich reu'n, wenn wir vordringen im Schlachtfeld!"
Freudig entblößte der Kaiser sein Schwert, erhob es, und sagte:

„Blühende Männer, wohlan! da Ihr edele Thaten verheißet,
So gescheh' Euch nach Wunsch! — Hart drängt uns die Stunde: wir schlagen
Euch d'rum nur auf den Helm, und den Schild, nach edeler Sitte,
Jetzt, im Nahmen des Ein-dreyeinigen Gottes, zu Rittern."
Sagt' es, und führte den Streich, kreuzweis, nach dem Helm und dem Schilde
Aller umher. So wurden sie hier den Edeln gesellet [5]).

Aber er sprengte hinaus vor die glänzenden Scharen, erhob sein
Blitzendes Schwert, und rief mit laut umschallender Stimme:

„Tapfere, hört! — nun gilt's! Dort nah't in furchtbarer Mehrzahl,
Unversöhnlichen Grolls, der Feind: uns die Länder der Ostmark,
Mit der Krone des Reichs, im entscheidenden Kampf zu entreißen.
Aber nicht soll er sich deß erfreu'n! Allmächtig ist Gottes
Schützender Arm: er führt uns, mit allumfassender Liebe,
Durch die sonnige Flur, und die Nachtabgründe des Lebens!
Fest ruht mein Vertrauen auf ihm! — So werdet auch Ihr jetzt,
Stark durch Gott, mit unbeugsamer Kraft, des endlichen Kampfes
Schrecknisse siegend besteh'n; den Eid-verhöhnenden Frevel
Strafen; erringen die lang ersehnete Ruhe für Deutschland;
Gründen der Völker Glück, und euren unsterblichen Nachruhm!
Ha! und erliegen wir auch, so laßt uns erliegen als Helden!
Eins sey mein und euer Geschick: ich — Kaiser der Deutschen,
Leb' und sterbe mit Euch, auf dem winkenden Felde der Ehre!" —

Sprach's, und die jauchzenden Scharen entlang aufblitzten die Waffen
Aller, zugleich, in die Luft: sie heischten urplötzlichen Angriff.
Aber auch Ottgar rief den Seinen entflammende Worte:

„Seht" — so sprach er mit grimmigem Blick — „schon nah't uns des Gegners
Heersmacht, der so frech uns höhnete, schändliche Täuschung
Übend an mir, und an Euch — noch bebt mir die Seele vor Schauder,
Denk' ich's! — Doch, er büße dafür: denn ewige Schand' Euch,

So Ihr nicht rächet die Schmach, die, gleich, dem Volk und dem Herrscher
Böhmens galt! Gedenket der Zeltvorhänge von Kamberg!
Strafet des Frevlers Trotz! — Er brüste sich: daß ihm der Kune
Gestern den Sieg erfocht; schaut hin nach den rühmlichen Feldern
Kressenbruns, wo ich Bela's Macht, vernichtend, in Staub warf!
Ha! noch bin ich der Held, der Euch vom Siege zu Siegen
Führete! Fort! Greift an! dem dräuenden Aare von Östreich
Möge der böhmische Leu' nun weisen die schrecklichen Zähne!" —

Also empörten ihr Volk die Schlacht-gebiethenden Herrscher.
D'rauf erscholl ringsher Geschrey und Getümmel; die Trommeln
Wirbelten: laut in dem Sturm erklangen die eh'rnen Drometen:
Hier die Reisigen, dort des Fußvolks Reihen zum Angriff
Drängend im Feld, und so, wie ein Lüftchen die wogenden Ähren
Treibt im Kreise herauf und hinab, so bewegte sich hierher,
Dorthin, das wimmelnde Heer. Staub flog empor, wie im Märzmond,
Wenn der eisige Nord-, dann wieder der brausende Westwind,
Den entfliehenden Winter noch hemmt, und am hellen Mittag oft
Rieselgewölk aufjagt: da hebt sich, im wirbelnden Fluge,
Hoch in die Lüfte der flimmernde Schnee; da schwindet des Himmels
Sonnige Bläue; das Thal, und die ringsaufragenden Berge
Hüllt das Gestöber in Nacht: so erregte der feindlichen Heere
Schlachtanlauf unendlichen Staub in dem Saatengefilde,
Und das Entsetzen schnob aus dem Grau'n des umnachtenden Qualms her;
Aber nicht anders, wie dann, mit entfesselter Wuth, die Empörten
Stürzen aus West und aus Norden zugleich auf den wimmelnden Hafen,
Wo das Gewässer des Meers aufbrandend sich hebt; von den Ankern

Reißet das Seil, und jetzt, wild an einander geschleudert,
Mitten im furchtbaren Wogengeheul, am zerschmetterten Schiffsraum
Kracht der Raum, am Maste der Mast, und, berstend am Kiele,
Donnert das hohle Verdeck, daß rings den umuferten Hafen
Grause Zertrümmerung hüllt: so stießen die Heere zusammen! —

Sieh', und seitwärts, weit hinüber getragen vom Winde,
Legte sich jetzo der Staub in dem Feld: da sah'n sich die Gegner
Näher in's Aug'! und ha! bald traf das Eisen auf's Leben!
Doch, ach! mußte der Kampf für Rudolphs Helden so schrecklich,
Und am schrecklichsten noch, für den Einen der Helden beginnen? —

Zamor trieb aus der Vorderhuth die rüstigen Schützen
Reussens vor in die Schlacht. Sie hatten der tödlichen Armbrust
Sehne gespannt; den Pfeil in die Röhre des Schaftes geschoben;
Fest an die Wange gepreßt den krummgebogenen Kolben;
Dann im Laufe gezielt, und jetzt das schnellende Zünglein
Losgedrückt: — hurrah! da tönte die Sehn', und erbrauste
Fort in der Luft der besiederte Pfeil, nach feindlichem Blute
Lechzend, und traf, und verwundete Roß und Mann in den Scharen,
Die aus der Steyermark herlenkte der tapfere Pfannberg,
Und jetzt Trautmansdorf beherrscht: da Jener, verwundet,
Noch im luftigen Zelt des vielerfahrenen Arztes
Sorge sich fügt: voll Gier in die Schlachtreih'n wiederzukehren. —

Trautmansdorf ermahnete laut das treffliche Fußvolk,
Und die Reiter zugleich, des vaterländischen Ruhmes

Eingedenk, heut' in dem Feld als mannhafte Streiter zu stehen.
Freudig gehorchte das Volk, und im Sturmlauf ging's an den Feind jetzt,
Als geschnellt von der Armbrust her die befiederten Pfeile
Zischten. Dicht vorüber dem Ohr des unglücklichen Vaters
Flog ein mordender hin, und verschont' ihn: den zartesten Sprößling,
Der ihm, von zehn- und vier, noch blühete, niederzuwerfen!
Hinter ihm sank ein Reiter vom Pferd: er hört' es, und bebte;
Aber nicht sah er zurück, und schrie, des aufstürmenden Herzens
Angst bekämpfend, vernehmbarer noch, Muth-weckende Worte!
Erdwin war's, der fiel, von dem Pfeile getroffen am Halse,
Da in dem sausenden Ritt die Halsberg' sich von der Schulter
Aufschob. Still, wie die Lilie sinkt, vom Hagel zerschmettert,
Sank er vom Pferd, und fallend bath er mit sterbendem Blick noch:
Daß kein Laut sein Geschick dem enteilenden Vater verrathe!
Trauernd gehorchten dem Wink die rasch vorstürmenden Krieger. —

Doch, schon drang im beflügelten Ritt sein edler Erzeuger
Bis in die vordersten Feindesreih'n, und schnell, wie der Blitz schlägt,
Warf sein schrecklicher Arm fünf Schützen, aus Reussen, zur Erde.
Zamor, des Volkes Hort, ersah den Würger, und alsbald
Jagt' er heran, den Tod der gefallenen Krieger zu rächen;
Aber nur muthiger noch ihm eilete Jener entgegen;
Faßte noch fester den Griff in die Hand, und hieb, mit des Schwertes
Tödlichem Stahl, ihm die hochgethürmete Mütz' und die Scheitel,
Tief in die Stirn', entzwey, daß er schnell aus dem Sattel zur Erde
Taumelte, laut aufstöhnt', und das blühende Leben verhauchte.
Ach! bald jammert die Gattinn daheim, die, heimlich im Busen

Ahnend ihr Jammergeschick, dem Scheidenden dort in der Wiege
Noch den schlummernden Säugling wies, und die Knie' ihm umfaßte,
Flehend mit Thränen im Blick: daß er bey den Seinen verharre;
Aber umsonst! ihn rief der Ruhm-verheißende Heerbann
Fort in das Feld, und er sank erwürgt in dem schrecklichen Kampf jetzt!
Siehe, nicht rastete Trautmansdorf: er drängte die Schützen,
Rasch fortkämpfend, zurück, und Blut beströmte die Erde. —

Fern vom gehügelten Sand ersah der Führer der Kunen,
Suhol der Eber, dem Trentschins Gebiether den Herold
Sendete: daß er ihm eine sein Volk! wie dort im Gemenge
Trautmansdorf die Seinen zuerst vorführte zum Siege;
Das empörte sein Herz, und unbändigen Zorns, wie ihm jetzo
Jugendlich heiß das Blut in der leicht entzündbaren Brust noch
Kochte, schwang er sein Eisen zur Luft, und begann vor dem Volke:

„Seht! dort fechten sie schon, und tränken ihr Schwert mit des Feindes
Dampfendem Blut; erringen wohl auch sich die herrlichste Beute,
Da wir, müßig im Hinterhalt, des unsicheren Vortheils
Harren. Wie? soll stets nur den Deutschen der Ruhm und die Beute
Lohnen im Schlachtengefild'? stets sollen wir Jenen zurücksteh'n,
Eng in die Ordnung gebannt? — Nicht also gefällt es dem Kunen:
Denn er schwärmt in dem Feld, wie ein brausendes Donnergewitter,
Frey umher, und erfüllt es mit Angst, Verderben und Jammer.
Auf! wir wollen hinaus, dem Feind in die Seite zu fallen

Mit Entsetzen-verbreitender Hand; so holen wir Beut' uns
Selber, und Ruhm wird uns, die Sieger, nur herrlicher lohnen!" —

Sprach's, und gab dem Rosse den Sporn. Nachjagte sein Volk ihm
Dann, im brausenden Flug, mit Geschrey, und umschwärmte das Häuflein
Kunrings: schnellend zugleich von dem weitgehörneten Bogen
Pfeile, so dicht, daß rings sich in nächtliches Dunkel die Lüfte
Hülleten. Bald traf hier, bald dort, der besiederte Mordstahl
Reiter und Roß, und verwundete Viel' in der nahenden Kriegsschar;
Doch, als solches die Pfeile verschoß; den entleereten Köcher
Und den Bogen, vereint, mit der Schnur auf den Rücken zurückwarf:
Da griff's rasch nach dem Säbel, und hieb mit Gejauchz' in die Feind' ein.
Kunring hatte den Speer gesenkt; das unbändige Reitroß
Hierhin, dorthin gesprengt, und die wild umschwärmenden Krieger
Niedergeworfen, bis ihm ihr Feldherr, Suhol der Eber,
Seitwärts nahend im Flug, mit dem Säbel die Lenden durchrannte.
Alsbald sank er vom Sattel herab: die erschrockenen Krieger
Wichen zurück, und im Feld hin scholl Geschrey und Getümmel. —

Ottgar bebte vor Zorn, da er so, im beginnenden Kampfe
Schon, die Gegner im Vortheil sah, und die Seinen im Feld hin
Flüchteten. Sieh', da schwang sich ergrimmt der finstere Katwald
Aus den Lüften herab, und rief im Geistergelispel:
„Wehe, Du schaust die Deinen besiegt, noch ehe die Gegner
All' ihr Schwert entblößten, und eh' den ragenden Speer sie
Senkten zum Todesstoß? — Unglücklicher, willst Du noch zaudern?

Wähle sogleich die Tapfersten Dir aus des Heeres Geschwadern;
Führe sie kühn selbst vor, zu erwecken den Muth in dem Herzen
Aller umher: so erringst Du vielleicht den herrlichsten Sieg noch!"
Sprach's; doch Ottgar rief nach Lobkowitz, schreyend die Worte:
„Tapferer Greis! nun vor mit deinen geharnischten Reitern,
Hier den allentscheidenden Sieg mir heut' zu erkämpfen!
Groß ist der Ruhm, den er mir beut: doch größer die Freundschaft
Noch, und die Liebe, die ich, dein König, dankbar gesinnet,
Dir erwies im Lauf wohl dreyßig entflohener Jahre.
Dessen gedenk' anjetzt, und vergilt mir mehr, als die Schuld war." —

Rief's; dann sandt' er dort an Zierotin, und den Herzog
Bayerns, die Herolde: Muth und dauernde Kraft in der Feldherrn
Brust zu erregen, und hier entboth er, gewaltigen Ausrufs,
Selber, die Kühnsten im Heer, uud führte sie rasch in die Feldschlacht. —

Nicht entging es dem Blick des erhabenen Kaisers, wie tapfer
Trautmansdorf vordrang, und die stürmenden Schützen zurückwarf:
Freud' erfüllte sein Herz; doch wich sie bald aus der Brust ihm,
Als der Kune so frech, der Willkühr fröhnend, zum Angriff
Flog. Kein Sterblicher hemmte den Fels, der rollend aus Alphöh'n,
Schneller und schneller herab in das Thal, mit donnerndem Sprung, fleugt;
D'rum geboth auch er den edelen Rittern und Feldherrn
Jetzo das Feldgeschrey; urplötzlich ertönten die Worte:
„Gott mit uns!" im östreichischen Heer, und „Praga!" — zur Losung
Des entsetzlichen Kriegs, in dem böhmischen, lauter und lauter,
Durch drometenden Schall, und wirbelnder Trommeln Getöse,

Und in dem Staub=umwölkten Gefild' traf Reiter und Fußvolk,
Ritter und Knappe zugleich, in schrecklicher Eile, zusammen. —

Wie herstürmend der Donner rollt, daß die Vesten der Erde
Zittern, ritt im Galopp mit den schwergeharnischten Reitern
Lobkowitz näher, und warf der Kunen umschwärmende Scharen
Mordend zur Erd', als Suhol, ihr jüngst erlesener Führer,
Sank vor seiner Gewalt, und entmuthigt die Krieger entflohen.
Sieh', auch Trautmansdorf, von den Reitern entblößt, und der Unzahl
Bloßgestellt, wich dort vor Lobkowitz; aber dem Leu'n gleich,
Der, von unbändigen Rüden verfolgt, noch häufig sich wendet
Und noch Manchen erschlägt mit den schrecklichen Tatzen: so wies er
Ihm die muthige Stirn', da er fechtend die Scharen zurückzog. —

Meinhard warf sich zuvor, rechts hin, auf Heinrich, den Herzog
Bayerns: denn voll Kraft und verwegenen Muthes im Kampfe,
Waren die Krieger aus Krain ihm gefolgt, und aus Kärnthen; so drang links,
Östreichs Heldenschar, geführt von dem kühnen Capellen,
Gegen die Sachsen vor, die Mansfeld, furchtbaren Grimmes,
Würgen heißt. — Da war, entlang die feindlichen Reihen,
Schrecklicher Mord, Wehklag', Aufjauchzen und Jammern, zu hören;
Da zu schau'n das Entsetzliche: wie der erbitterten Gegner
Manche, schon nahe dem Tod, sich im Staub noch würgend umfaßten,
Und das Blut der Erschlagenen, gleich aufschäumenden Bächen,
Wogte hinauf und herab in dem Grau'n=umnachteten Schlachtfeld! —

Bis an des Himmels Gewölb' empor die mittägliche Sonne
Sich erhob, die heut' ihr strahlendes Antlitz in Wolken
Hüllete, wies sich die Völkerschlacht, wie auf stürmischer Meerfluth
Das entmastete Schiff, hinauf, hinunter und quer hin,
Kreisend treibt — im wechselnden Glück; doch jetzo gelang's dem
Helden Lobkowitz, rasch vorstürmend, der mittleren Heerschar
Obzusiegen: sie wich nur langsam, und stellte sich wieder,
Gegen den Feind erneut, die tödliche Waffe zu führen;
Aber mit leuchtendem Blick, und Muth=gerötheten Wangen,
Sprengte der König das Roß von Reihen zu Reihen: er schalt, bath,
Und bewegte sein Heer noch eilender vor in dem Blachfeld. —

„Jetzo hinan" — so rief er, und schrie, daß die Völker erbebten —
„Jetzo nur muthig hinan: denn Ottgar führt euch zum Siege!
Seht, wie Jene vor euch entflieh'n; fort! schmettert sie nieder!"
Also brauste das Wort, empörend, ihm von den Lippen.
Wie den nächtlich umwüthenden Brand, der weithin die Häuser
Schon vernichtete, noch zu besänftigen hofft die Gemeinde:
Denn still' ruhten die Lüft' umher; doch plötzlich erhebt sich
Ein feindseliger Sturm, und unaufhaltsam hinunter
Wälzt sich von neuem der Strom des empöreten Feuers: so stürmten
Ottgars Völker dahin, und drängten die Gegner im Blachfeld,
Immer rascher und rascher zurück. Ein Körnchen Gewichts mehr
Auf die Schale des Leu'n, und dem Himmel=annahenden Raume,
Seinem erkorenen Reich, entsank der Adler auf immer! —

Rudolph sah, des Augenblicks kurz dauernden Zeitraum
Lang, bestürzt umher, und ihm dunkelten nächtlich die Augen:

Deutschlands Ruh', und der Völker Glück, dem, herrschend mit Kraft, er
Seither lebt', ersah er von neuem gefährdet, und allwärts
Wieder entfesselt die Wuth der Grau'n=verbreitenden Willkühr;
Doch, bald schwang sich sein Geist aus der Erdennacht in des Himmels
Ewiges Lichtreich auf, wo ein mächtiger Helfer ihm lebte!
Schnell verließ er den Sattel und lag auf den Knie'n in dem Staub dort,
Laut vor allem Volk aufrufend die flehenden Worte:

„Herr! komm, rett'! und hilf in der Noth! ach! wende dein Ohr nicht
Ab von unserem Fleh'n! Nicht entzündeten, frevelnden Muthes,
Wir den blutigen Streit: nur unversöhnlicher Rachgier,
Und zermalmender Wuth, steh'n wir, abwehrend, entgegen.
Gib uns den Sieg! — Ein Gelübd' lebt mir, erhebend, im Herzen:
Denn ich schaue dein Heil, wie der Erste der christlichen Kaiser,
Huld=ausstrahlend, vor mir: des Welt=versöhnenden Kreuzes
Heiliges Zeichen, in dem ich den Sieg erringen, und dankbar
Ihm, zu verehrendem Dienst, für immer und ewige Zeiten,
Stiften ein Gotteshaus, und zu ihm versammeln die Jungfrau'n
Werde zu Tulln, am Strande der frey hinrollenden Donau.
Sey dem Gelübd' von Dir, Allmächtigem! Huld und Vollendung!" —

Als er's rief, da fuhr ein leuchtender Strahl aus den Wolken,
Und erfüllt' ihn mit Muth und Freudigkeit! Sieh', in dem Glanze
Stand ein Engel: er hieß die unzähligen Scharen der Geister,
Welche die Schlacht herab aus dem Übersinnlichen lockte,
Flieh'n: daß Keiner im Kampf sich den Gegnern als Helfer erweise.

Alle gehorchten, und sah'n, umher in den Wolken sich lagernd,
Noch voll Gier auf die Streiter herab; nur Einer aus Allen,
Marbod, stand, und sann den Worten des bethenden Kaisers
Trauernd nach! Da erklang urplötzlicher Ruf aus den Wolken:
Strahlend rissen sie entzwey — Erwine, die Gattinn,
Sank ihm weinend vor Wonn' an die Brust! — Sie entschwebten der Erde
Dunkeln Gefilden vereint, auf dem Sirius, über den Sternen
Allen, im kreisenden Lauf, nur am Thron gezähleter Jahre,
Huld-beglückt und des Erdenjammers vergessend, zu weilen! —

Aber mit leuchtendem Blick erhob der Kaiser der Deutschen
Sich von dem Staub: ein Strahl der Gott-begeisterten Seele
Glänzt' in ihm, und an seinen gerötheten Wangen: betroffen
Staunten die Krieger ihn an; doch All' aufjauchzten vor Freude,
Als er das schnaubende Roß vortummelte, dann mit dem Schlachtschwert
Auf den nahenden Feind hinwies, und ermuthigend ausrief:

„Gott mit uns! Eilt jetzt, gleich loderndem Feuer im Saatfeld,
Gegen den Feind; vertilgt ihm schnell die Haufen, und schafft mir
Heut' unendlichen Ruhm, da ich euerem Muthe vertraute!
Euer zugleich ist der Ruhm, und der Dank noch spätester Nachwelt:
Denn wir kämpfen für Deutschlands Glück, als Deutsche, der Ahnen
Werth, die, tapfer gesinnt, noch nie den Nacken dem Fremdling
Beugeten! — Hört! der Herr ist mit uns! und scheuet den Tod nicht,
Jetzt der heiligen Pflicht, und des Vaterlandes gedenkend!" —

All' entflammte sein Wort: ein jeglicher Mann in dem Heere
Lechzte vor Gier, schnell vorzudringen im Feld, und zu sterben
Dort den Tod für das Vaterland, und die heilige Freyheit!
Aber nach Albrecht sah, vor Allen, sein hoher Erzeuger,
Mit bedeutendem Blick, und alsbald eilte der Kühne,
In der Linken die Kreuzesfahn', in der Rechten das Schlachtschwert
Führend, ihm vor. Das Panier von Östreich, als ihm des Greises
Arm ermattete, trug der hochgesinnete Kampfheld
Lichtenstein, und die Reichsfahn' ihm der tapfere Markgraf
Hochberg vor, in die Schlacht. D'rauf folgten die älteren Ritter,
Mit den Edeln aus Zürch, die, jüngst zu Rittern geschlagen,
Kühn voreileten. Laut ermahnte sie noch der Erlauchte:

„Jünglinge, haltet Euch wohl, und ahmt die Tapferen, die schon
Lang' als Meister im Feld, sich erprobeten, heut' in dem Kampf nach."
Jen' entgegneten jauchzenden Rufs: — „Wir halten Dir Wort, Herr!
Und entfloh'n. Doch schnell vorstürmten die muthigen Scharen,
Die sein Erzeugter ihm warb in den rheinischen Landen, in Schwaben,
Und in dem Schweizerland, und die, vor Allen gewaltig,
Altgedient, und geübt in jeglicher Kunde des Krieges,
Ihm auch heut' errangen den Sieg, in dem schrecklichen Kampfe. —

So, wie der eiserne Keil, vom gewichtigen Hammer getrieben,
Den mit kräftiger Hand im Gehölz aufschwinget der Söldner,
Krachend entzwey den Stamm der hundertjährigen Eiche
Spaltet, daß rings umher die Splitter fliegen: so drang jetzt'
Rudolphs rasch geordnete Macht in das feindliche Heer ein.

Kreischender rief die Dromete zum Sturm; die erregende Trommel
Scholl ergrimmter, und rings, und überall, drängten die Führer,
Mit empörendem Schrey, die Krieger zum mordenden Angriff:
Denn entsetzlich war das Gewürg' in dem Waffengemenge,
Und die heiß gestachelte Gier: in brausender Eile
Niederzuschmettern, was entgegen sich warf in der Feldschlacht.
Doch, wie ein Felsendamm in dem Wald-umschatteten Weiher
Der anstürmenden Regenfluth entgegen sich stemmet,
Unerschüttert und fest: so stemmte sich, eiserngesinnet,
Ottgar hier dem stürmenden Feind entgegen, und wich nicht. —

Sieh', schon stundenlang fortwährte das tödliche Ringen
Tausender gegen einander im Feld. Den tapferen Böhmen,
Die in dem Kampf heut Lobkowitz lenkt, vereinte der König
Bayerns und Sachsens Macht, und führte sie selbst in die Schlacht vor.
Zahllos lag sein Volk erwürgt auf dem Boden; unzählig
Warf auch er die Gegner entseelt in den Staub, und es ragten
Von den hundert, erst jüngst zu Rittern geschlagenen Zürchern,
Jetzo nur wenige mehr; wie im Hagel-getroffenen Saatfeld
Einzeln die Halme noch steh'n, die andern bedecken den Boden
Weithin, zermalmt von dem sausenden Eis: so ragten auch hier nur
Einzeln die Helden noch auf, die aus Zürch gezogen: verwundet,
Oder todt, verlor sich im Feld das tapfere Häuflein,
Niedergeworfen durch Ottgars Kraft, und zerschmetterndes Eisen. —

Doch, stets näher kam dem gewaltigen König des Todes
Dunkles Geschick; bald sinkt er zum Staub, all' irdischer Hoheit,

Macht und Würde beraubt, dem Ärmsten im Heere vergleichbar:
Denn zu entscheidender That aufboth der Edle von Tauffers
Nun die Schützen Tyrols. Er warf sich hierhin, und dorthin,
Mit den Kühnen im brausenden Feld, und nimmer ermüdend,
Spannten sie die Sehn' an der Armbrust; legten den Pfeil an,
Zielten, und schnellten ihn fort in die Luft: unhemmbaren Fluges
Saust' er in Eile dahin, und traf stets sicher in's Leben:
Denn das Aug' und die Hand tyrolischer Schützen verstand es,
Mitten in Feindesbrust zu entsenden die tödlichen Pfeile.
Doch, nun winkte der Held dem Geübtesten, welcher von nah' und
Fern, in den Gau'n, im Kreis-, so wie auch Hauptschießen,
berühmt war:
Wenn Zielscheiben, erhöht vor dem Thor an festlichen Tagen,
Rings das Schützenvolk aufregeten, stets in das Schwarze
Drüben zu treffen, und stets zu erringen das Beste, vor Allen. —[6])

„Martin!" — so rief er ihm zu — „sieh hin, wie der König von
Böhmen
Dort vortummelt das Roß in dem Feld, und unsere Völker,
Dem Würgengel gleich, der Pharao's Erstlinge tilgte,
Niederwirft: versuche denn jetzt, ob, sausenden Flugs, nicht
Ein besiederter Pfeil, durch Dich geschnellt von der Armbrust,
Ihn erreicht, und erlegt: Dir Lohn, und auch Ehre gewinnet." —

Rief's; doch Jener begann: — „Nicht geiz' ich nach Gold und
nach Silber:
Zierlein nah', und nicht fern dem wunderlieblichen Innsbruck,

Ruht mein Haus an der Felsenwand, die hoch in die Wolken
Aufragt, rein gezimmert erst jüngst, und mit Habe gesegnet;
Doch, so ich heut' im Feld den Blutgier=athmenden König,
Oder sein Roß, mit dem tödlichen Pfeil durchbohrete: ha! da
Rühmt von der Martinswand mich noch die späteste Nachwelt!" —

Sagt' es; entsandte den Pfeil, und durchbohrte dem Rosse des Königs
Sausend die Brust, da es auf, in die Luft, sich bäumte, des Reiters
Ingrimm theilend: es sank auf den Rücken, und warf ihn herunter.
Wildes Getümmel erscholl um den Stürzenden: Reisige schwangen
Alsbald sich vom Sattel herab, vor Gefahr ihn zu schirmen;
Doch erhob er sich schnell, und ermahnte, besteigend das Streitroß,
Das ein Reiter ihm both, mit donnernder Stimme, die Krieger:
Nimmer zu rasten vom Streit, und den herrlich errungenen Vortheil
Rasch zu verfolgen: schon nahe dem Ziel des entscheidenden Sieges! —

Aber im Feld verhallte sein Ruf! — Der furchtbare Keil drang
Vor, mit zermalmender Kraft; vordrang, die Fahn' in der Linken,
Und in der Rechten das würgende Schwert, des Kaisers Erzeugter:
Also auch Lichtenstein und Hochberg; also der Ritter
Glänzende Schar, und vereint, der tapferen Schweizer und Schwaben
Siegsruhm=dürstende Macht; doch, als der erhabene Herrscher
Den Trentschiner entboth, mit den kühnen magyarischen Reitern
Einzubrechen, im Sturm, in die Seite des Feindes, und Meinhard
Dort, hier Otto von Meissau, gleich dem tapferen Helden
Trautmansdorf, ihr Volk vortummelten: siehe, da wankte

Ottgars Macht, wie der Wald, am Felsabhange der Alphöh'n,
Losgewühlt aus dem Grund von schwellenden Wässern der Tiefe,
Erst nur langsam, nur zitternd sich regt, dann plötzlich zum Abgrund
Taumelt mit Erd' und Gestein, wild durch einander geschleudert:
So, nach gewaltigem Kampf, dem entscheidenden! wankten, und stürzten
Ottgars Völker dahin; nachbrauste der Feind, in dem Rücken
Rastlos würgend, und warf ergrimmt die Leichen im Feld her. —

Sieh', bald hier bald dort erblitzte des tapferen Kaisers
Furchtbares Schwert im Feld, und es scholl sein mächtiger Zuruf,
Der die Völker noch mehr zu Heldenthaten entflammte.
Nicht vergaß er auch jetzt in dem Sieg der verwundeten Krieger;
Hieß mit gebiethendem Wink, sie zurück, nach dem sicheren Rückhalt
Tragen, und dort vertrau'n der Sorgfalt kundiger Ärzte.
Aber, warum hält er nun plötzlich sein feuriges Roß an?
Ach! — ein Verwundeter streckt, mit lächelnd sterbenden Augen,
Seine Rechte nach ihm empor, und ruft ihm ein Leb'wohl!
Matt, doch freundlich, noch zu! — Sein Müller, der tapfere Held war's!
Tief, zu den Mähnen des Rosses hinab, sank leise des Kaisers
Bläßeres Antlitz: er sah mit starrendem Aug' in das Auge
Seines Getreu'n, bis Thränen-umhüllt ihm's dunkelte! — Stöhnend
Gab er dem Pferde den Sporn, und flog in brausender Eile
Wieder hinaus, dort hin, wo am lautesten tönte der Schlachtruf. —

Schnell — nicht ordnungslos — denn Lobkowitz deckte des Heeres
Rücken, voll Heldenkraft, mit den schwergeharnischten Reitern —

Zog sich Ottgar jetzt nach den mittleren Höhen von Spannberg
Aufwärts, dort dem Feind erneut die Spitze zu biethen:
Denn, weit überwog an der Zahl, schon im Waffengemenge,
Seine, des Kaisers Macht, und siehe! noch stand in dem Rückhalt
Milota. Laut entboth er vor sich den muthigen Feldherrn
Zierotin, und begann: — „Nicht kam uns zuvor in dem Kampfe
Milota, selbstvorschauenden Blicks, zu Hülfe: noch steht er
Ungeschwächt mit der Schar der tapferen Mähren im Rückhalt;
Doch, jetzt brech' er vor, und falle dem Feind in die Seite,
Links anstürmend: da wir zugleich mit vereintem Vermögen,
Und unhemmbarer Kraft, auf den mittleren Haufen uns werfen.
Groß ist erst die Gefahr, so er säumt; ihm vertrau' ich — er eile!" —

Rief's, und im sausenden Flug fortsprengte der edele Herold!
Aber des Siegers Heer drang Ottgarn näher und näher:
Wie vom verwundeten Leu'n, so sehr er auch strebt zu entkommen,
Sich die lautumbellende Schar gewaltiger Rüden
Nicht mehr fernt; ihn stets blutgieriger treibt und bedränget,
Bis er ermattet sinkt auf den sandigen Höhen: so ließ auch
Jetzt von dem König, im Kampf, nicht mehr der verfolgende Feind ab:
Denn mit flammendem Muth, und unwiderstehlicher Thatkraft,
Eilte, zum Sieg geführt von dem tapferen Grafen von Nürnberg,
Schwabens Heldenvolk, und der Schweiz gefürchtete Kriegsschar,
Rasch die Höhen herauf, und wüthete: hierhin und dorthin
Werfend, mit langgeschaftetem Speer, die abwehrenden Gegner,
In dem Todesgefild'. Entsetzlich erscholl das Getümmel! —

Ottgar sah im brausenden Feld den verhaßtesten Gegner,
Rudolph, jetzt voll Grimms, wie er schaltete: Reiter und Fußvolk
Drängend vor, mit gewaltigem Wort, und das furchtbare Schlachtschwert,
Deß Blitzglanz vom Blut nur tapferer Gegner verhüllt war,
Aufschwang; sah den Kaiser, und Wuth und unendliche Rachgier
Wandelte schnell sein Aug' in Feuer und Flammen: er spornte,
Hemmte sein Roß dreymahl, in dem wildumtobenden Schlachtgrau'n
Ihm die Spitze zu biethen gesinnt; doch, immer ergrimmter
Brachen die Feinde heran: nur Lobkowitz stand in dem Feld noch,
Gleich dem Felsen im Wogentumult! und zur Linken und Rechten
Wich sein Volk aus der Schlacht, vom Feinde geworfen, zurücke. —

Jetzo wandt' er das Roß, und forscht': ob Milota nahe?
Denn nicht schien ihm verloren der Sieg, so er rasch in die Seite
Stürmte dem Feind. Doch ach! was sah sein staunendes Auge?
Staub flog auf im Gefild', und Milota jagte von dannen!
Ihm nachbrauste der Reisigen Schar, und es folgte das Fußvolk,
Das er mit täuschendem Wort, dem König zum sichern Verderben,
Erst zu dem Rückhalt zog. Mit verhängtem Zügel, vor Eile
Stöhnend, naht' auch Zierotin. Ihm folgten am Fuß nur
Zween der flüchtigen Schar sich entreißende Brüder: der Hanna
Fruchtbarem Strand entsprossen die Edeln! und Jener begann jetzt:

„Herr! nicht künd' ich, was dein Auge gesehen: des Frevlers
Schnöden Verrath! — Hohnlachend vernahm der schändliche Mann erst
Dein gebiethendes Wort, dann rief er mit grimmigen Blicken:
„Eile zurück zu dem Könige, sprich: so räche der Vater

Seiner Erzeugten Schmach: er fahre denn fluchend zur Hölle!"
Also der Rache allein, nicht des Vaterlandes gedenkend,
Floh er mit jenen Verräthern davon, die er früher gewonnen.
Nur die Beyden dahier mir eilten zum freudigen Trost nach,
Zeigend: daß noch in der Brust der Tapferen wohne der Ehre
Heiliger Ruf, und Dir die erlesensten Männer noch treu sind." —

Ottgar sah nach den Zween mit bewegtem Gemüth', und begann so:
„Laß den Verräther flieh'n: noch sind die erlesensten Männer,
Also sprachst Du mit Recht, mir treu; nicht im dahlenden Frohsinn
Will das Große gethan, das Gewaltige spielend vollbracht seyn:
Denn aufregt es die Brust in den innersten Tiefen, und ringt sich,
Graunvoll ernst, hervor, in des Lebens umnachtenden Stunden!
Jetzt umnachtet auch uns die Gefahr; doch wollen wir kühn uns
Ringen hinaus an den Tag, und fallen wir — fallen im Licht nur!" —

Rief's, und spornte sein Roß, umschauend: ob er zur Linken,
Oder zur Rechten hinaus, es wende: die kämpfenden Scharen
Nun zu gewagter, die Schlacht urplötzlich entscheidender Kriegsthat
Anzufeuern, und so mit unwiderstehlicher Stärke
Festzuhalten das wankende Glück, das sonst ihm getreu war.
Doch, dort floh'n, gedrängt von den Söhnen der Steyer- und Ostmark,
Bayern und Sachsen zurück; hier sank, an der Schulter verwundet,
Lobkowitz, er, der untad'lige Held, aus dem Sattel, und schreyend
Brauste das reisige, gleich dem vorgedrungenen Fußvolk
Böhmens, herüber im Feld, durch Meinhards Völker geworfen,
Und gedrängt von dem Hort Trentschins, zur Flucht und Verwirrung:

Als in dem Kern des Heers, ihn selbst, der edelen Ritter
Glänzende Schar, und die Heldenreih'n des oberen Deutschlands,
Näher und furchtbarer stets, bedroheten — horchend des Kaisers
Schlacht-erregendem Ruf, in dem wild empörten Getümmel! —

Mansfeld erst, dann Zierotin, die Scharengebiether,
Jagten herüber im Feld, und riefen dem König: „Entfliehe!"
Aber er sah voll Wuth nach den Rufenden; faßte sein Schwert noch
Fester zur Hand, und begann: — „Wer sprach ein schmähliches Wort aus?
Nichts von Flucht mir gesagt! ich lebt' als König, und sterben
Werd' ich als solcher, dem Feinde zum Trotz, auf dem Felde der Ehre!
Mir nach, wem sie noch werth im rühmlichen Leben und Tod ist!" —

Wie der gewaltige Leu' sich wüthenden Tigern entgegen
Wirft am heißen Mittag: die hochaufsträubende Mähne
Flattert mit Sturmes Weh'n um den Nacken ihm; glühendgeröthet
Funkeln hervor, aus den tiefgesenketen Brau'n, ihm die Augen;
Gluth haucht er auf den Sand; er brüllt, und von rollenden Donnern
Tönt's im Gefild'; er peitscht sich laut mit dem buschigen Schweife
Den einschrumpfenden Bauch, sich reizend zur Wuth, und ihm sinken
Links und rechts, erwürgt, und zerschmettert, umdrängende Gegner:
Also warf sich auch er, vor Allen, den Rittern entgegen,
Daß ihm noch Ein', und der Andere dort, östreichischen Blutes,
Fiele durchbohrt: denn fest bewahrt' er den Haß noch im Busen!
Jene, erregt von dem stachelnden Wort, nachjagten ihm brausend. —

Sieh', ihm ritt, tollkühn, der jugendlich blühende Kämpe,
Falkenberg, in den Weg, den oft sein strenger Erzeuger

Heimlich und offen gestraft, ihn zu bändigen; aber umsonst: er
Hetzte Menschen und Thiere herum, und beherrschte des Herzens
Unmuth nicht, der stets zu gewaltsamen Thaten ihn hinriß.
Ottgar jagte das Roß dem Anstürmenden seitwärts vorüber;
Schwang sein Eisen, und hieb, im Flug, mit unbändiger Kraft ihm,
Sausend den Helm, und die Scheitel entzwey: er stürzte zur Erde.
D'rauf erreichte sein Schwert, auf dem Todespfade, den Helden
Dietrichstein; so schnell, so kundig der Tapfere vordrang,
Ihn mit gesenktem Speer aus dem Sattel zu heben, so kam ihm
Ottgar doch verderbend zuvor, und bohrte den Mordstahl
Ihm, durch Harnisch und Wamms, in das edelgesinnete Herz ein:
So, daß er lautlos, bleich, entseelt, an dem Pferde herabsank.
Jammern werden daheim die zartaufblühenden Kinder,
Da er, schon frühe der Gattinn beraubt, ein liebender Vater,
Oft auf den Armen sie trug, und so mild, so freundlich und gut war! —

Schnell zu rächen das Blut der Erschlagenen, blitzten auf Ottgar
Jetzt unzählige Speere heran; da brausete pfeilschnell
Otto von Meissau vor, von dem Herrscher gesendet, und schrie laut:
„Ritter, schont den Gesalbten des Herrn! — so geboth es der Kaiser!"
Rief's; doch Jener ergrimmte noch mehr, und spornte sein Reitroß
Mitten unter die Schar — zu sterben entschlossen — der Rache
Heißen, glühenden Durst noch im Blute der Feinde zu löschen. —

Jetzt umgab ihn des Todes Grau'n! — Die furchtbaren Ritter
Merenberg, die, beyde, mit nie gesättigter Blutgier,
Näher und näher herbey an die Seite des Königs sich drängten,
Sorgend: er beuge sich dort ein Gefangener, oder er falle

Andern, nicht ihrem gewaltigen Arm, den Rache bewaffnet,
Sprengten dicht vor ihn hin; eröffneten, schnaubend vor Eile,
Den geschlossenen Helm, und ihm rief der Ältere laut zu:
„Sieh', gleich Rachegeistern vor Dir, die furchtbaren Brüder
Merenberg! — ein Nahme, der Dich zur Hölle hinunter
Schleudert: so fahre denn hin, Unmenschlicher, stirb, und verzweifle!"
Rief's, und sie bohrten den schneidenden Speer ihm, von dieser und jener
Seite zugleich, in das Herz — ihm fest in die sterbenden Augen
Schauend — und also voll Hast, mit stets empörterem Ingrimm,
Zwölfmahl noch, in die tapfere Brust, in den Hals, und den Rücken:
Bis er, von Wunden bedeckt, hinsank, und das Leben verhauchte! —

Wüthender flog in dem Feld dem besiegten das siegende Heer nach;
Aber vor Allen das reisige Volk der Magyaren und Kunen,
Heute zu einem vereint, und gehorchend dem tapferen Helden
Von Trentschin, der stets den Flüchtenden mordend im Rücken
Lag, und das Land umher mit unzähligen Leichen besä'te. —

Rastlos fort g'en Schrieck; dann weiter und weiter von Asparn
Bis g'en Laa, der ummauerten Stadt, nachsetzten die Ungern
Ottgars fliehendem Heer, und wo der grausen Verfolgung
Sie gesetzt ein Ziel, wird heute zu Tage das Dorf noch
„Ungerndorf" genannt: dem Heldenvolke zum Denkmahl! —

Siehe, die Wolken entfloh'n; der Geister unzählige Scharen
Brauseten, laut aufjubelnd, davon, und die scheidende Sonne
Sah von dem Abendthor, verkärt, auf des Sieges Gefild' her!

[illegible] gewaltigen Arm, dem [illegible]
Sadern, möge ihrem [illegible]
[illegible] vor [illegible], schmachvoll vor Witz,
[illegible] und [illegible] die [illegible]
[illegible] die [illegible]
[illegible] — ein [illegible] gar [illegible]
[illegible], [illegible] und [illegible]
[illegible], [illegible]
[illegible] die [illegible]
[illegible] und [illegible]
[illegible], [illegible] und [illegible]
[illegible], [illegible] und das [illegible]! —

[illegible] in dem [illegible] das [illegible] noch
[illegible] der [illegible] und [illegible]
[illegible] und [illegible]
[illegible], der [illegible] im [illegible]
[illegible] und das [illegible] —

[illegible]; dann weiter und weiter von [illegible]
[illegible], nachdem die Ungarn
[illegible], und wo der [illegible]
[illegible], wird heute zu [illegible] noch
[illegible] zum [illegible]! —

[illegible] der [illegible]
[illegible], und die [illegible]
[illegible], auf des [illegible]

Zwölfter Gesang.

XII. G. V. 1.....18.

Schauerlich irrt durch Nacht und Grau'n ein zitternder Lichtstrahl
Über das schweigende Schlachtfeld hin; nicht lang' — und es folgt ein
Zweyter und dritter ihm nach; viel hundert Fackeln erhellen
Bald die Gegend umher: ihr Schimmer, vom Winde gefächelt,
Wogt — entsetzlich zu schau'n! — auf den bleich erstarreten Leichen
Tausender, blitzschnell hin, und erfüllet die Seele mit Wehmuth!
Doch, wen suchen, voll emsiger Hast, die furchtbaren Männer
Jetzo, schreitend umher, in den weiten Gefilden des Todes?
Ottgarn! — sieh', und bald verkündete drüben ein Hügel
Rings um ihn her erschlagenen Volks, wo er muthig im Kampf sich
Wehrete, bis er durchbohrt den Rachebrüdern dahinsank!
Dorthin wandelte schweigend der Zug; die leuchtende Flamme
Wies ihn, erkennbar leicht, obgleich entblößt von des Heeres
Plünderndem Troß: wie er lag im Kreis' gehügelter Leichen,
Mit heruntergezogenen Brau'n, und den Lippen zum Bogen
Eingekrümmt vor Zorn: denn noch mit des schwindenden Lebens
Letztem Hauch, da ihm heiß aus dreyzehn Wunden das Blut rann,
Rief ihm das Herz: er habe gerecht bestraft den Verräther,

Den so feig, so unedel dort die schrecklichen Brüder
Rächten: zur Wuth empört von der lang genähreten Blutgier. —

Aber des Führers Ruf erscholl, und sie hoben die Leiche
Auf den Wagen, der mit dem Bahrtuch ringsum behangen,
Polternd folgte dem Zug sechs glänzender feuriger Rappen,
Die zum eng' gemessenen Schritt, mit Mühe, der Roßwart
Bändigte. — Sieh', jetzt trug der weitgefeyerte Sänger,
Horneck, leise die Harfe herbey: ihm rollte die Thräne
Über den grauenden Bart in den Busen herunter, und lange
Starrt' er nach Ottgar hin; dann hob er den Klagegesang an:

„Weh'! da liegt er entseelt, der einst gewaltige König!
Tausende blickten auf ihn, und es drängte der Eine den Andern,
Glühend vor Hast, so er rief: Nun ist er verlassen: es horcht ihm
Keiner der Emsigen mehr! — Wie herrlich mit Edelgesteinen
Und Prachtkleidern geschmückt, bewundert' ihn jegliches Auge
Sonst, da er stolz nach dem Thron aufschritt: nun wandten sie, schaudernd,
Von dem Nackten sich ab, den kaum das kärgliche Gras barg!
Ha! wo weilte der Arzt, dem Vergehenden Labsal zu reichen?
Waren nicht seidene Kissen zur Hand, nicht schimmernde Decken,
Ihn zu erwärmen? — und ach! nicht scholl aus dem Munde der Gattinn,
Kinder, Verwandten und Freunde umher, ein tröstendes Wörtchen,
Ihm zu erheben das Herz? — Verließen im Kampfe die Streiter
All' ihn? — Wie? nicht Einer der Tapferen kam ihn zu schirmen?
Welt! Welt! so ist dein schnöder Gewinn! und wehe dem Thoren,
Der dir, Falschen, vertraut! erst biethest du lieblichen Honig

Mit den schmeichelnden Lippen ihm dar, dann wandelst du plötzlich
Solchen in furchtbares Gift: er saugt Verderben und Tod ein!
Also erging es auch hier dem Könige! — Fürsten! bedenket
Sein Geschick! handhabt die Gerechtigkeit, schützet das Recht nur;
Seyd durch Tugenden groß, durch Wohlthun herrlich, und geizet
Nach dem Lohne der Welt nicht allein — vor Gott ist er eitel!
Ottgar, ach! er geizte nach ihr!... die prahlend geschworen:
Auszuhalten bey ihm, im Leben und Tode — wo sind sie?
Einsam sinkt er jetzt hinab in des Todes Behausung!
Welt! Welt! so ist dein schnöder Gewinn! ach! wehe dem Thoren,
Der dir, Falschen, vertraut, denn nichtig entschwebt ihm das Leben [1])!" —

So wehklagte der edele Greis; ihm horchten die Krieger
Alle mit pochender Brust, den Trauerwagen umstehend,
Und erhebend die Fackeln zur Luft, die, flatternden Schimmers,
Ottgars finstere Stirn erhelleten. Jener entzog sich
Ihren Blicken, und wanderte fort auf dem nächtlichen Pfade.
Doch, sie schlugen behend', als solches der Führer gebothen,
Über die Leiche das Bahrtuch her. Die schnaubenden Rappen
Trieb der Roßwart an, und sie trabten, gehaltenen Schrittes,
Von den Kriegern umschart, g'en Wien, der herrlichen Stadt hin. —

Dort scholl freudiger Lärm dem kommenden Morgen entgegen,
Als dem Sieger zum Ehrenempfang, in geschäftiger Hast, sie
Durch die dunkele Nacht sich schmückte, mit festlichen Kränzen.
Sieh'! vor dem Thor, das sich nach Kärnthen dem Wanderer öffnet,

Sollte von Laubgehölz ein Siegesbogen sich heben,
Hoch gewölbt, und geziert mit schimmernden Bändern, und oben
Rufen die goldene Schrift ein „Lebehoch!" dem Befreyer:
Der von der Stadt und dem Land abwehrt' unendlichen Jammer;
Östreichs Herrscherthron fest gründete; segnende Ruhe
Deutschlands Gau'n errang, und ein Ziel aufsteckte der Willkühr,
Macht und Gewalt, noch stets Faustrecht-ausübender Ritter.
Auch die Straßen entlang erhoben sich, dicht vor den Häusern,
Lieblich grünende Reiser zur Luft; buntschimmernde Blumen
Hauchten Wohlgeruch her auf die Bahn, die, erkoren dem Sieger,
Durch die Stadt sich wand, und zahllos wogten die Fahnen
Östreichs, rings von dem Wall, und den ragenden Thürmen im Wind hin.
Also schmückte sich jetzo die Stadt, wie die blühende Braut sich
Schmückt an dem Morgen des Tags, der sie eint mit dem Lieben auf immer! —

Hinter des Ostens dämmerndem Thor entfaltete jetzo,
Neuverjüngt, der Tag die Fittige: weithin gedehnet,
Hoben sie fächelnd sich auf, und wehten den glühenden Schimmer,
Der sein Rosenlager umfing, empor an dem Himmel.
Doch, sie weckten zugleich des sanftumschmeichelnden Frühwinds
Kühligen Hauch: er kam, aus des säuselnden Waldes Umlaubung,
Über die blumigen Matten heran; verbreitete ringsum
Balsamduft, und erfüllte mit Lust die erwachende Schöpfung.
Zwitschernd regte die Schwalbe sich schon — die, heimisch geworden,
Unter dem Dachgesims' ihr Nest aufhing — mit den Jungen;
Auch in dem Schlag umgirrete laut die Taube; der Hahn rief

Schmetternd darein, als draußen vom Feld, von dem Hain und dem
Hochwald,
Bis in die bläuliche Luft empor, das Getöne sich mehrte. —

Jetzt von des Himmels Rand, dem Rosenlager entschwebend,
Hob die herrliche Sonne sich auf; umhüllte die Berghöh'n,
Häuser und Thürme der Stadt mit röthlichem Duft, und entflammte
Hier die Fenster zu Gold, und dort auf den blühenden Matten,
Unermeßlich umher, den Thau zu blitzenden Perlen.
Doch, bald schwang sie verklärt sich empor: des Himmels Gewölbe
Trübte kein Wölkchen, und rings auf der Licht-umflossenen Erde
Scholl ein Wonnegejauchz', dem schönsten der Tage zur Feyer! —

Doch, schon zogen den Weg nach dem Kreuz der Spinnerinn,
eilig,
Krieger zu Fuß und zu Pferd, in gesonderten Haufen, und weithin
Blitzten im Sonnenschein die hellgeglätteten Waffen,
Blitzte der Harnisch und Helm der Tapferen, die von dem Schlachtfeld
Kehrend, zum Siegseinzug auf dem sanft erhobenen Berg sich
Sammelten, wie es der Herrscher geboth. Mit grünenden Reisern
Waren die Helme geschmückt, behangen mit Kränzen die Rosse;
Laut scholl Jubel die Scharen entlang: denn fröhliche Weisen
Sang der Krieger; sein Roß ihm wieherte d'rein; die Dromete
Schmetterte; Zink' und Pauk' erklang, und die polternde Trommel
Rief das verworr'ne Getön zum allerfreuenden Einklang. —

Sieh', und es lief unzähliges Volk aus der Stadt und vom Lande
Nach der Straße hinaus, auf welcher die Tapferen kamen:

Alle mit Angst in der Brust, bis sie, in den fröhlichen Reihen
Ihre Lieben ersah'n: da scholl — erschütternd zu hören —
Jauchzen empor! da bog sich mancher vom Sattel herunter:
Einer umhalste den Freund, ein And'rer den Sohn, und ein Dritter
Reichte dem grauenden Vater die Hand, der grauenden Mutter,
Oder der Braut, die thränenden Blicks ihm lächelte, sprachlos!
Aber es trat nun hier, nun dort, mit blässerem Antlitz,
Aus des Volkes Gedräng', ein jammernder Mensch auf die Seite:
Denn nicht hatt' er die Lieben erseh'n, und dem Fragenden tönte
Schrecklich der kurze Bescheid: „Er fiel, und kehret nicht wieder!"
Feldeinwärts ging dort die zartaufblühende Braut, und
Rang die Hände mit schwerem Gestöhn'; hier saß an des Grabens
Rand der Vater: er sah in die Tiefe hinab, und die Mutter
Preßte den Arm mit der Stirn' an den Baum, und schluchzete leise! —

Aber der schwellende Ruf laut jauchzender Freude verschlang des
Weh's verhaltenen Laut, und unendlich erscholl das Getümmel,
Als dem festlichen Kreuz der Spinnerinn jetzo der Kaiser
Nahte mit hehrem Gefolg': denn Ladislav, der Magyaren
Blühender König, ritt, hellglänzend von Gold, ihm zur Rechten;
Ihm zur Linken sein tapferer Sohn, der jüngst in der Feldschlacht,
Muth=entflammt, vortrug der Erlösung heiliges Zeichen;
D'rauf der Ritter gewaltige Schar, und, in Haufen gesondert,
Des erlesenen Heers siegstolze Geschwader ihm folgten
Nach, auf den Wienerberg, der unter den Drängenden bebte,
Und so herrlich geschmückt, erschütternd dem Auge zu schau'n war! —

Jetzt umgab er sich dort mit dem kaiserlich prangenden Mantel;
Setzte den Helm, an welchem umher die goldene Krone
Schimmerte, sich auf das Haupt; entblößte den Degen, und hob ihn
Auf, zum ersehneten Wink: alsbald bewegte das Heer sich,
Im Geleite des Volks, nach Wiens aufjubelnden Mauern.
Sieh', ihm eilten die Ritter vor, mit den Reisigen Ungerns,
Jenen der Ost- und der Steyermark: von den Heldengebiethern
Angeführt, und vereint um die Ruhm-gekröneten Fähnlein;
Aber ihm folgten dann die muthigen Schweizer und Schwaben,
Und die Tapfern aus Kärnthen und Krain, mit den kühnen Tyrolern.
Wie der Alpenbach, vom Regen geschwollen, sein Bette
Plötzlich verläßt, und quer von des Bergs Abhange sich stürzet,
Endlos über die Matten hin die Fluthen ergießend:
So fortwälzte sich schnell das Heer; stets näher erscholl ihm
Festlicher Glocken Getön, und des Volks auftobender Jubel. —

Außer dem Kärnthnerthor, wo ein Siegesbogen erhöht war,
Standen die trefflichen Bürger vereint. Ihr Meister, erkoren
Durch gemeinsame Wahl, an Waldrams Stelle, des Falschen!
Eilte heran, den Zug des erhabenen Kaisers zu hemmen;
Both, auf dem Becken von schimmerndem Erz, die vergoldeten Schlüssel
Wiens, ihm huldigend, dar, und begann die Rede mit Ehrfurcht:

„Heil Dir, Östreichs Herrn! Dir edelstem Kaiser der Deutschen!
Mögest Du heut', wo Dir, dem Retter, die jubelnde Stadt Wien,
Festlich geschmückt, entgegenstreckt die verlangenden Arme,
Nicht gedenken der Schuld entflohener Tage: der Liebe

Deiner Getreuen gewiß. Du herrsch' im Segen noch lange
Über dein glückliches Volk, und vom Thron, den Du, auf dem Grundstein
Heiliger Religion, Gerechtigkeit, Tugend, erhöhtest,
Dein erhab'nes Geschlecht, an der Zeiten entferntestem Ziel noch!" —

Sagt' es bewegt; doch schnell entgegnete jetzo der Kaiser:
„Ihr Getreu'n! habt Dank für des Herzens enthüllte Gesinnung!
Gnädig willfahre mir Gott in dem Wunsch: daß ich gründe die Wohlfahrt
Fern in die Zukunft noch, der guten und trefflichen Völker,
Die er mir anvertraut! Mein Glück ist auf immer das Eure!" —

Rief's; sogleich entstürzt' ein Strom von Thränen den Augen
Aller umher: denn rings erscholl von tausend und tausend
Lippen ein „Lebehoch!" und mehrte sich, brausenden Lautes,
Dort die Straßen entlang, die, erkoren dem festlichen Einzug,
Schimmerten. Jetzt durch's Thor, und die Straße Karinthia's, trug ihn,
Stolz vorschreitend, das Roß, und aus jeglichem Fenster ertönte
Jubel, wo: bekränzt, die zartaufblühenden Jungfrau'n,
Frau'n im glänzenden Schmuck, das schneeige Tuch in die Lüfte
Schwangen, und jauchzten empor, mit hell erklingender Stimme!
Doch, wie verjüngt, vordrängeten sich die wankenden Greise
Aus dem wimmelnden Volk, ihn zu seh'n und zu segnen; die Väter,
Mütter, erhoben ihr Kind auf den Arm: sie falteten erst ihm
Freudig die Händchen, und zeigten ihm dann den Herrlichen drüben:
Daß es des Tages noch oft, im spätesten Alter gedenke!
Sieh', und nicht trockneten mehr dem erhabenen Kaiser die Augen

All' die Straßen entlang, da er, hierhin und dorthin gewendet,
Dankte dem Volk mit oft erhobener, freundlicher Rechte! —

Also im Freudengeschrey unzähliger Meng'; in der Glocken
Festlichem Klang, und der Pauk' und Dromet' empörendem Jubel,
Zog er entgegen dem Rothenthurm, und lenkete jetzo,
Über den schimmernden Hohenmarkt, nach dem prächtigen Hof ein;
Dann nach der Freyung hinab, und dem Schottenkloster vorüber,
Durch die Herrngass' fort nach dem breitaufragenden Graben,
Bis er am Riesenthor des unendlichen Doms aus dem Sattel
Eilig zur Erde herab sich schwang. Sein mächtiger Gegner,
Ottgar, Östreichs Herrscher vor ihm, vollbrachte des Domes
Herrlichen Bau, da er einst zerstört von den Flammen im Schutt lag [2]).
Dort reicht' ihm, vor Allen, der oberste Hirt der Gemeinde,
Festlich geschmückt, im Kreis' Gott-dienender Priester, des Wassers
Frommgesegnete Fluth; dann schwang er das duftende Rauchfaß,
Dreymahl, ihm entgegen, und ging, beginnend der Kirche
Heiliges Lied: „Herr Gott, Dich loben wir!" — zum Altare,
Singend, vor ihm einher, und Tausende sangen das Lied nach. —

Aber, als in dem wölbenden Raum des unendlichen Domes,
Rings umher, des Gesangs allletztes Säuseln verhallt war,
Knie'te der Kaiser noch hin, und bethete, heiliger Andacht
Voll, am Altar, im Kreis' der Sieg-gefeyerten Feldherrn.
Staunend sah ihn das Volk; doch hingen mit inniger Wehmuth,
Auch an Trautmansdorf, dem Helden, viel Tausender Augen,
Der von dem schimmernden Kreis' entfernt, auf die Kniee gesunken,

Beugte das grauende Haupt, mit Gott-ergeb'nem Gemüthe!
Bald umhüllten ein jegliches Aug' untad'lige Thränen:
Dort den Mann, mit dem schneeigen Haupt, so einsam zu schauen,
Der noch jüngst, umringt von blühenden Söhnen, einherging:
Froh der gewaltigen Schar! nun steht er allein und verlassen,
Wie der verdorrete Stamm in dem Wald, um welchen die Windsbraut
All' die frischen umher, mit lautem Gekrach, in den Staub warf. —

Thauenden Blicks trat jetzt von den heiligen Hallen der Kaiser
Wieder heraus, vor dem Riesenthor zu beginnen den Heimzug
Nach der erhabenen Burg; doch sieh'! welch tiefes Erstaunen
Unter dem Volk? — schnell theilt es sich links und rechts in der Straße:
Daß der Bahre, von sechs laut schnaubenden Rossen gezogen,
Raum sey, fürder zu zieh'n, bis hin zur Pforte des Domes.
Schmerz ergriff die Brust des beseligten Siegers; er starrte
Lang' nach dem Trauerflor, und dem Leich'-umhüllenden Tuch hin,
Und erwog im Gemüth: wie mächtig noch gestern der Todte
Wider ihn stand, der heut' erstarrt, all' irdischer Hoheit,
Kraft und Streitlust, bar, dort unter der finsteren Hülle
Ruhete! dann begann er für sich, mit rührendem Laut so:

„Ottgar! lebtest Du noch! und herrschtest im Frieden, der Rache
Wüthende Gier in der Brust besänftigend; heiteren Blickes
Würdest Du seh'n: nie haßt' ich Dich, und im redlichen Busen
Strebte dieß Herz, voll Liebe, dem deinen entgegen zu schlagen!
Weh! und es stockte vielleicht, eh' es, milderhellt, sich versöhnte?
Ruhe denn jetzt im Schooß der allerbarmenden Liebe!"

Sprach's, und hieß sogleich die Trauer-erregende Leiche
Fort, nach dem Schottenkloster hinab, mit Würde geleiten,
Wo sie ruhe, bis ihr, nach der Seelenmess' und dem Bußpsalm,
Werd' ein Grab mit dem ehrenden Stein, an heiliger Stelle! —

Doch, wer drängt sich hier voll Ungestüm vor aus der Menge?
Lobkowitz kam, erblaßt von der Wunde zugleich, und dem Herzleid:
Ob des erschlagenen Königs und Freunds! in Eile herüber,
Führend an zitternder Hand das hold aufblühende Söhnlein
Ottgars, Wenzeslav, der einsam in Drösing zurückblieb.
Ach! er harrete dort des Vaters, in fröhlicher Unschuld;
Aber nicht kehrt' er ihm mehr, und, verwaist in der zartesten Jugend,
Mißt er die kräftige Hand, die ihn leitete, seines Erzeugers!
Großes beschloß alsbald der treffliche Greis, und, dem Kaiser
Jetzo genaht, vordrängt' er das Kind, und sprach in das Ohr ihm:

„Geh', und umfass' ihm die Knie' mit festgeschlungenen Armen:
Daß er sich Dein erbarme mit Huld, und die Leiche des Vaters
Frey gewähre: zum Trost den Unglücklichen, die er zurückließ;
Dir zum Ruhm, wenn einst auf vaterländischem Boden
Du ihm erhöhst das ehrende Mahl, und dem Lande zur Zierde,
Deß gewaltiger Held, und erhabenster Fürst er gewesen!
Fasse nur Herz! nicht hartgesinnt erweist sich der Kaiser
Dir: als Vater das dunkle Geschick der Kinder bedenkend!" —

Rief's; doch Ottgars blühender Sohn hinstürzte zu Rudolphs
Füßen; umfaßt' ihm die Knie', und rief mit Thränen die Worte:

„Mildgesinnt, so sprachen sie All', ist der mächtige Kaiser,
Dem ich hier auf den Knie'n, und vor Angst erbebend, die Worte
Ruf': erbarme Dich mein, des Verwaiseten; lasse des Vaters
Leich' uns frey, der Dir erlag in dem schrecklichen Kampfe!
Hast ja auch Kinder — und sie erfreu'n sich des liebenden Vaters
Noch, der, Macht-begabt, sie schirmt, und zu Ehren erhebet.
Aber o! Unglücklicher, ich! — des Vaters beraubet,
Der so hold mir war, vermisse die mächtige Hand jetzt,
Die mich hätte geführt auf des Lebens unsicherem Pfade!
Dennoch wird sein Grab, in vaterländischer Erde,
Das sein theures Gebein bedeckt, mit dem redenden Denkstein,
Mir erfüllen die Brust mit Trost, und sie waffnen mit Stärke;
Stillen den Schmerz der Mutter um ihn, und erheben des Volkes
Sinkenden Muth, das stets in Treu' ergeben ihm anhing!" —

Sprach so. Doch, der Erhabene schwieg, mit sinnenden Blicken
Über den Jüngling gebeugt, und ringsum weinte die Menge. —

„Höre des Sohnes Fleh'n" — so begann jetzt Lobkowitz finster —
„Himmelan hebt sich dein Ruhm: nicht bedarf er des ehrenden Steins hier,
Der von Ottgars Grab verkünde der staunenden Nachwelt,
Welchen Gegner Du einst bezwangst in dem Waffengefilde!
Allwärts rühmt Dich die Welt großmüthig und edel: als solchen
Sollst Du auch ihm Dich erweisen, wo nicht? so täuschte dein Ruf nur:
Denn unziemlicher Haß g'en Ottgar füllet dein Herz noch." —

Sprach's empört, und übermannt von unbändigem Herzleid.
Alle staunten umher; doch zürnte dem eifernden Greise,

Welcher so edel gesinnt, und zugleich so tapfer im Feld war,
Rudolph nicht: voll Mild' erhob er jetzt den Erzeugten
Ottgars, der erneut ihm die Knie' umschlang, aus dem Staube;
Herzt' ihn vor allem Volk, und begann mit erheitertem Antlitz:

„Sey getröstet, mein Sohn! nicht sann ich im stillen Gemüthe
Dir ein kostbares Unterpfand zu entreißen: noch heute
Geb' ich es frey! Auch führe, zugleich mit dem tapferen Greise
Lobkowitz, Dich der Füllensteiner, im Ehrengeleit heim.
Zieh' dann schnell g'en Prag mit der Leiche des theuern Erzeugers,
Sie zu bestatten mit würdiger Pracht, und zu weihen ein Denkmahl
Ihm, der herrschend mit Kraft, und mit vielumfassender Weisheit,
Rastlos, seines unzähligen Volks Gedeihen und Wohlfahrt
Förderte! Doch, nun komm! ich will ein Vater Dir werden,
Wie ich's zuvor beschloß im Gemüth, und im Segen des Himmels
Möge der sprossende Keim noch herrliche Früchte Dir bringen." —

Sagt' es mit Freud'-ausstrahlendem Blick, und als er, gewendet,
Faßte des Rosses Zaum mit der Linken, hinauf in den Sattel
Sich zu schwingen, da both er zugleich dem staunenden Greise,
Lobkowitz, schnell die Rechte zum Gruß, und rief ihm mit Huld zu:
„Kühner! Du standst mir zwar gar feindlich entgegen, und doch sagt
Mir das Herz: wir scheiden noch, bald versöhnet, als Freunde!"
Jener dankt' ihm d'rauf mit Thränen-umflossenen Wimpern,
Schweigend; aber es quillt ein Dank aus den schimmernden Thränen,
Den, im schwellenden Strom der Worte, die Zunge nicht ausspricht!
Solches gewahrete nun mit Freude der Kaiser, und schwang sich

Rasch auf das Roß, den Siegeszug in der Burg zu vollenden:
Denn mit jubelndem Ruf fortwogte von neuem die Menge. —

Jetzt, in dem weitumschlossenen Raum der unendlichen Hofburg,
Wies sich dem Volk ein Schaugerüst — der Sichel des Mondes
Ähnlich an Bogengestalt — erhöht, und mit Purpur behangen.
Vierzehn Stufen empor, in stets verengteren Kreisen,
Hob sich der herrliche Bau, und zuhöchst, auf der obersten Stufe,
Stand, hellschimmernd, des Herrschers Thron, an welchem zur Linken
Und zur Rechten, gar zierlich geschmückt, zwey purpurne Stühle
Glänzten. In drängender Hast erfüllte sich eilig die Hofburg. —

Freudiger Lärm scholl, als die Rosse, der Reiter entledigt,
Wieherten, heim durch die Menge geführt, und in stattlicher Hoheit
Rudolph nun, mit Gefolg', zu dem glänzenden Throne hinaufschritt:
Dort sich Ladislav, den König der Ungern, zur Rechten,
Wenzel, den Sohn des getödteten Horts der Böhmen, zur Linken
Sitzen hieß, und das Volk mit freundlichem Winke begrüßte;
Doch, ein schmetternder Laut der Dromete geboth in des Hofs Raum
Schweigen: und Stille ward, daß der Hauch des athmenden Busens
Hörbar flog, und umher die Stimme dee Kaisers vernehmlich
Tönete, da er die Recht' erhob, und so vor dem Volk sprach:

„Seht uns am Ziele, mit Gott! vollbracht ist die That, und das Opfer,
Das, aus dankbarer Brust, zu dem Ewigen heute sich aufschwang.
Ach! gar dürftig erscheinet das Wort! — wie sollen wir würdig
Danken dem Heer, das uns den Sieg errang in der Feldschlacht?

Wie dem erhabenen Könige, der, als helfender Freund, uns
Einte sein tapferes Volk, in allentscheidender Stunde?
Nicht vermöchten wir das! Doch ihn, den König der Ungern,
Schließen wir heut' an Sohnesstatt, wie er selbst es ersehnet [3]),
Freudig an's Herz, und geloben ihm Schutz und Freundschaft für immer!
Ach! wohl sprach der Herr: — „Wer hat, dem wird noch gegeben!"
Also auch wir, von Gott mit Kindern gesegnet, erkiesen
Heute der Söhne noch mehr! denn hört: den theuern Erzeugten
Ottgars, einen wir auch, als solchen, in liebender Sorgfalt
Bald mit unserem Blut: ihm Gutha, die Tochter, verlobend,
Die uns die Jüngst' erblüht aus den Töchtern voll lieblicher Unschuld." —

Sprach's, und drückte zuerst den König, und d'rauf den Erzeugten
Ottgars, rasch an die Brust: unendlich aufjauchzte die Menge!
Aber der König erhob sich vom Stuhl, und sagte bewegt so:
„O! gesegnet für immer der Tag, der, freundlichen Anblicks,
Dich als Bundesgenossen mir wies! — Der brausenden Jugend
Jahr' umgaukelten mich noch jüngst mit verwirrendem Schimmer;
Aber Du kamst! Wohl nenn' ich Dich Vater! mit Recht, und ich fühle
Mich urplötzlich zum Manne gereift — Dein würdig als Sohn jetzt!
Lange lebe beglückt der edelste Kaiser der Deutschen!" —

Sprach's mit jubelndem Ruf, und umher ertönte des Volkes
Freudengeschrey, wie Donnersturm, wie stürzender Wässer
Lautes Rauschen: „Er lebe beglückt! Hoch lebe der Kaiser!"
So, daß jegliche Brust Entzücken ergriff, und der Thränen
Stürmische Fluth in das Aug', urschnell, aufjagte vom Herzen.

Aber er winkte zum zweyten Mahl: der harschen Dromete
Ernstem Schall verstummte das Volk, und er sagte vom Thron so:

„Hört! wir scheiden von euch nun bald, und auf lange: gebiethend
Ruft uns Deutschlands Wohl nach den rheinischen Gau'n, und wir folgen
Freudig dem Ruf, da uns hier zu weilen hinfort nicht vergönnt ist!
Doch, nicht bleibe darum dieß Land, nach unserer Abfahrt,
Hauptlos. — Wichtiges reift im dunkeln Schooße der Zukunft
Ihm, und Hohes erringt es! — Inmitten gewaltiger Reiche
Hebt Haus Östreich hier, aus seinem unscheinbaren Raume,
Eisern gegründet, sich auf: gewährt dann Jenen die Herrscher;
Flicht in den Kranz nie welkender Macht die herrlichsten Kronen,
Die bald König' ihm biethen; und ruft, vielfältig durch Sitte,
Sprach' und Stamm gesonderte Völker, zum Brudervereine.
Also gerüstet mit Kraft, soll's einst im Sturme der Zeiten,
Fest, wie ein Leuchtthurm steh'n, der, hoch von dem Felsen, die Flamme
Den Gefahr-bedräueten weist, auf dem nächtlichen Irrpfad!
Albrecht komme heran! ihm, unserem ältesten Sohne,
Deß erhabener Sinn und Weisheit euch Allen bekannt ist,
Wollen wir Östreich hier zu Lehen ertheilen. Als Herzog
Werd' ihm der Thron, und in seinem Geschlecht fortdaure die Herrschaft,
Endlos, Segen-beglückt zum Wohl unzähliger Völker!" —

Sprach's und dachte bewegt des Alp-bewohnenden Klausners!
Doch, schon ritt aus dem hallenden Thor sein theurer Erzeugter,
Albrecht, stattlich heran: sein Roß, der tönenden Hauptzier,
Also des Zaums und Geschirrs von blinkendem Silber, sich freuend,

Beugete stolz das Haupt an die Brust. Doch herrlich geschmückt war
Er mit dem Fürstenhut, und dem Purpurmantel, umwallt von
Glänzendem Hermelin. Auch hielt er den goldenen Zepter
In der Rechten erhöht. Durch Schrift und Siegel ertheilte
Friedrich der Erste, von Hohenstauff, der mächtig als Kaiser
Ragte vor Andern hervor, das Recht dem Herzog von Östreich:
Also zu Pferd zu empfah'n das Lehn, und in solcherley Zierde [4]).
Vor ihm trug Held Lichtenstein das Banner von Östreich,
Deß ruhmwürdiger Schild, mit dem schneeigen Streif in dem Blutfeld,
Schimmerte, rasch einher; doch Albrecht hielt an des Thrones
Stufen, und beugte sich; d'rauf begann der erhabene Kaiser:

„Albrecht! Euch beschwören wir jetzt im Nahmen des Einen,
Wahren und ewigen Gott's, zu bekennen: ob Ihr, als Herzog
Östreichs, herrschen wollet nach Recht und Gerechtigkeit; ob Ihr
Schirmen wollet die heilige Lehr' und den Glauben der Väter,
Und Euch widmen dem Wohl des Landes mit Leib und mit Leben,
Das Ihr heute zu Lehen empfaht aus unserer Vollmacht?"
Jener rief: „Ich will!" — und alsbald winkte der Kaiser
Lichtenstein, daß er ihm darreichte die Fahn', und begann so:

„Nun beschwört Ihr's auch im Angesicht Gottes, und eures
Volks, das Banner zugleich, und den goldenen Zepter erhebend
Hoch, g'en Himmel empor." — Und Jener entgegnete muthig:
„Ja, ich schwör' es zu Gott!" — und erhob den goldenen Zepter
Mit dem Banner zugleich in die Luft. Der Kaiser entstürzte
Jetzo dem Purpurpfühl, und flog in die Arme des Sohnes,

Der, sich schwingend vom Pferde herab, ihm entgegen geeilt war.
Lange hielt er den Sohn umfaßt, und sagte mit Rührung:

„Gottes Segen mit Dir und mit deinem Geschlechte! der Nachwelt
Stell' ich es freudig anheim, was ich vollbracht' an dem Tag hier!
Möge sie noch an der Zeiten entferntestem Ziele, des Glückes
Herrlichster Fülle froh, laut Habsburg segnen und Östreich!" —

Sieh', da rief die Menge umher dem neuen Beherrscher
Brausend ihr Lebehoch! doch sah manch' weinendes Auge
Nach dem Kaiser auch hin, der erst von Trennen und Scheiden
Sprach, und, auf immer vielleicht, den liebenden Herzen entrückt war!
D'rauf hieß er bey sich die Fürsten willkommen, und rief so:

„Kommt zum erquickenden Mahl, und ruht in der friedlichen Burg hier,
Heiteren Sinn's, jetzt aus von unzähligen Sorgen der Tage!
Aber verzeiht! — ich eile zuvor nach der düsteren Kammer,
Wo die Gattinn mir starb, und nach ihr sich, in Trauergewanden,
Sehnen die Kinderchen noch: ich gehe die Lieben zu trösten!" —

Sprach's, und entzog sich den Blicken der laut aufjubelnden Menge:
Thränenden Blicks aufschreitend allein zur Wohnung der Trauer! —

Nachtrag

zu dem

Heldengedichte Rudolph von Habsburg.

Die Marchfelder Schlacht. J. 1278.

Die merkwürdige Schlacht auf dem Marchfeld zwischen Rudolph I. von Habsburg, Kaiser der Deutschen, und Przemisl Ottokar II. König der Böhmen, in welcher der Letztere besiegt fiel, und Jener seinen Nachkommen Östreichs Herrscherthron erkämpfte, geschah am 24. August des Jahres 1278. Schon zwey Jahre vorher standen sich, eben daselbst, die beyden Fürsten feindlich entgegen. Ottokar, durch früheren Ehebund mit der babenbergischen Margareth, der Herrscher geworden von Östreich und der Steyermark, und durch Kauf, von Kärnthen und Krain, ließ sich endlich herbey, diesen Provinzen, als anheim gefallenen Reichslehen, zu entsagen; worauf er, auf der Donau-Insel Kamberg, im Angesicht beyder Heere, dem Kaiser (19. November 1276) kniend gehuldigt, und dieser, angeblich, durch Herabrollen der Zeltvorhänge, diese Handlung offenkundig gemacht haben soll. Dem heimkehrenden König setzte seine ehrgeizige Gemahlinn, Kunegunde, durch Schmähungen so lange zu, bis er dem Kaiser neuerdings den Kampf auf Tod und Leben both. — Schon am 27. Juny brach er von Prag zu seinem Heer auf, das sich vor Brünn versammelt hatte, verlor aber auf seinem Kriegszug in Östreich, durch die Belagerung des befestigten Städtchens Drosendorf, den entscheidenden Augenblick, und setzte dadurch den Kaiser in den Stand, Hülfsvölker zu sammeln, um welchen es durch schnelles Vordringen geschehen gewesen wäre.

Auf Rudolphs Seite standen nebst den Schweizern und Elsassern, die ihm sein Sohn Albrecht zuführte, der Pfalzgraf Ludwig, sein Tochtermann; — der Burggraf Friedrich von Nürnberg; — der Markgraf Heinrich von Hochberg; — zu welchen noch die Grafen von Henneberg, und Fürstenberg stie-

ßen. Dann: — Meinhard Graf von Tyrol; — Graf Albert von Görz; — Friedrich und Albert die Grafen von Ortenburg, und Ulrich von Heunburg, mit den Tyrolern, Kärnthnern, und Krainern; — Pfannberg, und zugleich die Herren von Pettau, Lichtenstein, und Colo von Seldenhofen, mit den Steyrern. — Auch die Bischöfe von Salzburg und Basel führten ihm Krieger zu, deren ersterem er in der Schlacht die Leitung der Östreicher und Steyrer übergab. — Endlich erschien auch der König Ladislav IV., an welchen er den tapfern tyrolischen Hauptmann, Hugo von Taufers, abgeschickt hatte, mit mehr denn zwanzig tausend kumanischen und ungrischen Reisigen, als sein Verbündeter, auf dem Schlachtfeld.

An Ottokars Völker, die Böhmen, und die Mährer unter Milota's Leitung, reiheten sich: Bayern, die Herzog Heinrich; — Sachsen, die Pfeil, Markgraf von Magdeburg; — und Meißner und Thüringer, die Markgraf Dietrich führte. — Die Reussen sandte K. Leo, und die Polen und Schlesier K. Kasimir heran. Auch einige östreichische Ritter, unter diesen die beyden Brüder Heinrich und Leopold Kunring, ergriffen seine Partey, so, daß er dem Kaiser an der Zahl der Krieger weit überlegen war.

Das Feld, auf welchem gestritten ward, erstreckte sich von Marcheck über den Weidenbach, dann weiter von Stillfried über Dürnkrut bis gegen Idungspeugen hinauf; und der Kampf endete wahrscheinlich, wie weiter unten erhellet, nahe vor dem Städtchen Laa.

Rudolph setzte mit seinem Heere bey Hainburg über die Donau, seine Vereinigung mit dem König der Ungern zu bewirken, und dem Feind in den Rücken zu kommen, und lagerte sich vor Marcheck. Die Kumanier hatten bereits aus dem Hinterhalt die herumstreifenden Feinde angefallen, ihnen über 100 Mann getödtet, und nachdem sie ihnen die Köpfe abgehauen, sandten sie selbe dem Kaiser als Geschenk entgegen, der sich mit Schauder davon wegwendete, und sie begraben hieß. — Am 23. August rückte er g'en Stillfried vor, und beschloß die Schlacht auf den folgenden Tag, der mit dem Feste des heil. Bartholomäus auf einen Freytag fiel, an welchem er öfters glücklich gekämpft hatte *). Der Tag brach an: die Kaiserlichen standen in

*) Bey Arenpeck Chron. Austr. ad Annum 1278 heißt es: Conveniunt ambo Reges cum exercitibus suis in campis Austriae trans Danubium apud Weidenbach feria sexta ante Bartholomaei etc. Viele Andere wollen, daß die Schlacht sich am 26. August ereignet habe. —

fünf Heerhaufen, den sechsen der Böhmen, entgegen. Noch kurz vor dem Kampfe schlug der Kaiser, nebst Anderen, auch hundert Zürcher zu Rittern. — In seinem Heer herrschte mehr froher Muth, als in jenem Ottokars, da vor Tagesanbruch die Meißner und Thüringer aus dem Lager heimlich abzogen, und er zuvor im Zelt, mit erregtem Mißtrauen, die Feldherrn aufforderte: „sie sollten ihm, wenn sie Verrath an ihm sännen, lieber jetzt die Brust durchbohren, ehe Tausende auf dem Schlachtfeld gefallen seyn würden.“ Das unbändige Pferd eines salzburgischen Reiters, Heinrich Schörlin, rannte, wie toll, auf die Böhmen los, und ward so zum Zeichen des früheren Angriffs. Ottokar brachte mit den schwergeharnischten Reitern die Östreicher und Steyrer zum Weichen, nachdem der Führer der letzteren, Pfannberg, verwundet vom Pferde gefallen war. — Als der Kaiser die wankende Schlacht sah, da warf er sich aus dem Sattel im Staub auf die Knie', und bethete laut zum Himmel, verheißend durch ein Gelübde, so er den Sieg gewänne, ein Kloster zu Ehren des heil. Kreuzes zu stiften; worauf seine Scharen ermuthiget vordrangen. Doch schlug sich Herbot von Füllenstein, ein polnischer Ritter, durch große Verheißungen Ottokars bewogen, bis zu ihm durch, erstach ihm das Pferd unter dem Leib, und brachte ihn in die größte Gefahr, wenn nicht er selber, zu Fuß ankämpfend, ihn mit dem Speer von dem Sattel herabgerissen, und der herbeyeilende tapfere Ritter Ulrich Capellen ihm ein Pferd gebothen hätte. Den gefangenen Ritter Herbot hieß der Kaiser schonen, seine Wunden verbinden, und warf sich dann, wie ein erzürnter Löwe, neuerdings auf die Feinde. — Auf dem rechten Flügel, wo Hochberg stritt, erhob sich das Geschrey, „die Feinde fliehen!“ und bald verbreitete es sich durch alle Reihen Rudolphs; — Ottokar wankte einen Augenblick, hieß aber Milota aus dem Nachhalt vorgeh'n; und als dieser, lang genährter Rache fröhnend, mit den Mährern und einigen böhmischen Herren, die er gewann, eben jetzt von dem Schlachtfeld abzog, stürzte er sich in den letzten mörderischen Kampf, und fiel auch hier, als ein Opfer der Rache, durch die Hand der beyden Ritter von Merenberg, mit dreyzehn Wunden, ehe der Befehl des Kaisers, der sein Leben zu schonen geboth, erfüllt werden konnte. — Worauf Flucht und Verwirrung der Böhmen. — Der Kaiser ließ zum Rückzug blasen, allein die Kumanier verfolgten sie, bis die sinkende Nacht dem Würgen ein Ende machte. — Die Schlacht währte nur fünf Stunden, und es sollen auf Ottokars Seite über 14,000 gefallen seyn. — Rudolph hieß seine Leiche sogleich aufsuchen, nach dem Städtchen Laa, und noch in der Nacht nach Wien bringen, wo sie anfangs in dem Schotten-Kloster beygesetzt,

und dann in der Kirche der Barfüßer-Mönche öffentlich zur Schau ausgestellt blieb. — Allein, auf die in das Lager gelangte Bitte der Böhmen, stellte er sie ihnen wieder zu; worauf sie über Znaym nach Prag abgeführt, und in dem, von ihm erbauten Franciscaner-Kloster königlich zur Erde bestattet ward.

Rudolph hielt in Wien, unter unendlichem Jubel des Volkes, seinen feyerlichen Einzug, und erfüllte bald darauf sein Gelübde, indem er zu Tuln zu Ehren des heil. Kreuzes ein adeliches Frauenkloster erbauen ließ.

Anmerkungen.

Anmerkungen zum I. Gesange.

[1]) Vers 13.

Drahomira war die Gemahlinn Vratislavs, Herzogs von Böhmen, der die Heidinn in der Hoffnung, daß sie sich zum Christenthum bekehren würde, im Jahr 907 ehlichte. Sie gebar ihm zwey Söhne, Wenzel und Boleslav, und als er im Jahr 916 starb, und seine Mutter, die heil. Ludmilla, die vormundschaftliche Regierung übernehmen wollte, stand sie in der berufenen Ständeversammlung zu Prag dagegen auf, zog sich mit ihrem jüngeren Sohn Boleslav auf das feste Schloß Wischehrad zurück, und wüthete beynahe durch vier Jahre, mit Beyhülfe des heidnischen Stadtrichters Palhog, gegen die Christen mit Feuer und Schwert. — Darauf ließ sie die Kirche zu Bunzlau zerstören, und endlich auch ihre Schwiegermutter auf dem Schlosse Tetin hinrichten. Wenzel, obgleich nur ein Jüngling, kam hierauf nach Prag, berief die Stände im Jahr 921, und entsetzte sie der Regierung. — Doch ruhte die unmenschliche Mutter nicht, bis ihr jüngerer Sohn den älteren im Jahr 938 auf ihr Anstiften durch Brudermord auf die Seite schaffte. Nach der Sage soll sie auf dem Wischehrad die Erde lebendig verschlungen haben. S. Cosmas Pragensis L. I. Hist. — Pulkawa Hist. Boh. C. 15. Dubrav. Hist. Boh. L. 5. Sylvius, Hagek etc.

[2]) Vers 70.

Magareth, die Tochter des babenbergischen Leopold des Glorreichen, Herzogs von Östreich, war die Witwe Kaisers Heinrich VII., und bereits an Jahren vorgerückt, als Ottokar, wohl nur in der Absicht, mit ihrer Hand Östreich und die Steyermark zu erlangen, sie im Jahre 1252 heirathete, aber schon im Jahr 1261 sich von ihr, wegen beschuldigter Unfruchtbarkeit, wieder scheiden ließ. Sie starb zu Krems im Jahr 1267 im Kloster, und zwar, wie Einige behaupten, durch Gift, mit welchem sie Ottokar aus der Welt geschafft haben soll. Doch hat Hanthaler Fast. Campilil. T. I. P. II. Dec. VII. §. I. C. XXXIV. diese Behauptung widerlegt. Sie liegt in dem Kloster Lilienfeld, das ihr Vater stiftete, ihm zur Linken, vor dem Hochaltare, begraben.

[3]) Vers 119.

Dürnkrut. Siehe den merkwürdigen Aufsatz: („Die Entscheidungsschlacht im Marchfelde zwischen Rudolph und Ottokar 1278.) im Archiv für Geographie, Historie ꝛc. Nr. 1. und 2. des J. 1814. — Der vortreffliche Ge-

schichtschreiber, Chorherr Kurz, sagt in seinem Östreich unter Ottokar und Albrecht I.: „In Rücksicht des Schlachtfeldes stimmen die Berichte nicht ganz überein, welches wohl nicht anders möglich ist, da zwey Heere nothwendig eine große Strecke einnehmen, und während einer so entscheidenden Schlacht an mehreren Orten gestritten wird. Daß an dem Marchfluß gekämpft ward, in welchem viele Böhmen den Tod fanden, bestätigen alle Chroniken. Der Bezirk von Stillfried, bis Idungspeugen hinauf, war der eigentliche Kampfplatz; — Chrutterfeld, das ebenfalls genannt wird, liegt in der Mitte. — Die Schlacht muß sich von Stillfried gegen den Weidenbach und bis Marcheck ausgedehnt haben, da Rudolph in seinem Stiftsbrief sagt: „Gott habe ihn nicht fern der Kirche von Marcheck aus Todesgefahr errettet." — in loco ab ecclesia eadem non longe distante nos quasi in angustiis mortis positos liberavit ab hostibus, et prostratis eisdem liberavit gloria triumphali. Bodmann cap. I. pag. 100. Wahrscheinlich deutet er auf die Gefahr, die ihm drohte, als ihm das Pferd unter dem Leib erstochen ward. Calles T. II. p. 552—562 hat alle hierher gehörigen Stellen gesammelt."

4) Vers 292.

Siehe über dieses Gespräch Hornecks Reim-Chronik, Cap. 132—136.

5) Vers 359.

Rüdiger Waldram nennt Fugger, in seinem Ehrenspiegel des Erzhauses Östreich, den Bürgermeister Wiens, der an Rudolph, mit dem König der Böhmen einverstanden, heimlichen Verrath sann. Bey andern Schriftstellern heißt er Paltram Vazo. — Der Sänger Rudolphs fand jenen wohlklingender zu seinem Zwecke. (Siehe auch Wolfg. Lazius Chron. Vienn. Lib. IV. und Gerard. Roo. Hist. Austr. Lib. I.)

6) Vers 368.

Die Erzählung von der Huldigung Ottokars auf der Donau-Insel Kamberg, wo er, nachdem die täuschenden Zeltvorhänge gefallen waren, auf den Knieen vor dem Kaiser liegend, den beyden, durch die Donau geschiedenen Heeren gewiesen ward, ist von vielen gründlichen Geschichtsforschern als unstatthaft verworfen worden.

7) Vers 382.

In einem der anmuthigsten Gebirgsthäler Unter-Östreichs, am Fuße der Alpen, und an dem Ufer des Traisenflusses, liegt das Cisterzienser-Stift Lilienfeld, von dem babenbergischen Leopold VII., oder Glorreichen, im Jahr 1202 gestiftet, dem der Sänger Rudolphs durch acht und zwanzig Jahre angehörte, und demselben in den letzten sieben Jahren als Abt, k. k. Rath, und niederöstreichischer Landesstand, vorgesetzt war.

8) Vers 410.

Königsberg, die zweyte Residenzstadt Preußens an der Pregel, von mehr als 60,000 Einwohnern, und einer Universität, die in der neueren Zeit durch Kant berühmt geworden ist, soll Ottokar im Jahr 1254 gegründet haben.

9) Vers 428.

Daß Rudolph in seinem sieben und dreyßigsten Jahr an den Hof Ottokars, der übrigens als ein großer Feldherr jungen Fürsten allerdings zum Muster dienen konnte, berufen, und zu seinem Hofmarschalk ernannt worden sey; daß er dann mit ihm die, bey dem Einfall der Tartaren wieder heidnisch gewordenen, Preußen bekämpfte, im Jahre 1260 einem Kriegszug gegen die Ungern beygewohnt, und wegen ausgezeichneter Heldenthaten von ihm den Ritterschlag erhalten habe, sind Erzählungen aus seinem Leben, deren Wahrheit hie und da bestritten worden ist.

Anmerkungen zum II. Gesange.

1) Vers 28.

Die Veste Mödling, deren Ruinen über dem Städtchen gleiches Nahmens, nicht fern von Wien, in dem Brühler Thal zu sehen sind, war das Eigenthum mehrerer Fürsten eines Zweigs des babenbergischen Herrscherstammes, die sich Herzoge von Modeling nannten, und das zuletzt auch Gertrud, die Tochter Heinrichs, Herzogs von Mödling, und Bruders Friedrich des Streitbaren, zu ihrem Antheil erhielt, nachdem ihr Gatte, Herrmann, Markgraf von Baden, gestorben war.

2) Vers 35.

In einem eng umschlossenen Thal, am Fuße des Tannberges, welches der Sattelbach durchfließt, stiftete Leopold der Heilige im Jahr 1135 das Ciszterzienser-Kloster Heiligen-Kreuz, welches nebst andern merkwürdigen Grabmählern im Kreuzgang auch jenes von Friedrich dem Streitbaren, letzten Sprossen des babenbergischen Stammes, zur Schau stellt.

3) Vers 90.

Über Jacob Müllers, des Zürcher Kriegers, lustige Mähre, siehe Alb. Argent. Cap. 18. und Fuggers Spiegel der Ehren des Erzhauses Östreich. Nürnberg 1668. erstes Buch 7. Cap. S. 66.

4) Vers 109.

Der Traisenfluß in Unter-Östreich, der bey Traisenmauer in die Donau fällt, entspringt hinter der Lilienfelder Alpenkette aus dem so genannten Traisenberg, und ergießt sich in zwey Bächen, wovon der eine hinter Tirnitz aus der Süd- und der andere hinter Hohenberg aus der Nordseite des Berges hervordringt, so, daß beyde erst oberhalb Lilienfeld sich wieder vereinigen, und die eigentliche Traisen bilden. Wechselweise wird der eine, und der andere Arm die unechte Traisen genannt, je nachdem der Bewohner des einen und des andern Bezirks Kunde darüber geben soll.

5) Vers 170.

Ob Rudolph vor, oder während der Schlacht das Gelübde gemacht habe: so er den Sieg gewänne, ein Kloster zu Ehren des heil. Kreuzes zu

erbauen, ist aus den vorhandenen Nachrichten nicht völlig erweisbar. So viel ist gewiß, daß er, nach jenem erhaltenen Sieg über seinen Gegner, das adelige Frauenkloster zu Tuln, zu Ehren des heil. Kreuzes erbaut, und auch seine, und seiner Gemahlinn aus Stein gehauene Statuen dahin geschenkt habe, die leider zur Zeit der Aufhebung desselben, auf eine unverantwortliche Weise, vernichtet worden sind.

6) Vers 175.

Die hier bezeichneten Fürsten sind: Albrecht I. — Friedrich der Schöne. — Maximilian I. — Carl V. — Maria Theresia — Joseph II. — Leopold II. — Franz I. —

7) Vers 318.

Nach Fugger geschah diese Handlung zu Mainz, als K. Rudolph das Reich bereisete, im Jahr 1273. (Siehe Spiegel der Ehren S. 84.)

8) Vers 370.

Neustadt — (Wiener-Neustadt) eine, von der Hauptstadt auf sechs Stunden Wegs entfernte landesfürstliche Stadt, erhielt den ehrenvollen Titel der allzeit Getreuen, von Kaiser Ferdinand II.

9) Vers 399.

Ein Meisterwerk der gothischen Baukunst, das alle Fremden durch seinen majestätischen Umfang in Erstaunen setzte, das sogenannte Dormitorium, oder Schlafhaus zu Lilienfeld, welches ursprünglich den Klosterbrüdern zur gemeinschaftlichen Wohn- und Schlafstätte diente, als noch, außer dem Chorgebeth, das Ausräuten und Urbarmachen der Wildniß umher, ihr hauptsächliches Geschäft war, ging durch den großen Brand (13. September 1810) völlig zu Grunde, so daß keine Spur mehr von seiner Herrlichkeit übrig blieb.

10) Vers 476.

Der Lasingfall, in den Lilienfelder Gebirgen, ist seit dem Jahr 1815, wo ihn der Verfasser des gegenwärtigen Gedichts, als damahliger Stiftsvorsteher, zugänglich, und dadurch erst bekannt machte, der Gegenstand der Aufmerksamkeit der Reisenden, die ihn jährlich in großer Anzahl besuchen. Seine Schönheit übertrifft jede Vorstellung. — Die Felsenschlucht, durch welche sich die Lasing herabstürzt, hat drey Hauptabsätze, die nach Wiener Maß

a	=	107	Fuß	-
b	=	40	"	8
c	=	123	"	2
		270	'	10" senkrechte Höhe, und
a	=	145	'	2"
b	=	126	"	7
c	=	123	"	4
		395	'	1"

horizontale Länge des Wasserfalls bewirken. Auch das Felsenthal am Fuß des Ötschers, durch welche sie sich ergießt, gewährt einen ergreifenden Anblick.

Anmerkungen zum III. Gesang.

[1]) Vers 3.

Marbod, Marobodus, wie ihn Tacitus nennt, König der Marcomannen, eines schwäbischen Stammes (Mark-Mannen, Hüther der Gränze, oder wie Andere wollen: Marich-Mannen, Roßtummler, von dem alten deutschen Wort Marich, Stute, Mähre, equa), lebte gleichzeitig mit Herman dem Cherusker. Entschlossen, sich in einer entfernteren Stellung den Römern furchtbar zu machen, sammelte er ein Heer von mehr denn siebenzig tausend Mann, zog immer weiter an der Donau herab, und nachdem er den Catualda (Gothwald oder Katwald), einen Anführer der Gothen, aus dem Lande der Bojen, dem heutigen Böhmen, verjagt hatte, gründete er dort den Sitz eines neuen Reichs, das sich von der äußersten Spitze der Ostmark, und der Gränze Pannoniens, bis an das Riesengebirge hin erstreckte. — Inguiomar (wahrscheinlich Hinkmar), der Ohm Hermans, der zu ihm flüchtete, verwickelte ihn in einen heftigen Streit mit seinem gewaltigen Neffen; und als nach einer unentschiedenen blutigen Feldschlacht seine Krieger auf Hermans Seite traten, und Catuald mit Hülfe römischer Schaaren seine Burg erstürmte, faßte er den Entschluß, sich in Roms Schutz zu begeben. Er wurde nach Ravenna verwiesen, wo er nach einem zwey und zwanzigjährigen Aufenthalt sein Leben — das er, wie Tacitus sagt, zu sehr liebte — in unrühmlicher Abgeschiedenheit endete. — Catuald hatte ein gleiches Schicksal, denn er wurde von den Römern nach Frejus in Frankreich verwiesen.

[2]) Vers 16.

Das Schloß Hainburg mit dem Städtchen gleiches Nahmens, an der Gränze Ungerns in Unter-Östreich, — soll, der Sage nach, von Attila, dem König der Heunen, wie die Deutschen der Vorzeit die Hunnen nannten, erbaut worden seyn; daher Heunenburg, Heunburg, geheißen haben. — Was hier von dem Umfang, und der Lage des markomannischen Reichs unter Marbod, und weiter unten Vers 25. von der durch ihn gekämpften Schlacht auf dem Marchfeld gesagt wird, gründet sich, nicht mit historischer Gewißheit, sondern in poetisch genommener scheinbarer Möglichkeit, auf folgende Stellen aus dem Werke: Hist. opus in IV T. divisum, quorum T. I. Germ. ant. illust. continet. Basilae 1574 ed. Tencterus.

Sub Martungis erant Curiones, inde Chetuari, et Parmecampi, ubi hodie pars est Austriae Cis-Danubianae juxta Krembs, Znaem et Niclaspurg. Inde habitabant Marcomanni; hodie regio illa Moravia est, quae se ad Sudinos extendebat, et Danubium usque, ubi hodie civitas est Prespurgium. — Gessit haec gens maxima bella cum Romanis etc. etc. Bilibaldi Birckheimeri Locor. per German. explicatio pag. 209.

Ferner:

Nariscos Marcomannos et Quados haud dubie ea loca tenuisse putamus, ubi nunc agunt Moravi, Merherrlandt. De Marcomannis nemo dubitare potest, qui Vellejum legerit. Henr. Glareani in P. C. Taciti de Mor. Germ. comment. p. 188.

und endlich:

Marcomanni sedes habuerunt in ea parte, quae spectat ortum versus Moraviam et Austriam. Enituit autem virtus Marcomannorum in multis asperrimis bellis, in quibus patriam adversus Romanos fortissime defenderunt etc. Philip. Melanchtonis Vocabula Regionum et Gent. quae recens. in libello Taciti de mor. Germ. p. 193.

Daß aber Rudolph aus Marbods Stamm entsprossen seyn soll, — siehe unten V. 48. — gründet sich, in besagtem Sinn, auf folgende Stelle:

Andreas Alciatus in suis annotationibus in Tacitum, etiam in Helvetiis consedisse Marcomannos Quadosque putat. Extat enim, inquit, adhuc in eis Vallis Marcomanna nomine.

Andreae Althameri Scholia in Cornel. Tacit. de Germ. pag. 61. desselben Werks.

3) Vers 23.

Marobudum hieß die Residenzstadt Marbods, des Königs der Marcomannen, die er sich in dem vormahligen Bojenheim erbaute, und die an der Stelle, wo jetzt Prag — nach Andern — wo jetzt Budweis — gestanden haben soll.

4) Vers 105.

Das Wapen der Grafen von Habsburg enthielt im goldenen Felde einen rothen Löwen mit einer blauen Krone auf dem Haupt.

5) Vers 106.

Das bömische Wapen zeigt einen weißen gekrönten Löwen im rothen Feld. Kaiser Friedrich I. ertheilte selbes, nach dem Mayländer Krieg, Uladislav II. im Jahre 1159.

6) Vers 107.

Kaiser Friedrich II. erhob Wien im Jahre 1237 zu einer freyen Reichsstadt, ertheilte ihr den doppelten Adler zum Wapen, und stiftete eine hohe Schule daselbst. S. Lazius. Auch diesem wird widersprochen.

7) Vers 298.

Der schmale Donau-Arm, der, unterhalb Nußdorf von dem Hauptstrom geschieden, die Stadt Wien von der Leopoldstadt trennet, und hiermit ein großes Eyland bildet, auf welchem nebst besagter Vorstadt, auch die anmuthigsten Spaziergänge in der Brigittenau, dem Augarten, und dem berühmten Prater, sich befinden.

8) Vers 353.

Die Kumanier (ein sarmatisches Volk), die aus ihrem Land, welches zwischen den Alpen und der Donau, gegen die Tartarey zu, lag, von den hinterhalb wohnenden Tartaren gedrängt, unter Bela IV. Jahr 1239 nach Ungern kamen, und von diesem eine große Strecke Lands zwischen der Do-

nau und der Theyß eingeräumt erhielten, vereinigten sich dann mit den bald nachfolgenden Tartaren, über Ungern die schrecklichste Verwüstung zu bringen, weßwegen sie dem Ungern, der sie in seiner Sprache Kun nennt, auch nachdem jene schon abgezogen waren, noch lange verhaßt blieben. (Bonfinii Decad. II. Lib. 8.)

9) Vers 361.

Dschengis Khan brachte durch die Gründung seines großen Reichs in Asien auch die europäische Tartarey, welche die Halbinsel Krimm, Beßarabien, und das Land zwischen dem Dniester und Dnepr in sich faßte, in Bewegung. Seine Horden drängten die vor ihnen liegenden Kumanier, und als diese, unter ihrem König Kuthen, sich nach Ungern zurückzogen, folgten sie ihnen dahin nach, und verwüsteten unter ihren beyden Anführern, Bathos, der über Reußen, Polen und Mähren, und Kadan, der aus der Moldau hereinbrach, beynahe durch zwey Jahre das Land mit Feuer und Schwert.

10) Vers 520.

Rudolphs Zug nach dem gelobten Land; auch daß er Hofmarschalk König Ottokars gewesen — (siehe weiter unten Vers 602) — gehört unter die bestrittenen Ereignisse seines Lebens.

11) Vers 584.

Über das Faustrecht siehe Dr. Gerhards Abhandlung. Jena 1711.

12) Vers 598.

Fugger erzählt: „Auf dem Reichstag zu Nürnberg Jahr 1274 ist beschlossen worden, daß forthin alle Reichsabschiede, Freyheitsbriefe, Befehle, Verträge, letzte Willen, und dergleichen öffentliche Urkunden, nicht mehr wie zuvor, in lateinischer, sondern in deutscher Sprache sollten ausgefertigt werden, damit also die Ungelehrten, die das Latein nicht verständen, nicht ungefährt bleiben, und die bürgerl. Geschäfte in mehrere Richtigkeit kommen möchten. — Wiewohl es noch bey dem damahligen Unform der Sprache (!!) mit der deutschen Rednerey etwas hart herginge, so wäre doch diese löbliche Sorgfalt K. Rudolphi ein guter Anfang, und eine kräftige Anreizung zur Ausübung unserer Muttersprache — gewesen." (Siehe Ehrenspiegel S. 87.)

Anmerkungen zum IV. Gesang.

1) Vers 58.

Lug, Lueg im Oberdeutschen eine Warte, Specula, welche demnach dem franz. Loge entspricht. S. Theuerd. Cap. 47.

Alles, was hier, und weiter unten von Turnier und Turnier-Gebräuchen gesagt wird, mag in Rüxners Turnierbuche, in Du Cange dissertations sur l'histoire de S. Louis, — und in Menestrier (Claude Franç.) Traité des Tournois, Joustes etc. Lyon 1669. IV. seine Belege finden.

[2]) Vers 428.

Zawiß von Rosenberg, der Geliebte, und nachher Gemahl der Witwe Ottokars, Kunegunde, übte, während der Minderjährigkeit Wenzels, Herrschergewalt über Böhmen aus. Dieser, nach ihrem Tod König geworden, trug ihm tiefen Haß im Herzen, welchem zu entgehen, und sich zugleich an dem feindseligen Herrscher zu rächen, Zawiß, durch eine Heirath mit der Base des Ungerkönigs Ladislav, sich gegen ihn zu verbinden suchte. — Doch, in dem Augenblick der Abfahrt ward er zu Prag durch List festgenommen, und nach mehr als Jahresfrist im Kerker zu Budweis enthauptet.

Anmerkungen zum V. Gesange.

[1]) Vers 131.

Die Schlacht von Kressenbrunn (Kroissenbrunn) im Marchfeld, in welcher Ottokar über Bela IV. König der Ungern, einen entscheidenden Sieg davon trug, ereignete sich im Jahr 1260. — Siehe die höchst anziehende Beschreibung derselben in Hornecks Reim-Chronik vom 58. bis 64. Cap.

[2]) Vers 154.

Nach jenem Sieg von Kroissenbrunn über die Ungern, zog Ottokar mit seinen Scharen, wie im Triumph, durch Kärnthen und Krain. Als die Böhmen an der Gränze von Italien die Steinwände von Canale ersahen, fragten sie den König: „ob Rom nahe sey? denn sie hätten öfters von ihren Vorfahren sagen gehört, daß sie durch eine solche Felsenpforte auf die Straße nach Rom gekommen seyen." — Ottokar antwortete ihnen: „Böhm' und Pole sollen sich einst hier wie zu Hause finden, denn, so er noch einige Zeit lebte, würde sich seine Gewalt noch viel weiter erstrecken. Horneck R. Chr. Cap. 90.

[3]) Vers 163.

Arpad, der erste Anführer der Ungern (Magyaren), die, kommend von den Ufern des Tanais her, im neunten Jahrhundert Pannonien in Besitz nahmen, stand seinem Volk (nach Anonym Belae. 52. Cap.) beyläufig von 889 bis 907 vor, und war der Stammvater einer Reihe von Königen, unter welchen der heil. Stephan zuerst, im Jahr 1000, diesen Titel annahm, bis mit Andreas III. im Jahr 1301 sein Stamm ausstarb. Erst Ferdinand I. hat dieses Reich auf immer mit Östreich vereinigt, obschon dasselbe vor ihm zwey Fürsten seines Hauses, Albert II., und Ladislaus Posthumus, besaßen.

[4]) Vers 358.

Das Schicksal beyder fürstlichen Jünglinge, Konradins von Schwaben (Sohn Konrad IV.) und Friedrichs von Östreich (Sohn Markgraf Hermans von Baden, und Gertrud, Tochter Heinrichs, Herzogs von Mödling), die im Jahr 1268 zu Neapel durch das Bluturtheil Carls von Anjou hingerichtet wurden, ist bekannt. Horneck beschuldigt Ottokarn an mehr denn einer

Stelle, daß er, als Mitwerber um Östreich und Steyermark, ihren Tod befördert habe. — S. Reim-Chronik Cap. 164.

5) Vers 361.

Gertrud, die Mutter Friedrichs von Östreich, ließ Ottokar, nachdem er Steyermark in seine Gewalt bekam, aus allen ihren Besitzungen, zuletzt auch aus Judenburg und Feistriz, durch den grausam gesinnten Propst von Brünn, vertreiben. -- Zur Nachtzeit, im Regen und Sturm, mußte sie die Reise antreten. Sie begab sich nach Meißen. (Horneck R. Chr. Cap. 55 und 56.)

6) Vers 364.

Über Margarethens, der verstoßenen Gemahlinn Ottokars, Schicksale, siehe oben Anmerkungen zum I. Gesange 2) zum Vers 70.

7) Vers 365.

Otto, Herrn von und zu Meißau, den Stolz des östreichischen Adels, hatte Ottokar, wegen geargwohnter Anhänglichkeit für den Sohn der babenbergischen Gertrud, im Schloß Eichhorn festsetzen, und dort Jahr 1265 im Hungerthurm verbrennen lassen. (Chron. Austral. Neob. et Leob. apud Hieron. Pez T. I.)

8) Vers 366.

Der scheelsüchtige Ritter Friedrich von Pettau hatte Ottokars argwöhnisches Gemüth gegen einige seiner Mitstände in der Steyermark aufgeregt, der dann mehrere von ihnen, als: Ulrich von Lichtenstein, Hartneid von Wildon, Wülfing von Stubenberg, und Heinrich und Bernhard von Pfannberg, auf verschiedene Vesten gefangen setzen, und sie aus diesen nach einer zweyjährigen Haft nicht eher entließ, bis sie ihm ihre Burgen ausgeliefert hatten. (Horneck Cap. 85. und 86.)

9) Vers 372.

Seyfried von Merenberg, der steyrische Ritter, versäumte dem König Ottokar, auf seinem Siegszug an der Drau, mit den übrigen Herren entgegen zu kommen, und fiel durch Einflisterung eines bösen Menschen bey ihm in Verdacht. Er ließ ihn in der Folge heimlich greifen, und gebunden nach Prag abführen. Als er vielfältig gemartert, Gott zum Zeugen seiner Unschuld rief, und dem, nach Geständnissen einer Verschwörung in Kärnthen und Krain gierigen König, keine Lüge für Wahrheit geben wollte, wurde er durch ein Pferd nach dem Galgen geschleift, und dort, das Haupt zu den Füßen gebunden, aufgehenkt. — Noch in der zweyten Nacht lebt' er in diesem qualvollen Zustand, bis ihm endlich einer der böhmischen Szupane die Scheitel mit einem Kolben einschlug, weil er, auf wiederholte Aufforderungen, schon halbtodt, aber standhaft, der Wahrheit getreu gewesen zu seyn betheuerte. (Horneck Cap. 99.)

10) Vers 378.

Ottokar ließ den Bruder Milota's, Beneß, Kämmerer von Mähren, dessen Tochter er geschändet haben soll, zugleich mit Otto von Meißau im Jahr 1265 in dem Hungerthurm zu Eichhorn verbrennen. Milota's Haß gegen Ottokar, und der Verrath, den er in der Marchfelder Schlacht 1278 an ihm

beging, soll dadurch veranlaßt worden seyn. (Siehe Hanthalers Fast. Campil. Lib. I. Dec. VII. §. 26. Seite 1017. und Fuggers Ehrenspiegel ꝛc. Seite 104.)

Anmerkungen zum VI. Gesange.

¹) Vers 96.

Odin, der Gott der Götter, nach der nordischen Mythologie. (Siehe Nyerups Wörterbuch der scandinav. Mythol. von Sander, Copenhagen 1816.)

²) Vers 518.

Die Gemahlinn Rudolphs, Anna, verschied zu Wien am 23. Hornung des Jahres 1281, von wo ihre Leiche nach Basel abgeführt, und in der Domkirche beygesetzt worden ist.

³) Vers 540.

Daß sowohl Ottokar, als auch Rudolph schon zu ihrer Zeit eine Art Pontons-Brücke über Flüsse zu schlagen verstanden, erhellet aus Hornecks R. Chr. Cap. 92, wo es heißt:

Chostleichen hiez er machen
Von Holczwerich ein Prukken
Dew waz von manigen stuckchen
Chluegleichen gevalten.
und dann:
Bey der Tunawstaden,
Do sich das Her vol gelait,
Do waz dew Prukken berait
Vber die Tunaw weit;
Die Prukken muesten alle Zeit
Wol hundert Wegen tragen,
Wo des Kunigs Helfer lagen,
Da ward nach gesannt ꝛc. ꝛc.

In diesem 92. Cap. ist von der Einnahme des Preßburger Schlosses im letzten Krieg Ottokars gegen Ungern die Rede.

Anmerkungen zum VII. Gesang.

¹) Vers 25.

Über Hainburg, und ihre vermeintliche Erbauung durch Attila, siehe oben Anmerkungen zum III. Gesange 2) Vers 16.

²) Vers 110.

Die Sage von der Burgfrau, welche grausam eit'len Sinns das Blut

der Kinder vergoß, zeigt auf die Ruinen des Schlosses ***, an dem rechten Waag-Ufer, nicht fern von Trentschin, welches sie bewohnt haben soll.

3) Vers 244.

Die Waffe, eine Art kurzer Streitkolben, von welcher hier die Rede ist, nennt der Unger Buzogány, wo der Buchstabe z wie beym ital. zero ausgesprochen wird; das y verliert sich aber im Druck der Zunge an den Gaumen.

4) Vers 309.

Die Zips (Zipß), lat. Scepusium, eine Gespannschaft in Ober-Ungern, am Fuß der höchsten Karpathen gelegen, und wohl eines der höchsten bewohnten Gebirgsthäler der östreichischen Monarchie, aus welchem nach allen Welttheilen bedeutende Flüsse sich ergießen: g'en Westen die Waag; g'en Süden die Hernath; g'en Osten die Tarza; g'en Norden die Poprad, die in dem angränzenden Polen, mit der Dunajez vereint, in die Weichsel fällt. Diese Gespannschaft zeichnet intellectuelle und landwirthschaftliche Cultur vor mancher anderen Ungerns aus, so, daß viel Wohlstand sowohl in den zwey königlichen Städten Leutschau und Käßmark, als auch in den XVI Städten, unter den munteren und fleißigen Bewohnern zu sehen ist. — Der Verfasser gegenwärtigen Gedichts trennte sich schwer von diesem Ländchen, worin ihm 1819 und 1820 eine ehrenvolle Bestimmung geworden war.

5) Vers 312.

Über Kattwald und Inguiomar siehe oben die Anmerkungen zum III. Gesange 1) Vers 3.

6) Vers 474.

Daß die Könige von Ungern, zur Zeit Hornecks wenigstens, in der Schlacht nicht selber mitfochten, sondern von einer Anhöhe nur Zeugen derselben waren, erhellet aus Cap. 153., wo von der Marchfelder Schlacht die Rede ist:

Kunig Ladißla den jungen
Sy furten von Streit dan
Auf den Perikch ob dem Plan,
Da er wol hört und sach
Alles daz, daz da geschach
Auf dem Veld prait.
Ez ist der Vnger Gewonhait
Vnd jehent auch offenbar:
Ir Kunig sey jn zu achpar
Darczu, daz er schull streiten ꝛc. ꝛc.

Auch sagt Haselbach Chron. Austr. Lib. III. ap. Hier. Pez, T. II. Ladislao, juvene Ungariae, cuncta de monte prospectante: nam Ungarorum mos habet, ut Rex propria persona bellum intrare non debeat.

7) Vers 537.

Die Sitte, des Gegners Heer zum Kampf herauszufordern, und sogar

von beyden Seiten dazu Tag und Ort zu bestimmen, war den alten Deutschen gemein. Ein Beyspiel davon findet man auch bey Horneck Cap. 60, wo Ottokar den König Bela durch Otto von Meißau zum Kampf auffordert, und bald darauf auch Bela den Gegnern sagen läßt, sie sollen sich auf eine bestimmte Strecke zurückziehen, damit die Ungern über die March setzen, sich aufstellen, und die Schlacht liefern mögen.

[8]) Vers 549.

Sowohl bey Horneck, als auch bey den späteren Geschichtschreibern, wird Schörlins und seines unbändigen Rosses erwähnt, welches das erste Zeichen zur Marchfelder Schlacht gegeben habe.

[9]) Vers 702.

Chares, der Schüler des Lysippus, verfertigte die berühmte siebenzig Ellen hohe Statue der Sonne, den Koloß von Rhodus, der unter die sieben Wunder der Welt gezählt ward. — Im zweyten Jahr der 139. Olympiade wurde er durch ein heftiges Erdbeben umgeworfen, und 1471 Jahre nach dessen Verfertigung, ließ der ägyptische Sultan Muavis 900 Kamehle mit den Trümmern desselben beladen, und von der Insel führen, deren er sich bemeistert hatte.

Anmerkungen zum VIII. Gesang.

[1]) Vers 32.

In der Jägersprache heißt das Bluten des verwundeten Wildes: das Schweißen; daher die Benennung einer Gattung der Jagdhunde.

[2]) Vers 56.

Tyr, nach der nordischen Mythologie, der Sohn Odins, des höchsten der Götter, und ein Beschützer der muthigen Krieger, soll die einzige Gottheit der scythischen Völker gewesen seyn, die ohne Zweifel unter einem anderen Nahmen bey ihnen in Verehrung stand. Bey seinem Scheiden von der Erde soll er sein Schwert in die Erde vergraben haben, welches erst später Attila auffand.

[3]) Vers 391.

Vor der Schlacht sollen Einige aus dem östreichischen Heere den König Ottokar, aus alter Anhänglichkeit, schriftlich vor Untreue der Seinigen gewarnt haben; da nun auch die Meißner und Thüringer heimlich aus dem Lager abzogen, so habe er sich wehrlos in die Mitte seiner Feldherren gestellt, und sie aufgefordert, ihm die Brust zu durchbohren, ehe noch viele Tausende auf dem Schlachtfelde gefallen seyn würden. (S. Hanthaler Fast. Camp. T. I. Pars II. Dec. VIII. §. 80. Arenpeckii Chron. Austr. ad An. 1278.)

[4]) Vers 433.

Heinrich I. der Städte-Erbauer, hat ungefähr im Jahr 930 die

Stadt, und das Schloß Meißen an der Elbe erbaut, und ihr von dem Flüßchen, das sie eben dort aufnimmt, und Meiße heißt, den Nahmen gegeben.

[5]) Vers 461.

Constanzia, Tochter des babenbergischen Leopold des Glorreichen, war die Gemahlinn Markgrafs Heinrich von Meißen, des Sieghaften, die ihm die beyden Söhne Dietrich und Albrecht gebar. Einen von diesen beyden verlangten die Stände von Östreich, nach dem Erlöschen des babenbergischen Stammes und der kurzen Regierung Hermans von Baden, zu ihrem Herrscher, und sandten von Tuln, wo sie ihre Versammlung hielten, Gesandte nach Meißen ab, die hernach der König von Böhmen unterwegs aufgehalten, von der Fortsetzung der Reise abgebracht, und sich durch Hindeutung auf eine Heirath mit der verwitweten Herrscherinn Margareth den Weg zur Erwerbung von Östreich und der Steyermark eröffnet hat.

[6]) Vers 478.

Daß die Meißner und Thüringer vor der Schlacht heimlich aus dem Lager Ottokars abgezogen seyen, ist geschichtlich. (Siehe oben Anmerkung 2) zum 390. Vers.) Die Ursache dieses Abzugs ist unbekannt.

Anmerkungen zum IX. Gesang.

[1]) Vers 71.

Die Krieger, gewöhnlich leichte Reiterey, die vor einem feindlichen Heere daherzieh'n, heißen in der bestehenden Kriegssprache: Eclaireurs.

[2]) Vers 306.

Chimborasso.

[3]) Vers 326.

Über diese Stelle siehe das Heldengedicht Tunisias VI. Gesang vom 340. Vers angefangen.

[4]) Vers 657.

Al-rune. Runen, Runenschrift, ein den alten Germanen und Scandinaviern eigenes Alphabet, nach welchem im nördlichen Deutschland noch einige Denksteine beschrieben gefunden werden. Wahrscheinlich hatten sie selbes von den Phönikern erhalten, und was sich davon hie und da auf verwittertem Gestein vorfand, diente in späterer Zeit zu manchen, vorgeblich zauberischen Künsten, das Schicksal der Menschen von den Nornen, den Schicksalsgöttinnen, zu erfragen. Diese, — drey schöne Jungfrauen, heben sich stets aus Mimers Brunn, der himmlischen Quelle, herauf, bey welcher die Götter Rath halten, und ihre Urtheile offenbaren, und heißen: Urda, Werandi, Skulda: Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft. (Nyerups skandinav. Mythol. rc.)

Anmerkungen zum X. Gesange.

[1]) Vers 35.

Rheinau, Augia major, ein kleines Städtchen zwischen Schaffhausen und Eglisau, wo eine Brücke über den Rhein führt. Dort befand sich vormahls ein reiches Benedictiner-Stift, das Funtan der Heilige, aus dem königlichen Geblüt Schottlands, erbaut haben soll, da er aus höherer Eingebung einen Platz dazu suchen mußte, wo der Rhein nach Osten fließt, und solcher an dieser Stelle allein gefunden wird. Stumpf. Schw. Chron. pag. 360.

[2]) Vers 84.

Hartman, der jüngste der Söhne Rudolphs, ertrank, mit noch andern dreyzehn Jünglingen, adeligen Geschlechts, am 20. December des Jahres 1280, im achtzehnten seines Alters, als er mit selben den Rhein hinabfuhr, und das Schiff bey Rheinau von dem Grundeis umgestürzt wurde. — Seine Leiche ward nach Basel geführt, und im dortigen Münster begraben.

[3]) Vers 138.

Woldan hieß ein Raubritt, den öfters der oberste Anführer eines im Krieg begriffenen Volks, mit einer Schar Freywilliger, in dem Lande des Feindes, Beute zu holen, unternahm. — Bey der Belagerung Peterlingens forderte Rudolph sein Volk zu einem solchen Woldan auf; er streifte bis gegen Lausanne, und es heißt da:

Si namen da so vil
Daz Ich fürwar sagen wil,
Daz in langer Zeit
Nahent, noch weit,
Nie wart geriten noch gethan
Ain so schedleicher Woldan. Horneck R. Chr. C. 319.

[4]) Vers 140.

Iwan von Günß (Sohn des Grafen Heinrich) empörte sich erst gegen seinen eigenen König, fiel dann, häufig plündernd, auch in Östreich und Steyermark ein, und verübte unzählige Grausamkeiten. Im Jahr 1286 schlug er den gegen ihn gesandten Abt von Admont; später auch Herman von Landenberg, der sich ihm mit seinen östreichischen und steyerischen Kriegern ergeben mußte. Herzog Albrecht, von Truppen entblößt, verschloß sich in Neustadt, und ging sogar den Vertrag von Hainburg ein, vermöge welchem die Gefangenen ausgewechselt, und in einem Krieg mit Ungern sie sich beyde gegenseitige Hülfe leisten sollten. Iwan setzte seine Verheerungen in Östreich bald wieder fort, bis endlich im Jahr 1289 ihn Albrecht mit starker Macht bekriegte, ihm Ödenburg nebst vielen andern Vesten, Burgen und Märkten abnahm, und ihn endlich, nach einer hartnäckigen Belagerung, in Günß bezwang. Über diese Belagerung siehe Horneck R. Chr. von Cap. 312 bis 315.

5) Vers 228.

Über dieses historische Factum siehe Fuggers Ehrenspiegel S. 75. Cap. VIII.

6) Vers 236.

Antwerk war ein Wurfgeschütz, aus welchem Steine von bedeutender Schwere, ja auch zuweilen Schwefelfeuer nach den Erkern, und auf die Häuser der Veste geworfen wurden. — (Über diese und die folgenden Kriegswerkzeuge des Mittelalters, siehe: Schachts vortreffliches Werk über Hornecks Reim-Chronik, Mainz 1821, Seite 388.)

7) Vers 238.

Katzen nannte man die mit Erde gedeckten Werke, welche inwendig mit Stoßbäumen versehen, nach Ausfüllung der Gräben, bis an die Mauern vorgeschoben wurden, und gegen welche man sich durch Minen und Geschosse, von den Mauern herab, zu wehren suchte. S. oben.

8) Vers 245.

Ebenhoch hießen eine Art Thürme, die, wahrscheinlich auf Rädern, an die Mauern geschoben, verschiedene Geschosse in die Veste zu schleudern, dienten. Ihr Nahme zeigt, daß sie hoch genug waren, um das Innere der ummauerten Städte und Vesten übersehen zu können. S. oben.

9) Vers 295.

Dem Verfasser der berühmten Reim-Chronik, die zuerst von dem gelehrten Benedictiner von Melk, Hieronymus Pez, im Jahre 1745 zum Druck befördert ward, hat Lazius Comment. Geneal. p. Austr. 233. außer dem Nahmen Ottakcher (Ottokar), den er sich selber R. Chr. Cap. 177. beylegt, unbekannt aus welcher Quelle, auch den von Horneck, aufgefunden. Er lebte unter Rudolphs I. und Albrechts I. Zeiten; war in Steyermark geboren; hatte den berühmten Meistersänger Kunrad von Rotenberg, der vorher an Manfreds Hofe lebte, zum Lehrmeister; stand, man weiß nicht, in welcher Eigenschaft, im Gefolge Ulrich und Otto Lichtensteins; wohnte der Marchfelder Schlacht 1278 bey, und starb erst nach dem Jahr 1309, da er noch von dem Aufruhr einiger aus dem Adel, und der Wiener Bürger, gegen Friedrich den Schönen spricht, und damit sein Werk beschließt. — Die Reim-Chronik Hornecks, die mit dem Tode Friedrich II. röm. Kaisers beginnt, und um das Jahr 1309 der Regierung Friedrich des Schönen endet, enthält über 83000 kurze gereimte Verse in 830 Capiteln.

Ein anderes noch ungedrucktes Werk Hornecks: Von den Monarchen und Kaisern der Welt bis auf Friedrich II. röm. Kais. in ähnlichen Versen verfaßt, ist im Besitze der k. k. Hofbibliothek zu Wien. — (Siehe die Vorerinnerungen des Hieronymus Pez zu Hornecks Reim-Chronik in seinem Werke: Scriptores rerum Austriacarum III. Band; und obiges treffliche Werk: Aus und über Otto-

kars von Horneck Reim-Chronik, von Th. Schacht, Mainz 1821.)

[10]) Vers 303.

Ulrich von Lichtenstein, aus der steyerischen Linie der Lichtensteine — ein trefflicher Ritter und Minnesänger zugleich, der die beyden merkwürdigen Gedichte: Frauendienst, und: Ytwitz oder der Frawen Puech; verfaßte, mag kurz vor der Marchfelder Entscheidungsschlacht gestorben seyn.

Anmerkungen zum XI. Gesange.

[1]) Vers 77.

Was hier von den Vorbereitungen zur Schlacht, als: von der Feyer des Abendmahls im Lager, — von der Beicht und Communion; und weiter unten: von dem Mustern der Gurt' und Steigbügel; — von den Aufträgen, welche die Ritter im Fall, daß sie dem Feind erlägen, an ihre Daheimgebliebenen den Knappen ertheilen; — von dem Zusammenhalten der Freunde in der Schlacht u. s. w. gesagt wird, ist durchaus der damahligen Rittersitte gemäß, und in Hornecks Reim-Chronik Cap. 147. 329. 330. und 530. begründet.

[2]) Vers 139.

Die ausgezeichnetesten Ritter wetteiferten um den Vorzug, das Hauptbanner, oder die Sturmfahn, dem Herrscher selber in der Schlacht vorzutragen. Horneck R. Chr. C. 148.

[3]) Vers 185.

Über die Sitte, sich gegenseitig die Schlacht anzukündigen, und dazu Tag und Stunde zu bestimmen, siehe oben Anmerkung zum VII. Gesange Vers 538.

[4]) Vers 188.

Im Jahr 1289 überzog Kaiser Rudolph den Herzog von Burgund mit Krieg, eroberte Mömpelgard, und zwang ihn zum Frieden. — Vor der Schlacht sandte er einen Bothen mit der Frage an ihn: — „ob er zum Streiten bereit sey?" — und der Herzog ließ ihm sagen: er sey darum hergekommen. (Siehe Horneck R. Chr. Cap. 329.)

[5]) Vers 215.

Den Ritterschlag auf Schild und Schwert ertheilte Rudolph also vor der Schlacht: Siehe Horneck R. Chr. C. 149.

[6]) Vers 546.

In den Gebirgsthälern Tyrols, Steyermarks, und Östreichs, ist das so genannte Scheibenschießen eine beliebte und mitunter nützliche Unterhaltung des Volks. — Zu Hauptschießen werden von nahe und fern die Schützen geladen; das Kreisschießen ist das gewöhnliche an Sonn- und Festtagen — das Beste ist der Preis dessen, der den besten Schuß gethan.

Anmerkungen zum XII. Gesange.

[1]) Vers 54.

Über diesen Klaggesang Hornecks siehe dessen Reim = Chronik Cap. 163 und 164.

[2]) Vers 201.

Die Stephans-Kirche, nachdem sie vorher zweymahl abgebrannt war, hat Ottokar beynahe in derselben Gestalt, wie sie noch heut' zu Tage zu sehen ist, während er über Östreich herrschte, hergestellt.

[3]) Vers 341.

Daß Rudolph den König Ladislav adoptirt habe, meldet auch Fugger I. Buch 12. Cap. S. 101.

[4]) Vers 394.

Die Belehnung Albrechts mit Östreich, Steyer, Krain, der Windischmark und Portenau, geschah eigentlich zu Augsburg während des Reichstags daselbst im Jahr 1282, wo, im sogenannten Frohnhof, ein kaiserlicher Thron, umgeben von den Churfürsten und Fürstenstühlen, zu sehen war, und die Feyerlichkeit nach denen, von Friedrich I., Heinrich IV., Friedrich II. ertheilten Privilegien geschah.

Nachträgliche Berichtigung.

In der Anmerkung Nr. 8, Seite 342, soll es heißen: „W. Neustadt — erhielt den Titel der allzeit Getreuen schon von Herzog Friedrich dem Streitbaren, wie es aus einer ihr im J. 1242 ertheilten Privilegien = Urkunde erhellet. Kaiser Leopold I. schenkte ihr im J. 1708 eine Fahne mit der Aufschrift: Semper fidelis Civitas Neostadiensis — pro Caesare et Religione — wie solche, nebst andern historisch merkwürdigen Seltenheiten in dem Rathhaus = Archive zu ersehen ist." —

Schlußrede an den Leser.

Zum besseren Verständniß des, zuerst in der Tunisias, und jetzt im Rudolph von Habsburg, angewandten „Wunderbaren" — der so genannten Maschinerie, möge das folgende, im Archiv für Geographie, Historie &c. &c. Jahr 1816 bekannt gemachte, und seitdem mit Zusätzen vermehrte Schreiben des Verfassers dienen.

„Da ein Heldengedicht ohne die Zierde des „Wunderbaren" keine Epopöe genannt werden kann, so war bis jetzt, wo die ältere ihre Anwendbarkeit verlor, und keine der neueren Genüge leistete, die schwere Aufgabe noch immer ungelöst, eine passende für die Epopöen unserer Zeit aufzufinden. Anerkannt ist die alte Homerische, besonders in der Ilias, die vorzüglichste, welcher keine der neueren gleich kam; auch gelang es keinem Späteren, sie mit solchem Glücke, wie Homer, anzuwenden. Für seine Zeiten, wo der größte Heroismus mit Einfachheit der Sitten und kindlicher Einfalt gepaart stand, waren seine Götter ganz geeignet, im Verkehr mit dem Menschen dargestellt zu werden. In der Ilias bildet der offene Himmel und Troja mit ihrer umliegenden Gegend nur eine einzige große Scene, wo unsere erstaunten Blicke bald auf den hohen Olymp mit allen seinen glänzenden Gestalten, und bald auf die, unter ihm durch Kriegsgetümmel belebte Erde gerichtet sind. Diese glänzenden Gestalten sind das Ideal menschlicher Schönheit und Kraft; und daß sie wie Menschen denken und handeln, — eben das öffnet den Zauberkreis, aus welchem hervortretend, sie mit den Sterblichen in Berührung kommen; das macht sie zu den Göttern der Poesie. Für den höheren Begriff der Gottheit gibt es keine Sprache mehr!"

„Virgil, der in einem späteren, verfeinerten Zeitalter lebte, und auch die Helden der Vorzeit unwillkührlich nach jenen seines Zeitalters formte, wußte nicht mehr recht, wie er sie mit seinen Göttern in Umgang bringen sollte. Der Schauplatz ist verrückt, der Olymp ist hinter dunklen Wolken weit aus seinem Zenith geschwunden, und der leichte, lebendige Verkehr zwischen den Heroen des Himmels und der Erde vereitelt. In neueren Gedichten dürfen sie gar nicht erscheinen. In diesen sehen wir erhabenere Wesen aufgeführt, denen, im Gegensatze, die verworfensten entgegenstehen. Milton und Klopstock haben das Möglichste versucht, die Engel und die Teufel im Reiche der Dichtkunst wirksam zu machen, allein, mit welch wenigem Glücke, darüber hat die Welt entschieden. Sie stehen zu hoch und zu tief über und unter der menschlichen Na-

tur, und da ihnen die nöthige Bestimmtheit und Individualität fehlt, so weiß sie das Gemüth nicht fest zu halten, und mit den lebendigsten Farben dargestellt, verbleichen sie bald wieder, und schwinden wesenlos vor unseren Augen dahin. Noch weniger haben die nordischen Götter, die uns stets fremd bleiben werden, oder die kalten allegorischen Gebilde, auf den verödeten Olymp verpflanzt werden können, da ihnen bestimmte Gestalten fehlen."

„Nach vielem Nachsinnen führten mich einige Stellen der h. Schrift, dieser reichen Quelle alles Schönen und Wahren, von selbst darauf, und ich fand sie nicht nur in dem lebendigen, etwa gemeinen Volksglauben, sondern in jenem, den der einzig Gute und ewig Wahre gelehrt hat, begründet.— Kein Volk auf der Erde, weder der Ur- noch der alten und neueren Zeit, weder dieß- noch jenseits der Linie, dem der Glaube an Geister, sinnlich körperloser Wesen, die ihm bald freundlich, bald schreckend nahen, fremd geblieben wäre. Schon Hiob sagt: „Zu mir ist kommen ein heimlich Wort, und mein Ohr hat sein Geflister vernommen. Da ich Gesichte sah in der Nacht, wenn der Schlaf auf die Menschen fällt, da kam mich Furcht und Schrecken an, und durchschütterte mein Gebein. Und da der Geist vor mir überging, starrete mein Haar empor." Buch Hiob IV. Cap. In der Apostelgeschichte XXIII. Cap. 8. V. heißt es: „Die Saduzäer sagen: es gebe weder eine Auferstehung, noch einen Engel, noch einen Geist."— Der weise Sokrates sprach von seinem Genius; der stark gesinnte Römer von den Lemuren; und so sprachen die Menschen am Rhein und am Ister, am Ganges und Nil, an dem Orinoko und Niagara, nach verschiedener Weise, von ein und demselben Gegenstande. Solche allgemeine Symptome müssen tiefer in des Menschen Seele begründet seyn."

„Nach der Lehre der allgemeinen Kirche, erwartet die Abgeschiedenen, je nachdem ihre Werke waren, ein Ort ewiger Seligkeit, oder Qualen, zwischen welchen noch ein dritter, jener der Läuterung — Purgatorium — ein Wort, das unser Landsmann mit dem „Fegefeuer" sehr unentsprechend gegeben hat. Für alle Drey enthält die Dogmatik ihre eigenen, unerschütterlichen Beweisgründe. Nur von dem Dritten ist ein Wandern, ein Entfernen und Annähern, aus dem Gesagten, und dem noch zu Sagenden, als wahrscheinlich anzunehmen. Beynahe in allen Briefen des h. Apostel Paulus wird in einem ernsten, überaus feyerlichen Tone, von den Geistern Meldung gemacht, die in dem Luftraum wohnen, und, durch Zulassung Gottes, auf die Gesinnungen und Handlungen der Menschen einwirken. Diese Briefe schrieb der Apostel an die verschiedenen Gemeinden, in den Zwischenräumen von vielen Jahren, so daß er etwas, einst kühner Gesagtes, oder nur vom gemeinen Volksglauben Aufgegriffenes, später berichtigen, oder er selbst über Unhaltbares von den mitlebenden Aposteln zurecht gewiesen werden konnte. Nichts von Allem dem: denn seine Äußerungen sind auch in dieser Hinsicht stets gleichlautend geblieben."

„Die Idee einer neueren Wundergestaltung (Maschinerie) im Epos, erweckte in mir vorzüglich die Stelle im Briefe an die Epheser VI. Cap. 10—31. V. „Brüder seyd stark im Herrn! Ziehet an die volle Rüstung Gottes, damit ihr stehen könnt gegen die Nachstellungen des Versuchers: denn unser Kampf ist

nicht wider Fleisch und Blut, sondern wider Fürstenthümer, Gewalten und Weltherrscher der finsteren Gegenwart: wider die bösen Geister im Übersinnlichen!" — Wer sind diese bösen Geister? sind es gefallene Engel, oder die Seelen jener Unglücklichen, die vielleicht erst nach dem allgemeinen Weltgericht dem Orte der Verwerfung zuwandern? — Die Kirche hat über diese dunkle Stellen nicht entschieden, und dem harmlosen Dichter — nicht dem Exegeten! — ist es unbenommen, die letzteren darunter zu verstehen. Aber er hat auch, und vorzüglich diesen entgegengesetzt, gut gesinnter Wesen nöthig, die im Seelenkampfe unsre Theilnahme in Anspruch nehmen, und als Wundergestaltung im Epos, die Erde an den Himmel knüpfen; und diese findet er ebenfalls im Briefe an die Epheser III. Cap. 10. Vers, wo es heißt: — „Damit den Mächten und Gewalten im Übersinnlichen durch die Kirche (die Bekenner der christlichen Lehre) die mannigfaltige Weisheit Gottes bekannt werde." — Hier kann weder von den Seligen, noch von den Verdammten die Rede seyn, sondern von Jenen, welche, nach der Lehre der Kirche, den Pfad der *Läuterung* wandeln, und daher jenes Trostes bedürfen. Diese Stelle ist für ihn classisch! sie öffnet ihm die Pforten des dunkeln Geisterreichs, und führt ihm dessen Bewohner aus allen Völkern und Jahrhunderten entgegen, die er jedes Mahl mit allem Reiz der Neuheit, und in einer, der Homerischen Maschinerie nichts nachgebenden Mannigfaltigkeit, nach den verschiedenen Verhältnissen ihres einstigen Lebens und Wirkens darstellen kann. Nur eine große, das Schicksal der Menschheit tief berührende Begebenheit kann der Vorwurf einer Epopöe seyn; daher ist es keineswegs gegen die Würde der Religion, überirdische Wesen, im Abglanz der ewigen Vorsicht, an ihr Theil nehmen zu lassen: wodurch diese Wundergestaltung (Maschinerie) aus dem lebendigen Glauben hervorgehend, und diese als die einzig *mögliche* und *passende* für das neuere Epos erscheint; ja, ich wiederhole es noch einmahl, *diese* oder *keine*!"

„Der gewöhnliche Aufenthalt der Geister konnte, selbst nach der oben berührten Quelle, an verschiedenen Orten gedacht, und im Gedicht mit Dichtersfreyheit mannigfaltiger bezeichnet werden (siehe Tunisias I. Gesang, vom 272. Vers angefangen): a) in dem inneren leeren Raum der Erde (dem Limbus, von welchem I. Brief Petri 3. Cap. 19. V. die Rede ist), dem Wohnorte der stillen Trauer, und der Sehnsucht nach einem besseren Zustande; b) in dem *übersinnlichen*, eigentlich, überirdischen *Raum* (der griechische Text hat: ἐν τοῖς ἐπουρανίοις, Ephes. III. Cap. 10. V.), der kaum über eine Meile hoch über der athmosphärischen Luft beginnt, und sich bis zu jener des nächsten Gestirns erstreckt, als dem Lieblingsaufenthalte jener Geister, gegen deren Einflisterungen uns der Apostel in der oben angeführten Stelle gewarnt hat. — Die Hölle, außer den Gränzen der sichtbaren, mit allen Sonnen und Monden kreisenden Welt im Abgrund, und der Himmel über allem Sichtbaren und Unsichtbaren erhaben!"

„So fand ich mich auf vorher nie betretener Bahn! und siehe da! ich erkannte die Geister der Vorwelt, die weder glücklich, noch völlig elend, mir

mit jener bestimmten Physiognomie, wie selbe die Geschichte darstellt, entgegentraten. Es gab starke, kräftige Naturen darunter, und da die Flamme des Krieges, für die Rettung der Christen-Sclaven zu Tunis, vor meinen Augen aufloderte, so sah ich sie dahin ziehen, und schalten und walten nach ihrer vorigen Weise, so weit sie, als des irdischen Leibes Beraubte, durch eingehauchten Rath sich unter den Lebenden thätig erweisen konnten. Nicht anders haben die Götter Homers auf die Helden gewirkt. Ich sah sie im Conflicte mit einander, und reges Leben in den Lüften und auf der Erde. Das Reich der Phantasie, welches der sinnige Grieche bevölkerte, war nicht leer an interessanten, neuen Bewohnern, nachdem die alten Götter heimgegangen waren." —

Gedruckt bey Anton Strauß.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pyrker, János László,

Rudolph von Habsburg ein Heldengedicht in zwölf Gesängen

Wien 1827

Bamberg, Staatsbibliothek -- L.g.o.603
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11721994-0